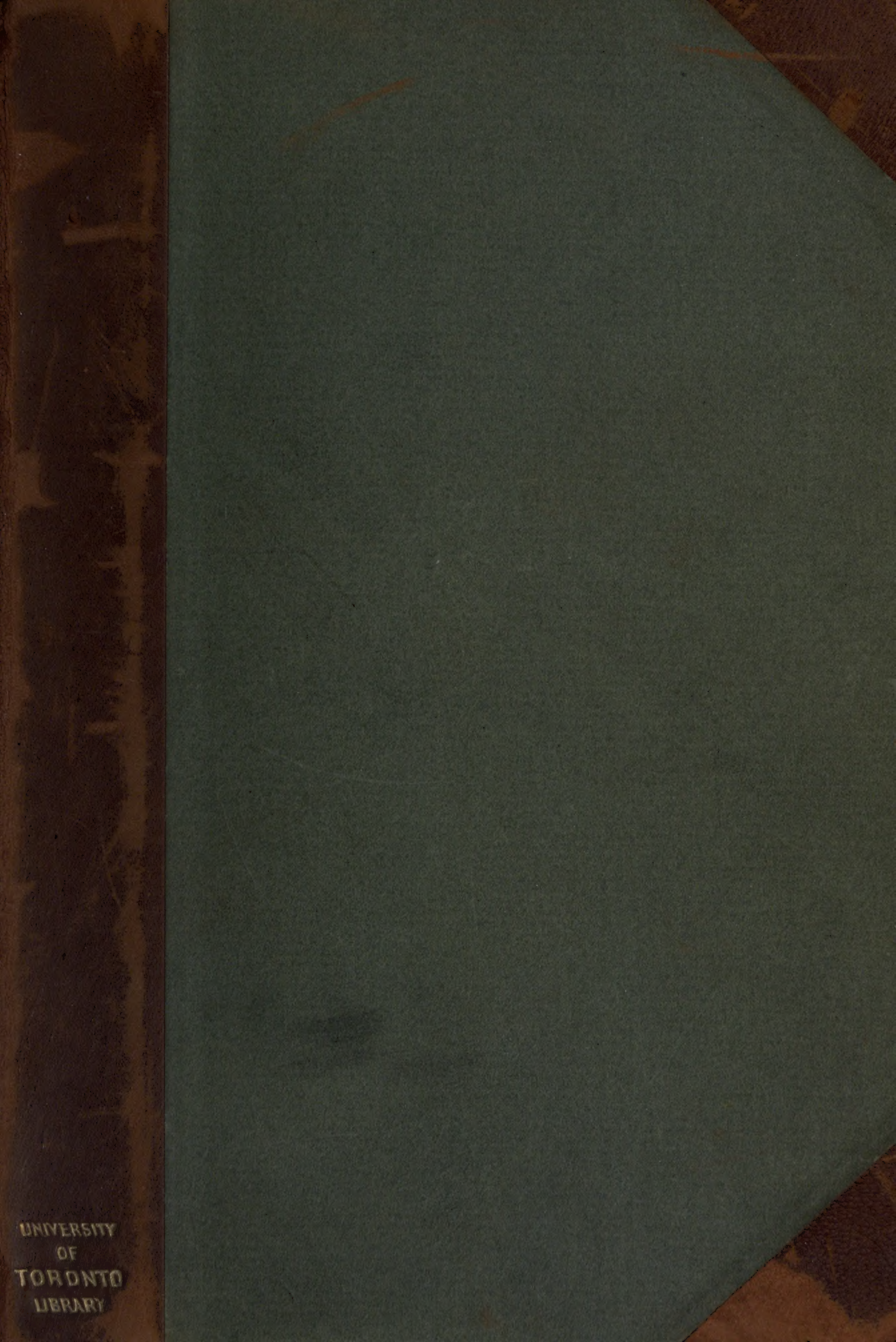
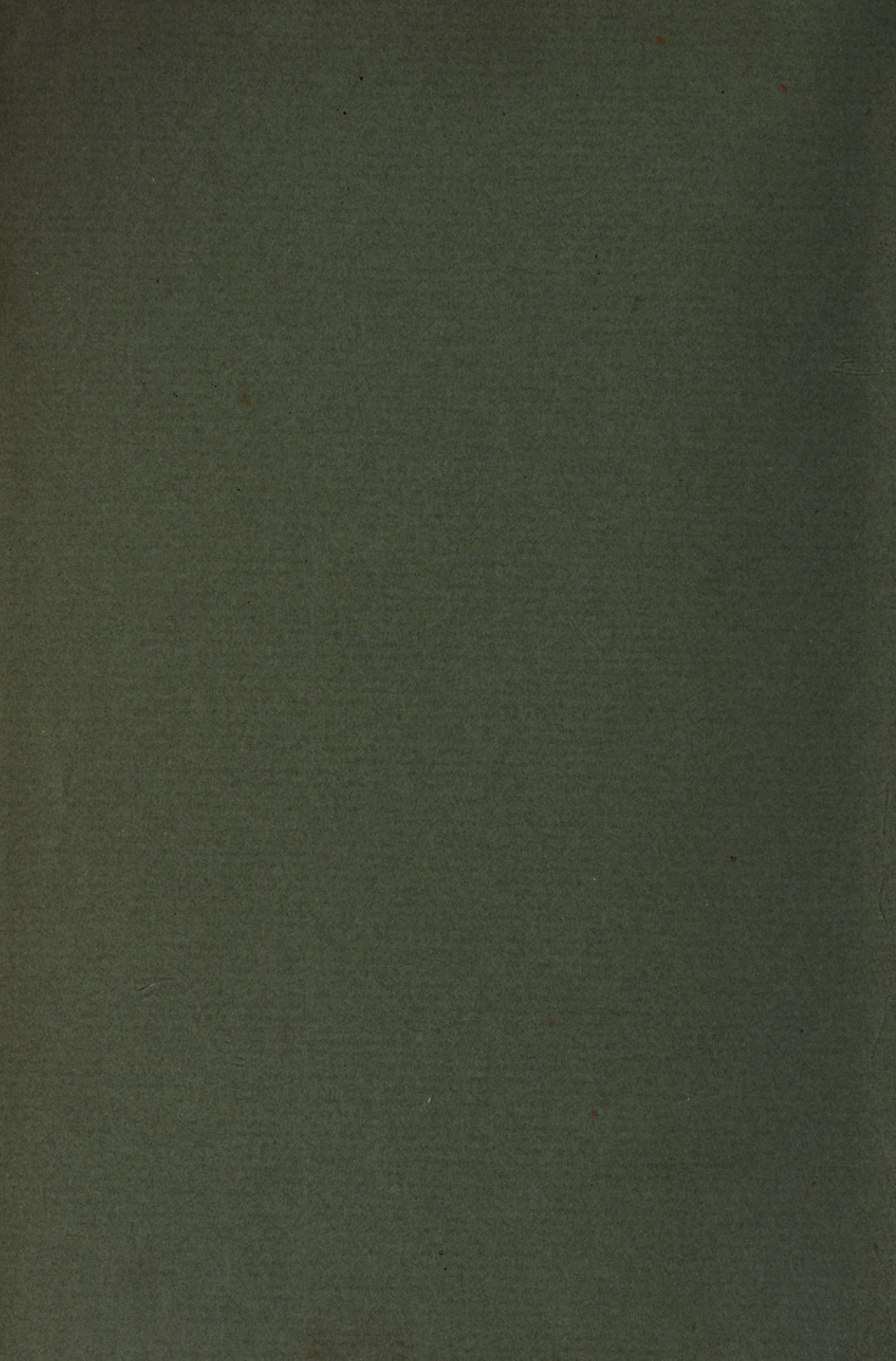
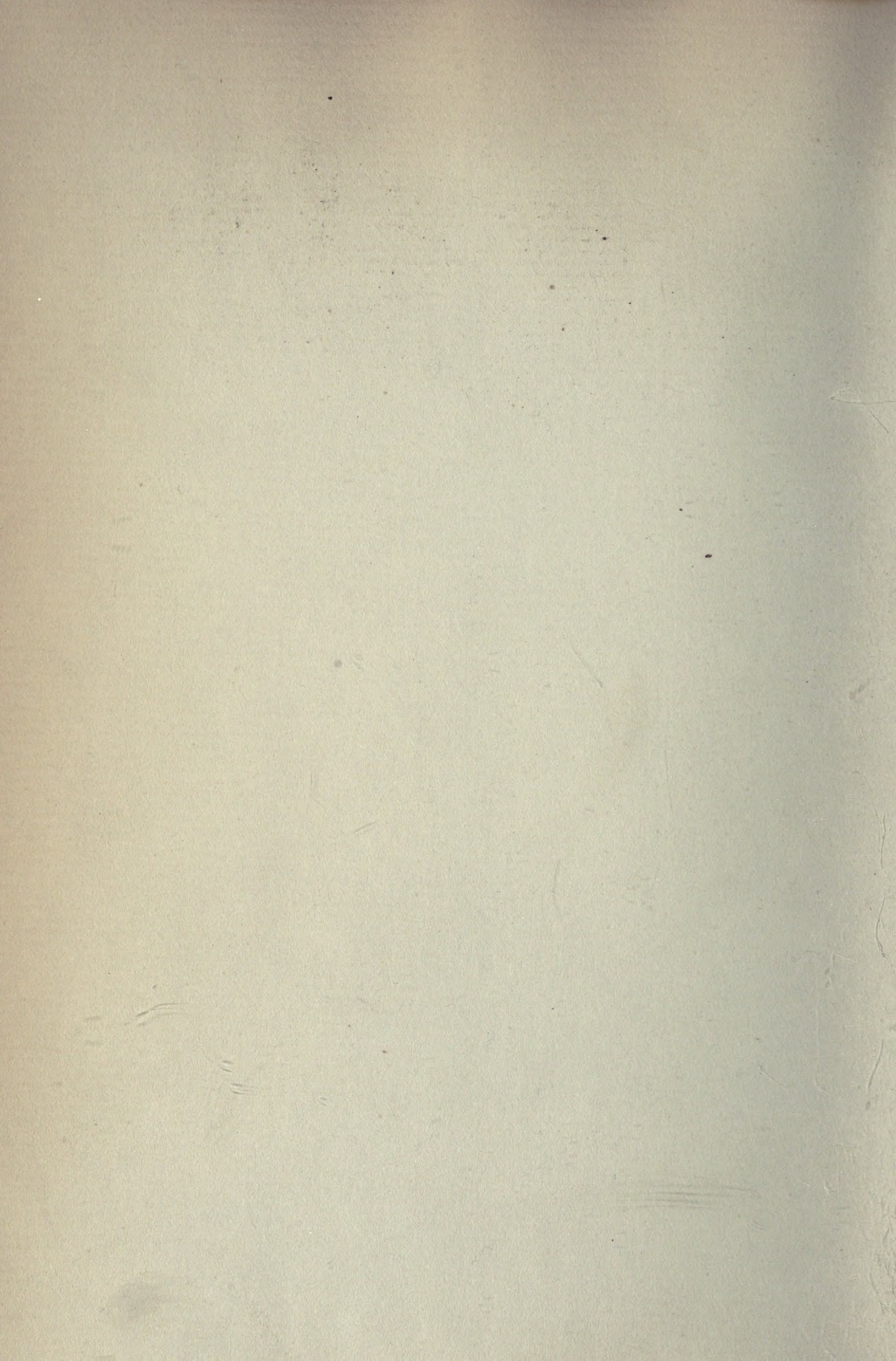
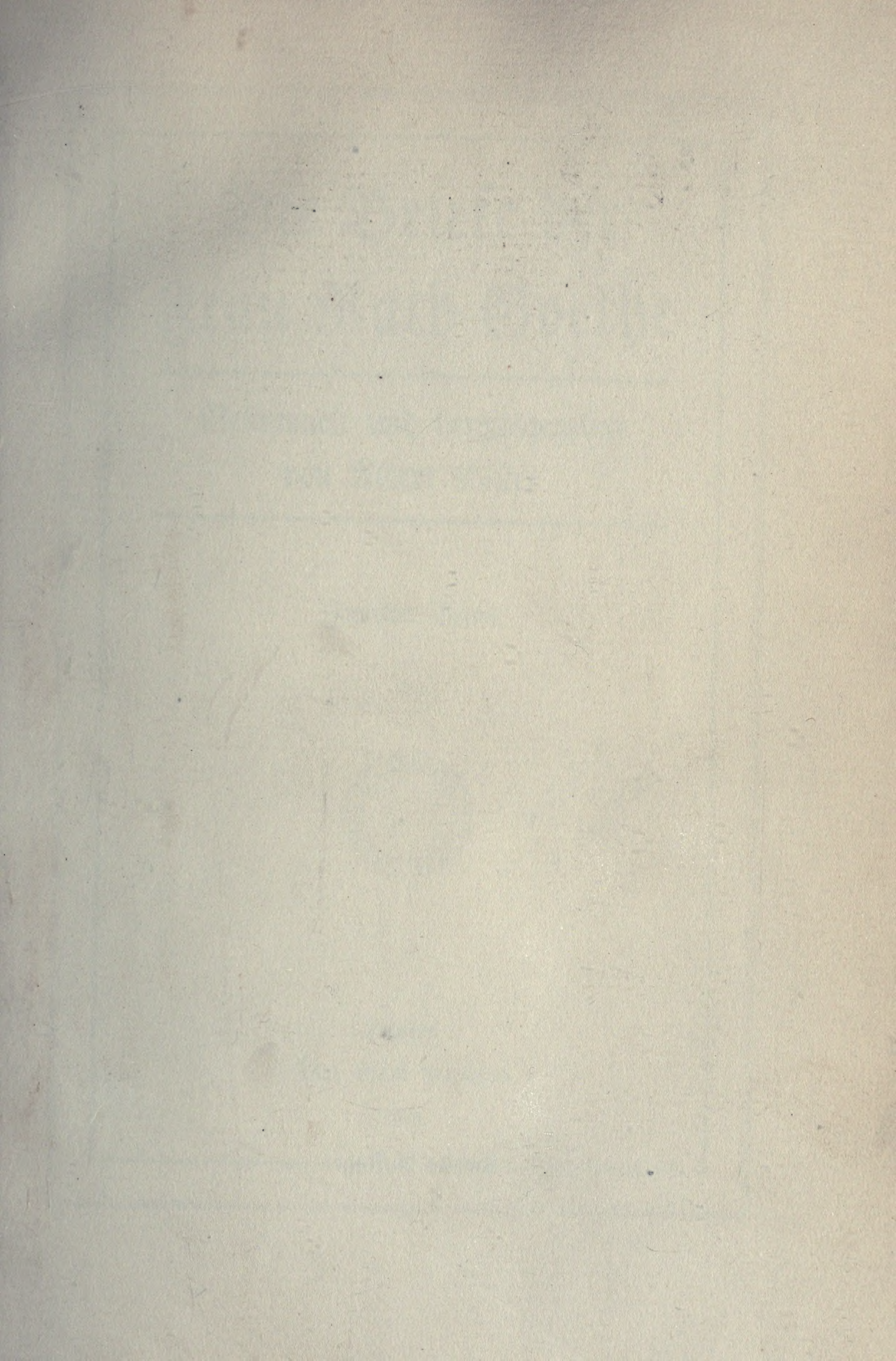

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







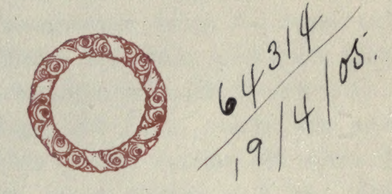


Zweite Auflage

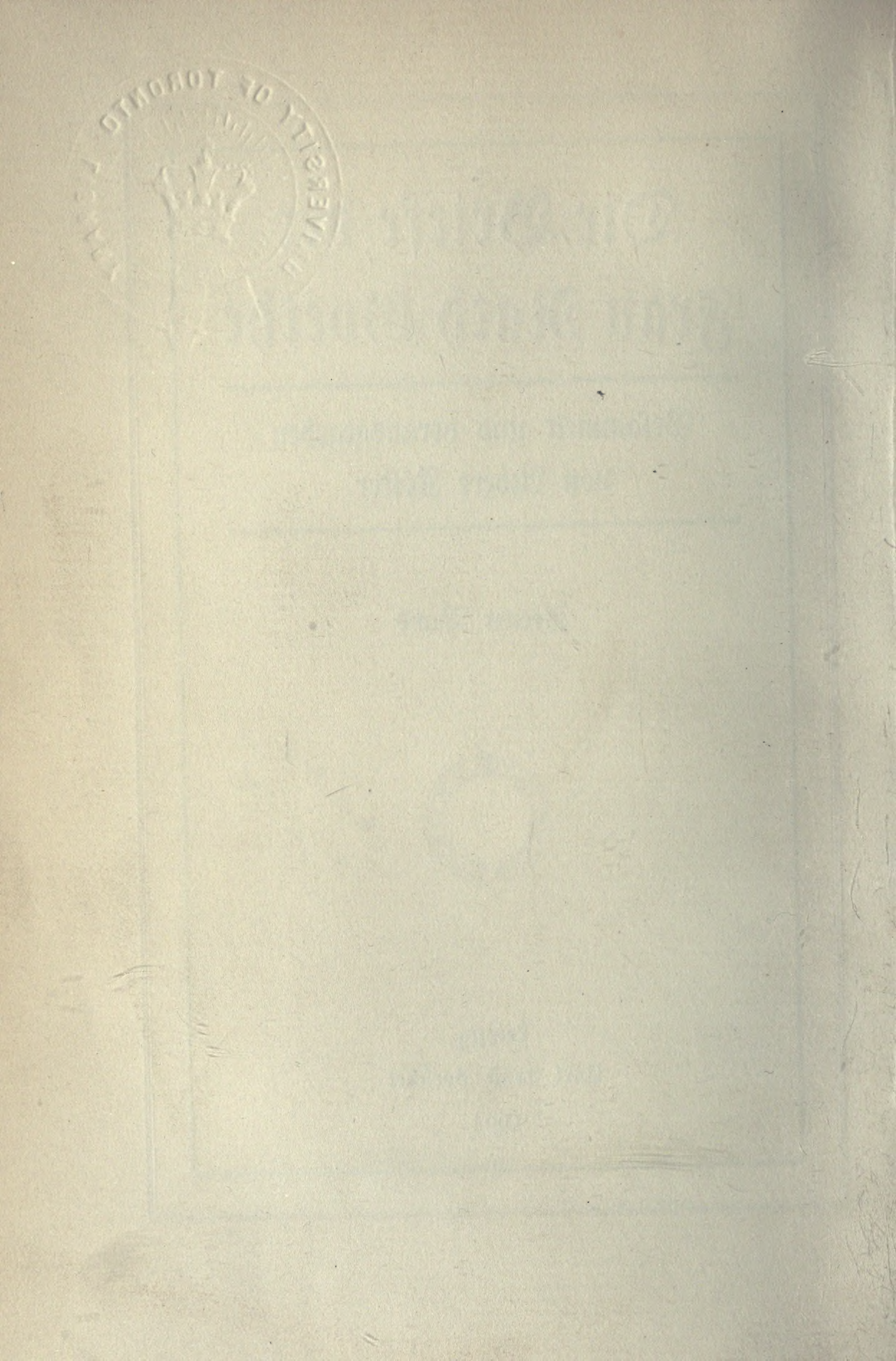
Die Briefe der Frau Rath Goethe

Gesammelt und herausgegeben
von Albert Köster

Zweiter Band



Leipzig
Carl Ernst Poeschel
1904



237. An Louise Nicolovius. d 30ten Jenner 1796

Liebe — Gute Louise — und brave Haußfrau.

Hier komt das Machwerck der Urgroßmutter. Tausend gegen eins gewettet bin ich die erste Urgroßmutter die die Spitzen an ihres Urenckels Kinds Zeug geklöppelt hat — und zwar wie der Augenschein darthut nicht etwann lirum larum sondern ein sehr schönes Brabanter Muster — Was wird das kleine Wesen so schön darinnen sich aus nehmen! Ehe du dieses bekomts — schreibe ich noch an dich und an deinen vortreflichen Mann auf deßen Enckelschaft ich Stoltz bin. Jetzt Lebe wohl! denn nun muß die Raritet gepackt und eilig fortgeschickt werden — damit das Urenckelchen nicht ehnder als die Sachen ankomme — Grüße deinen Lieben Mann von deiner

treuen Großmutter
Goethe.

238. An Ludwig und Louise Nicolovius.

Den 1ten Februar 1796

Liebe Kinder!

Mit umlaufender Post würde ich Eure Briefe die meinem mütterlichen Hertzen so wohl thaten, die mir so viele Freude machten auf der Stelle beantwortet haben — wenn nicht das kleine noch unsichtbahre Weßen mich dran verhindert hätte. Ja Lieben Kinder mein Urgroßmütterliches Machwerck war an der Verzögerung schuld — Angst und bange wurde mir wenn mir einfiehle daß das Urenckelein ehnder ankäme als meine Rarität — alles mußte stehn und liegen bleiben u. s. w. Aber nun schöpfe ich Odem!! Das päcklein ist Spedirt — wohin? Das könt Ihr auf beykommendem Zettelgen leßen — Gott! Gebe unserer Louise eine frohe und glückliche Entbindung — das soll und wird vor uns alle ein Tag der Freude und des Jubels seyn Amen. Meinen Schattenriß solt Ihr haben, nur müßt Ihr Euch noch etwas gedulten — denn der Mann der darinn Meister ist, ist verreißt, so wie Er wieder kommt solls verfertigt und den mir so rühmlich und gütig zugedachten platz bey Euch einnehmen.

Daß meine ehemahlige Freunde und Bekandten sich meiner noch in Liebe erinnern thut meinem Hertzen wohl, und versetzt mich in die so seligen Tage der Vorzeit wo mir in dem Umgang der Edlen und biedern Menschen so wohl ward — wo ich so viel gutes sah und hörte — so viel Nahrung vor Hertz und Geist genoß — niemahls nein niemahls werde ich diese herrliche Zeit vergeßen! Da Ihr meine Lieben Kinder nun das Glück habt unter diesen vortreflichen Menschen zu leben; so gedenckt meiner zuweilen — nicht gantz aus dem Andencken dieser mir ewig unvergeßlichen Freunde aus gelöscht zu seyn, wird mir in meiner Einsamkeit auch in der großen Entfernung Freude und Wonne seyn. Mein Lieber Sohn Schlosser nebst Weib und Kinder werden im Frühjahr zu mir kommen — die Ankunft wird vor mich freudevoll und lieblich sein, aber der Abschied!! Wenn ich dencke, daß aller Wahrscheinlichkeit nach es das letztemahl seyn wird daß Frau Aja dieses Vergnügen genüßt daß die große Entfernung Coreßpontentz und alles übrige erschwert — so habe ich nur einen Trost, den ich aber auch mit beyden Händen halten muß daß er mir nicht entwischt — nehmlich, daß Ihr alle zusammen alsdann eine der glücklichsten Familien ausmachen werdet, und daß ich in den gantz sonderbahren Fügungen und Lenckungen Euer aller Schicksahle erkennen, fühlen und mit gerührtem Hertzen bekennen und sagen muß Das ist Gottes Finger! Nun dieser Gott! der bißhieher so viel gutes uns erzeigt hat, der wirds auch in diesem Jahr an keinem guten manglen laßen — Er seegne Euch erhalte Euch froh und freudig — Er schencke unserer Louise einen freudigen Anblick ihres Erstlings — und laße Sie die Mutterfreuden gantz fühlen — dem lieben Urenckelein schencke Er Gesundheit Munterkeit und Kraft zum Eintritt ins Leben — das wird Er thun Amen. Lebt wohl! und behaltet lieb

Eure

Euch hertzlich liebende

Großmutter

Goethe.

239. An Goethe.

den 2ten Februar 1796

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich mich vor die überschickten Mercure und Modejournahl bedancken sollen, aber ich hatte ein Machwerck unterhänden wo, wann es zu rechter Zeit fertig werden solte Fleiß und Anstrengung nöthig war. Meine Enckelin Louise kommt im Mertz in die Wochen — da werde ich nun Urgroßmutter! Um nun diesem Vorfall noch mehr Raritet zu geben, entschloß ich mich eine Arbeit vor zu nehmen, die /: ich wette mein Hab und Fahrt :/ seit der Erschaffung der Welt /: ein starck stück :/ keine Urgroßmutter verfertigt hat: nehmlich die Spitzen an das Kindszeug die Häubger und Ermelger zu klöpplen — und nicht etwa so lirum larum, nein, sondern ein Brabanter Muster 3 Finger breit und wohl zu bemercken ohne Brille! Nun dencke dir die kurtzen Tage — mancherley Abhaltungen und du, und wer es hört wird meinen Fleiß bewundern — daß das Wunderwerck ficks und fertig auch schon spedirt ist. Daß dem lieben kleinen Söhngen seine Rolle hienieden so kurtz aus getheilt war, thut mir sehr leid — freylich bleiben nicht alle Blüthen um Früchte zu werden — es thut weh — aber wenn die Saat gereift ist und kommt denn ein Hagelwetter und schlägts zu Boden was in die Scheuern eingeführt werden solte, das thut noch viel weher — Wenn aber nur der Baum stehen bleibt; so ist die Hoffnung nicht verlohren. Gott! Erhalte dich — und den Lieben Augst — und deine Gefährtin — diß ist mein innigster und hertzlichster Wunsch. Daß das Judenkrämgen seine Bestimmung erfült hat freut mich — die weimarer Damen sind geschickter und haußhälterischer wie bey uns, da muß alles neu seyn sonst gehts nicht. Den eingeschlagenen Brief den jungen Menschen betrefendt, habe an Herrn Schöff von Holtzhauß überschickt, damit Er sieht, daß du in der Sache thätig geweßen bist. Jetzt noch etwas von meinem Thun und laßen. Ich befinde mich diesen Winter /: der aber auch freylich den Nahmen nicht

verdient :/ sehr wohl und vergnügt — wir haben 3 Batalion Grenadir Kayerliche zur Einquartirung — es sind Niederländer die kein Wort deusch können — im Anfang wars nicht angenehm, mann glaubte die Feinde zu hören, jetzt wißen wir woran wir sind — Herr Bernus — Frau Rittern und ich, haben Mann — Frau und Knäbelein von 10 Wochen zu unserm Antheil erhalten — Sie wolten kein Geld, sondern die Kost — da füttert sie Herr Bernus eine Woche — und ich eine — Frau Rittern gibt die Stube und Bett da sind sie und wir gantz vergnügt — Heute bekommen sie bey mir Fleischbrüh Suppe — Weißkraut und Rindfleisch, das ihnen sehr wohl behagen wird. Auch verdienen es die braven Kayerlichen daß es ihnen bey uns wohlgeht, denn nächst Gott waren sie unsere Retter. Gott verleihe uns bald den edlen Frieden — das ist der allgemeine Wunsch. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — grüße alles was dir lieb ist von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

240. An Goethe.

Den 28ten Februar 1796

Lieber Sohn!

Hir etwas von Schlosser — und bey dieser Gelegenheit kan ich dich von meinem Wohlbefinden benachrichtigen. Das ist aber auch alles was ich dir zu schreiben habe — denn wie ich im übrigen diesen Winter gelebt habe dürfte dir wohl schwerlich so Intereßant seyn um die Zeit mit Leßen zu verderben doch zum Spaß nur etwas: Frau Bethmann ist verreißt — und Ihre Töchter und ich kommen die Woche etliche mahle zu sammen auch sind noch einige gute Freunde dabey wie du gleich hören solst: was wir da treiben? wir leßen — vorige Woche lassen wir Schillers Dom Karlos! jeder bekam eine Rolle — Sophie die Königin — Herr von Schwartzkopf /: der gantz vortreflich ließt :/ den Dom Karlos — Posa ich — Fürstin Eboli — die

Jeni Bethmann — Domingo Herr Gerning — König Phillip Herr von Formey — Herzog Alba Eduarts Hoffmeister Herr Wagner — die kleineren Rollen vertheilten wir wieder unter uns — du kanst nicht glauben wie uns das Freude gemacht hat — künftige Woche gibts was neues — Ach! Es gibt doch viele Freuden in unseres Lieben Herr Gotts seiner Welt! Nur muß mann sich aufs suchen verstehn — sie finden sich gewiß — und das kleine ja nicht verschmähen — wie viele Freuden werden zertretten — weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken — und was zu ihren Füßen liegt nicht achten. Das war einmahl wieder eine Brühe von Frau Aja ihrer Köcherrey. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

deiner

treuen Mutter
Goethe.

241. An Goethe.

den 19ten Mertz 1796

Lieber Sohn!

Herr Dorville und Bernhardt von Offenbach empfehlen dir durch mich Überbringer dieses Herrn Fräntzel einen großen Meister auf der Violine — Er macht eine große Reiße — oder hat sie zum theil schon gemacht, villeicht verschaft Ihm deine Bekandtschaft die Gnade, sich vor der Durchlauchdigsten Herrschaft hören zu laßen — oder auch sonst bey deinen Freunden Ehre legts du gewiß ein wo du Ihn auch einzuführen die Güte haben wirst. Solchen alten Freunden konte diese kleine Gefelligkeit ohnmöglich versagen —

deine

treue Mutter
Goethe.

242. An Ludwig und Louise Nicolovius.

Den 5ten Aprill 1796

Nun dancket alle Gott! Mit Hertzen Mund und Händen, der große Dinge thut — Ja wohl — an Euch, an mir mir, an uns allen hat Er Sich auf neue als den Manifestirt der freundlich

ist und deßen Güte ewiglich wäret — gelobet seye Sein Heiliger Nahme Amen. Lieben Kinder! Gott seegne Euch in Eurem neuen stand! Der Vater und Mutter Nahme ist Ehrwürdig — O! Was vor Freüden warten Eurer — und glückliches Knäbelein! Die Erziehung solcher vortreflichen Eltern und Großeltern zu genüßen — wie sorgfältig wirst du mein kleiner Liebling nach Leib und Seele gepflegt werden — wie frühe wird guter Samme in dein junges Hertz gesäht werden — wie bald, alles was das schöne Ebenbild Gottes was du an dir trägst verunziren könte ausgerottet seyn — du wirst zunehmen an Alter — Weißheit und Gnade, bey Gott und den Menschen. Die Urgroßmutter kann zu allem diesem guten nichts beytragen, die Entfernung ist zu groß — Sey froh lieber Johann Georg Eduart die Urgroßmutter kan keine Kinder erziehen schickt sich gar nicht dazu — thut ihnen allen Willen wenn sie lachen und freundlich sind, und prügelt sie wann sie greinen, oder schiefe Mäuler machen, ohne auf den Grund zu gehen — warum sie lachen — warum sie greinen — aber lieb will ich dich haben, mich hertzlich deiner freuen — deiner vor Gott ofte und viel gedencken — dir meinen Urgroßmütterlichen Seegen geben — ja das kan, das werde ich. Nun habe ich dem jungen Weltbürger deutlich gesagt — was er von mir zu erwarten hat, jetzt mit Euch meinen Lieben großen Kindern noch ein paar Worte. Meinen besten Danck vor Eure mir so liebe und theure Briefe — sie thun meinem Hertzen immer wohl und machen mich überaus glücklich — besonders die Nachricht daß das päckgen wohl angekommen wäre, /: den darüber hatte ich große Besorgnüß :/ machte mich sehr froh — den denckt nur!! wenn der Urgroßmutter ihr Machwerck worüber die gute Matrone so manchen lieben langen Tag geseßen und geklüppelt hat wäre verlohren gegangen, oder zu spät gekommen, das wäre mir gar kein Spaß gewesen — aber so, gerade zu rechter Zeit, vier Tage /: den ich guckte gleich in Calender :/ zuvor ehe das Knäbelein ankam das war scharmandt. Der kleine junge hat mir den Kopf vor lauter Freude so verrückt, daß die eigendtliche

Gratulation die doch nach der ordtenlichen Ordnung zu Anfang stehen solte, jetzt hintennach kommt — bedeutet aber eben so viel, und geht eben so aus dem Hertzen. Gott! Laße Euch Freude und Wonne in großem Maaß an Eurem Kindlein erleben — Es sey Eure Stütze auch in Eurem Alter — Es seye Euch das, was Ihr Euren Eltern und der Großmutter seidt das ist der beste Wunsch beßer weiß ich keinen. Liebe Frau Gevatterin! /: der Tittel macht mir großen Spaß :/ wenn dieses zu Ihren Händen kommt da ist Sie wieder frisch und flinck — aber höre Sie, seye Sies nicht gar zu sehr — gehe Sie nicht zu frühe in die Aprill Luft den der hat seine Nücken wie die alte Gertraudt im Wansbecker Boten. Bleibe Sie hübsch in ihrem Kämmerlein biß der May kommt — damit kein Catar und Husten Sie beschweren möge — nun ich hoffe Sie wird guten Rath annehmen. Nun Lieber Herr Gevatter! Tausendt Danck nochmahls vor alle Eure Liebe — vor Eure schönen Briefe /: der Louise ihre mit eingeschlossen :/ vor die gute hertzerfreuende Nachricht — vor die Gevatterschaft vor alles Liebes und gutes womit Ihr schon so manchmahl mein Hertz erfreut habt — Gott! Lohne Euch dafür — Behaltet mich lieb — Ihr lebt und schwebt in dem Hertzen derjenigen die ist und bleibt

Eure

treue Groß und Urgroßmutter

Goethe.

N. S. Der vortreflichen Frau Gräfin von Stollberg — wie nicht minder der Lieben Tante Jajobi meinen besten Danck vor Ihre Liebe und Freundschaft gegen meine Louise — Gott! Seegne Sie davor. Der Scharlot habe sogleich den Brief überschickt — Himmel! was wird die vor Freude greinen! das ist ein hertzgutes aber cuioses Geschöpf die greint bey Freude — die greint bey Leide — wens regnet und wenn die Sonne scheint — verdirbt Ihre Augen gantz ohne Noth und macht dem Urenckelein keine Spitzen!

243. An Goethe.

den 22ten Aprill 1796

Hier kommt das welsche korn — wünsche gute gedeiliche Witterung — daß Herr Jfland Euch sehr wohl unterhalten wird darann zweifelt niemand der diesen Künstler kent — hir wird auch wacker drauf loß tragirt — die Meße war unserm Theater sehr ersprißlich — und thrug schönes Geld ein. Neues gibts gibts bey uns gar nichts, das der Tinte werth wäre — Schlosser kommt mit Sack und Pack in 3 wochen hieher und geht alsdann vermuthlich auf Lebenslang nach Eutin — Lebe wohl! Grüße alles was dir Lieb ist von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

244. An Goethe.

geschrieben am längsten tag 1796

Lieber Sohn!

Sogleich nach erhaltung deines Briefes habe die Einlage an Freund Rieße übergeben. Er empfielt sich dir bestens, und wird ehestens eine vollständige Relation an dich übersenden — zugleich Mittel und Wege angeben wie die dortige Lotteri ihren rechten Schwung bekommen kan — das alles wirst du also durch Jhn bestens erfahren. Nun von meinem Thun und Laßen. Hir war wieder einmahl alles in großen Schwulitäten — eingepact — fortgegangen — Pferde bestelt — täglich vor ein Pferd 11 gulden bezahlt damit es parat wäre — manches Hauß brauchte 6 auch noch mehrre — war also alle Tage so viel Pferde so viel Carolinen — die Kuscher haben wieder ihren Schnitt gemacht — auch die Schreiner — Packer u. d. g. Bey diesem Specktackel bliebe ich wie die gantze Zeit her ruhig — packte nicht — regte mich nicht — Eßen — Trincken und Schlaf bekame mir wohl — Erfahrung brachte Hoffnung — der 3 mahl geholfen hat, hats nicht verlernt — Er kan auch jetzt helfen, und Er thats durch die braven Sachsen, die haben uns wieder vordißmahl befreyt. Auch trägt zu meinem ruhigseyn nicht wenig bey, daß ich unter

so guten Menschen wohne — die eben so ruhig und still sich betrugen wie ich — denn wenn mann unter so verzagten Haaßen sich befindet; so kostest doppelte Mühe sich aufrecht zu halten — die Furcht steckt an, wie der Schnuppen — und macht aus dem Singularis alle mahl den Pluralis sie macht es noch immer wie vor 4000 Jahren da sagten die Syrer, der König hätte wieder sie gedingt die Könige der Hethiter und die Könige der Egypter — sagten also statt König Könige! Zweyte Buch der Könige Cap 7 v. 6. Schloßer war mit Weib und Kinder 10 Tage hir — viel Genuß war nicht bey der Sache — denn die Unruhe war etwas starck, und sein Dichten und Trachten ging nach dem Nordischen Canaan. Ich laße jedem Menschen gern seyn Himmelreich — denn in der Himmelreichs Faberick habe noch nicht viel progreßen gemacht und bin sehr froh, wenn die Menschen es ohne mich finden. Im übrigen pasirt hier wenig neues — das verdindte beschrieben zu werden — mit deinen alten Freunden sieht es ohngefähr so aus: Rieße ist etwas Hipoconder — Crespel ist ein Bauer geworden, hat in Laubach Güter gekauft das heißt etliche Baumstücke — baut auf dieselbe ein Hauß nach eigner Invenstion hat aber in dem kickelsort weder Mauerer noch Zimmerleute, weder Schreiner — noch Glaßer — das ist er nun alles selbst — es wird ein Hauß werden — wie seine Hoßen, die er auch selbst Fabricirt — Muster leihe mir deine Form!! Jetzt einen gelehrten artickel: wann kommt denn wieder ein Willhelm Meister zum vorschein — die Leipziger Meße ist doch zu Ende? In diesem gantzen Jahr habe noch keinen Mercur noch kein Modejournal erhalten — es ist freylich von mir so etwas impertinent immer noch das zu verlangen, was die guten Freunde mir schon so viele Jahre die Güte hatten zu zuschicken — ich frage auch deßwegen nur gantz höfflich an ohne es geradezu zu pretendiren. Jetzt Lebe wohl! Grüße alles aufs beste und freundlichste in deinem Hauße von deiner

treuen
Mutter Goethe.

245. An Goethe.

den 22 ten Juli 1796

Lieber Sohn!

Aus den Zeitungen wirst du die jetzige Lage deiner Vatterstadt erfahren haben — da aber das Tagebuch von Frau Aja zuverläßig nicht darinnen steht und ich doch mit Zuversicht glaube daß es dir nicht gleichgültig ist wie ich diese Epoche überstanden habe; so werde eine kleine Relation davon abstatten. Vor denen Frantzosen und ihrem hereinkommen hatte ich nicht die mindeste Furcht daß sie nicht Plündern würden war ich fest überzeugt — wozu also einpacken? ich ließe alles an ort und stelle und war gantz ruhig — auch glaubte kein Mensch daß die Kayerlichen sich hir halten wollten — es war wie die Folge auch gezeigt hat wahrer Unsinn — da sie es aber doch thaten; so fing die Sache an bedencklich zu werden — das Hauß wo ich wohne ist in Zeiten der Ruhe eins der schönsten in der Stadt — aber desto fürchterlicher in solchen Tagen wie die vergangenen wahren — der Kayerliche Commandtant wohnte gegen mir über, nun sahe ich all den Specktackel — die Frantzosen mit verbundenen Augen — unsern Burgemeister — alles in Furcht was das werden solte u. s. w. den 12 ten gegen Abend fing das Bombardement an wir setzen uns alle in die untere Stube unsers Haußherrn wie es etwas nachließ ging ich schlafen — gegen 2 uhr früh morgens fings wieder an wir wieder aus den Betten — nun fing ich an auszuräumen nicht vor den Frantzosen aber wohl vor dem Feuer — in ein paar Stunden war alles im Keller biß auf die Eißerne Kiste die uns zu schwer war — ich ließ meines Schwagers Major Schuler seinen Fourirschütz nebst noch einem starcken Mann holen — die brachten sie denn glücklich in Keller. Biß an diesen periodt war ich noch gantz berugigt — jetzt kamen aber so schreckliche Nachrichten wie der wie jener /: es waren Leute die ich kante :/ der von einer Haupitze Todt geschlagen dem der Arm dem der Fuß vom Leibe weg u. d. g. nun fing mir an Angst zu werden und ich beschloß fortzugehn freylich nicht weit — nur

dem Bombardement aus zuweichen — da war aber kein Fuhrwerck ums Geld zu haben — endlich hörte ich, daß in meiner Nachbahrschaft eine Familie nach Offenbach führe — ich ließe sie bitten mich mitzunehmen — und es wurde mit vieler Höfflichkeit bewilliget. Ich bin keine von den verzagten Seelen, aber diese schreckliche Nacht die ich gantz ruhig in Offenbach bey Mama la Roche zubrachte, hätte mir in Franckfurth vielleicht Leben oder doch Gesundheit gekostet — den 12ten 13ten und 14ten bliebe ich also in meiner Freystadt — den 15ten früh kam die Nachricht daß die Capitulation geschloßen und nichts mehr Leib und Leben betrefendt zu befah[r]en sey — nur müßte mann machen den Tag noch zurückzukommen weil den 16ten die Frantzosen einrücken würden und als dann die Thore geschloßen seyn würden — nun wäre ich um keinen Preiß in Offenbach geblieben — einmahl weil mann mich vor Emigrirt hätte halten können — zweytens weil meine schöne Zimmer als gantz lehr stehend /: denn meine Mägde hatte ich auch mitgenommen :/ hätten weggenommen werden können. Nun war wieder Holland in Noth! war wieder kein Fuhrwerck zu haben — Da erbarmte unser alter Freund Hans Andre über mich, gab mir sein artiges Küschgen und rasch war ich wieder im goldenen Brunne danckte Gott von gantzem Hertzen vor meine und vor die Bewahrung meiner Wohnung. Es ist gantz begreiflich daß ein größerer Unglück das kleinere verdrängt — wie die Canonade aufhörte — waren wir wie im Himel — wir sahen die Frantzosen als Retter unsers Haab und Beschützer unserer Heußer an — denn wenn sie gewolt hätten so stünde kein Hauß mehr — und zum löschen spantten sie ihre Pferde vor die Spritzen die von den Dorfschafften zum löschen herbey eilten. Gott! Schencke uns den Frieden! Amen! Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße, und behalte lieb

deine

treue Mutter

Goethe.

N. S. vor die überschickten jounarle und Mercure dancke bestens — villeicht finden sich die 3 fehlende Mercure noch, bemühen solst du dich aber deßwegen nicht.

246. An Goethe.

den 1ten Augst 1796

Lieber Sohn!

Du verlangst die nähreren Umstände des Unglücks unserer Stadt zu wißen. Dazu gehört eine ordendtliche Rangordnung um klahr in der Sache sehen zu können. Im engsten Vertrauen sage dir also, daß die Kayerlichen die erste ursach geweßen sind — da sie nicht im stande waren die Frantzosen zurück zu halten — da diese vor unsern Thoren stunden — da Franckfurth keine Festung ist — so war es Unsinn die Stadt ohne daß sie den minsten vortheil davon haben konten ins unglück zu bringen — mit alledem wäre allerwahrscheinlichkeit nach kein Hauß gantz abgebrandt — wenn der fatale Gedancke /: den sich niemand ausreden ließe :/ die Frantzosen würden plündern — nicht die Oberhandt behalten hätte — das war das Unglück von der juden gaße — denn da war alles ausgeräumt — beynahe kein lebendiges weßen drinnen — der Unsinn ging so weit, daß sie vor die lehren Häußer große Schlößer legenten. Da es nun anfing zu brennen, so konte erstlich niemandt als mit Gewalt in die zugeschloßenen Häußer — zweytens waren keine juden zum löschen da — drittens waren gantz nathürlich in den Häußern nicht die minsteste anstalt — wenn es die Christen eben so Horndumm angefangen hätten, so wäre die halbe Stadt abgebrandt — in allen Häußern — waren die größten Bütten mit Waßer oben auf die Böden der Häußer gebracht — so wie eine Kugel zündete waren naße Tücher — Mist u. d. g. bey der Hand — so wurde Gott sey Danck — die gantze Zeil — die große und kleine Eschenheimer gaße — der Roßmarckt — die Tönges und Fahrgaße gerettet — daß nicht ein Hauß gantz niedergebrandt

ist — ja beßer zu sagen gar nichts das der Mühe werth wäre zu sehen — Der andre Theil der Stadt der Römerberg Maynzergaße und so weiter kamme ohnehin wenig hin — und that gar nichts. Auf der Frieburger gaße ist unser ehemahliges Hauß abgebrandt — auch der gelbe Hirsch hintenhinaus. Von unsern Bekandten und Freunden hat niema[n]dt etwas gelitten — nur ein Bekandter von mir Kaufmann Graff der in unserm Sonntags kräntzen bey Stocks ist — hat durch die Einbildung es würde geplündert einen großen Verlust gehabt — Er glaubte nehmlich wenn Er sein gantzes Waaren lager bey jemandt der in Preußischen Dinsten wäre und wo der Preußische Adler über dem Eingang angebracht wäre; so seye alles gerettet — In unserm alten Hauß auf der Frieburger gaße wohnte nun ein Preuschischer Leutenant — also brachte der gute Mann seyn Haab und Fahrt in dieses Hauß in höltzerne Remisen — nun ist ihm alles verbrandt — und die vielen Öhlfäßer — der ungeheure vorrath von Zucker /: er ist ein Spetzerey Händler :/ machte zumahl das öhl das Feuer noch schrecklicher — noch andre Leute folgten dem unglücklichen Beyspiel — trugen aus ihren sicheren Wohnungen alle ihre Sachen — Geld — Silber — Betten — Geräthe Möbel — in dieses unglückselige Hauß — und verlohren alles. Überhaupt hat der Gedancke der Plünderung der Stadt mehr Geld entzogen — als selbst die Brandschatzung — denn es sind Häußer die das Packen — fortschicken 600—1000 und noch mehr gekostest hat — daß der gute Hetzler und Schlosser als Geißlen sind mitgenomen worden, wirst du aus den Zeitungen wißen. Unsere jetzige Lage ist in allem Betracht fatal und bedencklich — doch vor der Zeit sich grämen oder gar verzagen war nie meine Sache — auf Gott vertrauen — den gegenwärtigen Augenblick nutzen — den Kopf nicht verliehren — sein eignes werthes Selbst vor Kranckheit /: denn so was wäre jetzt sehr zur Unzeit :/ zu bewahren — da dieses alles mir von jeher wohlbekommen ist, so will ich dabey bleiben. Da die meisten meiner Freunde Emigrirt sind — kein Comedienspiel ist — kein

Mensch in den Gärten wohnt; so bin ich meist zu Hauße — da spiele ich Clavier ziehe alle Register paucke drauf loß, daß man es auf der Hauptwache hören kan — leße alles unter einander Musencalender die Welt Geschichte von Voltäre — vergnüge mich an meiner schönen Aussicht — und so geht der gute und mindergute Tag doch vorbey. So wie weiter was wichtiges vorgeht — das sonderlich bezug auf mich hat, solts du es erfahren. Küße deinen Lieben Augst in meinem Nahmen — Grüße deine Liebste — von

deiner

treuen Mutter
Goethe.

N. S. Aber wo bleib der Willhelm??

247. An Goethe.

den 7ten Augst 1796

Lieber Sohn!

Deinen zweyten Brief vom 29ten Juli habe auch erhalten — und übersende dir hirmit was du verlangt hast — was noch ferner heraus kommt will ich sammlen, und dir gleichfals zuschicken. Villeicht hast du die übergabe und Einnahme unserer Stadt noch nicht so in der Ordnung geleßen — drum lege sie mit bey — Ist es aber nicht abscheulich daß wir unschuldige Leute in dem 4ten artickel noch als Schuldbeladene dastehn!! Ernst der verschiedne Jahre bey dir war und nachher zu Gerning kam hat vorige woche auch einen unerhört dummen /: denn Boßheit traue ich ihm nicht zu:/ Streich gemacht — Lotheringer Husaren waren auf eine Nacht hir Einquartirt zum Unglück konnten sie deusch — auf den Straßen sprachen nun die Leute mit ihnen — erkundigten sich /: wie das so gewohnlich ist:/ nach diesem, nach jenem — Ernst komt auch dazu und sagt: Jetzt ist es beßer hir zu seyn als am 2ten December 1792 da die Metzger und Juden die Frantzosen tod schlugen — die Burger so dabey stehn — gehen sogleich zum Burgemeister — Ernst wird ins

Rathhauß — und von da grade ins Gefängnüß geführt, sitzt bey Waßer und Brod u. s. w. Unsere Situation ist noch die nehmliche — alles hoft auf den Frieden der allein uns und gantz Teuschland retten kan. Ich bin die gantze Woche zu Hauß — nur Sontags gehe zu Stocks — mir ists nicht beßer /: vor jetzt :/ als in meiner eigenen Gesellschaft — Gerning ist von unsern Freunden der brafste — Er besucht mich ofte — auch Schwartzkopf /: nunmehr declarirter Bräutigam von der berühmten Sofia Bethmann :/ Sie hat durch diese wahl viel bey mir, und dem gantzen Pupplicum gewonnen — So wie etwas geschied, das dir zu wißen nöthig ist, solst du es erfahren

von

deiner treuen

Mutter Goethe.

N. S. Ich werde mich erkundigen, ob Fuhrleute sicher nach Weimar Sachen mitnehmen können — in dem Fall wird Frau Aja einen etwas großen Judenkram überschicken — nicht von Lumppen und Lappen, sondern von verschiedenen brauchbahrem Weßen zum Haußhalt — Was es alles ist, wird als dann eine Spezivication anzeigen. Grüße alles in deinem Hauße und gehabe dich wohl.

248. An Goethe.

den 17ten September 1796

Lieber Sohn!

Wir sind nun wieder in Kayerlichen Händen — Gott gebe daß wir biß zum Frieden drinnen bleiben! Den die Sieben wochen war Odem holen unter Henckers hand — Tagtäglich lebte man in Angst vor warten der Dinge die noch kommen konten. Der 7te September war mir gantz besonders ängstlich — auf dem großen platz den ich jetzt übersehen kan — bemerckte ich verschiedenes das mir gar nicht behagte — Ich danckte Gott wie die Nacht herbey kam, denn da wards ruhig — den 8ten früh

um 5 uhr stunde ich auf und sahe zu meiner Unaussprechlichen Freude unsere Franckfurther Soldaten auf der Hauptwache — meinen Augen nicht trauend holte ich mein Lorngette und sie gingen mit Stöcken /: den die Gewähre hatten die F. alle mitgenommen :/ auf und nieder — was ich da empfand läßt sich nicht beschreiben — daß ich Gott hertzlich danckte versteht sich wohl von selbst — und des Abens unsern Zapfenstreich wieder zu hören war mir lieblicher als eine Oper von Morzart. So weit wären wir nun wieder — Gott! wird ferner durchhelfen. Burgemeister Schweitzer hat viel gethan — die gantze Burgerschaft trägt ihn beynahe auf den Händen — unsere Sachsenhäußer wolten Jhn in Römer statt der Pferde im Thriumpf ziehen — welches Er sich nun freylich verbate. Herr Doctor Schleußner war bey mir, und versprach im Rückweg mit seiner Freundin wieder zu mir zu kommen — was ich Jhm dienen kan werde mit Vergnügen thun. Daß du in unserer gegenwärtigen Verfaßung an mich gedacht hast, davor dancke ich dir sehr hertzlich — solten wir das Unglück noch einmahl haben die F. hirher zu bekommen; so bleibe ich schwerlich da — aber so weit weg gehe ich auch nicht — wollen hoffen daß uns Gott behüten wird. Der Christenkram ist gepackt — ambalirt — und geht — oder ist villeicht schon fort. Herr Nicolaus Schmidt war so gütig die Besorgung zu übernehmen. In dem Kram wirst du bey den Franckfurther Edicten die bezahlte Rechnung von Nothnagel vorfinden. Schicke du nur was von geleße nicht in deinen Kram dient — es wird schon in meinen dienen. Der gute Gerning hat seine Mutter verlohren vor Jhn ist es ein großer Verlust — Er will wieder Castanien vor dich besorgen — welches mir um des willen lieb ist — weil Er Bekandschaft mit dem Pfarrer in Cronenburg /: wo die besten zu haben sind :/ hat, und die Bauern vor ihren Herrn Pastor die schönsten aussuchen — diese Gefälligkeit sie vor mich nicht haben. Sehr viele Kaufmannsgüter komen hir an, ob aber demohngeachtet viel aus der Meße werden wird, darann wird wegen Mangel an Geld noch ge-

zweifelt. Aber eine Hitze stehen wir schon den gantzen September aus, die beynahe unerträglich ist Mehr kan ich vor heute nicht schreiben — pro primo weiß ich nichts mehr — pro Secundo muß ich noch einen langen Brief an Demoiselle Sophie Bethmann nach Leipzig fertig machen — denn wir correßpondiren miteinander, daß es eine Lust ist. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — Grüße alles in deinem Hauße — von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

N. S. Wenn der Kasten angekommen ist; so berichte es nur mit ein paar Zeilen, den Brief nach Italien habe sogleich besorgt.

249. An Goethe.

den 1ten October 1796

Lieber Sohn!

Das ist das erstemahl daß ein Brief von hiraus nach Weimar ist verlohren gegangen — schon am 17ten September schickte dir einen zimmlich langen Brief — worinn der Abzug der Frantzosen — der Einmarsch der Kayerlichen — meine Empfindungen darüber — daß gute Croneburger Castanien durch Freund Gerning besorgt würden — ferner daß der dermahlige Christenkram bald abreißen würde — daß der mir zugeschickte Herr Doctor bey mir geweßen — und mehrre Dinge die ich jetzt wieder vergeßen habe. Solte mein Brief noch ankommen, so bitte dich recht sehr mir solches sogleich durch ein paar Zeilen zuwißen zu thun — nicht um des Briefs wegen denn da ist so viel nicht dran gelegen — sondern weil ich ihn durch jemand habe auf die Post tragen laßen auf den ich einen Argwohn habe — Den 26ten September ist der Kasten mit einem Fuhrmann gantz Francirt an dich abgegangen — unter den Edicten von hir — befindet sich die bezahlte Rechnung von Nothnagel — alles diß stunde im nicht angekommen Brief. Da du Strickgarn verlangst aber etwas unbestimt davon schreibst, so will ich aufs gerathe

wohl 1 *ll* No. 5. schicken. Es fängt jetzo hir Gott lob und danck! wieder an etwas Lebendig zu werden — eins nach dem andern komt wieder — Gellert hat recht: schilt nicht den Unbestandt der Güter u. s. w. Der erste Zappenstreich von unsern Franckfurthern drang mir lieblicher ins Ohr — als die schönste Oper von Morzard — und da der Thürmer zum erstenmahl seine Zincken und Posauen erthönen ließ und — meine Hoffnung stehet feste auf den Lebendigen Gott: zu uns herrunter thönte sange ich unter hellen freuden Thränen mit. Mit deinem Brief vom 24ten September — muß doch auch ein Irthum vorwalten — den du läßt schreiben: Ich schicke hir wieder einige Mercure und Modejournahle — der Brief kam aber gantz Solo auf der reitendenpost — auch ist der Ort vergeßen von wannen der Brief kam — Ich bin immer in Franckfurth, daher ists nicht nöthig den Ort anzugeben — denn wenn du die Zeit in Jena warst, so habe noch Hoffnung daß mein Brief von 17 September nicht verlohren, sondern villeicht in Weimar liegen geblieben ist. Auf den 4ten Band des Romans freue ich mich hertzlich. Kanst du glauben daß die alte Räthin Moritz und der Pfarrer Claus den 3ten theil vom Willhelm geleßen — die Klettenbergern gleich erkandt — und sich hertzlich drüber gefreut haben. Lebe wohl! Empfehle mich doch auch einmahl wieder deinen Durchlauchten zu Gnaden — auch Freulein Thusnelde — ferner Gevatter Wieland — Kraußе — Herder und seinem Weibe — Wir haben doch manche frohe Stunde miteinander gehabt — und Leben Gott Lob noch alle — da muß mann doch nicht thun, als ob das Schattenreich einem schon aufgenomen hätte — Zuweilen so einen freundlichen Blick so ein Kopfnücken oder der gleichen — thut einem auf seiner Wanderschaft sehr wohl. Die Ankunft des Kastens bist du auch so gütig zu berichten. Nocheinmahl Lebe wohl! Grüße alles in deinen Hauße von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

250. An Goethe.

den 9ten October 1796

Lieber Sohn

Überbringer dieses ist der Sohn deines ehemahligen sehr guten Bekandten und Freundes Herrn Andre von Offenbach — Er geht nach Jena auf die Universität — kanst du Ihm mit gutem Rath an Handen gehn — auch sonst Ihm förderlich und dinstlich seyn; so wäre es erwiederung alter und neuer /: von seinem Vater mir bey der letzten Fluch[t] nach Offenbach erzeigten Freundlichen Aufnahme :/ Freundschafts dinste. Überzeugt von deiner Willfährlichkeit verbleibe

deine

treue Mutter
Goethe.

251. An August von Goethe.

den 15ten October 1796

Lieber Augst!

Das ist ja vortreflich daß du an die Großmutter so ein liebes gutes Briefelein geschrieben hast — nimmermehr hätte ich gedacht, daß du schon so geschickt wärest — wenn ich nur wüßte womit ich dir auf kommenden Christag eine kleine Freude machen könte — weißt du was? sage was du gerne haben mögstet deinem Vater — und der soll mir es schreiben — besinne dich, denn es hat noch Zeit — Zur Belohnung deines schönen Briefes, schicke ich dir hir etwas bon bon — Aber den Christag soll eine große große Schachtel voll ankommen — du mußt brav lernen und recht geschickt seyn — da wirst du bald groß werden — und dann bringt du mir die Journahle und Mercure selbst. Lebe wohl! Grüße Vater und Mutter

von

deiner dich hertzlich liebenden
Großmutter
Elisabetha Goethe.

252. An Goethe.

den 4ten November 1796

Lieber Sohn!

Vor deinen Willhelm Meister dancke ich hertzlich — Stocks und Sömmering thun das nehmliche und grüßen dich vielmahls. Der 4te Band ist gantz herrlich! Ich bin noch nicht mit zu Ende — denn es ist Confect womit ich mich nur Sontags regalire — mir ist Angst und bange — daß das der letzte Band seyn mögte — künftigen Sontag werde es erfahren — denn ich leße es ungebunden — und kucke um Leben nicht in den letzten Bogen — noch einmahl meinen besten Danck davor. Die Kupferplatte habe sogleich mit dem Postwagen abgeschickt. Über die Langsamkeit des Fuhrmanns habe eine rechte Ärgernüß — Herr Schmidt schickt hirmit inliegenden Zettel — um zu bezeugen daß alles auf beste ist besorgt worden — nun ankommen wirds endlich doch einmahl — und da der hiesige Güterbestätter den Fuhrmann kent; so müßte im äußerten Fall derselbe in Verantwortung gesetzt werden — ich hoffe immer noch, daß das alles nicht nöthig seyn soll. Ich mögte deinem Augst gern eine kleine Freude auf die Christtage machen — dazu mußt du mir behülflich seyn — Hoßen und Weste von hübschen Winterzeug — wenn das beliebt würde, so müßte aber der Schneider befragt werden wie viel er dazu braucht, auch müßte die breite an gegeben werden z. E. ist das Zeug Ehlen breit so braucht mann so viel u. d. g. Weißt du aber etwas anders so berichte es. Unser Liebes Franckfurth komt wieder nach und nach ins alte Gleiß — Gott sey ewig danck, daß unsere Verfaßung geblieben ist — davor war mir am bängsten — mit den Schulden — und was die Bürger am Ende werden beytragen müßen wird sichs auch geben — von dem Gelde das vom Kirchen und Bürger Silber ist geschlagen worden, soll Augst auch einen Convensthaler zum Andencken in seine Spaarbüsse haben — es sind doch 80000 f zusammen getragen worden — von Maleberth — und die alte Frau Leerse haben keinen Silbernern Löffel mehr — und der Pfarrer Starck /: der

nun gestorben ist :/ hat sein schönes Müntzcabinet auch dazuhergegeben — genung jeder hat gethan was ihm möglich war — die ärmsten Leute haben die Patengeschencke ihrer Kinder dargebracht — auch haben die Frantzsosen gesagt so eine Einigkeit zwischen Magisterrath und Bürgerschaft wäre ihnen noch in keinem Lande in keinem Orte vorgekommen. Es wird dir bewußt seyn daß alles was mann beygetragen hat auf 6 Jahre zu 4 procent verintresirt wird — nun ginge mir es sehrsonderbahr — den 1ten Juli legte Pfeil 7200 f an mich ab die wurden denn sogleich wieder angelegt und zwar recht gut zu 5 procent — den 16ten kammen die Freitheits Männer da war nun bey mir große Noth — ich hatte nur so viel als ich zum täglichen Leben brauchte — geben mußte ich — auch hätte ich mich zu Tode geschämt und gekrämt — also Geld herbey! Aber woher! Jeder brauchte das seine vor sich selbst — ich war nicht allein in diesem Fall — Frau Schöff Schlosser — Herr Hoffrath Steitz — Jungfer Steitz und mehrre — wir schickten den Lippoldt nach Hanau — es war nichts — Endlich erbarmte sich ein unbeschnidner Jude aber zu 9 procent und nach Versatz von 3 Kayerlichen Obligationen!! Ich überlegte und da fiel mir ein — daß dieser Wucher bey mir nur 8 Monathe dauern durfte — indem ich stipulirter maßen das andre Jahr vom Hirschgräber Hauß 2000 f abgelegt bekomme — die doch wieder angelegt werden müßen — also ist der Verlust nicht groß — ich bekomme so zu sagen doppelte Intereßen — einmahl vom Hauß und von der Stadt — also nahm ich das Geld — und im May kriegt er es wieder — So habe ich mich durchgedrückt. Heute habe eine sehr gute Nachricht gehört — /: wenn sie wahr ist :/ die Stadt ist vom Convent vor Neuterahl erklährt, und die Geißlen kommen in 14 Tagen wieder — das wäre herrlich. Lebe wohl! Behalte lieb

deine

treue Mutter Goethe.

N. S. Grüße alles in deinem Hauße.

253. An Goethe.

den 4ten December 1796.

Lieber Sohn!

Hir kommt ein gantz Musterhaftes stück Warndörfer Tuch vor den Lieben Augst zu Hembten — Gott laße Ihn dieselben gesund verwachsen und zerreißen — die Infanteri und Cavaleri nebst dem Zuckerwerck erscheint wie es Sitte ist in der Christ woche. Herr Schmidt läßt sich dir bestens empfehlen — du solst keine Sorge wegen des noch nicht angekommenden Kasten haben — er schaffte ihn gewiß herbey. Den ersten theil der Revolution in England von Albrecht habe durch deine Güte erhalten — wenn der 2 theil erscheint; so erbitte mir ihn ebenfals. Der 4te Band von Willhelm Meister wird mit einer Begirde nicht gelesen — sondern verschlungen — Willmer sagt: so hätte er in seinem Leben nichts geleßen, daß ihn so im innerstern bewegt hätte — genung eins reißts dem andern aus der Hand — mich hat es auserordendtlich ergötzt — jetzt fange ich an es vom Anfang zu behertzigen — den den Faden kan man ohnmöglich im Gedächtnüß behalten — alles freut sich auf die Fortsetzung. Von meinem Thun und Lassen ist übrigens nicht viel zu erzählen — als daß ich Gott sey danck wohl und vergnügt bin — Meine gute Freunde und Bekandte sind alle wieder hir — Sophie Bethmann ist nun in aller Form Frau von Schwartzkopf u. s. w. Ich bin Ihre ausgewählte Freundin — und die Vertraute vom gantzen Hauß — Eße oft in Gesellschaft von Mama la Roche daselbst — genung ich ammusire mich so gut es gehen will — die alte Montags Gesellschaft ist auch wieder im gang — ins Commedien-spiel wird auch gegangen — zu Hauß bin ich sehr fleisig — stricke — Klöpple Spitzen — besorge meine kleine Geschäffte — Eße — trincke — Schlaffe — das ist so ohngefähr mein /: beynahe Schlaraffen :/ Leben. Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß — und behalte Lieb

deine

treue Mutter
Goethe.

254. An Goethe.

Den 17ten Decemb 1796

Lieber Sohn!

Ich freue mich sehr daß der Kasten mit dem Geräthe und der rahren Decke endlich einmahl angekommen ist — auch hoffe ich daß das Stück Tuch zu Hembten vor den lieben Augst auch glücklich durch den Postwagen zu Euch gelangt ist. Hir kommt nun noch — Eine Arche Noa es ist zum bewundern was alles drinnen enthalten ist, ich glaubte dem Augst dadurch Spaß zu machen — Auch Invanteri und Cavalleri — ferner einen Conv:=thaler — von dem Kirchen und Bürger zur Brandschatzung bey getragenen Silber — Bitte mit dem allem vorliebt zu nehmen. Die Feyertage werde mir ein großes gaudium mit Willhelm Meister machen — und ihn vom Anfang leßen — indem mann ohnmöglich den Faden der Geschickte behalte kann den in einem 1/2 Jahr verwischt sich manches — jetzt habe aber alle 4 theile vor mir — das soll mir wohl behagen den der Gang der sonder=bahren Geschichte hat meine Erwartung auf höchste gespant. Der 4te theil macht hir eine erstaunliche Wirckung — und mit Schmertzen wartet jedermann auf den 5ten theil — die Hollweg — Metzler — Willmer Thurneißen sind gantz bezaubert davon — besonders Willmer — dem hat die Marianne den Kopf so verrückt, daß Er beynahe einen dumenstreich gemacht hätte — wenn ich sogerne schriebe als ich plaudre; so würde dir die Sache erzählen, das ist mir aber zu weitläuftig genung Er glaubt sich in dem Fall des Willhelms zu befinden. Jetzt Lebe wohl! der Brief muß heute in die Confect Schachtel gepackt werden — den übermorgen geht der letzte Postwagen vor Christag ab — nun muß ich diesen Mittag selbst zum Contitor um das Zuckerwerck auszusuchen habe heute sonst noch allerley zu thun. Schlißlich, grüße alles in deinem Hauße

von
deiner treuen Mutter
Goethe.

255. An Goethe.

den 14ten Mertz 1797

Lieber Sohn! Inlage kommt von Herrn Bernhadt von Offenbach — mit der inständigsten Bitte an dich als seinen alten Freund — sobald als möglich an mich darüber Auskunft zu geben — du wirst dadurch Ihn — mich und dein gantzes vaterländisches Pupplicktum sehr verbinden. Ich erwarte also darüber je ehnder — je lieber eine gnügliche Antwort zu erhalten. Wie stehts denn mit deiner Italienischen Reiße? Gerning den ich offte mit fragen behellige — sagt Er hätte noch keine positiefe Antwort — Wenn ich die Freude haben soll dich zu sehen; so muß ich es doch zeitlich vorher wißen denn in meinem jetzigen Logi sind andre Verhältnüße — als in einem Hauße da mann allein Herr und Meister ist. Lebe wohl! Grüße alles und behalte lieb

deine
treue Mutter.

N. S. um keinen Postag zu versäumen schriebe dieses Nachmittags 2 uhr — vor mich eine garstige Schreibstunde.

256. An Goethe.

den 24ten Mertz 1797

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Danck vor die geschwinde Nachricht wegen dem Sänger — Herr Bernhardt danckt ebenfals auch auf beste — auch hat mich dein Brief noch von einer andern Seite sehr gefreut und erheitert — denn die Italienische Reiße war so wie die Sachen jetzt in Italien stehen — gar nicht nach meinem Geschmack — So viel Vergnügen ich haben werde, dich einmahl in meiner neuen Einrichtung bey mir zu haben; so würde der Gedancke daß du in das Land wo jetzt Räuber und Mörder ihren Sitz aufgeschlagen haben hin wollest mir alle Freude vereitelt und geheimer Kummer hätte mir allen Spaß verdorben — — Gott bewahre! die Wege sind unsicher — was könnte da

alles geschehen!! Genung ich bin froh, daß du wahrscheinlich in deinem friedlichen Sachsen bleibst — und Gerning machen läßt — was Er nicht laßen kan. Übrigens leben wir immer=noch in Erwartung der Dinge die da kommen sollen — Gott! weiß ob wir die Freyheits männer nicht noch einmahl zusehen kriegen — Unsere Obrigkeit thut sehr heimlich was einer aus ihren Mittlen in Pariß wo Er ungefähr 6 Wochen war aus gerichtet hat — mann glaubt daß es etwas guts seyn müße — wenigstens hoft mann es. Neues pasirt hir nichts das des Schreibens werth wäre — Lebe wohl! Dancke dem Lieben Augst vor die überschickten Modejournahle und sein Briefgen wenn wieder so was bey der Hand ist, soll er mir es schicken. Die Großmutter wird ihn auch recht lieb haben — Gott befohlen.

Deine treue Mutter
Goethe.

257. An Goethe.

den 15ten May 1797

Lieber Sohn!

Schon wieder eine Bitte von Herrn Bernhard — die Oper Cosa van Tutti — oder so machen sies alle — soll in Weimar so sehr viel durch den verbeßerten Text gewonnen haben — denn den wir hir haben der ist abscheulich — es ist also dieser ver=beßerte Text darum Herr Bernhardt dich höfflich ersuchen läßt — alle Kosten des Abschreibens und was sonst etwa dabey ist — soll mit dem größten Danck erstattet werden. Friede hätten wir nun — das Feuer ist gelöscht aber nun geht es ans Auf=räumen — da wird mann sich noch die Finger an den rauchen=den Balcken verbrennen — nun es wird auch gehen — die Frantzosen besuchen uns noch Tag täglich — Generahl Hoche hat die Zauberflöthe am Donnerstag verlangt — die den auch bey vollem Hauße ist gegeben worden. Semerring den ich gestern sprache — läßt dich grüßen — und wird dir ehestens etwas vortrefliches das Auge betrefendt übersenden — Grüße den Lieben Augst meinen kleinen Correßpondenten und bitte Ihn mir bald

wieder Modejournahl und Mercure zu senden von jedem habe ich erst den Jenner — Neues pasirt hir weiter nichts — als daß die polickticker die Frantzosen jetzt nach Norden marschiren laßen — Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

258. An Goethe.

den 2ten Juni 1797

Lieber Sohn!

Die Mercure — Modejournale und das Geld vor das Loteriloß dieses alles ist glücklich angelangt — meinen besten Danck davor! Die letzte /: Gott gebe daß sie es war :/ Geschichte drohte unserer Stadt mehr Unglück und Schaden, als alles vorhergegangne — denn wir gliechen Leuten die in guter Ruhe und größter Sicherheit in tiefem Schlaf liegen — weil sie Feuer und Licht ausgelöscht glauben — so was glaubten wir auch — und wie mann eine Hand umwendete war Vorsicht und Mühe unnütz und wir waren im größten Unglück. Senator Milius brachte schon am 2ten December voriges Jahres vom Nationahl Confent die Neutralität vor unsere Stadt von Paris /: wo Er sich 6 Wochen aufgehalten hatte :/ mit — die Declaration vom Confent war vortreflich zu unsern gunsten abgefaßt besonders wurden wir über den letzten Rückzug vom 8ten September 1796 sehr gelobtet und geprießen — wer hätte da nun nicht ruhig seyn sollen? Das waren wir auch — kein Mensch emigrirte — niemandt schickte etwas weg — die meisten Meßfremden /: besonders die Silberhändler von Aussburg :/ hatten ihre Buten ofen und blieben ruhig hir — die Frantzsosen waren nahe an der Stadt — wir erwarteten sie in einer Stunde — die Kayerlichen waren zu schwach um sich zu halten — wir sind Neuterahl erklährt — also ist von keinem Bompatemant die Rede — genung ich kuckte zum Fenster hinaus und wolte sie ankommen sehen — das war Mittags um 2 uhr — aufeinmahl

kommt die Fritz Metzlern mit Sturm in meine Stube ruft schir auser Odem Räthin es ist Friede! Der Commendant von Milius hat einen Courir vom Bononaparte — es ist ein jubel — Gott befohlen ich muß weiter die gute Nachricht verbreiten u. s. w. Gleich daraus kommt der Burgemeister Schweitzer — und Syndicus Seger in einer Kusche um ins Frantzöische Lager zum le Feber zu fahren und Ihm zu gratuliren — wie Sie an die Hauptwache kommen — werden Sie von den Bürgern umringt die Kusche muß stillhalten — Sie versichern die gute Nachricht vom Frieden — Alt und jung schwingt die Hüte ruft Vivat es ist ein Jubel der unaussprechlich war — wem in aller Welt fält es jetzt ein an Unglück zu dencken!! Keine 6 Minuten nach dieser unbeschreiblichen Freude, kommt die Kayerliche Cavaleri zum Bockenheimerthor herein gesprengt /: so etwas muß mann gesehen haben beschreiben läßt sichs nicht :/ der eine ohne Hut — dort ein Pferd ohne Reuter — und so den Bauch auf der Erde gings die Zeile hinunter — auch hörte mann schißen — alles gerithe in Erstaunen was ist das vor ein Friede so rief immer eins dem andern zu — nun zu unserer Errettung. Ein Kayerliger Leutenant hatte /: und zwar ohne Order :/ die Gegenwart des Geistes in wehrender galopate den Gattern am Thor zu und die Zugbrücke auf zuziehen — ohngeachtet noch nicht alle Kayerliche in der Stadt waren — das war nun unser Glück, denn wären die Frantzosen nachgestürmt; so wäre die Masacker in der Stadt loßgegangen — und hätte ein Burger sich nur der Sache angenommen; so war Plünderung und aller Greuel da — und am Ende hätte es geheißen wir hätten die Neutralität gebrochen — die Frantzosen Tod geschlagen u. s. w. Burgemeister Schweitzer und Seeger wurden geplündert le Feber wolte durchaus nicht glauben daß Friede wäre — Er hätte noch keinen Courir — von unserer neutralität wüßte Er kein wort — Endlich überredete der Kayerliche Commandant den Generahl le Feber mit in die Stadt zu kommen — versicherte auf sein Ehren wort — daß Friede wäre und daß freylich der Courir nicht bey

allen Generahls zugleich ankommen könte — darauf ging Er mit — der Burgemeister Schweitzer auch und mehrere vom Magisterath gingen alles in Römischen Kayser trancken — und alles endigte sich zu unserm Glück. Dem braven Leutenant — und dem Wirth im weißen Lamm in Ausburg haben wir allso unsere Rettung zu dancken — der erste macht das Thor ohne Order zu haben zu — der andre weißt dem Courir einen kürtzern Weg nach Franckfurth er kommt auf diesem weg 6 Stunden früher — Gott hat wohl schon durch geringre Mittel aus großen Nöthen geholfen — und solte mein Glaube an die Ewige Vorsehung wieder einmahl schwach werden — so will ich mir zurufen: dencke an den 22ten Aprill. Die Frantzosen sind jetzt täglich /: weil sie noch in der nähe liegen :/ in unserer Stadt — besuchen fleißig das Schauspiel — Vorgestern war auf Verlangen des neu vermählten Erbprintzen von Heßencaßel und seiner Gemahlin Palmira das ist eine Oper!! sie wird hir mit aller möglichen Pracht gegeben. Hir kommt auch die No. von Lotteri Loß — Lebe wohl! Grüße alle und behalte lieb

deine

treue Mutter

Goethe.

259. An Goethe.

den 5ten Juni 1797

Lieber Sohn!

Alles was ich vermag um dich ruhig und zufrieden zu machen will ich von gantzem Hertzen gerne thun — ohngeachtet ich gantz gewiß weiß, daß Gott mich deinen — ich kan das Wort nicht schreiben — nicht erleben läßt; so will ich doch auf deine Erbschaft Verzicht und überhaupt alles thun was dir Vergnügen machen kan — damit du ruhig und ohne Kummer die Reiße antretten — und noch 40 Jahre theils in Italien theils in Weimar des Lebens genüßen kanst und solts — Auf dein herkommen freue ich mich hertzinniglich! Bitte dich aber nur um das einzige daß ich es 8 Tage vorher gewiß weiß — auch ob du einen oder zwey

Bedienung mitbringst — denn was ich dir damahls /: als du kommen wolstest aber nicht kamst :/ schriebe gielt auch vor jetzt — nehmlich daß ich eine Stube vor deine Leute von meinem Haußwirth borgen muß — meine Wohnung ist der Lage nach einzig in ihrer art — nur so viel platz wie ehemahls im alten Hauß habe ich freylich nicht — davor bin ich aber auch aller Haussorgen quit und loß. Die Briefe habe sogleich besorgt. Ich zweifle nicht daß du dein Vorhaben die deinigen auf alle Fälle zu versorgen recht kräftig ins Werck richten wirst — solte es aber villeicht räthlich sein um mehrer sicherheit willen auch hir jemandt um Rath zu fragen von deßen verschwiegenheit mann versichert wäre; so darfst du mir nur den Auftrag geben und auch das soll befolgt werden.

Heute ist mirs nicht mehr schreiberlich drum Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — besonders meinen kleinen Correßpondtenten und ich werde ihm auch bald wieder schreiben. Gott befohlen.

Deine treue

Mutter Goethe.

N. S. Aus Thurneißens briefgen kanst du ersehen wie sie es hir mit der Oper halten wollen.

260. An Goethe.

den 17ten Juni 1797

Lieber Sohn!

Hier kommt die acte in aller Form zurück. Zwey Senatoren haben sie unterzeichnet — und besiegelt — deßgleichen auch ein Herr Notarius — aufgehalten habe ich die Sache auch nicht denn den 15ten erhielte ich sie und heute beym Abgang haben wir den 17ten warum sie aber 8 Tage unterwegs war denn den 9ten ist dein mitgekommender Brief von Jena datirt und den 15ten erhielte ich sie erst — das hat nun weiter nichts zu bedeuten — es soll nur beweißen, daß ich nicht saumselig geweßen

bin dir ein ruhiges Gemütht zu verschaffen. Gerning hat mir meine Freude dich einmahl wiederzusehen in etwas getrübt — es könte seyn sagte Er, daß du zu Ihm nach Ausburg kämest und dann reißet Ihr miteinander — ich will dir in keine Wege deinen Plann verrücken oder gar hinderlich seyn — du mußt wißen was dir am zuträglichsten ist — nur eins bitte ich in diesem Fall mir von dir aus nehmlich eine Adreße wo ich in deiner Abweßenheit meine etwaige zu schreibende Briefe hinschicken soll — denn es können ja Fälle vorkommen, daß ich nach Weimar schreiben müßte — auch eine ditto vor Italien — Ich verwundre mich nur daß du in das vor jetzt noch so unruhige Land reißen wilsts — das muß du nun freylich alles beßer verstehen wie ich — es ist nur so eine kleine Mütterliche Sorge die villeicht sehr unnützt ist — aber villeicht kommt du doch noch erst hieher — und hörsts das geplauder von Frau Aja denn darinn ist sie immer noch sehr starck — siehts meine kleine aber hübsche Wohnung u. s. w. Auf das Werck worinnen eine Frau Aja vorkommen soll freue ich mich sehr — so wie über alles was von dir kommt. Noch eins! Hetzler hat die Acte geleßen und findet sie bündig und gut. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — und laße mich bald gute Nachrichten von dir hören dießes wird von Hertzen freuen

deine

treue Mutter

Goethe.

N.S. Hier kommt der Nahme eines jungen Mannes der künftige Herbstmeße nach Jena gehen wird um dort Jura zu studiren — sein Vater ein nicht reicher Mann hat mich sehr gebeten — seinen Sohn dir zu empfehlen und um die stelle an einem Freytisch gantz gehorsambst zu bitten — kanst du vor deiner Abreiße dieses gute Werck thun — so thue es so was bringt allemahl Seegen — und da du doch auf alle Fälle noch an mich schreiben mußt; so sage mir nur mit wenig worten was ich den guten Leuten antworten soll.

261. An Goethe.

den 1ten Juli 1797

Lieber Sohn!

Ich hatte selbst eine wahre Freude daß ich die Acte so geschwind befördern konte — du kanst sie einmahl deinen Enckeln vorweißen damit sie sehen wie du vor sie gesorgt hast — zu etwas weiterem dient sie nicht — darauf gebe ich dir mein Wort. Die Päckgen an Herrn Meyer 3 an der Zahl habe von Herrn Gerning zurück erhalten. Hier überschicke dir 2 Planne von der hiesigen Lotteri — einen von der jetzt im Ziehen begriefenen — der andre auf die folgende — daß ich mich hertzlich auf deine Herkunft freue, das brauche ich dir wohl nicht zu beschwören — — dein Aufenthalt bey mir wird eine wahre Erholung vor deine Lunge seyn — denn Frau Aja fühlt sich so redeselig — daß du Mühe haben wirst ein ja oder nein schicklich anzubringen. Vor heute weiß ich nichts mehr als alles zu grüßen was du lieb hast — und daß ich die Nachricht von deinem herkommen mit Freude erwarte — Lebe wohl! diß ist der Wunsch deiner

treuen Mutter

Goethe.

262. An Goethe.

den 25ten Juli 1797

Lieber Sohn!

Die Ankündigung deines Koffers hat mir große Freude gemacht er soll wohl aufgehoben seyn — aber vor der Rückreiße deßselben ohne dich dancke gantz gehorsambst!! Denn das Fenster gucken von zwey Jahren her das habe ich noch nicht vergeßen — jede der Zeil herunter kommende Postkusche wurde scharf beobachtet — und das dauerte 14 Tage — Mitalledem rühre ich nichts an — laße alles stehen wie es steht — biß du schreibst den und den reiße ich ab, und hoffe den und den bey ihr zu seyn — denn schöne Geister — sind schöne Geister und damit Holla. Mir wäre es sehr lieb wenn du es einrichten könstes bey hellem Tag in Goldenen brunen deinen Einzug zu halten — des Nachts

ankommen liebe ich nicht — zumahl in einem dir gantz frembten Hauß — Hir hast du meine Willens meinung — Bald also hoffe ich dir mündlich zu sagen — wie sehr sich auf deine Herkunft gefreut hat

deine

treue Mutter

Goethe.

N. S. Grüße alles in deinem Hauße — lieblich und freundlich wie es sich gehört — gebührt und gezimt.

263. An Christiane Vulpius.

den 24ten Augst 1797

Liebe Freundin!

Das Vergnügen so ich in Ihrem Lieben traulichen Umgang genoßen macht mich noch immer froh — und ich bin meinem Sohn vielen Danck schuldig daß Er mir solches zu verschaffen die Güte hat haben wollen. So kurtz unsere Zusammenkunft war, so vergnügt und hertzlich war sie doch — und die Hoffnung Ihnen meine Liebe einst auf längre Zeit bey mir hir zu sehen erfreut mich zum voraus — Da wir nun einander kennen; so wird die Zukunft immer vergnügter und beßer vor uns werden — behalten Sie mich in Liebevollem Andencken — und von meiner seite glauben Sie das nehmliche. Die Gründe die mir mein Sohn von seiner Reiße vorgestelt hat konte ich nicht wiederlegen — Er geht also in die Schweitz — Gott! Begleite Ihn und bringe Ihn so gesund und heiter wieder zu uns als Er weg geht; so wollen wir uns über seine Abweßenheit beruhigen, und Ihm dieße Freude das schöne Schweitzer land nach so viel Jahren einmahl wieder zu sehn von Hertzen gönnen — und wenn ich Ihn bey seiner Rückkunft wohl genährt und gepflegt habe — Ihnen meine Liebe wohlbehalten wieder zurück spediren werde — das wiedersehn wird uns allen große Freude machen — das soll denn einstweilen unser Trost sein. Vor Ihren Lieben Brief dancke Ihnen hertzlich — auch dem lieben Augst

dancken Sie durch einen hertzlichen Kuß von der Großmutter vor den seinen, auch sagen Sie Ihm, daß das Mändelgen mit den Schellen sich als noch hören ließe — und daß ich Infanteri und Cavaleri aufs Christkindlein bestellen wolte. Leben Sie wohl! Behalten diejenige in gutem Liebevollen Andencken, die mit wahrer Liebe und hertzlichkeit ist und seyn wird

dero

treue Freundin und Mutter

Elisabetha Goethe.

264. An Christiane Vulpius.

den 23ten September 1797

Liebe Freundin!

Zwey ja dreyfachen Danck bin ich Ihnen schuldig — vor die Huflandischen Bücher — vor die auserordentlichen schönen und wohlgerathenen Strümpfe — die mir wie angegoßen sind — und mich diesen Winter vor der Kälte wohl beschützen sollen — und endlich daß Sie mir doch ein klein Fünckgen Licht von meinem Sohn angezündet haben — vermuthlich wißen Sie also wo Er ist? Gestern waren es 4 Wochen daß Er von hir weggereißt ist und ich habe noch keine Zeile von Ihm gesehen — die Briefe die nach seiner Abreiße bey mir eingelaufen sind — liegen ruhig auf meinem Tisch — da ich nicht weiß wo Er ist — und ich sie also ohnmöglich Ihm nachschicken kan. Da ich von Ihnen Liebe Freundin höre daß Er wohl und vergnügt ist — so bin ich ruhig — und will alles andre gedultig abwarten. Unsere Meße ist dißmahl auserordtlich Brilliant — Königliche Bräute zukünftige Churfürstinnen — Printzen — ditto Printzeßinnen — Gaffen* — Baronen — mit und ohne Stern u. s. w. Es ist ein fahren — Reiten — gehen durcheinander — das Spaßhaft anzuschauen ist — mittlerweile wir nun hir gaffen klaffen und ein wahres Schlarraffen Leben führen — Sind Sie meine Liebe arbeitsam — sorgsam — wirthschaftlich — damit

* soll Graffen heißen

wenn der Häschelhans zu rück kommt — Er Kammern und Speicher angefült von allem guten vorfinden wird — nehmen Sie auch davor meinen besten Danck — denn ein wirthschaftliches Weib — ist das edelste Geschenck vor einen Biedermann — da das Gegentheil alles zerrüttet und Unglück und Jammer über die gantze Familie verbreitet — Bleiben Sie bey denen Ihnen beywohnenden Edlen Grundsätzen — und Gott! und Menschen werden Wohlgefallen an Ihnen haben — auch wird die Ernde die Mühe reichlich belohnen. Grüßen Sie den lieben Augst und dancken Ihm durch einen Kuß vor seinen Lieben Brief — Gott! erhalte Ihn zu unser aller Freude gesund — und laße Ihn in die Fußstappen seines Vaters tretten Amen. Behalten Sie mich indeßen in gutem liebevollen Andencken — und Seyn versichert daß ich biß ans Ende meiner Tage seyn werde

dero
treue Mutter — und Freundin
Goethe.

N. S. Haben Sie die Güte mir den Musterstrumpf zurück zu schicken — vor diesen Winter habe an dem einen paar genung — wenn ich übers Jahr noch bey der Hand bin; so schicke ich Ihnen wieder ein Muster — und ich weiß daß Sie die Güte haben werden es als dann abermahl zu besorgen. Auch sagen Sie dem Lieben Augst daß Er ehestens auch ein Briefgen von mir haben soll — heute aber hat die Großmutter viel und mancherley zu betreiben — und Er soll vor dißmahl mit Kuß und Gruß vorliebt nehmen. Vor das Modejournal dancke gleichfals.

265. An Christiane Vulpius.

Den 5ten Nov 1797

Liebe Freundin

Hir kommen die Castanien — ich wünsche daß sie wohl schmecken und eben so bekommen mögen — es gibt dieses Jahr nicht viele — sie halten immer gleichen Schritt mit dem Wein — wenn der nicht im Überfluß geräth; so gerathen sie auch

nicht. Jetzt wünsche ich nur, daß mein Sohn sie mit verzehren hälfen möge — Sollten Sie wohl glauben, daß ich noch biß auf den heutigen Tag keine Silbe von Ihm gesehen habe — weiß nicht in welcher Himmels-gegend Er sich befindet — weiß eben nichts, platterdings gar nichts — das ist doch wircklich Courios — wenn ich gefragt werde wo Er ist; so sage ich in der Schweitz — weiter weiß ich keine Antwort zu geben — müßens eben abwarten — endlich wird das Inconito doch ein Ende nehmen und wir werden erfahren wo Er eigendlich ist — was Er treibt, und wenn Er zurück komt. Wir meine Liebe Freundin leben jetzt in großem jubel weil es Gott sey Danck endlich Friede geworden ist, und wir keine Kriegs unruhen mehr zu befürchten haben! Unser rechtes gaudium geht freilich erst an wenn das Reich auch dabey ist, und das kan noch diesen Winter über dauren biß alles ins reine gebracht ist — aber Furcht und Angst ist doch verschwunden — und ich sehe schon im Geiste das Friedens fest feyern — höre schon alle Glocken läuten — potz Fischen! Was wollen wir da Vivat rufen! Sie wißen meine Liebe wie nahe ich an der Hauptwache wohne da wird der werthe Friede aus getrompetet aus gepauckt — das wird ein Leben sein!!! Mittler weile werden wir doch auch etwas von meinem Sohn erfahren — das gibt denn noch eine große Freude die letzte gebe uns Gott je ehnder je lieber Amen. Haben Sie die Güte Ihrem Herrn Bruder recht schön zu dancken vor die 2 vortreflichen Taschen bücher die sind in und äußerlich gantz herrlich — das eine wird nur zur parade alle Sonntage und Festage gebraucht — das ist so schön, daß es nur die besten Freunde von mir in die Hände nehmen dürfen — und der Inhalt hat auserordentliche Wirckung gemacht — jedermann findet es gantz vortreflich — unser Senior Doctor Hufnagel hat ein Brautpaar mit den worten womit Herrmann und Dorothea eingesegnet worden — zusamengegeben und dabey gesagt — eine beßre Copulation rede wüßte Er nicht. Ich hoffe sein langes Stillschweigen bringt uns wieder so etwas gutes — womit wir

freudig überrascht werden sollen. Leben Sie wohl! Grüßen und küßen den lieben Augst — und sagen Ihm, daß der Christtag im Anmarsch ist und daß die Großmutter nicht ermanglen würde ihr gethanes Versprechen zu halten — übrigens seyn Sie versichert, daß ich vor jetzt und immer bin

Ihre
wahre Freundin u Mutter
Goethe.

266. An Goethe.

Den 4ten December 1797

Lieber Sohn!

Das erste ist, daß ich dir dancke daß du diesen Sommer etliche Wochen mir geschenckt hast — wo ich mich an deinem Umgang so herrlich geweidet — und an deinem so auserordentlichen guten an und Aussehen ergötzt habe! Ferner daß du mich deine Lieben hast kennen lernen worüber ich auch sehr vergnügt war, Gott erhalte Euch alle eben so wie bißher — und Ihm soll dafor Lob und Danck gebracht werden Amen. Daß du auf der Rückreiße mich nicht wieder besucht hast that mir in einem Betracht leid — daß ich dich aber lieber den Frühling oder Sommer bey mir habe ist auch wahr — denn bey jemand anders als bey mir zu wohnen — das ertrüg ich nicht — und bey schöner Jahres Zeit ist auch Raum genung vorhanden — mit entzücken erinnre ich mich wie wir so hübsch nahe beysammen waren — und unser Weßen so miteinander hatten — wenn du also wieder kommst wollen wirs eben wieder so treiben nicht wahr? Deine zurück gebliebene Sachen würden schon ihren Rückmarsch angetretten haben, wenn ich nicht die Gelegenheit hätte benutzen wollen — ein Christkindlein zu gleich mitzuschicken — packe also den Kasten alleine aus damit weder Freundin noch Kind vor der Zeit nichts zu sehen bekommen den Confect schicke wie nathürlich erst in der Christwoche nach. Solte das was ich vor meine Liebe Tochter gewählt habe nicht gefallen — indem ich unsere Verabredung bey deinem Hirseyn gantz vergeßen habe;

so schicke es nur wieder her und ich suche etwas anders aus — mir hat es sehr wohl behagt — aber daraus folgt nicht daß es derjenigen vor die es bestimmt ist auch gefallen muß — heute wird noch vor den lieben Augst allerley zusammen getribst — und ich hoffe, daß künftigen Freytag den 7 dieses die Raritäten auf den Postwagen gethan werden können — wenigstens will ich mein möglichstes thun — Was Herrman und Dorothea hir vor große Wirckung verursacht hat — davon habe schon etwas an meine Liebe Tochter geschrieben — Hufnagel ist so gantz davon belebt daß Er bey Copulationen und wo es nur möglich ist gebrauch davon macht — zur Probe dienet innliegendes — Er behauptet so hättest du noch gar nichts geschrieben. Vor die vortreflichen Taschenbücher dancke hertzlich — in und auswendig sind sie zum küßen — Hufnagel hält alle die es nicht haben oder es nicht als ein Handbuch im Sack beysich tragen — vor Hottentoten — die Elisa Bethmann mußte in seiner Gegenwart sogleich eins von den theuresten Exemplaren kaufen u. s. w. Vor den Frieden sey Gott Tausendmahl gedanckt! Wenn das wieder loßgegangen wäre — was wäre aus unserer guten Stadt geworden!!! Jetzt prepariren wir uns auf das Friedens fest — unser vortreflicher Theater Mahler mahlt Decorationen dazu — der Singsang ist auch fertig — Paucken und Trompeten sind auch bey der Hand — das wird ein Jubel werden — an der Hauptwache wird er ausposaunt! alle meine Freunde wollen aus meinen Fenstern den Jubel mit ansehn auf so viele Angst verdient mann doch wieder einmahl einen fröhligen Tag zu haben. Seit dem du weg bist hat unser geschickter Mahler 3 neue Decorationen gemacht — ein sehr schönes Zimmer — eine Stube vor arme Leuthe die gantz vortreflich ist — und einen Garten der zum erstenmahl im Don Juan sich presentirt hat — alles mit großem Ablaudisement. Ich schicke dir auch alle Comedien Zettel mit, über die eingeführten kleinen wirst du lachen — solte mann glauben daß das eine Ersparnüß jährlich von 700 f ist! Dein Looß ist mit 50 f heraus gekommen 5 wurden abge-

zogen vor die übrigen 45 f habe wieder ein neues zur 13ten Lotheri genomen — 728 ist die No: Das wäre so ohngefähr alles vor dißmahl. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — Grüße deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

267. An Goethe.

den 23ten December 1797

Lieber Sohn!

Ich habe mit Vergnügen vernommen daß der Kasten glücklich angekommen — und daß das Christkindlein dir wohlgefallen hat — Jetzt zur Beantwortung deiner Fragen. Der Gemahl der Demoisell Sarascin heist Leutnant von Waldenfels — das Regiment Danckens ehedeßen Anspach. Lodoiska hat hir kein Glück gemacht — mein gulden vor abonnemend Suspendi hat mich sehr geschmertzt — die Musick /: sagen Kenner :/ soll sehr schön seyn — vor unser Publicum war es keine Speiße — an den Decoracionen war auch nichts besonders — wir haben außer dem vortreflichen Italienischen Mahler noch einen /: der aber jetzt nicht mehr da ist :/ der wolte auch sein Kunstück machen — es war ein Wald und im Hindergrund das Schloß des Tyrannen — das aber auf die Decorationen der Palmire gar nicht schmecken wolte — die andern waren unsere schon offte gesehne — ein Zimer u. d. g. — außer der Lodoiska und dem Tyrannen /: ich weiß seinen Nahmen nicht mehr :/ die sehr schön waren — Sie von blauem atlas reich mit Peltz verbremt — Er gelb und rothen atlas so wie ein Pohle oder deß gleichen — die andern die rußische Kleider — die in den Strelitzen paradiren — überhaubt da ich es dem Himel sey Danck nur einmahl gesehen und vor Langerweile bald fortgegangen wäre; so erinnre ich mich weiter nichts als was ich oben gesagt habe — zudem ist es ein virtheljahr daß die Sache vorgefallen ist — und wir haben in der Zeit so viel und mancherley gesehen und gehört daß die arme Lodoiska

gantz verwischt ist und ihrer nicht mehr gedacht wird — Es ist allerdings wahr daß Demoiselle Woraleck /: jetzt Madam Canabich :/ durch das Feuerwerck das am Ende abgebrandt wurde sehr beschädigt worden ist — allein Sie war schuld dran — bey belagerung des Schloßes soll Sie oben auf dem Thurm seyn — Sie stand aber unten zwischen den Culißen — ein Schwärmer fuhr ihr ins Gesicht und das Pulver verbrante ihr Anglitz und Haare, zum Glück machte Sie in dem Schrecken die Augen fest zu sonst hätte Sie das Gesicht verliehren können — 3 biß 4 Wochen daurete es biß Sie geheilt und wir Sie wieder sahn — das geschah in der 2ten Vorstellung — wo ich nicht zugegen war — da die Sache nun nicht behagte, und dieser Zufall dazu kam, so wird dieses /: vor mich :/ so langweilige Stück nicht wieder aufleben. Somit hätte ich denn deine Fragen so pünctlich wie möglich beantwortet. Wir haben einige herrliche Theater aquisionen gemacht — nehmlich den großen Baßist Mauerer der in Winn so viel auffsehn gemacht hat und zwar mit allem Recht — Er ist 19 Jahr alt — schön von Gestalt — und einen Baß wie wir noch keinen gehört haben — als Sarastro war des Bravo rufen kein Ende — ferner einen Herrn Stadler der Väter rollen spielt — außer Ifland haben wir auch noch nicht seines gleichen gesehen — wenn er auf dem Zettel steht — lauft alles ins Schauspiel aber es ist auch der Mühe werth — weiter eine Madam Gromes — Herrn Blum — Demoiselle Spitzeder alle 3 zur Oper — auch alle sehr brauchbahr — es werden noch so viele erwartet, daß wir biß Ostern noch manches Debütt zu sehen bekommen werden. Das wäre nun alles gantz lustig anzuschauen wenn wir nur einmahl wüsten was es um uns herum werden solte — das lincke Reinufer scheint verlohren zu seyn — das macht denn doch diesem und jenem Kopfweh — müßens eben holter abwarten — das Grämen vor der Zeit halte ich vor ein sehr unnützes Geschäfte. Ich hoffe daß du und deine Lieben Hauß-geister sich wohl befinden werden meine Persohn ist Gott sey Danck wohl und vergnügt — und sehe heute die Palmire —

Wünsche Euch alle gute liebliche Feyertage und ein frohes neues Jahr — und hoffe auf dein Versprechen dich bald wieder in dem kleinen Stübgen zu sehn — Grüße deine Lieben — auch Schiller — Böttiger — auch bey Gelegenheit Gevatter Wieland — Herder — Bertuch — Kraußе und alles in Weimar was mich kent — und nicht vergeßen hat! Lebe wohl! dießes wünscht

deine
treue Mutter
Goethe.

268. An Christiane Vulpius.

den 12ten Jenner 1798

Liebe Freundin!

Die 3 liebe Briefe so ich von Ihnen — meinem Sohn — und dem Lieben Augst erhilte haben mir einen recht sehr frohen Tag gemacht — besonders war es mir erfreulich, daß das Christkindlein wohl gefallen hat — es soll so was eine überraschung seyn und da kommt die Sorge hintendrein, ob mann auch nach gusto die Sachen ausgesucht habe — desto erfreulicher ists wenn mann Freude verbreitet hat. Wir leben hir in wunderlichen ereignüßen und Begebenheiten — der Friede sieht dem Krieg so ähnlich wie zwey Tropfen waßer nur daß kein Blut vergoßen wird — Maintz ist in Frantzöischen Händen so wie die gantze Gegend — was uns bevorsteht ist in Dunckelheit eingehüllet — gekocht wird etwas das ist gewiß — denn um nichts sitzt unsere Obrigkeit nicht biß Nachts 11 uhr im Rathhauß — ich begreife nicht was der Congreß in Rastadt eigendtlich vor Nutzen haben soll — da die Frantzosen die Macht in Händen haben — die dürfen ja nur befehlen — wer will es wehren — genung von der Sache — die Deuschen sind kein Volck keine Nation mehr und damit punctum.

So wiedersinnig es klingen mag so ist mein Trost daß meine Kinder nicht hir sind und ich das jenige was mir das liebste auf der Welt ist in Sicherheit wei. Darinn liegt nun eben das wiedersinnige nicht — aber wohl darinn — daß die meisten

Menschen gern im Unglück Gesellschaft haben und ich davon eine Ausnahme mache — sind die meinigen wohl und zufrieden; so bin ich auch vergnügt — denn ich bin an dem allen nicht Schuld, und kan dem Rad des Schicksahls nicht in die Speichen fallen und es aufhalten. In meinem Goldenen Brunnen bin ich froh und vergnügt — und laße die Menschen um mich herum treiben was ihnen gut deucht. Daß mein Sohn Ihnen ein schönes Geschenck mit gebracht hat war recht und billig — Sie verdienen seine gantze Zärtlichkeit und Liebe — auch ich freue mich Ihnen wieder zu sehn nur müßen die 7 Siegel gelößt und die Engel nicht mehr wehe posaunen — wer weiß geht noch alles beßer als wir jetzt dencken. Von unsern Winterlustbahrkeiten — ist vor mich nichts genüßbahr als das Schauspiel das wird den auch fleißig besucht wir haben auch wieder zwey neue Wesen vom Hamburger Theater bekommen Herrn und Madame Reinhard die ich heute zum erstenmahl beaugenscheinigen werde. Der Liebe Augst hat mir einen so schönen langen Brief geschrieben — daß es unverantwortlich wäre ihm nicht in einem gantz eigenen schreiben zu dancken — da der Brief aber auch heute noch fertig seyn muß; so müßen Sie meine Liebe mit vorstehnendem vorliebt nehmen. Behalten Sie mich auch im neuen Jahr in liebevollem Andencken — so wie ich biß der Vorhang fält seyn und bleiben werde

Ihre
treue Freundin u Mutter
Goethe.

N. S. Daß Sie meinen Lieben Sohn recht viele Grüße von mir überbringen sollen — versteht sich am Rande.

269. An Goethe

den 20ten Jenner 1798

Lieber Sohn!

Meinen besten Danck vor die mir überschickten Bücher — besonders vor den Schillerischen Musen allmanack — ich werde mir etwas mit zu gute thun — In dem Graffen von Donwitz

hat innliegender Brief an dich gelegen — und ist vermuthlich aus versehen mit hieher geschickt worden — wenn der 2te theil von oben erwöhnten Graffen von Donwitz in deine Hände kommt; so habe die Güte mir ihn auch zuüberschicken — weil mir so das Buch defect ist, auch von Schilly von Nehrlich muß ich mir das nehmliche erbitten — Geleßen habe ich noch von alledem nichts — weil ich vermuthe daß es etwas genißbahres ist — und ich mir so was gern vor die ruhigen stunden des Sontags auffspahre — du wirst mir jederzeit Freude machen wenn du mir Dinge die dir aus mangel der Zeit doch nicht viel nützen anhero zu schicken, die Güte haben wilst. Anbey übersende den Commedien Zettel von der zum erstenmahl gegebenen Oper — das ist ein herrlich Product — es streittet mit der Palmire um den Vorzug — Demmer und Madam Canabich haben sich selbst übertrofen — es war gantz herlich. Wir leben hir gantz ruhig und in der besten Hoffnung daß wir bleiben was wir sind. Ich vor meine Person befinde mich wie gewöhnlich gantz zufrieden — und laße die Dinge die ich doch nicht ändern kan ihren Gang gehen — nur Weimar ist der einzige Ort in der gantzen weiten Welt woher mir meine Ruhe gestöhrt werden könte — geht es meinen Lieben dort gut; so mag meinetwegen das rechte und lincke Reinufer zugehören wem es will — das stöhrt mich weder im Schlaf noch im Eßen. Daraus folgt nun daß Ihr mir von Zeit zu Zeit gute Nachrichten zusenden solt, damit ich gutes Muths bleibe — und meine noch übrigen Tage — Freut Euch des Lebens mit wahrheit und frohem Sinn Singen kan. Jetzt Lebe wohl! Grüße deine Lieben hertzlich von derjenigen die ist und bleibt

deine u ihre

treue Mutter

Goethe.

N. S. Bald hätte ich die schöne Musick vergeßen ich dancke davor — mein aufgewachtes kleines Musikalisches Talent hat dadurch einen neuen Sporn bekommen.

270. An Goethe.

den 2ten Februar 1798

Lieber Sohn!

Ein Gespräch so ich neulich mit Semmering hatte veranlaßt gegenwärtiges Schreiben — Er ahndete daß Maintz in Frantzösische Hände kommen würde, und hatte daher um seine Dimision gebethen und dieselbe auch erhalten — Er lebt nun hir und hat eine ansehnliche Pracksin — und insofern geht Ihm nun freylich nicht ab — allein Er sagte seine Kunst müßte drunter leiden — die Er doch sehr ungern vernachläßigen möchte — wenn Er also über kurtz oder lang eine Einladung als academien erhalten könte; so würde Er nicht anstehn die Stelle anzunehmen. Dieses alles soll nun zu weiter nichts dienen, als dir seine Gesinnungen kundt zu thun — daß im Fall ihr einmahl so ein Supject nutzen könnet seine Gedancken vor dir ofen liegen — doch merckte ich, daß eine Profeßer stelle auf einer Academi seine Sache so eigentlich nicht wäre — zum Glück hat Er hir sein gutes Auskommen — und die Sache hat gantz und gar keine Eile — daher bedarfs auch wenigstens keiner geschwinden Antwort. Da wir übrigens hir gantz still und ruhig leben — und es gar nichts neues gibt so wünsche dir und deinen Lieben nur noch wohl und vergnügt zu leben und nicht zu vergeßen

Eure
treue Mutter Goethe.

271. An Christiane Vulpius.

den 15 Februar 1798

Liebe Tochter!

Sie haben mir durch die überschickten Bücher eine große Freude gemacht besonders war ich entzückt Angnes von Lilien jetzt gantz zu besitzen, die ich mit so großer Begirde in den Horen suchte aber immer nur stückweiß fande — ich machte mir also ein rechtes Freudenfest und ruhte nicht biß ich damit zu Ende war — so viel ich mich erinnere von meinem Sohn gehört zu haben ist die Frau Verfaßerin eine Schwägerin von Schiller —

— O! laßen Sie dieser vortreflichen Frau meinen besten Danck vor dieses herrliche product kund und zu wißen thun. Auch Julie hat mir sehr behagt wer ist denn die Verfaßerin davon? Ja meine Liebe! Sie können kein beßeres und verdinstlicheres Werck an Ihrer Sie liebenden Mutter thun, als daß Sie die Güte haben, wenn Ihnen solche liebliche Sachen zukommen mich in meiner Geistesarmuth theil darann nehmen zu laßen — auch verbinde ich mich im Fall Sie Ihre Bibliotheke mit ausschmücken wollen — das was Sie etwann verlangen sollten wann ich es geleßen wieder zurück zuschicken. Wir haben hir das Thirische Leben betrefendt an nichts mangel — aber dem Geist geht es wie Adonia dem Königs Sohn im Alten Testament — von dem geschrieben steht wie wirst du so mager du Königs Sohn. Also nochmahls meinen besten Danck, vor die gute und genüßbahre Speiße womit Sie mich erquickt haben. Es freut mich überaus daß alles was mir in Weimar lieb und theuer ist sich wohlbefindet — Auch das ist recht und brav daß Sie Sich den Winter in Ihrem Häußlichen Circul als außer demselben Vergnügen machen — denn die heiligen Schriftsteller und die profanen muntern uns dazu auf, ein fröliges Hertz ist ein stetes wohlleben sagen die ersten — und fröligkeit ist die Mutter aller Tugenden steht im Götz von Berlichingen. Wegen des Krieges wachssen mir auch keine graue Haare — das was ich neulich an Ihnen schriebe — daß wenn es in Weimar gut mit meinen Lieben geht und steht mich das lincke und rechte Reinufer weder um Schlaf noch appetit bringt — ist noch heut dato meine Meinung. Künfigen Montag wird seyn der 19te ist mein Geburths tag — da trincken Sie meine Gesundheit — das werde ich durch Simpathi spüren und fühlen und wird mir wohl thun. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn — und glauben daß ich ewig bin

Ihre
Sie von hertzen liebende Mutter
Goethe.

272. An Goethe und die Seinen.

den 12ten Mertz 1798

Liebe Freundin!

Das Vergnügen das Sie mir auf neue gemacht haben erfordert meine ganze Danckbahrkeit, und es an den Tag zu legen schreibe ich Ihnen meinen besten Danck mit umlaufender Post — wie viel Freude haben Sie mir mit Angnes von Lielien und mit Julgen Grünthal gemacht — auch Julgen hat mich sehr vergnügt — die neuen die ich von Ihrer Güte erhalten habe, habe freylich noch nicht geleßen — die werden zu gantz ruhigen Stunden aufgespart es ist mein bon bon das ich so mit Behaglichkeit genüße — sind sie genoßen da soll noch ein Danck hintendrein kommen. Daß Sie alle bey dem herannahnenden Frühling in Ihrem Garten in der frischen gesunden Luft Sich erlustigen das ist sehr wohlgethan — an jedem schönen Tag werde ich künftig an Sie alle dencken und mich im Geiste mit Ihnen freuen. Jetzt erlauben Sie daß ich ein paar Worte mit meinem Sohn spreche! Lieber Sohn! Dein Looß hat wieder die Einlage zur künftigen Lootheri die im May gezogen wird gewonnen — das alles kanst du aus der Beylage zur gnüge ersehen. Nun ein Wort über unser Gespräch bey deinem hirseyn über die Lateinischen Lettern — den Schaden den sie der Menschheit thun will ich dir gantz handgreiflich darthun. Sie sind wie ein Lustgarten der Aristokraten gehört wo niemandt als Nobeleße — und Leute mit Stern und Bändern hineindürfen — unsere deusche Buchstaben sind wie der Prater in Winn wo der Kayser Josephs drüber schreiben ließe Vor alle Menschen — wären deine Schrieften mit den fatahlen Aristokraten gedruckt; so allgemein wären sie bey all ihrer Vortreflichkeit nicht geworden — so recht anschaulich ist es mir auf neue bey Herrmann und Dorothea geworden — Schneider — Nätherinnen — Mägte alles ließt es — jedes findet etwas das so gantz vor sein Gefühl paßt — genung sie gehen mit der Literatur Zeitung — Docter Hufnagel u. a. m. pele mele im Prater Spatziren ergötzen sich seegnen den

Autor und laßen Ihn Hoch Leben!!! Was hat Hufland übel gethan sein vortrefliches Buch mit den vor die größte Menschenhälfte unbrauchbahr[en] Lettern drucken zu laßen — sollen denn nur Leute von Stand aufgeklärt werden? soll den der geringre von allem guten ausgeschloßen seyn — und das wird er — wenn dieser neumodischen Fratze nicht einhaltgethan wird. Von dir mein Lieber Sohn hoffe ich daß ich nie ein solches Menschenfeindliches product zu sehen bekomme. Jetz auch noch meinen Danck an meinen Lieben Augst — Liebes Enckel! Vielen Danck vor die schöne und deutliche Beschreibung der vielen vierfüßigen Thire und der herrlichen Vögel das muß ja prächtig an zu sehen geweßen seyn — aber daß du das alles auch so hübsch behalten hast um es der Großmutter so anschaulich zu machen das verdint gewiß daß du recht gelobt wirst — ich hoffe daß wenn wieder etwas neues in Weimar zu sehen seyn wird, daß du mir es wieder schreiben wirst — es macht mir jederzeit große Freude, so einen geschickten Enckel an meinem Augst zu haben — auch übst du dich dadurch im Schreiben das auch sehr gut ist — Sehr gern wolte ich dir auch mit etwas neuem von hir aufwarten aber da ist nichts das der Tinte werth wäre — nur dem Vater kanst du sagen, daß unser vortreflicher Theater mahler zwey neue Decorationen beyde Straßen vorstellendt gemahlt hat bey deren Anblick ich den Vater nur auf eine Minute her gewünscht hätte denn so was sieht mann nicht alle Tage! Solte die Meße was sehenswerthes herkommen; so will ich dir es schreiben — Behalte die Großmutter in gutem Andencken — das will ich mir ausgebethen haben. Vor Heute genung — Lieber Sohn! Liebe Tochter! Was ich von Augst begehre geht auch Euch an Behaltet mich lieb und gedencket zu weilen an Eure

treue Mutter u Großmutter

Goethe

N. S. Auch vor die Lieder dancke auf beste — potz Fischgen! was wollen wir Singen! Der Tittel auf rothpapier bedeutet daß in dem Buch — Herrmann und Dorothea seine Vergötterung erhalten hat.

273. An Christiane Vulpius.

den 2ten Aprill 1798

Liebe Freundin!

Hir kommt das verlangte welsch korn — wünsche gutes Gedeihen. Mein Sohn wird jetzt in Jena seyn darüber freue ich mich, denn Er hat mir bey seinem Hirseyn gesagt, daß seine Geistes producte dort zur Reife kommen — aus dem Grund hofe ich, daß die Gelehrte und ungelehrte Welt bald wieder mit etwas schönes erfreut werden wird — Gott erhalte Ihn gesund — froh und vergnügt diß ist mein innigster und heißester Wunsch. Sie meine Liebe und der brafe Liebe Augst sind hoffentlich auch wohlauf und glücklich — was ich in der Entfernung dazu beytragen kan werde immer mit Vergnügen thun. Es fängt jetzt wegen der Meße an recht lebendig bey uns zu werden — wie sie ausfallen wird muß mann abwarten. Übrigens leben wir ruhig und still — und erwarten wie die halbe Welt den Frieden. Das ist aber auch alles was ich Ihnen vordißmahl sagen kan. Behalten Sie mich in gutem Andencken — küßen den Lieben Augst von derjenigen die unverändert ist

dero

treue Mutter und Freundin Goethe.

274. An Christiane Vulpius.

den 7ten May 1798

Liebe Freundin!

Meinen besten Danck vor Ihren lieben letzen Brief, ich erkenne es wie ich soll daß Sie mir /: seye es dictirt oder selbst geschrieben :/ so angenehme Neuigkeiten von Weimar haben zukommen laßen — Nachrichten von dort her sind die einzigen die mich intereßiren, die mich froh und glücklich machen — Haben Sie auch in Zukunft die Güte mich von Zeit zu Zeit von Ihrer aller Wohlbefinden zu unterrichten — und jede gute Zeitung wird vor die Mutter und Großmutter ein Festtag seyn. Auch

vor die überschickten Bücher dancke — und wenn ferner in diesem articel was vorkomt; so dencken Sie gefälligst an mich. Ich glaube gern daß Iflands Gegenwart gantz Weimar froh macht — vor 13 Jahren da Er noch in Mannheim war hatten wir öfferts das Vergnügen Ihn hir zu sehen — das letzte mahl sahe ich Ihn vor 8 Jahren in der Krönung — als Hoffrath in den Hagenstoltzen — Er ist ein großer Mann das streitet Ihm niemand ab — Seine Heyrath bestättig das Sprichwort: alte Liebe rostest nicht — es war eine lange lange Liebschaft. Die Rarit[e]ten die wir die Meße hir hatten — schreibe ich an den Lieben Augst der mir so eine schöne Beschreibung von Verfertigung des Papiers gemacht hat. Unser Theater hat auch einige sehr gute Aquisitionen gemacht — Stadler — Otto und Werdi — können jedem Theater Ehre machen — auch Madam Reinhart von Hamburg die sehr schön ist und vortreflich spielt. Sie haben so viele Geschäfte Liebes Weibgen — so was ist nun grade mein Casus nicht — daher sind die Monathe May und Juni meine fatalsten im gantzen Jahr — da wird vor das gantze Jahr Butter eingemacht — da komt vor das gantze Jahr Holtz — da koche ich meine Molcken — da wird die große Wasche besorgt u. d. g. Die Frau Rath kommt da aus ihrem gerick und geschick — kan nicht ordentlich Leßen — Clavir spielen — Spitzen klöpplen — und ist Seelenfroh wenn alles wieder den alten Gang geht — wenn ich aber so einen Lieben Brief aus Weimar bekomme — dann geht alles flinck von statten — und ich fühle mich immer um 10 Jahre jünger — Jetzt wißen Sie das mittel mich zu verjüngen — geben Sie mir zuweilen solche Lebens-tropfen und ich Tantze noch den Ehren tantz auf Augsts Hochzeit. Jetzt muß ich noch an Augst schreiben — Leben Sie wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn recht hertzlich — und behalten lieb

Ihre

wahre Freundin u treue Mutter

Goethe.

275. An Goethe.

den 22ten May 1798

Lieber Sohn!

Wegen einer zu machenden Reparatur wird unser Theater den gantzen Juli geschloßen beiben — von den Schauspielern geht der eine ins Baad — der andre wo anders hin — Herr und Madam Reinhardt wollen auf ihrer Rutte die sie nehmen über Weimar gehen — und fragen durch mich an ob in oben benanter Zeit sie die Ehre haben könnten bey Euch einige Gastrollen zu Spielen — es sind ein paar brauchbahre Supjette — besonders die Frau die in Edlen Frauen — Liebhaberinnen Königinnen u. d. g. recht brav spielt, Er macht Helden — Offizire auch gut — nun ist mir aber erinnerlich daß Eure Gesellschaft den Sommer in Lauchstädt spielt — wie lange aber weiß ich nicht — wolldest du also wohl die Güte haben nur mit ein paar Worten zu antworten ob im Juli etwas bey Euch zu thun wäre — oder nicht — im letzten fall würden Sie ihre Reißerutte anders einrichten — so viel von Herr u Madam Reinhardt. Demoiselle Schnautz war bey mir, und ich hatte das Vergnügen Ihr gleich beym ersten Empfang einen freudigen Abend zu verschaffen — ich nahme Sie mit ins Schauspiel — das Ihr sehr behagte auch offeri[r]te ich so ofte es Ihr beliebte einen Platz in meiner Loge welches Sie freudig annahm — wie du weißt ist das vor Frembte ein großer vortheil weil es schwer hält ohne abonirt zu seyn einen guten Platz zu erhalten — Es ist ein sehr angenehmes Frauenzimmer, die mir wohl behagt hat — Sie soll in Franckfurth keine langeweile haben — davor stehe ich — Heute will ich Ihr die Gegenvisitte machen, und Sie ins Schauspiel einladen, da Ihr lieber Demmer den Sichel so schön spielt — es freut mich daß Sie gerade in einen gläntzenden Zeitpunct unsers Theater eingetrofen ist — den der geschickte Tenorist Schultze von Winn ist angelangt und

wird in der Palmire Opferfest und Zauberflöthe debitiren — Meine Liebe Tochter und Lieben Enckel grüße hertzlich von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

276. An Christiane Vulpius.

den 21ten Juli 1798

Liebe Freundin!

Vor dißmahl nur meinen besten Danck vor Ihr Liebes Briefgen, und vor die Bücher — Mich freuts ungemein daß alles bey Ihnen wohl ist — das ist mein bestes Labsahl auf dieser Welt — Erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit guten Nachrichten — und Sie sollen Lob und Danck davor haben. Der Liebe Augst ist ja auserordentlich fleisig — so viel zu schreiben — und in der Ordnung mit vergnügen leße ich seine Kunst sachen — es ist ein Lieber herrlicher Junge — Gott erhalte Ihn gesund. Herr Rath Kraußе und Demoiselle Schnautz werden jetzt wieder in Weimar seyn wir haben einander öffters gesehen, und es hat Ihr hir wohl gefallen — übrigens ists Jetzt bey uns zimmlich still — alles ist in den Landhäußern — oder in den Bädern — Ich bin auch sehr oft auf dem Land bey guten Freunden — Sie Liebe Freundin kennen nun freylich diese Menschenkinder nicht, aber was thut das, genung Sie hören doch wie sich die Großmutter amusirt und ihren Sommer hinbringt — den gantzen Sontag bin ich vor dem Bockenheimer thor in Senator Stock Garten — in der Woche vorm Allerheiligen Thor bey Madam Fingerling — dann über Sachsenhaußen auf einem prächtigen Gut bey Herrn Kellner — und so habe ich 3 biß 4 Orte wohl es mir sehr wohl behagt. Sie sehen hiraus, daß die Großmutter sich des Lebens noch immer freut — und warum solte es einem auch auf dieser schönen Gottes Erde nicht wohl seyn — das wäre garstiger Undanck vor alle die Wohlthaten die Er mir in meinem Leben erzeigt hat — und unter Gottes Lob und Danck soll so

ein Tag nach dem andern hingehn, biß der Vorhang fält. Leben Sie wohl! Grüßen den Lieben Wolf — und behalten Lieb

Ihre

wahre Freundin u treue Mutter

Goethe.

277. An August von Goethe.

den 21ten July 1798

Lieber Augst!

So ofte ich ein so schön und deutlich geschriebenes Heft von dir erhalte; so freue ich mich daß du so geschickt bist die Dinge so ordentlich und anschaulich vorzutragen — auch schäme ich mich nicht zu bekennen, daß du mehr von diesen Sachen die von so großem Nutzen sind weißt als die Großmutter — wenn ich so gerne schriebe wie du; so könte ich dir erzählen wie elend die Kinder zu der Zeit meiner Jugend erzogen wurden — dancke du Gott und deinen Lieben Eltern die dich alles nützliche und schöne so gründlich sehen und beurtheilen lernen — daß andre die dieses Glück der Erziehung nicht haben im 30 Jahr noch alles vor Unwißenheit anstaunen, wie die Kuh ein neues Thor — nun ist es aber auch deine Pflicht — deinen Lieben Eltern recht gehorsam zu seyn — und Ihnen vor die viele Mühe die Sie sich geben, deinen Verstand zu bilden — recht viele viele Freude zu machen — auch den Lieben Gott zu bitten Vater und Mutter gesund zu erhalten damit Sie dich zu allem guten ferner anführen können. Ja Lieber Augst! Ich weiß aus Erfahrung was das heißt Freude an seinem Kinde erleben — dein Lieber Vater hat mir nie nie Kummer oder Verdruß verursacht — drum hat Ihn auch der Liebe Gott gesegnet daß Er über viele viele empor gekommen ist — und hat Ihm einen großen und ausgebreitnen Ruhm gemacht — und Er wird von allen Rechtschaffenen Leuten hoch geschätzt — da nim ein Exempel und Muster dran — denn so einen Vater haben und nicht alles anwenden auch brav zu werden —

das läßt sich von so einem Lieben Sohn nicht dencken wie mein Augst ist. Wenn du wieder so Intreßante Nachrichten gesammelt hast; so schicke sie mir — Ich bin und bleibe

deine
treue u gute Großmutter
Goethe.

278. An Goethe.

den 15ten September 1798

Lieber Sohn!

Es ist schon langeher daß ich nichts von dir und den Lieben deinigen vernommen habe — ich frage also einmahl wieder an und erkundige mich nach Eurem Wohlbefinden — auserdem habe auch verschiedne Vorfälle zu erzählen, da du über einige dich verwundern wirst — Schlosser ist Franckfurther Syndicus geworden — /: und zwar welches Ihm zu Ehre gereicht und bey unserer Verfaßung ein gar seltner fall ist :/ ohne Kugelung! Der Magistrath — die 51 — die 9 waren alle /: das beinahe unerhört ist :/ in dieser Sache einig — Wer hätte sich das träumen laßen! Ich bekomme dadurch eine Stütze die in gegenwärtigen immer noch Crittischen Zeiten mir nicht unlieb ist — auf den Umgang mit der Schlossern freue ich mich — den ob ich gleich verschiedne weibliche Bekandtschafften habe; so ist doch keine darundter, die mich so gantz begreift und versteht — die alten Zeiten fangen wieder bey mir an aufzuleben — daß die Hanchgen bey uns im alten Hauß am runden tisch bey mir saße — und du manchen schönen Abend unser Gespräch warst — Es ist mit alledem Courios daß Schlosser aus Furcht vor den Frantzsosen bis beynahe ans Ende der Welt läuft — große Aufopferungen macht und doch wieder zu einer Zeit zurück muß — da nahe genung die gefürchteten Menschen um uns herum stehn — und der Ausgang der Sache noch nicht im klahren ist — Ich bin ungewiß ob du weißt, daß sein Bruder der Schöff Schlosser vorm Jahr gestorben ist — sonst hätte freylich die Syndicus wahl nicht auf Ihn fallen können. Dein Looß ist wie das meinige blind heraus

gekommen — ich lege es hir bey — da nun jedes blind heraus gekommene Looß ein frey Looß zur ersten Claße der neuen Lootteri die den 6ten November gezogen wird erhält; so ist die No: 712. dir zu theil worden — kommt es in der ersten Claße nicht heraus, so stehts es bey dir ob du es renoviren oder fallen laßen wilst — die Nachricht davon solst du so gleich von mir erfahren.

Vor Prachtvolle Castanien wird vor dieses mahl Freund Gerning sorgen. Eine unserer hiesigen Schauspielerinnen Madam Bulle kam vorige Woche zu mir und ersuchte mich bey dir anzufragen, ob Sie und Ihre Tochter ein Mädelein von 17 Jahren bey der weimarischen Gesellschaft angenommen werden könnten — die Ihre Talente zu Specivizіren würde deßwegen unnütz seyn, weil wie ich in Erfahrung gebracht habe, Ihr Contrackt noch 2½ Jahr dauert — freylich sagt Sie mann habe Ihr den ihrigen in ansehn ihrer Tochter auch nicht gehalten u. d. g. ich dencke aber mann muß diesen Menschenkindern nicht so schlechterdings erlauben und Ihnen leicht machen von einem Ort zum andern ohne vorwißen der Direcktoren zu gehen — dieses gantze Geschreibe hätte ich mir erspahren können — aber ich hatte es /: ohne die Umstände gründlich zu wißen :/ einmahl versprochen und mein gegebenes Wort ist mir heilig — Du wirst die Güte haben bey Gelegenheit durch deinen Geist mir nur ein paar Worte über obige Sache zu schreiben z. E. Wie es deine Art nicht wäre jemandt zu angaschiren deßen Contract nicht zu Ende wäre, oder was dir sonst gut deucht — damit ich mich Legitimiren kan, daß ich geschrieben habe. In gegenwärtiger Meße ist viel Specktackel — viele Verkäufer — aber wenig Käufer und wenig Geld — so lange kein Friede ist; so lange wirds happern. Was machen denn deine Lieben? Von Augst habe beynahe eine Bibliotheke von seinen Erfahrungen die mich sehr gefreut haben. Grüße und küße die Lieben Hauß geister von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

279. An Goethe.

[Ende October 1798.]

Lieber Sohn!

Es ist schon wenigstens 6 Wochen daß ich einen Brief an dich abgeschickt habe — ohne eine Zeile Antwort zu erhalten — da ich nun auch seit dem Monath Juni weder Modejournahl noch Mercure empfangen habe; so hofte von Posttag zu Posttag auf diese und hauptsächlich auf ein paar geschriebene Zeilen um mich bey Madam Bulle rechtfertigen zu können — Ich frage also hirmit, was das bedeute, daß weder Demoiselle Vulpius — weder Augst — weder du das mindeste von sich hat hören laßen — Ich hoffe daß angenehme Verhinderungen die Ursach Eures Stillschweigens geweßen sind — Bitte nur um ein paar Zeilen — — und bin wie immer

Eure
treue Mutter
Goethe.

280. An Christiane Vulpius.

den 9ten November 1798

Liebe Tochter!

Haben Sie die Güte und dancken meinem Sohn und dem Lieben Augst — ersterem vor seinen Lieben Brief — dem letzten vor seine schöne Beschreibung* — entschüldigen Sie mich bey meinen beyden Lieben, daß ich nicht jedem insbesondre Antworte — besonders dem Lieben Augst der mir so viele Freude mit seinen Beschreibungen gemacht hat, und von dem ich so manches das mir gantz unbekandt war geler[n]t habe. Ich bleibe seine Schuldnerin und werde das versäumdte nachholen. Jetzt frage ich Ihnen meine Liebe! was dem Lieben Augst zum Heiligen-Crist wohl erfreuen könte? auch was ihm etwa an Kleidungs stücken angenehm und nützlich wäre — die Zeit rückt näher und ich mögte es gerne noch früh genung übersenden, damit es hübsch

* Loben Sie Ihn in meinem Nahmen — und sagen Ihm, daß Er gegen die Großmutter gerechnet — Ein gelehrter ist — sein Fleiß hat mich sehr gefreut.

fix und fertig wäre. Freund Gerning hat die Castanien besorgt — und jetzt werden sie wohl angelangt seyn — Was ich zuerst hätte thun sollen thue ich zuletzt — Ihnen hertzlich zu dancken vor überschickung der Modejournahle und Mercure — besonders aber vor Ihren Lieben Brief — ich habe mich gantz in Ihre unruh und sorgenvolle Lage versetzt — daß, wäre ich an Ihrer Stelle geweßen ich gewiß an kein Schreiben gedacht hätte — vor diese Aufmerckſammkeit gegen mich — nehmen Sie hirmit nochmahls meinen besten Mütterlichen Danck. Ja wenn die Großmutter nicht so gemächlich wäre; so wäre das gar nicht übel wenn sie einmahl ihre Kinder besuchte — und alles schöne was ich schon längst von Weimar gehört habe selbst in Augenschein nähme — Aber du Lieber Himmel!! Ich und Reißen! Das gescheideste ist meine Kinder kommen zu mir — dabey wirds auch wohl sein Bewenden haben. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn — und den geschickten — fleißigen — lieben — guten — braven Augst von Eurer allen treuen Euch liebhabenden

Mutter u Großmutter
Goethe.

281. An Goethe.

den 23ten November 1798

Lieber Sohn!

Die Beyden Opern haben sehr wohl gefallen — doch hat die gebeßerte Eigensinn[ig]e bey uns vor den Brüder als Nebenbuhler den Vorzug erhalten — der gantz vortrefliche Gesang der Madam Kananbich — der nicht minder herrliche Gesang des Herrn Maure[r]s und sein und Herrn Luxens wahr Comisches Spiel ist die Ursach, daß das Puplicum die Eigensinnige den Brüder vorzieht. Von Eurem schön neu eingerichteten Schauspiel Saal habe schon vor einiger Zeit Nachricht erhalten — ihn zu sehen — darauf muß ich wohl Verzicht thun! und mich begnügen was auf unserm Theater zu sehen ist — die Direction gibt sich alle Mühe die Sache in gutem Gang zu erhalten —

auch ist unser Männliches Personale ohne Übertreibung gesprochen vortreflich — das weibliche ist mehr fehlerhaft — Die kommende Woche werde ich die Christkindleins Sachen Einkaufen und überschicken — eröffne du aber selbst das Kästlein damit weder meine Liebe Tochter noch mein geschickter Correßpondt vor der Zeit die Rariteten zu sehen bekommen. Der Confect komt ein paar Tage vor Christtage. Dancke meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief — mit der Rück antwort muß Sie ein wenig in Gedult warten — den die Großmutter schreibt nur des Morgens — und der ist jetzt sehr kurtz. Grüße meine beyden Lieben hertzlich von

Euer allen
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

282. An Goethe.

den 17ten Decemb 1798

Lieber Sohn!

Heute ist der Christ Confect mit dem Postwagen an Euch abgegangen — das Kistgen das den 29ten November an dich abgegangen — wirst du richtig erhalten haben. Gott! Gebe dir und den Lieben die dir angehören fröhlige Feyertage und ein glückliches Neu Jahr. Merckwürdiges paßirt bey uns gar nichts — und andre Dinge verlohnen nicht der Mühe des Schreibens. Ich bin Gott Lob — gesund gehe meinen alten Schlenderian so fort — und das ist alles. Behalte mich lieb in gutem Andencken — Grüße meine Liebe Tochter und bitte Sie mit dem Christgeschenck vorlieb zu nehmen thue ein gleiches mit dem Lieben Augst. Ich bin wie allezeit

Euer allen
treue Mutter Goethe.

283. An Goethe.

den 15ten Mertz 1799

Lieber Sohn!

Hier schicke ich meinem Lieben Augst Nanquinette zu einem Sommer Habit — Gott laße es Ihn gesund verbrauchen —

wenn in Zukunft wieder ein Kleider bedürfnüß vorfält; so mache mir eine Freude draus das abgehnde zu ersetzen — nur bitte ich, daß der dortige Schneider jedesmahl das Maaß angibt — denn bißher habe immer aufs gerathe wohl den Zeug oder Tuch fortgeschickt — In den Kaufläden wird alles nach Stab oder /: welches einerley ist :/ nach Pariser Ehle verkauft — thut das in Zukunft. Dein Looß ist durch alle Claßen gelaufen ich habe es immer Renovirt — am Ende kam es mit 60 f heraus — wenigstens ist der vortheil dabey daß du diese jetzt kommende ohne Geld zu zulegen mitspielts — mir ists nehmlich so geworden. So bald ich das Neue looß habe schreibe ich dir die No. Die Meße rückt herbey, wird aber wohl ein Jahrmarck draus werden! Ubrigens leben wir zwischen Furcht und Hoffnung — wißen nicht welchen Gang die Dinge noch nehmen werden — ich habe mich bey dem aufs beste hoffen immer gut befunden — dabey will ich denn auch bleiben. Vor die Mercure — und Modejournahle dancke bestens — Viele Grüße an meine Liebe Tochter und an den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter
Goethe

N. S. Schlossers grüßen vielmahl.

284. An Goethe.

Abgeschickt d 2ten Aprill 1799

Lieber Sohn!

Hir das welsche Korn — wünsche daß es 100fältige Früchte tragen mögte. Dancke dem Lieben Augst vor sein gutes Brieflein, es freut mich daß Ihm das Sommerkleidgen wohlgefält — aber leider ist der Sommer bey uns wieder verschwunden! Heute als den 29ten Mertz ist eine Kälte, daß ich meinen Peltzmandel wieder hervor geholt habe um im Sontagskind nicht zu erfrieren. Lieber Sohn! Was macht, was treibt Ihr denn? der Augst hat mir zwey Briefe geschrieben aber kein Wort weder von dir noch

von meiner Lieben Tochter — ich hoffe ja ich weiß sogar daß alles gut ist — und daß die Nägel fest stecken — aber ich höre doch zuweilen gern von Eurem allerseitigen Wohlseyn. Aber O! Wehe!! Madame la Roche geht doch zum Gevatter Wieland — der Vetteran hat Ihr die Einladesßten Briefe geschrieben — und ich wette Er langweilt sich wenn Sie ½ Tag bey Ihm ist — vermuthlich wird Sie alle große und Edle Menschen in und um Weimar mit Empfindsamkeit in Contiportion setzen, wobey du gewiß obenan stehts — Faße deine Seele in Gedult — oder gehe im May /: den da kömt Sie zu Euch :/ nach Jena — doch du wirst es schon einrichten. Lebe wohl! Grüße deine und meine Lieben von

deiner
treuen Mutter Goethe

285. An Goethe.

den 10ten May 1799

Lieber Sohn!

Frau Elise von Bethmann — empfiehlt sich dir und ersucht dich — ob du wolstes die Güte haben ihr bey dem Weimarer Hoffgärtner ein Kistgen Nordamerikanischer Holzarten — wie auf beykomdendem blättgen das mehrrere zu ersehen — kaufen und mit dem ersten Postwagen anhero zu spediren doch unter meiner adreße — auch solst du thun als wäre es vor dich selbst — Sie glaubt — daß Sie dadurch am besten versorgt werden dürfte — Solten außer den hirbey kommenden 4 Louidor noch etwas auslage dabey seyn — so wird alles mit dem besten danck erstattet werden. Vor Euren Lieben Brief vom 24ten Aprill dancke recht sehr er hat mir viel und große Freude gemacht. Dein jetziges Looß ist No. 702. Gestern speißte bei Frau Elise und trafe oem Bremischen Gesanden da an — der mit dir in Leipsig studirt hat — der Mann hatte eine Seelenfreude mich als deine Mutter kennen zu lernen — seinen Nahmen habe ich vergeßen — vielleicht höre ich ihn noch einmahl — dann solt du ihn wißen — Er kam von Rastadt — Großer Gott!

was ist das vor eine Geschichte!!! Wir sind alle wie vorn Kopf geschlagen — Ich laße mich sonst nicht leicht etwas so mir frembt ist ängstigen aber diese greuel kan ich gar nicht aus dem Sinne kriegen. Gott Lob und Danck! daß du in Weimar und nicht in Paris bist! Ich fürchte wenn die Nachricht unter den Pariser pöpel kommt — sie bringen alle Deusche um — Wenn ich jemand jetzt von den meinen in Franckreich oder wo sonst Frantzosen sind wüßte — ich glaube ich stürbe vor Angst — ich muß nur davon aufhören — sonst kommen mir die Greuelgesichten wieder in Kopf — wie gestern — ich war im Schauspiel, hörte und sahe aber nichts — vor lauter nachdencken über dieser Abscheuliche that. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

Eurer allen treuen Mutter
Goethe.

286. An Goethe.

den 24ten May 1799

Lieber Sohn!

Sage meiner Lieben Tochter vielen und hertzlichen Danck, vor das vortrefliche Exemplar von Herrmann und Dorothea — das Werck verdint solche verschönerungen — denn es ist ein Meisterstück ohne gleichen! Ich trage es herum wie die Katze ihre Jungen — biß Sonntag nehme ich es mit zu Stocks — die werden krehen und jublen — ferner hat mir meiner Lieben Tochter ihr Brief große Freude gemacht — weil du jetzt mit Kusche und Pferden gesegnet bist — und dadurch dir nach Leib und Seele viel vergnügen machen kanst — auch hat der Liebe Augst mir wieder ein dickes heft seiner Frühlings Ergötzlichkeiten überschickt, das ich mit großem Vergnügen geleßen habe dancke Ihm hertzlich davor. Da ich nun aus eben dem Brief ersehen habe, daß du und alle die deinigen bey Jena auf dem Lande in einem Garten den Frühling genüßest; so habe jegenwärtiges an Herrn Hoffrath Schiller Adreßirt — da es dir denn wohl zu Händen kommen wird — jetzt eine Frage die du die Güte haben wirst, mir durch

deinen Geist nur mit ein paar Worten beantworten zu laßen. Mit dem Postwagen der Freytags den 10ten May von hir nach Weimar abgegangen ist, habe 4 Louidor an dich abgeschickt mit Bitte Nordamerikanische Höltzer von dem Hoffgärtner vor Frau von Bethmann einzukaufen, und solche unter meiner Adreße herzuschicken — ob du den Brief nebst dem Gelde empfangen hast — habe die Güte mir melden zu laßen. Übrigens freue ich mich, daß du wieder in oder um Jena bist — da gibts wieder so einen Hermann — oder der gleichen — Gott seegne dich und erhalte dich gesund und froh! Lebe wohl! Grüße deine Lieben — aber auch Schiller den ich von Hertzen liebe und verehre — Behaltet alle lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. S. Auch vor die Modejournahle und Mercure dancke aufs beste.

So eben erhalte deinen Brief vom 19 und weiß nun, daß Brief und Geld bey dir glücklich angelangt ist — dancke vor diese Nachricht. Das übrige das du die Güte hattest zu berichten, soll Frau Bethmann pünctlich erfahren.

287. An Goethe.

den 20ten Juli 1799

Lieber Sohn!

Hertzlich hat mich die Nachricht von Euer aller Wohlseyn erfreut — So wie mir meine Liebe Tochter schreibt — war ein etwas starcker Roumor in Eurem Haußweßen wegen Anweßenheit der Königlichen Majestät! Die Franckfurther haben auch alles mögliche gethann — um ihren ehemahligen Bekandten zu beleben — Er hat es auch recht freundlich auf und angenommen — mir ist eine Ehre wiederfahren, die ich nicht vermuthete — die Königin ließ mich durch Ihren Bruder einladen zu Ihr zu kommen der

Printz kam um Mittag zu mir und speißte an meinem kleinen Tisch — um 6 uhr holte Er mich in einem Wagen mit 2 bedinten hintenauf in den Taxischen Palast — die Königin unter hielt sich mit mir von vorigen Zeiten — erinnerte Sich noch der vielen Freuden in meinem vorigen Hauß — der guten Pannekuchen u. s. w. Du lieber Gott! was so etwas vor Wirckung auf die Menschen macht! Das war gleich in allen Coffe und Weinhäußern, in großen und kleinen Gesellschaften — es wurde in den ersten Tagen nichts anders geredetet als, die Königin hat die Frau Rath durch den Erbprintzen von Mecklenburg zu sich holen laßen — und wie ich Stapazirt wurde alles zu erzählen was alles da wäre abgehandelt worden mit einem Wort ich hatte einem Nimbus ums Haupt der mir gut zu Gesichte stand. Dancke ja recht schön meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief und vor die überschicken Jounahle und Mercure — besonders aber vor das herrliche Werck der Confirmation des Erprintzen — das hat mir wohlgethan — das ist ein ander Ding — als von unserm überspanten Hufnagel — mit seinem jemmerlichen a. b. c. buch worüber in Sachsenhaußen beynahe eine Revolution entstanden wäre. Die Bethmann danck recht sehr vor die Höltzer die wohlbehalten angelangt sind — mit dem überblieben Louidor das hast du gantz brav und schön gemacht — In der vorigen Lotteri hast du ja gerade so viel gewonnen — daß gegenwärtige Ziehung nichts kostest die 5te Classe wird den 5 Augst — und die letzte den 2ten September gezogen — da du denn gleich Nachricht haben solst. Der Liebe Augst hat mir wieder ein dickes Heft von seinen Reißen zugeschickt — das mich sehr gefreut hat — grüße Ihn hertzlich von der Großmutter und dancke Ihm. Jetzt eine Theater affäre. Wir haben hir ein junges Demosellgen 17 Jahr alt nahmens Casperts, die gerne nach Weimar auf Theater mögte — Sie war hir zu ersten Liebha[b]erinnen angenommen, gefiehl auch als Friedericke in den Jägern und als Cora in der Sonnenjungfrau — nachher wolte es nicht recht fort — die Ursach mag in einer gewißen Faulheit und Gemäch-

lichkeit liegen — genung es wurde Ihr aufgesagt — Sie ist von hübschen Eltern aus Mannheim Demoiselle Jagemann kent sie — sie will gern zweyte Rollen übernehmen — hir hat sie 800 f bekommen — Ich würde mich mit der Sache gar nicht befaßt haben — aber Frau Stock — die sich Mutter von ihr nennen läßt bate mich so lange, daß ich es Ihr versprach — Meiner Lieben Tochter würde ich auch geschrieben, und mich bey Ihr selbst bedanckt haben — deßgleichen an den Lieben Augst — aber ich habe durch die Kranckheit meiner Köchin, so eine unordnung in meinen thun und seyn — daß mir diesen Brief zu Ende zu bringen Mühe kostest — da ich nehmlich nichts ordentliches bey mir zu Eßen haben kann; so gehe ich beynahe alle Tage zu Gaste bin also den Nachmittag nicht zu Hauß — da gibts nun die Morgenstunden — aufzuräumen — zu Rechnen und diß und das — daß die Zeit zum Schreiben sehr knapp zugetheilt ist. Ich will bey beßerer Muße alles wieder einbringen. Grüße und Küße einstweilen alles was dir und mir lieb ist von

deiner
treuen Mutter Goethe.

N. S. Viele Grüße von Schlossers.

288. An Goethe.

[etwa 20. October 1799.]

Lieber Sohn!

Die Nachricht die ich dir jetzt schreibe — wird dir unerwartet und traurig sein. Schlosser ist nicht mehr! Eine Lungenentzündung entriß Ihn uns am 17ten dießes — die paar Jahre in Eutin schienen auf seine Cörpperliche Umstände nicht gut gewürckt zu haben — als Er hinreißte sahe Er gut ja blühend aus — bey seiner Herkunft vor 11 Monathen kante mann Ihn beynahe nicht mehr — Er war eingefallen — alles — Zähne — Farbe alles war weg — und so mager daß alle die Ihn sahen — über die große Veränderung erstaunten. Seine Lunge zeigte sich sogleich als den schwächsten theil an Ihm — durch öfftere Catharr=

Fieber u. d. g. Heut vor 14 tagen war Er in seinem vor gantz kurtzem erkauften Garten. Er steckte Zwieblen — pflantzen u. s. w. Er hörte schießen arbeitete aber imer fort — endlich kammen die Schüße näher — Er eilte fort — kam ans Eschenheimer thor — das war zu — die Brücke aufgezogen — die Frantzosen standen davor — ein Mann sagte Ihm wenn Er eilte so käme Er noch zum Neuen thor herein — nun strengte Er alle Kräf[t]e an — kam auch glücklich noch herein aber erhitzt und in Angst — Er ging zu seiner Schwägerin — die nicht wohl war, und fand da eine sehr heiße Stube — wo Er nathtürlich noch mehr erhitzt wurde — diesen Augenblick wurde Rathsitz angesagt — nun mußte Er in Römmer in die kalte große Raths stube — den 2ten Tag darauf bekam Er Husten — Fieber und gleich röchlen auf der Brust — Er wolte keinen Artz — endlich kam einer der fand Ihn tödtlich kranck — mann nahm noch einen — der erklährte auch daß es sehr gefährlich wäre — Sie hatten dißmahl recht — den Er starb. Die gute Schlossern — und Ihre zwey Liebe Kinder Laßen dich hertzlich grüßen — daß Sie dir nicht selbst schrieben wirst du leicht verzeihen — Sie bitten um die Fortdauer deiner Freundschaft — auch ersuchen Sie dich es Herder — Wieland — und wer Ihn etwa sonst gekandt hat bekandt zu machen. Grüße den Lieben Augst, und sage Ihm — daß sein Oberrock u Westgen nicht vergeßen seye — daß es die andre Woche soll gekauft und Ihm zugeschickt werden — denn die Großmutter wäre jetzt den gantzen Tag bey Schlossers — und das wäre die Ursach, daß es noch nicht bey der Hand seye. Mama la Roche ist gantz entzückt über die gütige Aufnahme in deinem Hauße — Sie hat mir darüber einen gar lieben Brief geschrieben — Gott erhalte dich das ist mein Morgen und Abend Gebet — Grüße meine Liebe Tochter! Laßt bald wieder etwas von Euch hören Ihr seyd ja überzeugt — daß das Leben und Wonne gibt

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

N. S. Dein Looß hat 30 f gewonnen — die wollen wir dann wieder anwenden die neue Nummer ist 718 den 5ten November wird die erste Claße gezogen.

289. An Goethe.

den Wolfgangs Tag [31. October] 1799

Lieber Sohn!

Hier schicke ich dem Lieben Augst ein Winter Kleidgen — ich hoffe daß es Ihm wohlgefallen und Ihn warm halten wird — grüße Ihn und meine Liebe Tochter hertzlich. Am vergangenen Montag war Herbst — aber ohne Sang und Klang — ich habe noch keine einzige Beere gegeßen — den sie sind nicht reif geworden — vor meine Trauben werde 1/2 Carolin bekommen — und bin noch obendrein froh daß ich sie loß werde. Weil du schon so lange aus aller hießigen Connexion bist; so schreibe dir sehr selten Neuigkeiten — denn ich fürchte sie Intreßiren dich nicht — aber daß Bernhardt und Dorville von Offenbach falirt haben das muß du doch wißen — weil du das Hauß in seinem größten Flohr gekandt hast — Bernhardt hatte eine Capelle von 22 der geschicktesten Leute unser Theater hat die besten davon angenommen. Ich habe überall mich nach Kastanien umgethan — so wie ich noch so glücklich seyn solte gute zu bekommen — solst du sie sogleich bekommen. Meinen Brief wegen Schloßers Ableben wirst du erhalten haben? das ist alles was ich vor jetzo dir zu berichten habe Lebe wohl! Grüße nochmahls alles in deinem Hauße was dir lieb und werth ist von

Euer allen
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

290. An Goethe.

den 2ten Decemb 1799

Lieber Sohn!

Dißmahl nur ein paar Worte den Heiligen Christ betrefendt. Meine Liebe Tochter muß wieder etwas von mir bekommen —

aber es muß Ihr auch Freude machen — Sey demnach so gütig und schreibe mir /: aber ja gleich :/ was ich thun soll. Nun vor den Lieben Augst weiß ich auch nichts so was Ihn etwa freuen kónte — ein Winter Kleidgen hat Er bekommen und da Er im Wachssen ist; so sind Kleidungs stücke im voraus nicht rathsam — Ich schicke hirbey ein Verzeichnüß von allerley villeicht findest du etwas darunter was dem Lieben Jungen Spaß machte — du dúrftes in diesem Fall mir nur die No. anzeigen da kónte ich in meinem Verzeichnüß nachsehen und die Sache úberschicken — Findest du aber nichts darinnen was dir behaget, nun so seye so gut und sage mir etwas anders — aber mit umlaufender Post sonst mógte alles zu spát ankommen. Jetzt kein Wort mehr — ich habe allerley zu treiben — Lebe wohl!

deine
treue Mutter
Goethe.

N. S. Vor die úberschickte Búcher dancke — bald von allem ein mehreres — auch Augst soll ehestens meinen Danck vor seinen schónen langen Brief empfahen.

291. An Goethe.

den 16ten December 1799

Lieber Sohn!

Heute ist das Kistgen bepact mit Christgeschencken an dich mit dem Postwagen abgegangen — wúnsche daß alles zum Vergnúgen ausfallen móge — Auch hoffe ich, daß das Zeug zum Kleid meiner Lieben Tochter gefallen wird — der Judenkram ist vordißmahl etwas ármlich — ich habe alle Schubladen aus gelehrt um nur dein Begehren in etwas zu erfúllen. Vergangenen Freytag den 13ten ist auch ein Kástgen mit Maronen an dich abgegangen — ich hatte eine große Freude welche zu bekommen — die Castanien sind erbármlich und nicht zu genißen, da lase ich im Anzeigs Blatt, daß Maronen zu haben wáren flugs schickte

ich darnach — kaufte und spedirte sie sogleich nach Weimar — wünsche daß sie dir behagen mögen. Lieber Sohn! Nach der Rückkehr der Mama la Roche empfinde erst recht — wie du mir zu liebe dich in meiner kleinen Wohnung beholfen hast — Ei! Was hat die mir und allen deinen Freunden vor eine herliche Beschreibung deines Haußes und deiner gantzen Einrichtung gemacht — das deliziese Gastmahl das du Ihr gegeben hast — das prächtige grüne atlasne Zimmer — der herrliche Vorhang — das Gemählde das dahinter war — Summa Sumarum — einen gantzen Tag hat Sie mich davon unterhalten — was mir das vor ein Tag war kanst du leicht dencken!!! Gott! Erhalte und Seegne dich laße dir es wohl gehen — und lange mögstes du Leben auf Erden — und das wird geschehen, denn der Mutter Seegen baut den Kindern Häußer Amen. Aber dem allem ohnbeschadet — hoffe ich doch daß du mich einmahl wieder mit deinem Besuch erfreuen wirst — ich will so viel mir möglich dir alle Gemächlichkeit zu verschafen suchen. Das wäre denn vordißmahl so ohngefähr alles was ich dir zu berichten hätte — Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst hertzlich von

Eurer aller

treuen Mutter Goethe.

292. An Goethe.

den 29ten Jenner 1800

Lieber Sohn!

Überbringerin dieses, Demoiselle Caspers empfiehlt Sich deinem Wohlwollen — Wenn Sie Fleiß anwendet und gute Lehrmeister in der dramatischen Kunst Sie unterstützen; so kan etwas — villeicht viel daraus werden. Nirends kan es aber beßer geschehen als in Weimar — wo die größten Meister in diesem Fach zu Hauße sind. Sie hat mich zu diesen Entzweck ersucht Sie dir zu empfehlen — welches ich hirmit bestens gethan haben will. Sie ist jung — hat eine hübsche Theaterfigur — wird

gute Lehren willig annehmen — und die Sache wird zu /: beyder seitigen :/ Vergnügen und Nutzen gedeihen — Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner

treuen Mutter

Goethe.

293. An Goethe.

den 28ten Februar 1800

Lieber Sohn!

Schon längst hätte an Euch alle schreiben sollen, schon längst mich bedancken bei dem Lieben Augst vor seinen lieben Brief wo ich abermahls so viel gelernt habe — Tausende von Bücher sind in meinen Händen geweßen ohne daß ich jemahls gewußt hatte wie der Buchbinder das Werck anfängt und beendigt — dancke Ihm in meinem Nahmen vielmahls davor — daß Er auch darinn die Großmutter belehrt hat — wenn Er in andern Künsten wieder etwas lernt; so wird es mir Freude machen wenn ich durch Ihn auch in Zukunft belehrt werde. Daß meiner Lieben Tochter das kleine Geschenck Vergnügen gemacht hat that meinem Hertzen sehr wohl — grüße Sie hertzlich, und versichere Sie meiner Mütterlichen Liebe. Auch dancke ich vor die überschickten Mercure und Modejournahle, auch vor den Janus — wenn Ihr die Fortsetzung davon erhaltet; so erbitte ich mir sie ebenfals — denn es hatt mich und meine Freunde sehr amusirt. Nun kommt auch der beste Danck an dich Lieber Sohn! daß du Demoiselle Caspars so gütig aufgenommen hast, Sie ist über ihre Situation enzückt — hat einen Brief von 4 seiten an Frau Senator Stock geschrieben — und kan das liebe Weimar nicht genung loben und preißen. Jetzt bin ich mit meinem Danck zu Ende — und das war der Entzweck meines Briefes denn sonst weiß ich in der Sonnen=Welt nicht zu schreiben, daß Euch nur im mindesten Intresiren könte — Mann Tantzt mann jsts mann trinckt — gerade wie vor 6000 Jahren

— die Frantzsoßen laßen uns so zimlich in Ruhe — werden es aber villeicht wie gewöhnlich wieder auf die Meße verspahren. Nicolovius seine Frau und 3 Urenckel kommen im Aprill die Syndicus Schlossern zu besuchen — ich freue mich die kleinen zu sehen, und als Urgroßmutter zu paradiren. Lebe wohl! Laße bald etwas von dir hören — Grüße deine Lieben — Auch Schiller und dancke Ihm vor die Glocke. Ich bin ewig

Eure
treue Mutter
Goethe.

294. An Goethe.

den 22ten Mertz 1800

Lieber Sohn!

Senior Hufn[a]gel überschickt dir hir etwas — daß von Hermann und Dorothe die Rede darinnen ist kanst du leicht errathen — dieses vortrefliche Werck hat auf Ihn einen Eindruck gemacht der nicht leicht größer seyn kan — Tausendtmahl grüßt Er dich — bittet um deine Freundschaft u. s. w. Daß du und deine Lieben gesund und vergnügt Seid hoffe ich — Ich bin Gott Lob auch wohl — das ist aber auch alles was dich Intreßiren kan. Lebe wohl! Grüße deine Haußgeister von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

295. An Goethe und die Seinen.

Am Ersten Ostertag [13. April] 1800

Lieber Sohn!

Hirbey kommt das gewöhnliche Welch korn — Ihr habt es zwar noch nicht verlangt — da es aber alle Jahre um diese Zeit begert wurde; so schicke ichs in Hoffnung daß es gerade zu recht kommen wird. Schöff Hetzler wird dir geschrieben und wegen der Contibuzion alle mögliche Aufschlüße gegeben — auch dabey erinnert haben, daß ich die Bezahlung auf mich nehme

— Ich habe dich in Bausch und Bogen auf 10000 f angesetzt und 1797 200 f vor dich bezahlt — auch würde ich alles vor mich stillschweigend abgemacht haben — wenn das Amt deine Erklährung nicht verlangt hätte — du magt dich nun angeben wie du mit gutem Gewißen thun kanst — /: noch einmahl seye es gesagt :/ vor die Zahlung braucht du nicht zu sorgen. Am Freytag den 11ten Aprill empfange ich von Weimar eine Rolle mit Musick von meinem alten Freund Krantz — das hat mich sehr gefreut — dancke Ihm doch in meinem Nahmen aufs beste und freundliste davor — wenn ich auch selbst nicht so geschickt bin es gleich zu singen und zu spielen; so haben wir hir Persohnen, die mir den Vorschmack davon geben sollen biß ich es selbst executiren kan. Die Edle Musica geht bey mir eifriger wie jemahls — der Marsch aus dem Tittus hat mir wegen der vermaledeiten Sprünge viel noth gemacht!!! Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter. Sie verlangen feines Tuch zu den Hälsen — das sollen Sie sehr schön bekommen ferner Batist zu Kraußen — nicht auch zu Manschetten? Ich weiß wohl daß die meisten Herrn keine mehr tragen — wie es aber bey meinem Sohn Mode ist — das müßen Sie die Güte haben mir mit ein paar Worten zu schreiben. Auch muß ich Ihnen über Ihren großen Fleiß im Spinnen loben — das ist recht brav Ihro Demoiselle Schwester ist sehr geschickt so fein Spinnen zu können das ist viel nützlicher als womit sich die Frauenzimmer bey uns abgeben Dancken Sie Ihr in meinem Nahmen und empfehlen mich Ihr aufs beste. Vielen Danck vor die Bücher besonders vor den Janus der macht mir viel vergnügen — das muß wahr seyn Ihr Weimaraner seyd glückliche Menschen! Alles schöne — alles große — alles Vortrefliche habt Ihr im überfluß — wir dancken Gott! vor die Brosamen die von Eurem Tische fallen! Wenn aus Demoiselle Caspars in Weimar nichts wird, so wird in ihrem gantzen Leben nichts aus ihr — Sie ist aber auch mit ihren Aufenthalt in Weimar vergnügt wie eine Königin. Lieber Augst! Wie sehr hat mich

die Beschreibung der Macerade ergözt — und daß du gedantzt hast das war auch recht schön — hir dürfen keine gehalten werden Bälle ohne Masken gabs die menge — von hören weiß ich daß die junge Welt sich recht lustig soll gemacht haben — jedes Alter hat seine Freude — die Großmutter geht um 10 Uhr ins Bett — und läßt Tantzen wer Lust und Liebe dazu hat. Wenn du die Großmutter besuchen wilsts; so mußt du Vater und Mutter mitbringen — allein mögte dir die Zeit bey der alten Großmutter zu lang fallen. Kranck warst du — das laße unter-wegens bleibe hübsch gesund — und behalte diejenige lieb die imer ist

Euer aller
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

296. An Goethe.

den 27ten Aprill 1800

Lieber Sohn!

Hier schicke ich einen Sommerhut von der neusten Fason — wünsche daß er meiner Lieben Tochter wohlgefallen möge — da er aber ein sehr festliches Ansehn hat; so soll mit kommendem Postwagen — noch ein geringerer von Stroh alle Tage zu tragen nachfolgen — Ferner Nankinett vor den Lieben Augst — Er soll es gesund zerreißen. Da oben erwähnter Hut so Spät fertig geworden — kan ich um den Postwagen nicht zu versäumen — nichts weiter hinzu thun als mich vor die überschickten Bücher zu bedancken — und anzufragen — ob das welsche Korn glück-lich angelangt ist? behaltet lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

297. An Goethe.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar worte benachrichte ich dich daß Schöff Hetzler sehr kranck darnieder liegt — wenn du also noch nicht

an Ihn geschrieben hast; so thue es nicht sondern warte den gang der Kranckheit erst ab. Ehestens erhälts du nähre Nachricht von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

den 16ten May 1800

298. An Goethe und Christiane Vulpius.

den 10ten Juni 1800

Lieber Sohn!

Daß du in Leipsig mit deinen Lieben vergnügte Tage verlebt hast hat mich sehr gefreut, solche Nachrichten von dir machen mich allezeit sehr glücklich — Gott! Laße mich immer solche gute Briefe von dir und den Lieben die dir angehören leßen. Madam Elise von Bethmann danckt dir vor den überschickten Catalog — der Pflantzen — und wird es sich zu Hertzen nehmen — vorjetzt ist Sie nach Baad Ems. Unser guter Hetzler ist nicht mehr unter uns! Es ist ein großer Verlust — der Rath mißt ein treuen und fleißigen Mittarbeiter — seine Familie den besten Mann und Vater — seine Freunde den verschwiegenen treusten Rathgeber — so bald wird diese Lücke nicht ausgefült werden. Was du nun an Ihn der Contipucion wegen hast schreiben wollen — das berichte mir — ich will als denn schon sehen — wie ich es betreibe — Jetzt ein paar worte mit meiner Lieben Tochter! Wenn Ihnen meine Liebe der Sommerhut Freude gemacht hat; so ists mirs sehr angenehm — daß ich mein versprechen mit dem andern der nach komen solte, nicht gehalten, darann bin nicht ich sondern Frau von Schwartzkopf schuld — die versprach mir einen zu besorgen — und thats nicht — ich bin in diesen Modesachen sehr unwißent — ich werde mich jetzt an Frau Stock wenden, da wird doch endlich noch einer zum Vorschein kommen. Sie haben neulich von mir Hals kraußen und Batist verlangt, darauf schriebe ich Ihnen ob mein Sohn nur Schapo oder auch

Manschetten trüge — darauf habe noch keine Antwort erhalten — ich müßte es aber doch wißen — um mich im Einkaufen darnach zu richten. Jetzt noch eins — vor die überschickten Bücher dancke recht sehr — nur haben Sie mir den 4ten theil vom Mercur 2 mahl geschickt — davor fehlt aber No. 3. bey Gelegenheit erbitte ich mir ihn. Dem Lieben Augst würde ich selbst ein eigenes Brief[g]en geschrieben, und mich vor seinen Lieben guten Brief bedanckt haben — aber ich habe so mancherley zu tribschen und zu treiben, daß es vor jetzt ohnmöglich ist — dancken Sie Ihm in meinem Nahmen recht hertzlich davor. Wenn von dem Journahl der Romane wieder etwas heraus kommt; so erbitte ich es mir wieder zuzusenden. Lebt wohl! Liebe Kinder! und gedenckt zuweilen an

Eure
treue Mutter
Goethe.

299. An Christiane Vulpius.

den 7ten Juli 1800

Liebe Tochter!

Hier schicke ich Ihnen den verlangten Batist und das Tuch zu Halskrägen ich hoffe daß es Ihnen gefallen wird — Ferner den schon längst versprochenen Strohhut — verwundern Sie Sich nicht das er auch die gelbe Farbe hat — die gantze neumoische Welt trägt jetzt gelb lauter gelb — brauchen Sie ihn gesund und froh! Vor die überschickten Bücher besonders den 3ten theil des Mercurs dancke auf das verbindlichste.

Meinem Sohn sagen Sie viel schönes und liebes — ferner sagen Sie Ihm es hätte mit der bewußten Sache keine Eile — Er soll abwarten, biß Er den weiteren Verlauf von mir hören wird. Dem Lieben Augst dancken Sie hertzlich vor die schöne und ausführliche Reißebeschreibung — der gute Liebe Enckel stelt die Sachen so lebendig vor Augen trägt alles so anschaulich vor daß mann glaubt mann habe es mit eigenen Augen gesehen —

küßen Sie Ihn hertzlich vor die Freude die Er der Großmutter gemacht hat. Leben Sie wohl! Und dencken manchmahl an diejenige die jederzeit seyn wird

Ihre
wahre Freundin u treue Mutter
Goethe.

300. An Christiane Vulpius und August von Goethe.

[September 1800.]

Liebe Tochter!

Ihr Liebes Schreiben hat mich wieder sehr froh und glücklich gemacht — wenn ich gute Neuigkeiten von Weimar höre; so werde ich immer verjüngt — und meine Freunde haben meine gute Laune in vollem Maß zu genißen — Ihr guter Brief kam gerade zu rechter Zeit — denn die Freiheits-Männer drohten uns wieder unser Geld abzunehmen welches uns den keinen guten Houmor verursachte — denn es sind kaum 4 wochen — daß sie 300000 gulden auf neue von unserer Stadt erpreßten — da kamen nun gerade gute Nachrichten von Ihnen allen — da ward ich froh — und dachte Geld hin — Geld her — wenn es nur in Weimar bey deinen Geliebten wohl und vergnügt zugeht; so schlafe du ruhig — das thate ich denn auch bey all dem wirr warr. Daß Sie meine Liebe den Sommer vergnügt zu gebracht haben freut mich sehr — die Groß mutter hat auch ihr möglichstes gethann um auf Gottes schöner Erde diesen Sommer vergnügt und froh zu seyn — und es ist mir auch gelungen ohne jedoch meine von langen Jahren her gewohnte Ordnung zu unterbrechen — doch mit aller meiner Ordnung will ich doch die Reiße zu Ihnen nicht verschwören — wer weiß was in der Zeiten hindergrund schlummert — das Verlangen mich einmahl wieder zu sehen kan nicht größer seyn, als das meinige ist einmahl Ihre schöne Häußliche Ordnung und Wirthschaftlichte Beschäftiungen mit meinen Augen anzusehn — und Ihnen meinen Mütterlichen Danck mündlich davor abzustatten. Biß diese schöne Zeit erscheint

— erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit angenehmen schrieftlichen Nachrichten — wofür ich Ihnen immer hertzlich dancken werde. Mit den Castanien sieht es dieses Jahr schlecht aus, die Zeitigung und ihre güte geht mit den Trauben Schritt vor Schritt — die Trauben werden nicht zeitig — nicht einmahl zum Eßig taugen sie — folglich mögten sie vor dieses Jahr genoßen seyn — doch will ich mein mögligstes thun — ob vielleicht hie und da welche gerathen seyn könnten — Schicke ich keine; so geben Sie Mutter Natur schuld — nur mir nicht. Jetzt auch ein paar Worte an meinen lieben Augst. Nur soviel noch an Ihnen meine Liebe Tochter! Tausend Grüße an meinen vielgeliebten Sohn von

Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

N. S. großen und schönen danck vor die Mercure u Modejournahle, sie sind dißmal sehr Intereßant.

Lieber Augst!

du hast mir wieder eine rechte Freude mit der Beschreibung von deiner Sommer Wallfahrt gemacht — das war recht schön daß deine Liebe Mutter — Deine Liebe Tante und du Gottes freye Luft so schön genoßen und neues Leben und Gesundheit eingeathmet habt — dadurch hast du neue stärcke erlangt um diesen kommenden Winter brav Schrittschu zu laufen — damit du dich nun nicht erkältest soll ein gantz musterhafter Oberrock und eine warme weste erscheinen. Ich mögte dir gar gerne auch einmahl etwas von meinen wanderungen erzählen — aber das ist ohnmöglich, denn ich wandre um 6 uhr Abens die Treppe herunter, um 9 uhr die Treppe herauf — da ist nun nichts Intreßantes zu berichten — doch etwas wobey ich deinen Vater hergewünßt habe — in die Oper Tittus — da hat der Italienische Mahler 5 neue Decorationen gemacht — wo ich bey der Erscheinung des Capitohls bis zu Thränen bin gerührt worden

— so prächtig war das, und der Einzug des Tittus anzusehen. Lebe wohl! Behalte mich lieb, und glaube daß ich immer bin

deine
dich Liebende Großmutter
Goethe.

301. An Goethe.

den 12ten October 1800

Lieber Sohn!

Hir kommen in 2 Kistger 12 ℔ Croneburger Castanien — da sie immer mit dem Wein gleichen schritt halten; gibts sehr wenige und ich war froh durch Gernings Freund den Pfarrer in Croneburg diese zu erhalten — verzehre sie mit den Lieben die bey dir sind, gesund und frohen Muthes. Meine Liebe Tochter hat mir ein hertzliches liebes Briefgen geschrieben davor dancke Ihr — ich freue mich jederzeit etwas von Ihr zu leßen — denn Sie ist wie der Polo[n]ius im Hamlet immer die überbringerin guter Nachrichten — daher erbreche ich auch jedesmahl Ihre Briefe mit Vergnügen — und nun der gute Augst was hat mir der wieder vor ein dickes dickes Buch geschickt!! Ich bewundre seine Geschicklichkeit, das was er schreibt so anschaulich darzustellen — es hat mich recht sehr gefreut — Küße und dancke Ihm in meinem Nahmen — und ein Glück ists, daß Er keinen so langen Gegenbrief von der Großmutter verlangt — das verbitterte mir die Freude — denn Schreiben ist meine Sache gantz und gar nicht — aber der gute Junge nimbt mit dem Danck vorliebt — das weiß ich.

Vor die Modejournahle — Mercure — Janus — dancke gar sehr — diß macht mich und meine Freunde immer froh und vergnügt — wenn kommt aber einmahl wieder etwas vom Journahl der Romane heraus? da vergeßt mich nicht — den Pauline das ist gar schön — und hat mir und meinen Freunden sehr behagt. Georg Jacobi ist hir zum besuch bey seiner alten Freundin der Syndicus Schlosser — Sein Weib /: es ist sonderbahr :/ gleicht auserordentlich der Lotte Kästnern — um dieser Gleich-

heit willen ersucht Sie ja Sie bittet dich in den Musen Allmanach auf das Jahr 1802 etwas von deinem Geistesausfluß an Ihren Mann zu überschicken — Sie bate mich um mein Vorwort welches ich denn hirmit bestens gethan haben will.

Die Meße war äusterst mittelmäßig — und unser Theater hat wegen der gar zu vielen Schnurpfeiereyen auch gelitten — besonders hat der Hanßwurst vielen Schaden verursacht — es war Thon hinzugehen es ist warlich schwer so etwas zu begreifen — zum Spaß schicke ich dir einige Zettel — und über so gantz entsetzlich plattes Zeug — Islands — Kotzebue — und andre gute Stücke zu vernachläßigen — um den Hanßwurst — der keine Ader von einem rechten Hanßwurst hatte — i hab sein Kragen sei Knopf het i a sei Kopf!!! nein es ist zu Toll! Wir winden und drehen uns noch immer um die Contiputiou derer 800000 Lieber zu entgehen — es werden alle Seegel angespant — ob geht werden wir bald erfahren — außer dem Geld geben, führen sie sich sehr brav auf jedermann ist mit ihnen zu frieden — müßen eben alles wies kommt mit Gedult abwarten. Lache nicht daß ich dir 2 Kistgen schicke ich hatte keins wo sie alle hinein gegangen wären — und doch wolt ich auch nichts zurück behalten — du kanst doch eine Ganß mehr füllen — zumahl da die Dinger heuer so rahr sind. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner

treuen Mutter Goethe.

302. An Goethe.

den 8ten December 1800

Lieber Sohn!

Künftigen Freytag als den 12ten December schicke ich mit dem Postwagen ein ambalirtes Kistgen, es enthält das Christkindlein vor meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — die Ursach warum ich dir dieses zum voraus melde — wirst du leicht einsehen — damit es vorher niemand zu sehen bekommt — und die Freude desto größer ist — den Confect schicke 8 Tage

nachher, so gut und schön er zu haben ist — wünsche daß alles wohlbehalten anlangen, und Vergnügen erwecken möge.

Mann hat mir gesagt, daß herrliche Anstalten bey Euch gemacht werden um das neue Jahrhundert mit Freude und Würde zu empfangen, und zu begrüßen — Gott! Laße es Euch allen gesegnet seyn. Trettet mit frohem Jubel hinein, und vorzüglich dancket Gott! Der das liebe Sachsen von der Kriegs-geisel noch unberührt gelaßen hat. Wir sind es /: das weiß Gott :/ müde und satt! Contiputionen — Requisitionen Einquartirung — Durchmärsche u. s. w. Ich habe Gott sey Lob und Danck! immer noch guten Muth — habe was die Einquartirung anbelangt — beynahe gar keine Last — wenn die Stadt, und also auch das Hauß wo ich wohne nicht mit Truppen überhäuft ist, so nimt mein Hauß wirt meine und der übrigen Einwohner, um ein sehr billiges kostgeld sie zu den seinen — das ist denn vor mich eine große Erleichterung. Jetzt genung von dem leidigen Kriegsgethümel punctum. Künftige Ostern geht dem verstorbenen Schöff Schlosser sein Sohn nach Jena um Medicin zu studiren — und freut sich hoch auf Jena aber nicht weniger auf Weimar — Seine Mutter und die gantze Freundschaft empfehlen Ihn dir auf beste — auch den guten Georg Jacobi vergiß nicht in seinen Allmanach 1802 etwas von dir Ihm zuzustellen, Er freut sich wie ein Kind darauf. Diesen Winter habe ich alle Mittwoch eine sehr angenehme Unterhaltung — die uns die großen Tichter gewähren — ich bitte dich sage Schillern etwas davon villeicht macht es Ihm einen guten Augenblick. Wir kommen um 5 Uhr Abens bey Frau von Schwartzkopf zusammen — setzen uns um einen runden Tisch und d[r]amatisiren wie folgt — Wallensteins Tod! Wallenstein, Herr von Forme — seine gattin, Freulein Jenny von Bethmann — Octavio Picolomine Herr Schauspieler Prand — sein Sohn Max, Herr von Schwartzkopf — Teckla, Frau von Holtzhaußen, Buttler, Heintze — Graf Terckki, Frau Aja — seine Gattin Frau von Schwartzkopf — Isolani — Herr von Henckel u. s. w. Da wir nicht so viele Persohnen haben —

so hat eins mehrere Rollen z. E. Ich habe noch den Seni und den Westhaußen — das amusirt uns nun Königlich — Künftigen Mittwoch wird Tasso von dir geleßen — dann Iphigeni — dann Nathan der Weiße — Don Carlos — die meisten declamiren daß es eine Art und Schick hat — jedes freut sich auf den Mittwoch. Fält mir noch ehe dieses fort geht etwas ein das des Schreibens werth ist; so solst du es wißen, wo nicht — so sage ich nur noch: Gott segne dich und dein gantzes Hauß, erhalte Euch alle mir — laße das neue Seculum mit Tausenfachen Seegen über Euch kommen diß ist das Morgen und Abend Gebeth

Eurer
Euch Liebenden Mutter
und Großmutter C. E. Goethe.

N. S. Daß du meine Liebe Tochter und den Lieben Aug hertzlich von mir Küßen und grüßen solst das versteht sich am Rande.

303. An Christiane Vulpius.

den 19ten Jenner 1801

Liebe Tochter!

Preiß — Danck und Anbethung sey dem Gott! der vom Tod erretten kan, und der Hülfe gesendet hat, damit unser Glaube an Ihn auf neue gestärcket — und wir mit neuem Muth immer auf Ihn hoffen und Ihm allein vertrauen! Er stärcke meinem geliebten theuren Sohn! Schencke Ihm die verloh[r]ne Kräffte, und setze Ihn ferner zum Seegen zur Freude uns und allen die Ihn lieb und werth haben Amen. Aber meine Liebe Liebe Tochter! wie soll ich Ihnen dancken, vor alle Liebe und Sorgfalt die Sie meinem Sohn erwießen haben — Gott sey Ihr Vergelter — Er hat Ihn Ihnen jetzt aufs neue geschenckt — Sie werden jetzt ein neues Leben mit Ihm Leben — und wird Ihr beyder Wohlseyn zu meinem größten Trost bis in die spätesten Zeiten erhalten Amen. Nun meine Liebe Tochter! Jetzt eine Bitte — ich muß nun /: will ich ruhig und meine Tage nicht in

Sorge und Angst hinleben :/ ehestens wieder Nachricht haben, wie es aussieht — ob die Beßerung anhält — und was es denn eigendlich vor ein Übel war — das uns so schrecklich unglücklich hätte machen können — Sie sollen nicht schreiben, erholen stärcken von der großen Mühe und von der noch größeren Angst das sollen Sie, nicht Schreiben, auch mein Sohn nicht der soll sich pflegen und erholen — Aber entweder dictiren Sie Geisten — oder Augst oder laßen Sie Ihren Herrn Bruder die Mühe übernehmen — nur ein paar Zeilen mit der ersten Post!!!! Die Kranckheit muß doch erst nach neujahr gekommen seyn, denn die Christtage habe ich Briefe die gut lauten von Ihnen und von Ihm — Nochmahls Tausend Danck vor alle Liebe — treue und Besorgung — auch vor den Brief an mich — wie leicht hätte ich es von Frembten auf die schreckhafteste art erfahren können — Leben Sie wohl! Grüßen meinen mir von Gott auf neue geschenckten Sohn — auch den Lieben Augst von

Eurer aller
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

304. An Wilhelm Soemmerring.

v. H. den 22ten Jenner 1801.

Lieber Willhelm!

Diese Woche waltet ein feindseligiges Gestirn über unsere Zusammenkunft. Ich freute mich schon dich heute bey mir zu sehen — große Bögen Papir lagen bereit — um deinen Kunstfleis zu bewundern — und zur Belohnung waren Schocoladen Küchlein ausgebreitet — dir zur Freude und Wonne. Aber alles das ist vereitelt! Indem ich zu einer Freundin zum Mittag=eßen eingeladen bin — mein Trost ist, daß die künftige Woche gewiß ein Tag erscheinen wird, wo wir das vor jetzt aufgeschobene reichlich einbringen wollen. Lebe wohl! Grüße deinen lieben Vater — und Mutter von deiner

sehr guten Freundin
Goethe.

305. An Goethe.

den 31ten Jenner 1801

Lieber Sohn!

Dancke meiner Lieben Tochter vielmahls vor Ihren Lieben Brief vom 22ten Jenner — Gott sey Lob und Danck! daß Er die dir gedrohte große Gefahr so gnädig und bald abgewendet hat — Ach was ist die Unwißenheit eine herrliche Sache! Hätte ich das Unglück das dich betrofen gewußt ehe die Beßerung da war, ich glaube ich wäre im Elend vergangen — so aber war ich gerade diese krittische Tage froh und vergnügt — nun war es aber wieder sehr gut, daß ich Nachricht von deiner Beßerung hatte, sonst wäre es noch erschrecklicher geweßt — denn der Brief meiner Lieben Tochter kam Sontags früh um 11 Uhr an — ich hatte der Syndicus Schlossern versprochen Sie Abens mit ins Schauspiel zu nehmen weil Johanne von Monfocon gegeben wurde — ich sagte nicht ein Wort von deinem Kranckſein — ein Unglück lauft gleich einem Lauffeuer — und sowas kan ich nicht ertragen — Aber nun kommts warum es so herrlich gut war, daß ich deine Beßerung erfahren hatte: Herr Handelsmann Friederich Schmidt mein Logen Nachbar frag[t]e, was ich vor Nachricht von dir hätte, du müßest sehr kranck seyn — denn der Hertzog hätte einen Eilboten nach Jena geschickt um einen dortigen geschickten Artz um Hülfe zu rufen — Nun bitte ich dich überlege wenn ich den guten Brief deiner Beßerung nicht in Händen gehabt hätte, ich glaube der Schrecken wäre mir tödlich geweßen, so aber sagte ich gantz kurtz, daß du wieder beßer wärest, fragte aber doch woher er das wiße? ein Vetter von mir erwiederte er studirt in Jena — der hat es mir geschrieben. Innerlich danckte ich Gott vor meinen vor ein paar Stunden vorher empfangenen Brief — und war so zimmlich ruhig. Jetzt hoffe ich, daß du völlig wieder hergestelt bist — auch daß du mit deinem schönen braunen Auge Gottes Schöpfung wieder frölich Anschauen wirst, und bitte sehr um baldige Nachricht, von den fortschritten deiner Besserung, damit meine Seele mit freudigem Munde und Hertzen,

Gott davor dancken könne! Ihro Hochfürstliche Durchlaucht lege meinen innigsten Danck zu Füssen vor alle die gnädige Sorgfalt und Liebe, die dieser vortrefliche Fürst in diesen Bößen und gefährlichen Tagen dir erzeigt hat — Gott! seegne den Besten Fürsten und das gantze Hochfürstliche Hauß zeitlich und ewig davor Amen. Lebe wohl! und laße mich balde wieder etwas gutes von dir hören — grüße meine Liebe Tochter — und den guten Augst von

Euerer
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

N. S. Auch dem Braven Geist dancke vor seine Beyhülfe — und allen die dich erquickt und dein Leiden haben tragen helfen. Tausendmahl danckt die nun wieder frohe Mutter. Gott! vergelte es allen allen allen.

306. An Goethe.

den 7ten Februar 1801

Lieber Sohn!

Dein wieder besserbefinden so gar ein Brief von deiner eigenen Hand, hat mich so glücklich so schreibeselig gemacht, daß ich dir mit umlaufender Post antworte. Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhilt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten, Abens war ich bey Syndicus Schlossern theilte meine Freude mit — und erhilt von allen die hertzlichsten Glückwünsche, auch zeigte mir Schlossern einen sehr guten Brief von dem Braven Seidel — die Stockin hatte auch deßgleichen von Demoiselle Kapspars — wir waren den gantzen Abend froh und frölig und alle alle laßen dich hertzlich grüßen. Unsere gantze Stadt war über deine Kranckheit in alarm — so wie deine Beßerung in den Zeitungen verkündigt wurde — regnete es Zeitungen in meine Stube — jedes wolte der erste sein, mir die frohe Nachricht zu hinterbringen — Herr und Frau Schöff von

Wiesenhüten waren die ersten — gleich nach Tische kam Herr von Fleischbein — dann Tante Melbert u. s. w. Was ich gethan habe weiß niemand als — Gott! Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg — da deine Gesundheit noch schwanckend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andencken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs — du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt — ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht — dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaia — 54. v. 3. 4.

Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt — und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. Nochmahls hertzlichen Danck, vor deinen Lieben Brief — thue mir die Liebe, und laße von Zeit zu Zeit mir Nachricht geben wie es um dich steht — Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst und Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth

deiner
treuen — frohen — Mutter
Goethe.

307. An Goethe.

den 7ten Mertz 1801

Lieber Sohn!

Vor die große Freude die du mir an meinem Geburths tag d 19ten Februar mit den paar Zeilen von deiner eigenen Hand und mit der vortreflichen Zeichnung der alten und neuen Zeit gemacht hast, dancke ich dir von Hertzens grund — jetzt ist mir im leßen deines kleinen Drama alles recht anschaulich — die Masken! das ist ein herrlicher Gedancke — Ich laße eine schöne Rahme dazu verfertigen — ein Glas drüber — und henge es in mein Schlafzimmer zum beständigen Anschauen auf. Mit deinem Wohlbefinden hofe ich, geht es jetzt täglich beßer, auch wirst du

die Güte haben, mir bald wieder Nachricht davon zukommen laßen — denn das ist das einzige was mir das Leben noch wünschens werth macht. Wie befindet sich denn meine Liebe Tochter, und der Liebe Augst? Sie sollen doch auch bald wieder etwas von sich hören laßen — Bey uns geht es so so! Der Friede hat eben so keine auserordentliche Freude verursacht — doch versichert mann daß Franckfurth bleibt was es ist, eine Freye Reichs stadt — nun das gebe Gott! Unsere Oper hat viel verlohren die Kanabichs sind nach München — wir haben zwey neue Sängerinnen — Demoiselle Mayer u Theu die beyde brav sind und aus denen was großes werden kan — künftigen Montag geben unsere Schauspieler zu ihrem Benefitz Schillers Räuber — wir haben es in 10 Jahren nicht gesehen, und sie werden gute Einnahme haben — noch zwey Batalion Frantzsosen sind in der Stadt das ist alles — sonst leben wir gantz ruhig — Vor die mir im vorigen Jahr überschickte Mercure — Mode-journahle und den Janus dancke aufs beste von letzterm fehlt mir No. 12 welches ich mir bey Gelegenheit noch erbitte. Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

308. An Goethe.

den 20ten Mertz 1801

Lieber Sohn!

Der erste Gedancke nach deiner Geneßung war dir eine kleine Freude zu machen und dir ein Presendt überschicken, allein ich wußte eigendtlich nicht wie ich es anstellen solte, denn im May müßen wir wieder Kriegsteuer geben auch noch andre Dinge die mich Incomodirten doch truge ich diese Sache Tag und Nacht mit mir herum, spante alle Seegel meines Gehirns an, um dir Freude zu machen: endlich fiehl mir etwas thuliches ein — Ich verspreche dir also Ende May, oder Anfangs Juni 1000 f sage Tausend gulden im 24 f fuß — so bald ich sie habe solt du das

weitre erfahren — Jetzt noch eins — Ich habe dich bey der Kriegs Deputation vor 10000 f angegeben — sind deine Besitztümer mehr werth, so muß ich es wißen — damit ich mich mit der Contriboution auch mit der Schatzung darnach richten kan — denn übers Jahr soll Abrechnung gehalten werden — da möchte ich nun nicht gern auf einem fahlen Pferde erfunden werden. Gott Lob und Danck! daß mir in meinem 70 Jahre alle diese Unahnnehmlichkeiten meinen guten Houmor nicht verdrängen können. Die Aufträge von meiner Lieben Tochter sollen diese Meße auch aufs beste besorgt werden. Laßen wir nun alle Kriegs steuern — und sonstige Quelereyen im Rücken — erhalten unsere gute Laune und erzählen daß das gerüchte geht als ob Herr Iffland diese Meße zu uns käme — der soll uns was vortragiren!! es sind jetzt 16 Jahre da ich Ihn in seinem Lüster gesehnen habe — die letzte Krönung war Er auch hir — da war es aber als ob ein bößer Geist in Ihn gefähren wäre; so kalt und Seelenloß hat er gespielt — in der Rolle des Hoffraths Reinhard lief mir der kalte Schweiß dem Rücken herunter — nein so was war unerhört. Heute habe ich noch allerley zu tribschen bald ein mehreres. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst dancke Ihnen beyden vor Ihre Lieben Briefe auch vor die überschickten Bücher — Ich bin wie immer

Euer aller
treue Mutter
Goethe.

309. An Goethe.

den 13ten Aprill 1801

Lieber Sohn!

Hir schicke ich meiner Lieben Tochter einen Prachtvollen Somerhut — ich hoffe Sie wird Freude dran haben. Die Sacktücher vor dich sind gekauft — da ich aber glaube Euch einen Gefallen zu erzeigen wenn ich sie fix und fertig übersende; so laße ich sie auch nehnen — zeichnen — und waschen — da kanst du sie gleich bey ihrer Ankunft brauchen. Den 31ten May

soll das versprochne Geld parat seyn — die Art und weiße wie du es empfangen wilst — steht bey dir — villeicht wie ehemahls durch Herrn Bansa. Dein Lieber Brief hat mich sehr erfreut, und mir die Meße froh gemacht. Lebe wohl! Grüße deine Lieben — und glaube daß ich bin

deine
treue Mutter Goethe.

310. An Goethe.

den 21ten Aprill 1801

Lieber Sohn!

Hir schicke ich dir eine Vollmacht zu unterschreiben, und mit deinem Pettschaft zu sieglen — auch von Weimar aus zu bezeugen daß unterschrift und Siegel von dir sind. Es ist der hiesigen Obserfantz gemäß — weiter hat die Sache nichts auf sich — kostest keinen Heller u. s. w. Die Nicolovius hat das nehmliche überschickt bekommen — so bald du kanst schicke es zurück. Ich hoffe daß der Hut vor meine Liebe Tochter glücklich angelangt ist — die Sacktücher sind in voller Arbeit und werden bald erscheinen — Gerning ist hir, ich habe Ihn aber noch nicht gesehen — Die Meße ist bald zu Ende und wenn viele Speck-tackel ein Zeichen einer guten Meße sind; so muß diese überaus gut seyn — die Kaufleuthe wollen es aber nicht Wort haben. Schöff Schlosser seyn zweyter Sohn wird ehestens die Musensöhne in Jena vermehren — die Herbstmeße kommt des verstorbenen Syndicus sein Sohn auch dahin — es sind zwey hoffnung volle Jünglinge aus denen etwas werden kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer
treuen Mutter Goethe.

311. An Goethe.

den 7ten May 1801

Lieber Sohn!

Hir 24 rechte musterhafte Sacktücher — ich bin froh daß sie endlich fertig geworden sind — aber wie prächtig sind sie auch geneht und gezeichnet!!! Heute müßen sie auf den Postwagen

— darum nur ein paar worte. Ich hoffe daß du dich wohl befindest — daß dir die Landluft gut anschlägt — Gerning hat mir viel liebes und gutes von dir erzählt — so was macht mich immer um 10 Jahr jünger — Wenn die Vollmacht vor den Notarius Beyer /: die ich dir vor einiger Zeit zuschickte :/ von dir unterschrieben besiegelt, und von Weimar aus bekräftigt ist; so schicke mir sie gefälligst anhero — den 31ten dieses liegt das dir versprochne Geld parat. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst viel viel mahl. Herr Vulpius hat die Güte gehabt mir Modejournhale — und Januße zu überschicken — dancke Ihm davor. Lebe wohl!

Deine
treue Mutter
Goethe.

312. An Goethe.

den 16ten May 1801

Lieber Sohn!

Zwey Dinge veranlaßen mich dir zu schreiben — Erestlich danckt die Frau Schöff Schlosser sehr hertzlich wegen der überaus guten Aufnahme Ihres Sohnes — der hat Ihr einen Brief geschrieben der so herrlich, so vortreflich und von oben biß untenaus von deinem Lobe voll war — der junge Mann ist über deine Unterhaltung mit Ihm entzückt — und fühlt sich in deiner Nähe gantz glücklich — Also noch einmahl seye es gesagt — Tausend Danck von Frau Schöff Schlosser. Zweytens werde ich sehr geplagt wegen der Vollmacht die ich dir zugeschickt habe — habe doch die Güte sie in gehöriger Form bald möglichst mir zu zuschicken — die gantze Kauf und währung geschichte beruht bloß d a r a u f. Ich hoffe die Sacktücher sind glücklich angekommen? So viel vor heute — Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr daß ich doch wißen mögte — wie Ihr der Sommerhut gefallen? den Lieben Augst Küße und grüße von

Euer aller
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

313. An Goethe.

den 19ten May 1801

Lieber Sohn!

Gestern ist die Vollmacht hir angelangt — und zwar in der besten Form — dancke dir im Nahmen der Menschen die sie nöthig haben. Daß die Sacktücher Euch wohl gefallen haben, freut mich gar sehr — auch daß der Sommerhut meiner Lieben Tochter behagt hat — braucht alles gesund und vergnügt. Daß du das Geld Ende May empfangen wilst, ist mir auch angenehm indem ich erst den 22ten die volle Zahl machen kann. Wir wissen gar noch nicht recht uns in unser Glück zu finden, daß keine Kriegs Völlcker mehr um und bey uns sind — und daß wir /: Gott sey Danck!!! :/ bleiben was wir waren! Der Frantzöische Gesande der an unsere Stadt acreditirt ist hat ein sehr freundliches Schreiben von Bonaparte an unsere Obrigkeit mitgebracht. Freylich freylich ist noch etwas Wermuth bey dem Zucker — die Kriegs steuer die in diesem Monath wieder gegeben werden muß erweckt eben keine angenehme Empfindung — doch ich halte es mit Wielands schönem Sprüchlein wenn man den Teufel muß verschlucken muß man ihn nur nicht lang bekucken — und überhaubt, wer im Leben nichts erfahren hat — wer von Jugendauf auf seinen Hefen stille gelegen hat — nie aus einem Faß in andre gekommen ist — aus dem wird nichts — der Hefen Geschmack bleibt ihm, es wird nie ein guter Wein, Jeremias das 48 Capitel v. 11. Nicht wahr, wenn die Mutter ins Schwätzen kommt denn gehts rasch weg — ja da sind meine Freunde schuld — die hören so was gern — da war der Georg Jacobi /: ach der arme Dichter kriegt wohl schwerlich etwas von Deuschlands großen Dichter vide die Kayerliche Reichspostzeitung in seinen Musen almanach vors Jahr 1802 :/ der hörte gar zu gerne Frau Aja erzählen u. s. w. Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr, daß ich von diesem Jahr überschickt bekomen habe 3 Stück Mercure — 2 Stück Janus — 4 Stück Modejournahl — ersuche Sie mir ferner meine[n] Geist aufklähren zu helfen — wofür

ich sehr danckbahr seyn werde. Heute gehe ich ins Opferfest — Morgen speiße ich bey Elise von Bethmann, und jetzt empfehle ich mich Euch allen zu liebevollem Andencken, und bin

Eure
treue Mutter Goethe.

N. S. Daß der Liebe Augst das Clavir lernt freut mich, grüße Ihn, Er soll recht fleisig seyn es wird Ihm vielen Spaß machen treibts doch die Großmutter noch und vor 70 Jahr machts sie gar nicht übel.

314. An Goethe.

den 1ten Juni 1801

Lieber Sohn!

Einige angesehne Handels Leute die beym hisigen Theater Actien haben, sind mit dem Regiser nicht zu friden, und wünschen bey dem neuen Ackord der künftiges Jahr mit der Obrigkeit aufs neue geschloßen worden einen andern Regiser — unter diesen mit dem Theater unzufriedenen ist mein Freund Willmer einer der eifrigsten: es gelangt also an dich nebst vielen hertzlichen grüßen die Bitte nachstehende Fragen bald und gefälligst zu beantworten: weißt du etwas von Kozebue? ist Er noch in Petersburg? würde Er wohl Franckfurth gegen seinen jetztigen Aufenthalt vertauschen? ist dir, oder deinen Herrn Schauspielern sonst ein tüchtiger Mann vor dieses Amt bekand? hirüber nur ein paar Zeilen rückantwort — damit im Fall dir oder den andern nichts bekandt ist — die Sucher sich anterst wohin wenden können. Ich bitte um Vergebung dich damit behelligen zu müßen aber Willmer /: der mir noch immer als Freund Farbe helt :/ kan ich nichts abschlagen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

315. An Christiane Vulpius.

den 10ten Juli 1801

Liebe Tochter!

Vielen und schönen Danck vor Ihren Lieben Brief — Es hat mir sehr wohl gethan zu hören, daß mein Sohn und der Liebe Augst sich vergnügt und wohl befinden — Gott segne die Cur und gebe Ihnen allen Gesundheit — Vergnügen und Freude. Der Liebe Augst hat mir einen langen Brief geschrieben, und mein Sohn auch ein paar Zeilen welches mich überaus gefreut hat. Sie meine Liebe Tochter haben sehr wohl gethan das Gut zu verpachten — legen Sie Sich ja nicht mehr Last auf als Sie tragen können — Ihre Gesundheit könte drunter leiden — wo doch so viel sowohl vor meinen Sohn, als vor uns alle darann gelegen ist — Es ist recht schön daß Sie meine Liebe, so eine Brave Hauß-Mutter sind — aber mann kan auch dem guten zu viel thun. Schonen Sie also ich bitte Ihnen Ihre uns allen so theure Gesundheit! Ich hoffe Sie befolgen meinen Mütterlichen rath — Daß Sie meinen Sohn abholen und Ihm biß Cassel entgegen kommen, ist ein vortreflicher Gedancke — ich freue mich mit Ihnen — das wird ein Jubel seyn!!! daß ich den hertzlichsten Antheil dran nehme — mich im Geist mit Euch Ihr Lieben freue — das glaubt Ihr mir doch aufs wort, und ohne Schwur. Grüßen Sie meinen Lieben Sohn Tausendmahl wie auch den Lieben Augst — weiter habe ich nichts zu bestellen — Gott! Bringe Euch alle wieder glücklich zusammen Amen. Ich befinde mich Gottlob gesund und wohl — genüße den Sommer so viel ich kan und vermag und kommt denn von Zeit zu Zeit eine gute Nachricht von Weimar so bin ich glücklich und preiße Gott! Jetzt Leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre

treue Mutter u Freundin

Goethe.

316. An Goethe. den 29ten October 1801

Lieber Sohn! Hier extra schöne Croneburger Castanien — laße sie dir wohl behagen. Daß dir die Cuhr und die Reiße wohl bekommen ist — habe von mehr als einer seite erfahren — und mich wie du leicht dencken kanst hertzlich darüber gefreut — und bitte Gott! dich dabey zu erhalten. Jetzt eine Bitte an dich — Meiner Lieben Tochter — und dem Lieben Augst mögte ich gerne wieder etwas zum heiligen Christ bescheren laßen das Ihnen Freude machte — da ich nun in der Entfernung solches nicht rathen und Ihre Gesinnungen nicht wißen kan; so ersuche ich dich unter denen Vorschlägen die ich jetzt thun will — etwas auszusuchen — vor Augst Kleidungs stücke — dabey bitte ich mir aber das Ehlen Maß entweder Pariser Ehle oder Franckfurther Ehle aus, auch die Farbe — ob dunckel oder hell. Vor meine Liebe Tochter habe dreyerley im Sinn — Eine Neumodische große viereckige Schaal entweder von Seiden, oder Muselin — oder einen Modischen Kopfaufsatz — oder ein Kleid entweder von Taffendt — Catun — oder Englischen feinen Barchend — solte unter diesem nichts behagen — und du weißt etwas beßeres und angenehmeres — so sage es! Denn da ich Freude mit dem Geschenck machen will; so kommt es nicht auf meine Ideen sondern auf die die es empfangen sollen an. Aus beykommendem Zettel wirst so ersehen daß wir den Wallenstein — aber!!!! Castrirt — und verstümmelt gesehen haben — und mit alle dem, war das Hauß zum erdrücken voll. Es sind jetzt 3 Schloßer in Jena die alle eine große Zuversicht und Vertrauen auf dich haben — ich bin überzeugt daß wo du Ihnen mit Rath und Freundschaft dienen und Ihnen nützlich seyn kanst, du es ohne meine Bitte thun wirst. Morgen muß das Kästgen auf den Postwagen fält mir noch etwas das der Tinte werth ist ein; so solst du es wißen — wo nicht, so Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer
allen treuen Mutter
Goethe.

317. An Goethe.

den 2ten November 1801

Lieber Sohn!

Dein Lieber Augst hat mir am Ende seiner Reisebeschreibung von Cassel einen Fingerzeig gegeben — daß Ihm etwas sehr lieb und angenehm wäre nehmlich ein Caracter Anzug auf das Carneval — nun soll Er so was von mir zum Christgeschenck haben — seye demnach so gütig und schreibe mir /: und zwar bey Zeit :/ in welcher Tracht Er erscheinen soll — und was ihm Freude machen mögte — Aber wißen muß ich wie viel Taffendt dazu gehört — obs einerley Farbe oder verschiedne sey[n] sollen — schreibe es deutlich — bestimmt und bald, damit Ihr es beyzeiten bekommt, und es Ihm verfertigen laßen könt — Die Castanien werden Jetzt bey Euch angelandet seyn? Vor die Bücher dancke auf beste — ich werde mich aufs beste damit ammusiren. Der Liebe Augst hat mir Eure gantze Reiße allerliebst beschrieben es hat mir große Freude gemacht, sage Ihm das! nebst vielen hertzlichen grüßen! Lebe wohl! vergiß auch nicht, meine Liebe Tochter hertzlich zu grüßen — und Sie zu versichern, daß ich ewig bin Ihre — und Euer aller

treue

Mutter Goethe.

318. An Goethe.

den 20ten November 1801

Lieber Sohn!

Mit dem Montägigen Postwagen den 23ten November geht das Christgeschenck an dich ab, ich hoffe daß es Freude verursachen wird. Vor deinen Lieben Brief dancke hertzlich — es würde Thorheit von mir seyn auf öfftere Briefe von dir Pretention zu machen — erfahre ich nur von Zeit zu Zeit etwas von deinem Wohlbefinden — seyse es durch wen es wolle so genügt es mir — und ich verlange nichts weiter. Deine Entschuldigung an Willmer habe ausgerichtet — Schwartzkopf habe noch nicht in der Zeit gesehen werde es aber besorgen. Bey unserm Theater

gehts nach dem alten Sprichwort: viele Köche verderben den Brey u. s. w. warum hat denn mein Lieber Schiller seine Jungfrau von Orleann mit Lateinischen Lettern und noch obendrein so klein drucken laßen, daß es die größte anstrengung braucht es zu leßen?? Wie schön ist dagegen sein Wallenstein! Sage doch meiner Lieben Tochter! Nebst hertzlichem Gruß, daß Sie die Güte haben mögte mir bey Gelegenheit No. 7 vom Mercur zu überschicken er fehlt in der Sammlung. Lebe wohl! den Lieben Augst grüße auch hertzlich von

Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

319. An Goethe.

den kürtzen Tag 1801

Lieber Sohn!

Du hast mir eine große Freude mit dem merckwürdigen Jahr von Kotzebue gemacht es hat mir einige vergnügte Tage gewährt — meinen hertzlichen Danck dafür. Hir das bon bon vor den Lieben Augst — und pommerantzenschalen vor meine Liebe Tochter — Glückliche Feyertage — den besten Seegen zum Neuen Jahr — Gesundheit an Leib und Seele — Glück — Heil und Wohlergehn dieses wünschet und erbittet von Gott! Vor Euch alle

Eure
Euch liebende Mutter
Goethe.

320. An Goethe und die Seinen.

den 18ten Jenner 1802

Lieber Sohn!

Das Käyerliche Present hat mich sehr gefreut — wer hätte vor 25 Jahren gedacht daß die Freundschaft die du Klinger damahls erwießen von seinem Käyser so ehrenvoll recompansirt werden solte — da du diese Sache villeicht schon längst vergeßen hast; so schicke hir ein Briefelein mit /: das ich auf die sonderbahrste weiße bekommen habe :/ daraus zu ersehen, wie jede gute That sich hir schon belohnt — darob hatte ich große Freude — weil es meinen Grundsatz auf neue befestigte. Ferner freut es

mich, daß du diesen Winter dich in Gesundheit beßer befindest als vorm Jahr Gott! Erhalte dich! Mir und uns allen. Vor Kotzebue Merckwürdiges Jahr dancke nochmahls — das hat mir und meinen Freunden sehr wohl behagt — Ich weiß nicht ob du Bekandschaft mit Ihm hast wäre es andem; so dancke Ihm in meinem Nahmen vor sein Epigram — so hat sich das hisige Pupplicum lange nicht amusirt es ist vortreflich besetzt — besonders Demmer der den Hippeldantz macht hat einen hisigen Herrn so copirt daß es gleich das gantze voll geprofte Hauß wußte die Einnahme war nur vom Parterre und galleri ohne die Logen 660 f. Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter!

Liebe Tochter! Tausend Danck vor Ihren Lieben Brief, Sie haben mich dadurch sehr glücklich gemacht — beehren Sie mich zuweilen mit Ihrer lieben Zuschrift, und ich werde immer dadurch verjüngt wie ein Adler! Wohl mögte ich einmahl das weimarer Theater das überall berühmt ist sehen — aber du Lieber Gott!! Ich und Reißen!! Ich wünscht ich hätte Frau von la Roche Ihren Muth und Ihre Reiße seligkeit, den habe ich aber nicht, und da wird es wohl so bey dem alten bleiben. Tantzen Sie immer liebes Weibgen Tantzen Sie — frölige Menschen die mag ich gar zu gern — und wenn sie zu meiner Famile gehören habe ich sie doppelt und dreyfach lieb — Wäre ich eine Regirende Fürstin, so machte ich es wie Julius Cäsar lauter fröliche Gesichter müßten an meinem Hof zu sehen seyn denn das sind der Regel nach gute Menschen, die ihr Bewußtsein froh macht — aber die Duckmäußer die immer untersich sehen — haben etwas vom Cain an sich die fürchte ich — Luther hat Gott zu Cain sagen laßen warum verstelts du deine Geberde, aber es heißt eigendlich im Grundtext — warum läßt du den Kopf hängen. Leben Sie wohl — vergnügt und Tantzen wo Sie Gelegenheit dazu finden — darüber wird sich hertzlich freuen die sich nent

Ihre

treue Mutter Goethe.

Auch ein Wort mit dir Lieber Augst! Vor deinen schönen Neujahrwunsch, und eben so anschauliche Beschreibung — des Christkindleins Maskerade und deines Naturaliens Cabinet — du bist ja recht reich an prächtigen sachen und Seltenheiten! Dancke Gott! der dir so einen Rechschaffenen Vater gegeben hat — der dich zu allem schönen und gutem erzieht — O! wie viele Kinder sind minder glücklich! In wie manchem liegt der Keim zum schönen und guten wird aber leider unterdrück — Bitte Gott täglich daß Er dir deinen Lieben Vater und Mutter erhält, und sey ferner folgsam — so wirst du bey Gott Gnade haben, und die Menschen werden dich Lieben — Laße wie bißher zuweilen diejenige was von dir hören, die ewig ist

deine

dich Liebende Großmutter

Goethe.

N.S. Vor die mir im vorigen und in diesem Jahr überschickte Modejournahle — Jannuse — Mercure dancke recht sehr und bitte nicht allein damit gütigst fortzufahren sondern mir zu ergäntzen was an obigen noch fehlt. Vom Janus fehlt No. 4. und No. 6. vom Mercur fehlt No. 7 davor habe 2 No. 6. wovon 1 wieder bey Gelegenheit zurück senden werde.

321. An Christiane Vulpius.

den 22ten Mertz 1802

Liebe Tochter!

Hir übersende den Türckischen weitzen wünsche daß er wohl gedeien möge. Sie haben mir wieder durch Ihr liebes Schreiben einen sehr frohen Tag gemacht — Gott! vergelte es Ihnen! Aber das muß wahr seyn — Weimar ist der wahre Sitz der Musen das Teusche Athen — die glücklichen Einwohner können ihren Geschmack recht bilden — sie bekommen nichts zu sehen — als schönes und vortrefliches — ihr Auge gewöhnt sich an die schönen Formen — genung sie werden in allem Aufgeklärt,

da wir arme Sterbliche ewig Kinder bleiben — den meisten meiner Landes-leute ist der Bauch ihr Gott — wahre Hippeldantze — vor das Geld ihrer Gastereyen kónte die gróßte Mahler und Zeichnungs Academi unterhalten werden — und diese Bachanalien sehen der Langeweile so áhnlich, wie ein Troppen Wasser dem andern. Genung von diesem elenden Geschlecht. Den Aufzug auf der Maskarade hátte ich wohl sehen mógen — besonders den Lieben Augst — grüßen und küßen Sie Ihn von mir. Was wird es aber erst vor herrlichkeiten bey der Vermáhlung des Erbprintzen geben!!! Etwas gutes muß ich doch auch von uns schreiben — Willmer hat einen Fond zusammen gebracht — wovon die Schauspieler im Alter unterhalten werden sollen und damit eine große Sorge von diesen Menschen abgewáltzt — auch ist der Verlust der Madam Kanabich durch die berühmte Lange reichlich ersetzt. Ihnen meine Liebe Tochter kónnen andre Neuigkeiten kein Vergnügen machen weil Ihnen die Menschen unbekandt sind — aber meinem Sohn sagen Sie [daß] der Doctor Moors /: sonst Lammsensohn genandt :/ der mit Ihm auf einen Tag gebohren Stadtschuldheiß geworden — und unser Vetter der Doctor Textor die Senator würde erhalten — und beyde Ihn hertzlich grüßen laßen. Jetzt eine gantze Litaney von Bitten an Ihnen Liebe Tochter — die Sie die Güte haben werden mir gelegenlich zu besorgen. Vom vorigen Jahr fehlen mir folgende Sachen — vom Mercur 1801 No. 7 — vom Janus 1801 No. 4. 6. 9. 12 — da ich von diesem Jahr noch gar nichts erhalten habe, so vermuthe ich, daß villeicht Sie die Journahle nicht mehr bekommen — da ich dann freylich mich zufrieden geben müßte. Leben Sie wohl! Grüßen hertzlich meinen Sohn und den Lieben Augst zu deßen Confirmation ich Ihm Taußendt Seegen wünsche, und behalten lieb

Euer aller
treue Mutter Goethe.

322. An Goethe.

den 3ten May 1802

Lieber Sohn!

Die Taborische Handlung schickt heute mit dem Postwagen ein Kistgen an dich ab, worinnen Dinge die zum Amelemang gehören und nach dem neusten Geschmack sein sollen sich befinden — da das Hertzogliche Schloß in Weimar villeicht noch etwas dergleichen brauchen dürfte; so haben sie sich /: auf den Rath des Herrn von Wolzogen :/ an dich mit ihrem Anliegen gewendet — auch ist der alte Tabor bey mir geweßen — und hat mich ersucht auch ein Wort zu ihren Gunsten anzubringen — da ich nun weiß, da[ß] sie vortrefliche Sachen haben, auch dem Printz von Oranigen sein gantzes Schloß Mebelirt haben; so habe kein Bedencken getragen — ihnen diesen gefallen zu erzeigen. Das übrige überlaße deiner Klugheit — Ihro Durchlaucht der Erbprintz ist gar ein Lieber Herr, ich hatte die Gnade Ihn bey mir zu sehen — Gantz Franckfurth trägt sich mit der Neuigkeit daß du herkämest — wie mich das freuen würde kanst du leicht dencken — weil ich aber doch als die Hauptpersohn nichts davon weiß, so glaube ich es nicht — machtest du mir aber diese Freude; so müßte es nothwendig wißen indem diesen Sommer alle meine drey vorderen Stuben geweißt und die Schlafstube sogar mit Öhlfarbe angestrichen werden muß, sie sieht einer Wachtstube ähnlich — hätte ich nun die Freude dich bey mir zu sehen; so müßte das weißen und Öhlfarben weesen — endweder vor, oder nach deinem hirseyn geschehen. Ich verlaße mich auf deine Kentnüß von Frau Aja die unter andern Schwachheiten auch diese hat daß sie alles gerne voraus weiß damit sie ihre siebensachen ordentlich einrichten kan. So viel nur noch zur Nachricht, daß du zum längsten Ziel wenn nicht dieses Jahr /: welches ich doch immer noch so etwas hoffe :/ doch gantz gewiß 1803 herkommen muß — es sind jetzt 5 Jahre das ist kein Spaß. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter, und den Lieben Augst

und wenn Sie mitkommen wollen; so bestelle ich wieder ein Logie im Schwanen. Noch einmahl Lebt wohl!

Dieses ist der erste und beste Wunsch

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

323. An Goethe.

den 18ten September 1802

Lieber Sohn!

Ein so berühmter Künstler als Herr Fischer Baßist bey der großen Oper in Berlin bedarf eigendtlich kein Empfehlungs schreiben zumahl da Er an einen Ort wie Weimar kommt, da alle Künste geschätzt — geschützt und gepflegt werden — da Er aber mit alledem mich um ein Schreiben an dich ersucht hat; so empfehle ich diesen braven Künstler hirmit auf beste — Er hatte die Güte, mir bey Herrn Senator Stock meine alte lieblings Romantze: Zu Steffen sprach im Traumme — in voller Kraft /: so wie ich sie von Ihm vor 16 Jahren hörte :/ vorzutragen. Bey dieser Gelegenheit wolte doch auch anfragen was Ihr sambt und sonders macht — Ich habe lange nicht gehört — so viel weiß ich daß Ihr wohl seyd das erfahre ich durch andre Cannäle — und wenn ich das weiß; so bin ich frohl! Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner
treuen Mutter Goethe.

324. An Goethe.

den 24ten September 1802

Lieber Sohn!

Herr Schöff Wallacher empfiehlt sich dir aufs beste und bittet eine Frage an dich nicht ungütig zu nehmen, und Ihm durch mich die Antwort zu kommen zulaßen. Er hat eine sehr große Sammlung von Porträt — in Kupperstichen — wo Er jeden Nahmen weiß — nur in Lavaters Phisionockmick sind viele Köpfe die Er nicht weiß und doch gerne wißen mögte — zu dem Ende

hat Er mir einen Catalog übergeben wo alle diese Köpfe sorgfältig Numerirt sind und hat mich ersucht dir solchen zu übersenden — das würde aber von keinem Nutzen seyn, wenn du hierinnen Ihm nicht gefällig seyn könnest — wilsts und kanst du Ihm darinn einen gefallen erzeigen; so ist es als denn Zeit ihn dir zu zuschicken. Er glaubt da du mit an der Phisonomi gearbeitet hast; so würdest du Ihm am besten helfen können — und in diesem Fall könstet du so lange Zeit als du nur wolstet damit zu bringen — es hätte damit nicht die geringste Eile — so weit das begehren und die Bitte des Herrn Schöff Wallachers. Jetzt frage ich — was macht Ihr denn sampt und sonders? Es ist eine Ewigkeit daß ich von Euch nichts gehört und gesehen habe — übel nehme ich es Euch nicht — denn wenn bey Euch die Hitze so war wie bey uns, so schließe ich von mir auf Euch denn so faul war ich in meinem Leben nicht, wie diesen Sommer!!! mir genügt indeßen daß ich doch öffters erfahre was Ihr macht, die jungen Studenten schreiben fleisig und wenig Briefe sind, wo deiner nicht mit der größten Veneration gedacht wird — das macht mich denn allezeit sehr glücklich. Heute kommt Eduart Schlosser mit seiner Mutter hieher, der soll mir viel erzählen. Kastanien werde nach dem Herbst besorgen. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

325. An Goethe.

den 1ten October 1802

Lieber Sohn!

Meinen Besten Danck vor die Bereitwilligkeit Herrn Schöff Wallacher seinem Steckenpferd hülfreiche Hand zu leisten. Mir thuts immer wohl wenn du einem Franckfurther gefälligkeiten erweißen kanst, denn du bist und lebst noch mitten unter uns — bist Bürger — trägst alles mit — stehts in Farrentraps Calender unter den Advocaten Summa Sumarum gehörst noch zu uns und

deine Conpatriotten rechenen es sich zur Ehre, so einen großen berühmten Mann unter ihre Mitbürger zählen zu können. Eduart Schlosser hat mir deinen Lieben Gruß ausgerichtet — ich hoffe Er wird Brav — auch Fritz Schlosser — nur vor Christian ist mir manchmahl bange — dieser junge Mann ist so sehr überspant — glaubt mehr zu wissen als beynahe alle seine Zeitgenoßen hat wunderbahre Ideen u. s. w. du gilst viel bey Ihm kanst du Ihn abspannen so thue es. Daß Ihr mir wieder Geistes producte schicken wolt darann thut Ihr ein gutes Werck es ist eine große unfruchtbahrkeit bey uns — und Euer Brünnlein das Wasser die Fülle hat wird mir durstigen wohl thun. Wegen deines herkommen aufs künftige Jahr — habe ich Plaane im Kopf wo immer einer lustiger ist als der andre — es wird schon gut werden — Gott! Erhalte uns alle hübsch gesund — und das übrige wird sich schon machen. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst von

Eurer allen
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

326. An Christiane Vulpius.

den 12ten October 1802

Liebe Tochter!

Ich habe verschiedne Dancksagungen an Euch meine Lieben zu entrichten — die erste an meinen Sohn, daß Er Herrn Schöff Wallacher so geschwindt seine Bemerckungen überschickt hat — die zweyte an Ihnen liebe Tochter vor die übersendung der Bücher und Journahle — ich freue mich daß mir dadurch wieder ein angenehmer Zeitvertreib zu theile geworden — zumahl da von meinem Sohn seinen Wercken sich dabey befinden, und ich lange nichts von Ihm gesehen habe — desto erfreulicher ware es mir. Zu dem noch unsichtbahren Wesen wünsche von Hertzen Glück Heil und Seegen — Gott! Bringe es gesund ans Tages licht; so wird Er auch Nahrung und Kleider bescheren — und es wird mir ein wahres Vergnügen seyn etwas beyzutragen den

kleinen Graß=affen in etwas heraus zu Stafiren — da ich aber nicht gern Ihnen ins Gehege kommen — und dadurch auf der einen Seite zu viel, und auf der andern zu wenig geschehen möge; so ersuche ich Ihnen Liebe Tochter mir gantz offenhertzig zu berichten — was ich thun soll um Ihnen Freude zu machen — Aber schreiben sollen Sie nicht, dictiren Sie nur das ist herr=lich wenn ich nur erfahre was es bey Euch gutes gibt schreibe es wer will. Wer einen Brief von mir erhält — kan sichs als ein großes genaden Zeichen anrechnen denn Unbehaglicheres weiß ich vor mich nichts — als Briefe schreiben!! drum verdencke ich es keinem Menschen wenn er nicht schreibt — Aber schadloß halte ich alle die die zu mir kommen, durch meine Zunge — Künftigen Sommer hoffe ich Ihnen meine Liebe Tochter davon zu überzeugen — Leben Sie wohl! Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von

Euer aller treuen

Mutter und großmutter

Goethe.

327. An Goethe und Christiane Vulpius.

Freytags den 5ten November 1802

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen ist ein Embalirtes Kästgen an dich abgegangen das allerley Ingredienzien enthält — welche zum guten Gebrauch dienen können. Liebe Tochter! Leinewand neue und Leylacken die nicht mehr neu sind werden Sie finden, in dießem Stück habe Ihren wunsch erfühlt — aber da Sie ferner schreiben etwas Spitzen da muß ich mir nährernen Unterricht ausbitten — ich weiß ja nicht wozu sie sie brauchen wollen — ob breit oder schmahl u. d. g. Haben Sie also die Güte es mich wißen zu laßen, damit ich Ihnen auch darinn hülfreiche Hand leisten kan. An dem Judenkram ist dißmahl nicht viel besonders, ich habe aus allen Ecken nicht mehr zusamen bringen können —

doch hofe ich, daß Ihnen der Englische Barchendt wohl gefallen wird — es wird zu einem Kleid ins Wochenbett nicht übel stehen. Jetzt ein Wort von meinem Lieben Augst — was soll ich dem zum Heiligen Crist übersenden — sollen es Kleidungs stücke sein; so haben Sie die Güte mir Farbe und Ehlen maaß zu bestimmen, so soll es aufs beste besorgt werden. Vor die überschickte Journahle — Bücher u. s. w. dancke ergebenst — das hat mir viele frohe Tage gemacht — Besonders aber Trancred und Mahomed bey Herrn von Schwartzkopf haben wir beyde in Gesellschaft geleßen und einen seligen Abend gehabt! Capellmeister Reichard war bey mir, da haben wir viel geschwatzt! von alter und neuer Zeit — und waren vergnügt. Jetzt Lebt wohl! dem Lieben Augst dancke vor seinen Lieben Brief — Er soll /: so wie Ihr sambt und sonders :/ die Großmutter lieb behalten davor bin und bleibe ich auch zeitlebens

Eure
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

328. An Christiane Vulpius.

den 25ten November 1802

Liebe Tochter!

Hir kommt das Verlangte — wünsche von Hertzen, daß es Ihnen wohlgefallen möge — das Tuch wird dem Lieben Augst, und die Spitzen den neuen Weltbürger schön zu Gesichte stehn. Gott! Erfreue uns alle durch eine glückliche Niderkunft — wozu ich auch die beste Hoffnung habe. Was Sie mir von dem Wohlseyn meines Sohnes und dem ihrigen — auch Augsts schreiben hat mich sehr glücklich gemacht — Gott! Erhalte Sie sambt und sonders Amen. Ich befinde mich Gott! sey Danck recht wohl — werde /: ohne daß ich begreifen kan wie es eigendtlich zugeht :/ von so vielen Menschen geliebt, geehrt — gesucht — das ich mir offte selbst ein Rätzel bin und nicht weiß was die Leute an mir haben — genung es ist so — und ich genüße diese Menschen güte mit Dancksagung gegen Gott — und bringe

meine Tage vergnügt hin — Besonders liebe ich die Lesegesellschaft alle 14 Tage bey Schwartzkopf — Jungfrau von Orleang — Cancret — Mohomet — Maria Stuardt — waren schon an der reihe, das nächste mahl kommt Macbeth von Schiller — Mann glaubt sich immer im Theater denn es wird schön declamirt u. s. w. Das sind aber auch meine Neuigkeiten alle — Lebt wohl! und behaltet Lieb

Eure

treue Mutter Goethe.

329. An Goethe und Christiane Vulpius.

den 20ten December 1802

Lieber Sohn!

Ich habe durch Herrn Nicolaus Schmidt die Sache wegen des Schauspielers Graf sogleich an Herrn Doctor Grambs als ersten Director gelangen laßen — indem ich vor meine Person weder Grambs noch Leerse noch Schwendel genau genung kenne um als Directoren etwas mit Ihnen zu verhandlen — Schmidt der ein Freund von Grambs ist, hat inliegenden Brief von Ihm erhalten — den ich dir übersende — du wirst nun wißen was du mit diesem falschen Menschen beginnen wirst: kann ich weiter in der Sache etwas thun — so erbiethe mich sehr gern dazu. Solte unser neuer Regiser Büchner herkommen /: woran doch noch starck gezweiftelt wird :/ so geht unser voriger Regisser Prandt von uns weg — da wäre es nun möglich daß Er zu Euch ginge, und ich glaube daß Er Herrn Graf ersetzen würde — biß Neujahr muß diese Sache entschieden seyn. Heute ist mit dem Postwagen der Christkindleins Confect an Euch ab — wohl bekoms! Ich hoffe das das Tuch vor Augst und die Spitzen wohl angelangt sind.

Liebe Tochter! Nun wie gehts mit der mir so werthen Gesundheit — Gott gebe daß ich bald erfreuliche Nachrichten erhalten möge — Grüßen Sie den Lieben Augst. Gott! Schencke

und allen ein freudiges Neujahr. Leben Sie wohl! und behalten Lieb

Euer aller
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

330. An Goethe.

den 31ten December 1802

Lieber Sohn!

Dein letzes Schreiben hat mich sehr betrübt — getaüsche Hoffnungen thun weh — nichts hielft als die Zeit die wohltäig den Schmertz in den hintergrund stelt — das trösten habe ich nie leiden können — den wenig Menschen sind im stande sich in die Lage des Traurigen zu setzen und werden demnach leidige Tröster — von mir erwartet keinen Trost — aber Danckſagung an Gott! der Euch gesund erhalten hat — und Bitte, dieses theure Gleinod wohl zu bewahren — und mich immer gute und frohe Nachrichten hören zu laßen — das meinem Hertzen jederzeit so wohl thut.

Tausend Seegens wünsche zum Neuen Jahr! Frohen Sinn — Gesundheit — Häußliche Glückseligkeit — alles was zum Leben und wandel gehört wünschet von Gott! und erbittet vor Euch —

Eure
treue Großmutter u Mutter
Goethe.

N. S. Daß du meine Liebe Tochter hertzlich von mir grüßen solst — deßgleichen meinen Lieben Augst das hoffe ich würdest du thun — wenn ich es auch nicht ausdrücklich geschriben hätte.

331. An August von Goethe.

den 7ten Jenner 1803

Lieber Augst!

Es ist lange daß ich nicht an dich geschrieben habe — denn leider ist die Großmutter /: wie schon längst bekandt :/ auser-

ordentlich dinten scheu — heute aber solst du trotz allem dem einen gantz marnirlichen und ordentlichen Brief von mir erhalten. Daß dir das Tuch zum Heiligen Christ bescherschel wohl gefallen hat freut mich sehr — auch alles was du mir von deiner Stube und übrigen Sachen schreibts — war mir sehr angenehm zu hören — Ja Lieber Augst — wenn ich Doctor Faust Mandel aufzufinden wüßte, da käme ich dich besuchen — Aber! Aber! die Großmutter ist so an ihre Häußliche Ordnung von langen Jahren her gewöhnt — daß ich glaube es mögte vor meine Gesundheit nicht zuträglich seyn — komme du nebst Vater und Mutter zu mir das ist beßer. a propo! du schreibst mir ja kein wort wie Sich Vater und Mutter befinden, es wird doch alles hübsch wohl auf seyn???

Lieber Augst! Jetzt habe ich eine Bitte an dich wollest du wohl so gut seyn, und mir die fehlenden Mercure und Modejournahle mit Gelegenheit über senden; so würdest du mich sehr verbinden. Vom Mercur fehlt das 3te 5te — 11 und 12te Stück — von Modejournahle fehlt — das erste und letzte Stück. Grüße deine lieben Eltern

von Eurer treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

332. An Goethe.

den 10ten Jenner 1803

Lieber Sohn!

Demoiselle Mayer ist wegen ihres guten Lebens wandels — ihres Fleißes — ihrer Anstrengung bey dem Pupplicum sehr beliebt — es hat also nachsicht mit ihrer schwachen Stimme — mich dauert Sie immer Sie würde mit Ihren Anlagen eine Brave Sängerin werden denn Ihre Stimme ist lieblich und angenehm, aber Ihre Brust ist sehr schwach — In einer großen Oper z. E. Sextus kan Sie am Ende fast nicht mehr fort — aber wie oben gesagt wir haben Sie Lieb bedauern Sie und ablautiren — als Schauspielerin hat Sie gar keinen Werth — Sie kaut alles mann versteht Sie kein wort — in stille Wasser sind

tief macht oder verdirbt Sie vielmehr die kleine Rolle der Thereße — so auch in den kleinstädter — es ist auch bey uns nur aus Noth wenn Sie gebraucht wird — indem drey unseren besten Schauspielerinnen von hir weg sind. Ihre Stimme ist seit voriges Jahr nicht stärcker geworden — also gebeßert hat Sie sich wenigstens nicht — Ich habe Sie hirmit gezeichnet nach Leib und Seele — Solte ich etwas vergeßen haben; so berichte es mir und ich will es nachholen — dem Lieben Augst seinen Brief habe erhalten — auch schon beantwortet — daß Ihr alle wohl seyd — macht mir heute einen frohen tag — Gott! Erhalte Euch ferner Gesund und vergnügt — Lebt wohl! Tausend grüße an meine Liebe Tochter und an Augst von der alten Mutter u Großmutter

Goethe.

333. An Goethe.

den 18ten Februar 1803

Lieber Sohn!

Der junge Tenorist der zum Weimarer Theater kommt, hat mich ersucht Ihm ein paar Zeilen an dich mitzugeben — ob ich Ihn nun gleich gar nicht kenne — da Er hir als Statist angenommen war; so konte doch so etwas nicht abschlagen — weil Er gutes verspricht eine große Freude bezeigt zum weimarer Theater zu kommen — und aufkeimende Talende unterdrücke ich nicht gern — du wirst Ihn prüfen und Ihm nach seinem Kunstfleiß schätzen u. s. w. Vor die überschickten journahle dancke in meinem nahmen meiner Lieben Tochter — Seit beynahe 6 wochen hat mich beynahe wegen der enormen Kälte kein Mensch zu sehen bekommen — heute ist der erste Tag wo mann ein Fenster ohne zu zittern und zu zagen öffnen kan — der Mayn wird noch Zeit haben biß er aufgeht — es gehen noch die größten Lastwägen drüber. Lebe wohl! Und grüße deine Lieben von

Euer allen
treuen Mutter u großmutter
Goethe.

334. An Goethe.

den 8ten Mertz 1803

Lieber Sohn!

Ich habe durch die 3te Hand einen Auftrag von der hiesigen Theater direcktion an dich darin bestehnd: Demoiselle Mayer Ihr Contrackt lauft noch ein Jahr die Direcktion will Sie aber in 3 Monnathe gehen laßen — wenn du ein gleiches mit dem Schauspieler Graaf thun kanst und wilts — diese Demoiselle Mayer ist ein gutes liebes Wesen, wie ich dir schon geschrieben habe — und was Ihre Stimme anbelangt; so glaube ich daß Weimar Ihr sehr zuträglich seyn würde, weil das dortige Schau-spiel Hauß nicht die größe die höhe und nicht den fürchterlichen Luftzug wie das hisige hat, daher alle Augenblicke jemand beym Theater kranck ist, die berühmte Madam Lange, die nie kranck war — hat beynahe ein 1/4 Jahr nicht spielen können — mit Madam Böttiger ists das nehmliche — die schlußfolgen daraus zu ziehen, überlaß ich dir. Herr Doctor Gladni — hat mir dein Liebes Briefgen überbracht, und mich dadurch sehr beglückt — Er läßt Sich dir bestens empfehlen — ich hoffe daß es Ihm hir gut gehen soll — denn so eine Musikalische Welt wird nicht leicht angetrofen — und wir haben Liebhaber, die es manchen Meistern gleich thun. Lebe wohl — Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer

treuen Mutter u Großmutter

Goethe.

335. An Goethe.

den 14ten Aprill 1803

Lieber Sohn!

Vor deinen Lieben Brief dancke dir aufs beste — es macht mich immer sehr froh wenn ich von Euch gute Nachrichten höre — ich habe mich diesen Winter auch recht wohl befunden — die sogenandte Krippe hat sich auch hir eingefunden, und hat der Meße einen großen Stoß gegeben — den auserhalb war von

nichtweniger als von der Pest die Rede — und viele Kaufleuthe wanden wieder um u. s. w. der beygelegte Comedien Zettel hat mir große Freude gemacht — es ist aber leicht zu dencken — daß ich mich des Trauerspiels wegen |: das zu seiner Zeit uns allen zum Vergnügen erscheinen wird :| hoch gaudi[r]te!! Auch dem Lieben Augst sein Brief hat mich gefreut — da ich dadurch die Rückkunft des Erpprintzen erfahren habe grüße meinen Lieben Augst recht hertzlich — deßgleichen meine Liebe Tochter — dein Gruß an Madame Untzelmann soll wohl ausgerichtet werden — villeicht ist Sie ehe ich dießes fortschicke angekommen — Wünsche daß das Welsche Korn wohl gedeihen möge. Lebt wohl!

Eure

treue Mutter
Goethe.

N. S. Die 3 Schlosser haben nun Jena verlaßen — über den Christian ist seine Mutter in nicht geringen Sorgen — seit einem Jahr sagen alle Briefe so wohl die seinigen als die von seinem Bruder daß Er kranck sey aber nicht was Ihm eigendlich fehlt — könstes du darüber nur einige wincke geben so wüßte mann doch wenn Er herkäme wie mann sich benähmen solte. Ich halte Ihn vor überspant.

336. An Stock.

v. H. d 16ten May
1803

Lieber Freund!

Dem Vernehmen nach wird das Ambt eines Geburths-helfers noch in dieser Woche vergeben — Ich empfehle Ihnen meinen Vetter Doctor Melbert auf beste — wenn ich von seiner großen Geschicklichkeit nicht völlig überzeugt wäre; so würde mich Sünde fürchten einen Mann zu Recommandiren wo Menschen Leben

auf dem Spiel steht. In Hoffnung das meine Bitte gewährt ist — bin und bleibe ich

Ihre
und Ihres gantzen Haußes
treue Freundin
Goethe.

N. S. Gruß und Kuß an alle Ihre Lieben.

337. An Goethe.

d. 24ten Juni 1803

Die große Freude die mir am Sontag den 19ten Juni zu theil geworden ist, würde ich mich Sünde fürchten dir zu verschweigen also vernim was sich zugetragen hat. Der König und die Königin von Preußen waren am Willhelmsbaad — die Königin äußerte daß Sie die Räthin Goethe sehen und sprechen müßte — und daß demnach Anstalten getrofen werden mögten mich hinzubringen — die gräffin von Leiningen ließe mir den Befehl von Ihro Majestätt demnach zu wißen thun, und kamen um 2 uhr Mittags mich in einem schönen Wagen bespant mit 4 raschen Perden abzuholen. 4½ uhr waren wir im Willhelms Baad — ich wurde in ein schönes Zimer geführt da erschien die Königin wie die Sonne unter den Sternen — freute Sich hertzlich mich zu sehen presentirte mich an Dero 3 Schwestern die Herzogin von Hillburghaußen — Erbprintzses von Turn und Taxis — Fürstin von Solms — letztere und die Königin erinnertten Sich noch mit vieler Freude der Zeiten der Krönungen, meines Haußes u. d. g. Da ich so recht zum Jubel gestimt war wer kam da dazu?? Unser Hertzog von Weimar! Gott!!! welche Freude vor mich — O! wie viel liebes und gutes hat Er von dir gesagt — ich dancke Ihm mit gerührtem Hertzen vor die Gnade die Er dir in der letzen fatalen Kranckheit erwißen — Er sagte /: auch sehr gerührt :/ daß hat Er auch an mir gethan — schon 30 Jahre gehen wir miteinander und tragen mit-

einander. Ich war so aufgespant daß ich hätte lachen und weinen zu gleicher Zeit mögen — in dieser Stimmung ließe mich die Königin in ein anders Zimmer rufen — da kam auch der König — die Königin ging an einen Schranck und brachte ein kostbahres goldenes Halsgeschmeide und nun erstaune!!! Befestigte es um meinen Hals mit Ihren eigenen Händen — biß zu Thränen gerührt — konte ich nur schlecht dancken. In diesem kostbahren Schmuck kam ich wieder in Zimmer wo unser vortreflicher Hertzog und die 3 Schwestern der Königin waren — die dann große Freude ob meiner prächtigen Verwandlung bezeigten. Alles zu erschöpfen was an diesem vor mich so gloreichen Tag geschah ist ohnmöglich — genug, ich kam Abens um 10 uhr vergnügt und Seelig im goldenen Brunnen an.

Auszug eines Briefes aus Weimar.

Wir haben einen innigen hohen genuß gehabt Goethes Eugenia ward gegeben — Ein hohes tiefgedachtes tiefempf[und]enes Stück an Inhalt wie an Kunst. Goethes gantz würdig, Sein bester Genius war mit Ihm. Der Inhalt ist gantz politisch — das Menschliche im Kampf — oder villmehr durchflochten mit den Verhältnüßen des Lebens — das ewige Schauspiel der Welt! Und diß alles in der Einfachsten edelsten Sprache — in den schönsten Jamben. Er will das gantze in 3 Abtheilungen geben. Ach! es wird noch sehr tragisch kommen — es ist hochtragisch angelegt uns innig auspreched wahr. Unsere Seele ist davon erfült und bewegt. Freuen Sie Sich mit uns über diß reine ästhetische Kunstwerck. Herder.

Von rechtwegen solte dieser Brief jetzt zugesiegelt werden und die darinn befindlichen Herrlichkeiten nicht mit Unedlen Dingen und schlechten Menschen befleckt werden auch würde ich es nicht gethan haben, wenn nicht zu gleicher Zeit eine gratulation von mir erfolte — daß das Reibeißen die Müllern nicht nach Weimar geht, und Euch die Ohren voll kreißt — alles ist

hir unzufrieden daß wir sie behalten — der Mann ist ein braver Violonist — aber seine Frau wird nirgends Glück machen — genug von dem Volck. Meiner Lieben Tochter dancke hertzlich vor die überschicke Mercure und Modejournahle — auch hatte Sie die Güte zu versprechen die fehlende Mercure vom Jahr 1802 mir mit Zeit und Muße zu übersenden — die fehlenden No. sind No. 5. No. 11. No. 12. Den Lieben Augst grüße ich von Hertzens grund — deßgleichen meine Liebe Tochter — und bin und bleibe

Euer aller
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

N.S. Alles grüßt dich besonders Christian Schlosser der anfängt sich recht wohl zu befinden.

338. An Christiane Vulpius.

den 24ten September 1803

Liebe Tochter!

Sie haben also wohl zugenommen, Sind hübsch Corpulent geworden das freut mich, denn es ist ein Zeichen guter Gesundheit — und ist in unserer Familie üblich — Auch schreiben Sie mir von dem wohlbefinden und frohseyn meines Sohnes — und von dem Wachsthum des Lieben Augst — lauter Dinge die mich froh und heiter gemacht haben — und immer Lebens balsam vor mich sind — Ich bin Gottlob wohl! Bey meiner sehr einfachen Lebens weiße, geht so ein Tag nach dem andern hin manchmahl werde ich durch angenehme Zuvälle etwas aus der alten Ordnung heraus gehoben — so war die Geschichte mit der Königin von Preußen, und dem goldenen Halsband — so mußte ich vorige Woche zur Margräffin von Bareith kommen — so war Madame Unzelmann hir u. s. w. Dieses alles ist aber nichts gegen dem, wenn Ihr würcklich herkommen soltet — die Pfanne in der Faßnacht würde ein armer Narr gegen mich seyn — so fest und steif glaube ich aber nicht dran — den da

mein Lieber Sohn so sehr viele Geschäffte hat — und da Er jetzt die Gelehrte Zeitung mit Schüller schreibt — da wird Ihm Seine Zeit sehr zusammen gehn — da es aber doch möglich ist, daß Er sich Luft machen und froh und frey /: denn das bitte ich mir aus :/ hirher kommen kan; so solt Ihr mit offenen Armen und fröligen Gesichtern empfangen werden. Die Meße soll nicht sonderlich seyn wens wahr ist so muß es am Geld und nicht an den Menschen liegen, denn so eine menge Menschen sind hir, daß die Gasthäußer alle voll sind — darunter befanden sich denn — Könige — Churfürsten — Fürsten u. s. w. Lotte Kästnern war hir, läßt dich vielmahls grüßen — ist jetzt in Wetzlar — und ist aus Hanover geflüchtet. Die bewusten Castanien sollen so bald sie reif sind erscheinen. Vor die überschickten Mercure und Modejournahle dancke recht schön — auch ist von diesem Jahr alles in der schönsten Ordnung — aber vom vorigen Jahr 1802 fehlen vom Mercur No. 5. 11. 12. Können Sie Liebe Tochter! ohne viele Mühe sie mir verschaffen; so soll es mir Lieb seyn — eile hat es nicht. Lebt wohl meine Lieben! Behaltet Lieb

Eure
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N. S. Daß Sie meinen Sohn und Augst hertzlich von mir grüßen — das vergeßen Sie ja nicht.

339. An Goethe und die Seinen.

den 10ten November 1803

Lieben Kinder!

Die Castanien machen mir dißmahl viel unlusten — da der Wein nicht gerathen; so sind es die Castanien auch nicht — aller Orden habe ich bestellungen gemacht — und das Genie Gerning genant — der mir sie sonst von Croneburg verschaft hat, ist im Reingau bey den sauern Trauben — habt also noch ein wenig Gedult ich will schon sehen wo ich ihrer noch habhaft

werden kan. Jetzt etwas über den Heiligen Christ! Soll der Liebe Augst etwas von Kleidungs stücken bekommen; so seyd so gut mir bey Zeiten Farbe und Ehlen maß zu bestimmen — wüßt Ihr etwas das Ihm mehr Freude macht, so verkündigt es mir — vor meine Liebe Tochter habe mir was ausersonnen, das hofe ich Ihr angenehm seyn wird. Lieber Sohn! die Nathüliche Tochter hat mir frohe Stunden gemacht davor ich dir hertzlich dancke. Am vergangenen Dinstag sind die Geschwister recht brav gegeben worden — Clavigo wird jetzt einstudirt überhaupt hoffe ich, daß es mit unserer Theater wirthschaft in Zukunft beßer gehen wird — von Meyer ist Intendant mit 2500 f gehalt — hat Freude am Werck und ist täthig. Noch eins über dein neues Meister=werck — das Ende hat mich überrascht mich verlangt sehr wie es weiter werden wird — der 2te Theil wird doch bald nachfolgen?? Lieber Sohn! Liebe Tochter! Lieber Augst Lebt wohl! Morgen geht der Brief fort, fält mir biß dahin noch was ein, das des schreibens werth ist; so kommts ins procriptum. Lebt wohl! Dieses Wünscht und hofft

Eure
treue Mutter u
Großmutter Goethe.

N. S. Heute sind mir Castanien zuverläßig versprochen worden ich hoffe sie demnach bald überschicken zu können.

340. An Esther Stock.

Liebe Freundin! Wenn ich ein Schloß ohne Haar flechten um 4 f bekommen könte; so wäre mir es sehr angenehm — wollest du wohl die Güte haben dich bey Demoiselle Banßa darnach zu erkundigen. Ich bedaure die viele Mühe — doch seye dein Trost das schöne Sprichwort: Wer etwas kan, den hält mann werth u. s. w. Ich bin und bleibe deine

dankbahre Freundin
Goethe.

v. H. den 28ten November]
1803

341. An Goethe.

den 2ten December 1803

Lieber Sohn!

Dein Liebes schreiben vom 21 November hat mir viele Freude gemacht es herschte so ein froher Geist darinnen der mir wohl that — Jetzt vom Christkindlen! Künftigen Montag den 5ten December geht das päckgen mit dem Postwagen an Euch ab, ich hoffe Freude damit zu verbreiten — öff[n]e es allein damit der spaß dem Christag nicht entzogen wird — vor meinen Lieben Augst war die Sache etwas unbestimt angegeben — Blau Tuch aber nicht ob hell oder dunckel — da aber hir kein Mensch hell blau trägt; so kommt dunckel blau — ferner war nicht bestimmt zu was ob zum Kleid oder Überrock oder sonst was — ich nahm daher ein mitteltuch — im Fall es nicht recht ist; so wasche ich meine Hände in Unschuld. Meine Liebe Tochter schriebe mir neulich Sie würde etwas Corpulent die Kleider würden zu enge — da hat nun das Christkindlen davor gesorgt und bringt zwey schöne neue Kleider das eine von Taffend die Farbe Egyptische Erde und einen Catun der sich vortreflich waschen läßt — und den Jedermann vor Seidenzeug ansieht — mit einem Wort schön schön — In das kommende päckgen habe auch auf dein Begehren einige Comedien Zettel beygelegt — künftig sollen sie alle Monathe ordentlich erscheinen. Ich hoffe daß das Theater Jetzt eine beßre Gestalt erhalten wird — da ein thätiger Mann an der Spitze steht — und der hoffendtlich der Sache gewachsen ist. Vor die überschickten Journahlen und Mercure dancke schön — besonders aber vor die zwey Taschenbüglein — die Natürliche Tochter und das andre da die mir so lieben Nahmen Wieland und Goethe beysammen stehn — Sage Schiller daß am Neuen Jahrtag seine Jungfrau von Orleang bey uns zum erstenmahl aufgeführt wird — der Erfolg soll von mir treulich berichtet

werden. Die Castanien werdet Ihr erhalten haben — und damit Gott befohlen! Grüße an deine Lieben Hauß geister von

Eurer
treuen Mutter
Goethe.

N. S. Daß zu rechter Zeit prächtiger Christags Confect erscheinen wird — darauf gebe ich Euch mein Ehren wort.

342. An Goethe.

den 13ten Jenner 1804

Lieber Sohn!

Hirbey die Commedien Zettel! Die Geschwister /: wie du ersehen wirst :/ sind an der Tages Ordnung — Frau von Stael ist wie ich höre jetzt in Weimar — mich hat Sie gedrückt als wenn ich einen Mühlstein am Hals hangen hätte — ich ging Ihr überall aus dem Wege schlug alle Gesellschafften aus wo Sie war, und athmete freier da Sie fort war. Was will die Frau mit mir?? Ich habe in meinem Leben kein a. b. c. buch geschrieben und auch in Zukunft wird mich mein Genius davor bewahren. Ich hoffe das Christkindlein ist wohlbehalten angelangt? Grüße deine Lieben

von
deiner treuen
Mutter Goethe.

343. An Christiane Vulpius.

den 24ten Jenner 1804

Liebe Tochter!

Tausend Danck vor Ihren Lieben Brief, Sie haben sehr schön und klug gehandelt mir von der /: Gott Lob und Danck :/ wieder kehrenden Gesundheit meines Sohnes mich zu benachrichtigen, denn es gibt aller Orden Menschen die sehr gerne Unglück verbreiten — und es zum Schrecken noch vergrößern — also nochmahls meinen Besten Danck! Auch bin ich auf Ihre Liebe Zu-

sage gantz beruhigt — doch erbitte mir bald die Fortdauer der mir so theuren Gesundheit zu berichten denn des Menschen Hertz, ist wie långst bekandt, trotzig und verzagt — Es hat hir verlautet, daß Frau von Stael Sich sehr vergnůgt in Weimar befindet — und daß diese Fůrstliche Residents den Ruhm ůber alle Orde wo Sie bißher war den Preiß davon tragen — und durch Sie verewigt werden wird. Daß das Christkindlein von Ihnen und dem Lieben Augst beyfall erhalten hat, war mir sehr erfreulich — daß aber die Schurcken den Confect gefreßen haben hat mich geårgert — Erfahrung macht klug — auf einandermahl sollen die Gaudiebe es wohl bleiben laßen. Die Mode Journahle und Mercure erwarte mit Vergnůgen. Die Comedien Zettel vom Jenner wird mein Sohn erhalten haben? Bald wird es in Weimar pråchtig hergehn, wenn der Erbprintz mit Seiner Gemahlin seinen Einzug halten wird — auserdem hoffe ich, daß Sie Liebe Tochter die Carnewahl Zeit hůbsch lustig zubringen werden die Nachricht davon wird mir ein Zeichen seyn, daß mein Lieber Sohn sich vőllig wohl befindet — Dancken Sie in meinem Nahmen dem Lieben Augst vor seinen Lieben Brief — die Großmutter die ohnehin nicht gerne schreibt, kan es heute nun gantz und gar nicht — denn die Witterung ist wie im May — ich schreibe bey offenen Fenster und Thůren und diesen Nachmittag bleibe ich nicht zu Hauße — und doch muß dieser Brief heute auf die Post denn Morgen und ůbermorgen ist kein Posttag — und långer kan ich meinen Danck nicht aufschiben — Also nochmahls meinen wårmsten und hertzlichsten Danck! Grůße ohne Zahl an meinen Lieben Sohn — und eben so viele ditto an den Lieben Augst und an Ihnen ditto ditto von

Eurer allen
treuen
Mutter und Großmutter
Goethe.

344. An Goethe.

den 9ten Mertz 1804

Lieber Sohn!

Hier erscheinen zwey Monathe Januar u Februar, da kanst du sehen was bey uns Tragirt worden ist. Daß Demmer fort ist, ist vor die Bühne ein großer Verlust — denn ein so brauchbahres Supjeckt findet sich nicht leicht, Tittus und Hippeldantz beydes gleich brav!! Drey neue sind angenommen — Baßist Fischer von Caßel — Keilholtz und Reinhold von Prag — müßen es nun erwarten wie es ausschlägt. Vor die überschickten Jounahle und Mercure dancke recht schön — auch dem braven Geist dancke vor sein Liebes Briefgen — und grüße Ihn von mir. Ein guter Freund von mir Herr Kaufmann Tesche schickt dir im Vertrauen auf deine Güte — große Einsicht u. s. w. durch mich ein Geistes product von Ihm — mit Bitte es bey Gelegenheit durchzuleßen — und Ihm gefälligst gutes und schlimes darüber zu sagen. Ich befaße mich nicht gern mit so etwas — habe es auch bißhieher noch nie gethann — denn mir ist die viele Arbeit so du zu bestreiten hast, gar wohl bewußt — auch bescheidet Er sich gern, daß die Sache keine Eile hat — sondern mit deiner völligen Gemächligkeit geschenen müße. Aber was treibt Ihr denn in aller welt, mit der Frau von Stael!! der ist ja Weimar das Paradiß! Die wird Euch einmahl Loben und preißen — wer hir von Damen nur ein wenig vom gelehrten Thon ist, z. E. Freulein Lousia von Barckhauß — Frau Geheimdte Räthin von Wießenhüten — Frau von Schwartzkopf u. s. w! erzählen Wunderdinge — wie vergnügt die Damme dort ist — So was freut mich von Hertzen — wenn ich davon wegbleiben kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — von

der Euch Liebenden Großmuter —

Goethe.

N. S. Vergangenen Mittwoch hatte ich bey Schwartkopf einen sehr vergnügten Abend — Torquato Tasso wurde vorgeleßen.

Alphons Herr Willmer
Leonore von Este Frau von Schwartzkopf
Leonore Sanvitale Frau von Holzhaußen
Tasso Herr von Schwartzkopf
Antonio Frau Räthin Goethe.

Diese Menschenkinder grüßen dich alle hertzlich.

345. An Goethe.

den 9ten Aprill 1804

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Montägigen Postwagen ist in einem Embalirten Kästgen das welsche Korn — die verlangten nacht Kappen auch zwey Stück ostindischen Nanckien zu einer Somerkleidung vor den Lieben Augst abgegangen — wünsche das es alles wohl anlangen und wohl behagen möge. Das welsche korn ist wegen dem ausgebliebenen Regen nicht so schön, die Körner sind klein viel kleiner wie sonst — ich konte es nicht beßer schicken — so wenig größer machen, als die Rosine im Jurist und Bauer die Eyer. Vor den mir überschickten Comedien Zettel von Willhelm Tell dancke gar gar schön, er hat mir mehr als eine Freude gemacht, erstlich habe ich das weimarer Theater personahle daraus ersehen /: freylich weiß mann manchmahl nicht weil kein Herr — keine Madam u Demoiselle dabey steht welches von den dreyen die Person eigendlich ist und vorstelt — da wir auf unsern Zettlen gleich wißen woran wir sind :/ zweytens da das Kind nun das Tages Licht erblickt hat; so werde ich es auch zu sehen bekommen — und diese Erwartung macht mich sehr glücklich — Grüße Schiller! Und sage Ihm, daß ich Ihn von Hertzen Hochschätze und Liebe — auch daß Seine Schrieften mir ein wahres Labsahl sind und bleiben — Auch macht Schiller und du mir eine unaussprechliche Freude das Ihr auf allen den Schnick — Schnack — von Rezenziren — gewäsche — Frau

Baaßen geträsche nicht ein Wort antwortet; da mögten die Herrn sich dem sey bey ergeben — das ist prächtig von Euch — Hätte das Herr von Meyer verstanden; so hätte Er sich nicht so viel ärger zugezogen! Fahrt in diesem guten Verhalten immer fort — Eure Wercke bleiben vor die Ewigkeit — und diese armselige wische zerreißen einem in der Hand — sind das planiren nicht werth punctum. Lieber Sohn! Hast du denn die Güte gehabt das Kindlein von Freund Tesche die 3 Billiet benamset mit gnädigen Augen anzusehn, und Ihm ein wort des Trostes darüber mitzutheilen — Lieber Himmel! Es krablen ja so viele um den Parnaß — laße Ihn mit krablen. Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst —

von
Eurer
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

346. An Goethe.

den 15ten Juni 1804

Lieber Sohn!

Bey übersendung der Comedien Zettel muß ich mich doch auch wieder einmahl vernehmen laßen, und dir einiges erzählen, daß dich wahrscheinlich Intreßiren wird — dein Brief an Stadtschuldheiß Moors hat Wunder gethann, denn Doctor Kästner ist gleich Examinirt und sodann rezipirt und Burger geworden — dir hat Er es also zu verdancken — Nicolanus Schmidt hat Caucion vor Ihn geleistet daß Er eine Burgers Tochter Heyrathen wird. Dieser Nicolaus Schmidt ist sehr traurig von Weimar weggeganen weil Er nicht so glücklich war dich zu sprechen ohngeachtet Er zweymahl und zwar einmahl expreß um 9 uhr zu dir bestelt — und doch nicht seinem Zweck erreicht hat — mir that das auch leid — denn Erstlich ist Er einer meiner Besten Freunde der mit Rath und That hielft wo Er kan und mag — zweytens — ist Er auf mein Vertrauen Stoltz — und muß nun

allen die nach dir fragen die Antwort geben — ich habe Ihn nicht gesprochen u. d. g. Höre ich will dir etwas unters Fuß geben — das dir zwey worte weiter nichts kostest — laße durch deinen braven Schreiber Geist — /: mit Gelegenheit versteht sich :/ ein kleines Brieflein an mich gelangen worinn du bedauerst Ihn nicht gesprochen zu haben — du kanst ja so was so excelent verfertigen — und Schmidt ist erfreut — erzählts der gantzen Stadt — und mir geschied ein gefallen —. Aus bey kommenden Zettel wirst du ersehen, daß den 31ten May Mahomet bey vollem Hauße ist gegeben worden — ich zweifle ob ein Theater im stande ist das Stück so zu geben wie es bey uns gegeben worden ist — Alle thaten was möglich war besonders Otto — der alle Rollen vortreflich spielt, aber so!! Nein so was habe ich von Ihm noch nicht gesehn — ohngeachtet nun wegen Schwäche der Nerven womit die Jungen Frauenzimer hir sehr geplagt sind eine Demoiselle Protzler ohnmächtig hinaus getragen wurde und zwey Demoiselle Sintzheimer davon liefen — so wird es zu ende dieser Woche doch wieder gegeben — worauf ich mich sehr freue. Auch trägt mann sich mit folgender Neuigkeit — Götz von Berligingen wäre auch von dir vor Theater bearbeitet — Auch hat Herr von Meyer Clavigo ausgetheilt — welcher vortreflich gerathen muß — indem unsere drey besten Schaus[p]ieler /: wie näthtürlich :/ die ersten Rollen haben. In einem deiner Briefe räths du mir an den Sommer zu genüßen — das thue ich auch — Alle meine Freunde wohnen auf dem Lande oder in Gärten — Syndicus Schlosser — Fleischbein — Burgemeister Metzler — Senator Steitz — Fingerlings — und mein alle Sontags besuch bey Stocks das geht nun immer so seinen gang. Daß es bey dir auch wohl steht habe auch erfahren Nicolaus Schmidt hat dich im Schauspiel gesehen und mich versichert du sähest recht schön und gut aus — ob ich mich darüber erfreut habe kanst du leicht dencken — Auch hoffe ich, daß meine Liebe Tochter und der Liebe Augst sich wohl und vergnügt befinden werden — Grüße sie hertzlich von mir — so viel habe ich lange nicht

geschrieben drum wirds auch am Ende schief und bucklicht —
Lebe wohl! diß wünscht von Hertzen

Euer alle
treue Mutter u großmutter
Goethe.

347. An Goethe.

den 20ten Juli 1804

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Danck vor deine Lieben Briefe, jetzt wird mein Haußfreund schmuntzlen wenn Er so etwas vorgeleßen bekömt — denn in Weimar geweßen |: besonders ist die Rede von einem Franckfurther :| und Goethe nicht gesehen haben — wird nicht partonirt — also sey nochmahls bedanckt. Ehe ich an Demoiselle Böttiger ihre Carackteristick kome; so muß ich eines herrlichen Abens erwähnen den ich und unsere Franckfurther dir zu dancken haben — Es war der 14te Julius — in 20 Jahren hatte man ihn nicht gesehen — und da paßte das auf dem Zettel zum erstenmahl mit Fug und recht — könte ich dir nur recht lebendig darstellen wie vortreflich alles ging, wie die Schauspieler es wie ihr eigen kind behandelten so recht mit Lust und Liebe es ausführten — wie eine Stille in dem großen — voll Menschen voll gepropften Hauße war — mann hätte eine Stecknadel fallen hören — wie nur zuweilen wenn es die Menschen zu sehr angrief — ein einstimiges ablautiren und bravo rufen entstand z. E. wie Beaumarschais die neue untreue von Calvigo erfährt — wie Carlos Calvigo auf neue zur untreue beredet — beßer größer kan diß Trauer spiel schwerlich auf welchem Theater es seyn mag gegeben werden — Herr von Meyer ist gantz entzückt daß das pupplicum Geschmack am großen und schönen gewindt. Jetzt von Demoiselle Böttiger — Wenn Sie Sich bey Eurem Theater auf das Rollenfach der Frau Roße — in Armuth und Edelsinn — Jungfer Schmalheim in der Aussteuer — als Haußhälterin im großen looß u. d. g. Caracter und Carikatur sich verbindlich macht; so kan Sie zumahl wenn Ihr noch

hie und da aufgeholfen wird in die Fußstappen Ihrer Mutter tretten und in diesem Fach viel leisten — Aber solte Sie der Einbildung Teufel treiben, wie es Ihr unglücklicher weiße schon begegnet ist daß Sie Liebhabrinnen — im Trauer — Lust — und Schauspiel vorstellen will; so laße dich nicht ein — erbärmlicher läßt sich nicht dencken — auch Singen will Sie können — es ist eben so jämmerlich. In dem Verhältnüß wo Sie bey uns war, war das wieder gantz etwas anders — Ihre Mutter war 20 Jahr bey uns — der Mutter zu Liebe bekame Sie verschiedne Rollen von jungen Liebhaberinnen — nur die art von Respeckt die mann gegen die Mutter hatte verhinderte das Auspfeifen — die Mutter starbe — Sie redete den von Meyer an Ihr die Rolle von Ihrer Mutter die Jungfer Schmalheim zu geben — Meyer that es — Sie spielte über alle Erwartung brav — der Mutter Ihrem Andencken zu Liebe muntерten wir Sie durch aplaudiren auf und Sie bekam die Rollen ihrer Mutter — und bey uns /: als aus obigen Gründen :/ wäre Sie nie verstoßen worden — nun beloge Sie aber die Direcktion — sagte Sie besuchte eine Freundin — ging nach Cassel spielte die Ariadne u. d. Rollen — du kanst dencken wie — kam wieder — bekam ihren Abschied — und ist jetzt sehr übel dran. Also sage ich noch einmahl — bra[u]cht du oben genandtes Rollenfach so ist Sie gut, und kan noch unter guter Leitung beßer werden — aber um aller welt willen keine Liebhaberinnen — keine Sängerinn! Nun weiß du von Demoiselle. Böttiger alles Haarklein Punctum — Herr Brand hat sich zweymahl im Opperfest als Murney und in der Lilla als Infant hören laßen — hat recht gut gefallen hat alle Ehre empfangen ist als Murney heraus gerufen worden, als Infant weiß ich das Ende nicht weil ich nicht darinn geblieben war. Eine große Theatraliche Herrlichkeit steht uns bevor — Iffland! Komt den 4ten Augst hieher — Spielt 6 mahl die 3te Vorstellung ist Sein Benefitz und zwar im Wallenstein — ferner Spielt Er· — den Eßigmann — Gabrecht! die andern wollen mir jetzt nicht einfallen.

Hoffräthin Kästnern ist noch hir und läßt dich freundlich grüßen. Ich hoffe daß die überschickten Comedien Zettel imer richtig angelangt sind? Meiner Lieben Tochter dancke vor die überschicken Mercure und die Donau Nimpfe, einige Mercure sind doppelt z. E. No. 1. und 2. mir zu Handen kommen dagegen fehlt No. 3. bey Gelegenheit kan es nachgeschickt werden — so wie ich die überzähligen mit den Comedien Zettel zurück senden werde. Wenn Hoffrath Starcke etwa noch im weimarer Staats Calender steht — so laße Ihn aus streichen, den Er lebt nicht mehr. Mit vielem Vergnügen werde ich die Bekandtschaft des würdigen Mannes Herrn Voß machen. Lebe wohl und vergnügt — Grüße deine Lieben von

Eurer allen
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

348. An Goethe.

den 10ten Augst 1804

Lieber Sohn!

Hir von zwey Monathe die Schauspiel Zettel — daraus kanst du ersehen was bey uns ist getragirt worden. Herr von Mäyer würde es eine große Freude seyn dich zu sehen, und zu hören — auch würden die Schauspieler alle ihre Kunst aufbieden um dir Freude zu machen — und wie froh würde ich seyn und deine alten Bekandten u. s. w. Allein wen uns allen dieses Vergnügen zu theil werden solte; so muß ein ordentlicher und Musterhafter Plan verabredet werden — daß meine Wohnung zu klein ist um mehr als dich allein zu beherbergen ist dir bekandt — in einem Privat Hauß gehts aus vielen Ursachen gar nicht — nichts bleibt übrig als ein Gasthauß — alle diese Dinge trage ich schon lange Zeit in mir herum — und bin biß jetzt noch nicht recht mit mir einig — auch würde ich biß mein Plängen ficks und fertig geweßen wäre — nichts davon gesagt haben — aber die Äußerung in deinem Brief du mögstes wohl einmahl von Mäyer und unser Schauspiel sehen auch schriebe

Augst /: vermuthlich aus Schertz :/ Er hätte Lust allein zu kommen diese Äußerungen geben Anlaß obiges dir wißen zu laßen — recht oder gar nicht, ist mein wahlspruch — Habe ich meinen Plann aus gekocht — dann solt Ihr ihn zu wißen kriegen — und ihn mir verbeßern helfen — Bißdahin habt mich auch ohngesehen lieb!! Jetzt fragt in tiefter Demuth Herr Tesche ob du seinem Kind einen Liebevollen blick gewährt hast? thue es doch und sage Ihm /: mir zu Liebe :/ etwas das wenn man sagte Baal Seemen, daß man es könte vor Balsam nehmen. Meine Liebe Tochter war also in Leipsig und hat Madam Unzelmann gesehen und gehört — das hat mich sehr gefreut, denn meine Liebe Tochter verdindt daß man so viel es möglich ist Ihr Freude und Vergnügen macht — grüße Sie hertzlich von mir — den Lieben Augst des gleichen — ich lobe Ihn daß Er so fleißig ist — Lebt wohl! Behaltet lieb, und in gutem Andencken

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. S. beykomende Mercure habe ich doppelt empfangen erbitte mir davor No 3.

349. An Goethe.

den 11ten October 1804

Lieber Sohn!

Es ist beynahe eine Ewigkeit daß ich sowohl von dir als von den deinigen nicht vernommen habe — hie und da hat mir die Fama gute Nachrichten von dir überbracht — als z. E. Herr Consul Bethmann — Herr von Schwartzkopf die haben die herrlichsten Nachrichten von dir — deinem schönen Hauß — deinen übrigen vortreflichen Kunstsachen und über alles die gütige Aufnahme die du Ihnen erzeigst hast nicht genung rühmen und preißen können — So was macht mich denn auf lange Zeit

wieder froh und glücklich. Hir kommt ein gantzer schwaal von Comedien Zettel — weil die Meße alle Tage ist gespielt worden drum ist die Anzahl so ansehnlich — auch war die Einnahme nicht schlecht sie betrug 12000 f.

Lieber Sohn! Ich habe in diesen Tagen ein Werck von dir geleßen welches ich nicht genung habe bewundern können, und welches mir große Freude gemacht hat — das Leben von dem großen Künstler und noch größern Menschen Benvenouto — das ist herrlich und hat mir auch frohe Tage gemacht. Es geht das gerede daß wir das Vergnügen haben sollen Demoiselle Jagemann bey uns zu sehen — Sie würde in einigen Gastrollen auftretten und uns dadurch großes Vergnügen gewähren. Die Castanien die ich überschicken werde — sollen hoffe ich dißmahl vortreflich seyn — denn der Wein ist Gottlob und Danck dieses mahl herrlich gerathen — viel und gut — und so wie der Wein, so die Castanien. Herr von Schwartzkopf hat mir den Comedien Zettel vom Götz von Berligingen gegeben — potz fischgen was Menschen gehören zu der Aufführung! Indeßen schmeichlen wir uns ihn auch hir aufführen zu sehen. Syndicus Schloßern komt so eben zu mir hört daß ich an dich schreibe — und grüßt dich hertzlich. Neues gibts nichts als daß die Meße wieder einmahl recht gut war — das war das erste mahl in langer Zeit, daß ich sie loben hörte — Kayser Napoleon war in Mäntz — mich ging das nun weiter nichts an — sehr viele Franckfurther haben Ihn ——— gesehen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben — wenn die Castanien kommen als dann wieder etwas

von
Eurer
treuen Mutter
Goethe.

350. An Goethe.

geschrieben Freytags den 9ten
fortgeschickt Samstags den 10ten
[November 1804.]

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen sind die Kastanien nach Weimar spedirt worden — ich würde sie ohne sang und klang haben abmarschiren laßen denn ich weiß daß du jetzt wegen Ankunft der Erbprintzeß alle Hände voll zu thun hast — wenn ich nicht eins und das andre anzubringen hätte. Der Heilige Christ nährert sich wieder, und Augst muß ein Kleid nach seinem Geschmack haben — also erbitte mir die Farbe und das Ehlen Maß — ditto was die Farbe betrift vor meine Liebe Tochter — denn ich kaufe nicht gern in den Tag hinein. Jetzt eine Bitte — Schickt mir keine Mecure mehr — diese Last muß einmahl aufhören — die ersten Jahre die ich alle besitze haben mich dazumahl aus leicht zu begreifen Ursachen sehr intresirt — jetzt ist er mir nicht mehr so lieb wie ehemals — die paar No: die ich von diesem Jahr habe, schicke ich bey Gelegenheit zurück — Wenn die Feyerlichkeiten alle vorbey sind; so komte ich mit noch einer Lieteralischen Bitte angezogen aber ehnder nicht — weil ich die große Resingnation keinen Taback mehr zu schnupfen glücklich ausgeführt habe; so ist alles recht gut, nur meine Briefe!!!! die werden gantz erbärmlich höltzern, wie Figura zeigt. Lebt wohl! behaltet lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

351. An Goethe.

den 30ten November 1804

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir doppelte Freude gemacht — erstlich wegen des guten Inhalts — Eures allerseitigen wohlseyns und der geschwinden rückantwort wegen des Heiligen Christ, da denn jetzt alles mit Zeit und Muße auf das beste besorgt werden

kan. Zweytens daß der gantze Brief von deiner eigenen Hand war daraus ich ersahe, daß du noch wie ehemahls so schön schreibst, daß es vor mich eine Lust war diesen Lieben Brief anzuschauen. Wenn du ein Exemplar von Cellini übrig hast; so schicke es mir — es soll mich sehr freuen.

Herr Thesche ist ein unglückseliger papa — Iffland hat den armen wicht entweder verlohren — oder verbrand denn Er läugnet grade weg es empfangen zu haben — weiß weder Tittel noch sonst was. Nun ist zu befürchten daß es in Weimar eben so zugeht — Ach! erbarme dich doch — und laß den armen Menschen nicht in Verzweiflung fallen — glaube aber ja nicht daß was du mir sonst schuld gabst — noch jetzt meine Mode ist /: nehmlich wie du mir besonders beym Doctor Jung seiner Hirtenschleuder schuld gabst — ich ersparte den Leuten eine Ohrfeige — damit sie ein Loch in Kopf bekämen :/ Nein das thue ich nicht mehr so viel und starck — freylich gantz und gar ist dieser guthmüthig fehler nicht aus getilgt — ja es kommt noch zu weilen der fall — daß ich wie der Pater Brey die Wand glatt mache um mein Gesicht — oder meinen Steiß drauf zu mahlen — Ich dencke nun so: gantz schlecht ist nicht leicht etwas — da hebe ich denn das gute heraus und sage Baal Semen, das mögen sie dann vor Balsam nehmen — Jetzt genung und aber genung und zu was anderm. Ich gratulire Euch von Hertzen zu der Vortreflichen Erbprintzeß — es wäre aber ein Wunder wens anders wäre — was ist die Mutter — was der Kayser — was sind das vor herrliche Menschen! Gott seegne Sie!! Das Christkindlein soll zu rechter Zeit erscheinen — den Confect sollen die Spitz buben dißmahl ungefreßen laßen — die Schachtel wird Ambalirt — was mich am meisten geärgert hat waren die Pomerantzen Schaalen, die ich vor meine Liebe Tochter selbst ausgesucht hatte — und die der schwere wegen oben lagen — und also am ersten in ihre Diebs finger fielen — aber wie gesagt — dißmahl solls anders werden. Lieber Sohn! Wenn also ein päckgen in Wachstuch eingenäth erscheint; so mache es

allein auf — damit vorher die Herrlichkeit nicht eclat wird. Daß die Castanien Euch behagen freut mich, ja das wahr ein herrliches Jahr! Lebe wohl! Grüße deine Lieben hertzlich und freundlich von

Eurer allen
Mutter u großmutter
Goethe.

N. S. Zu befehlen habe ich weiter nichts, als wenn dir etwas gutes und schönes zu leßen vorkommt — an mich zu dencken — Den Neujahrs Tag wird Tell von Schiller bey uns aufgeführt. Da denckt Abens um 6 uhr an mich — die Leute um und neben mir sollen sich nicht unterstehen die Naßen zu putzen — das mögen Sie zu Hauße thun.

352. An Goethe.

den 10ten December 1804

Lieber Sohn!

Hir kommt der Heilige Christ wünsche daß alles nach gusto seyn möge — keine Mühe habe ich zwar nicht gespart um pünctlich nach der Vorschrift zu handlen — das weiße Seidenzeug habe weder bey Juden noch Christen von der Güte wie das Muster ist bekommen können — unter allen war beykommendes das beste — meine Schuld ist es also nicht wenn es nicht gefallen solte. Bei kommender Catun hat mir wegen seiner niedlichkeit sehr gefallen — und wird als Haußkleid meiner Lieben Tochter gar nicht übel stehen. Auch meinem Lieben Augst wird die Prachtweste wohl gefallen u. s. w. Hirbey kommen die Mercure von diesen Jahr zurück — Euch machts immer Mühe — und mir keine sonderliche ergötzlichkeit — wenn aber sonst etwas vor meinen Gelusten dir zu Handen komt; so gedencke meiner im besten. Neues paßirt gar nichts das dich ammusiren könte, als daß deine Büste im Lese kabinet aufgestelt ist — zu beyden Seiten Wieland und Herder — drey Nahmen die Teuschland

immer mit Erfurcht nennen wird. Jetzt Lebe wohl! ich muß packen daß die Herrlichkeiten auf den Postwagen kommen! Kuß u Gruß an deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

353. An Stock.

Lieber Freund!

Sindemahl, nachdem und alldiweil Frau Aja zuweilen eine Täppeline ist; so hat sie auch rein vergeßen wie viel Ew: Liebten zu bedeckung Dero Leichnams bedürfen — Hier sind 8 brabander Ehlen — nehmen Sie so viel davon als Ihr Bedürfnüß erheißt — und schicken das übrige an Dero ergebenste Dienerin zurück. Womit Lebens länglich verharre

Dero
Freundin
G.

354. An Stock.

Lieber Freund!

Dürfte ich Ihnen bitten, diesen Abend 50 f Müntz mit in Ihre Behaußung zu bringen — damit ich selbige in Empfang nehmen könte. Ich brauche sie zu etwas wo mich meine Rößerger /: nach Dero Ausdruck :/ daurern. In Hofnung Ihnen noch heute meinen mündlichen Danck abzustatten verbleibe

Dero
wahre Freundin
Goethe.

355. An Esther Stock.

Liebe Freundinnen leßt hübsch flinck — denn ich muß künftigen Samstag die Zeitung weiter Spediren. Lebt wohl! und behaltet mich lieb.

Goethe.

356. An Christiane Vulpius.

Den 12ten Jenner 1805

Liebe Tochter!

Ich habe eine Unruhe in mir und niemand kan mich beruhigen als Sie meine Liebe — Demoiselle Jagemann ist hir besuchte mich brachte einen Brief von meinem Sohn der gantz gut lautete nur war die Nahmens unterschrift gantz Carikatur — ich lege den Brief bey damit Sie es selbst sehen können — auch sagte Sie Sie hätte meinen Sohn nicht selbst gesehnen Er hütete sich kranck zu werden — u. d. g. Vom 26ten December hatte ich vom Augst einen sehr guten Brief auch etliche Zeilen von meinem Sohn dem nehmlichen Brief angehenck — Jagemann ihr Brief war auch vom 26ten dadirt — da ich nun in diesen 8 Tagen nichts weiter hörte — nicht eine Zeile von Ihnen Liebe Tochter ob Ihnen der Heilige Christ wohlgefallen hat — auch wurde mir versprochen die Ehren pforten und was bey dem Einzug sich zugetragen mir zu übersenden, und ich davon auch weiter nichts hörte; so wurde wie oben gesagt unruhig — Haben Sie also die Güte Liebe Tochter! mich zu frieden zustellen — und mir von dem Befinden meines Sohns Nachricht zu geben — ferner was es mit der Curiosen unterschrift vor ein Bewandnuß hat — Sie werden dadurch sehr verbinden

die
Sie Liebende Mutter
Goethe.

357. An Christiane Vulpius.

den 12ten Februar 1805.

Liebe Tochter!

Dem Lieben Augst dancke ich gar sehr, daß er die Güte hatte mir die Unbäßlichkeit meines Sohnes zu berichten — den der Ruf vergrößert und verschlimert gemeiniglich das übel — Ich hoffe zu Gott daß diese Kranckheit bald vorüber seyn wird — und ich weiß daß ich Gott vor die Geneßung meines Sohnes von Hertzen werde dancken können. Doch ersuche ich Ihnen

meine Liebe Tochter mir so wie Sie diesen Brief erhalten — mir weittere Nachricht von dem Befinden meines Sohnes zu berichten — Ich habe nicht nöthig Ihn Ihrer Vorsorge zu empfehlen — ich weiß zu gewiß daß Sie alles anwenden werden — um Ihn bald wieder frisch und munter zu sehen — Grüßen Sie ihn hertzlich von mir — und erfreuen mich ehestens mit guten Nachrichten — davor bin und nenne ich mich ewig

Ihre
treue Mutter
Goethe.

358. An Christiane Vulpius.

1805 den 19ten Februar
als die Großmutter 74 Jahr alt war.

Liebe Tochter!

Tausendanck vor Ihren Lieben Brief vom 15ten dieses! Er war das herrlichste Angebinde an meinem 74ten Geburths tag — Von meinen Freunden die mich mit mancherley gutem beschenckten kam keine Gabe der Ihririgen gleich — die machte das Maaß meines glücklich erlebten Geburthstag voll — Gott vergelte es Ihnen! Auch vor Ihre treue — Sorge und pflege dancke ich Ihnen von Hertzen — Gott erhalte uns Ihnen meine Liebe Tochter noch lange lange in bestem Wohlseyn — Ihro Durchlaucht dancke Unterthänigs vor die meinem Sohn erzeigte Gnade — auch dem Braven und geschickten Hoffrath Starck. Summa Sumarum allen die zu seiner Beßerung beygetragen haben — Gottes Seegen über sie alle — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von
Ihrer
treuen Mutter
Goethe.

359. An Goethe.

den 5ten Mertz 1805

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar Zeilen will ich meine Danckbahrkeit an den Tag geben — die Beschreibung von den Feyerlichkeiten hat mir

Freude gemacht — aber über alles gingen mir die paar worte von deiner eigenen Hand — Ich bin wieder wohlauf — jeder Brief der von dir kommt wird aus gebreitet und unter Danck Gott vorgelegt — das habe ich vom König Hiskia gelernt und habe mich 30 Jahr schon dabey wohl befunden. Dieser Brief [hat] ein etwas feierliches Ansehn — welches sonst so eigendtlich mein Thon nicht ist — aber mein Lieber Schöff von Fleischbein ist kranck — und der Artz macht es gefährlich — das wäre vor mich ein wahrer Verlust — es ist das Hauß wo ich mit am liebsten hingehe nun ich will hoffen daß trotz seines schwächlichen Köppers Er sich doch heraus reißt. Verzeihe daß ich dich mit Dingen unterhalte die gar kein Intereße vor dich haben können — Laß mich vielmehr noch zu obigen Danck noch hinzufügen — wie sehr es mich gefreut hat in den Zeitungen zu hören, daß die Kayerliche Hoheit — an der Gesellschaft die sich Donnerstags bey dir einfindet Sich vergnügt und ofte dabey ist. Lebe wohl! Grüße alles was dir Lieb ist

von
deiner treuen Mutter
Goethe.

360. An Esther Stock.

Liebe Freundin! Hir meine Gesinnungen über das entfernt seyn meines mir unvergeßlichen Lieben Fritzens. Gott seegne Ihn — Er mache seinen Eltern Freude — das wird geschen Amen!!! Künftigen Sontag werde die Ehre haben bey Ihnen mich einzufinden Gestern muß ich in etwas benebelt geweßen seyn — den wäre mein Verstandt in seiner Klahrheit geweßen; so hätte ich ohnmöglig so dummes Zeug heraus Babelen können — Den welcher vernünftige Mensch wird das Sontags Kind — dem Vergnügen bey Euch allen zu seyn vorziehen! Kuß und Gruß von der alten Freundin

Goethe.

v. H. den 5ten Mertz 1805.

361. An Goethe.

den 8ten Aprill 1805

Lieber Sohn!

Das war gestern als ich um 9 uhr Abens nach Hauße kam eine gar liebliche Erscheinung — ich erkandte Ihn nicht Er ist sehr groß und sehr hübsch geworden — gantz erstaund stand ich da als Er mir den so lieben Nahmen nandte — Er schläft in der Stube neben mir — und ich hoffe es soll Ihm wohl bey mir werden — wollen sehen wie wir Ihm die Zeit verkürtzen — erstlich hat Er mit der Großmutter einerley Liebe zum Theater da habe ich Ihn nun gleich auf 18 Vorstellungen Meß abonement abonirt — zweytens hat die Urgroßmutter ein zimliches Talent im schwatzen das soll Ihn aufheitern — was nun noch zu sagen ist mag Er selbst vortragen — nur laße bald etwas im Punct deine Gesundheit betrefendt von dir hören — dann werden alle Meß vergnügungen doppelt schön.

[folgt ein Brief von August von Goethe an seinen Vater.]

362. An Goethe.

den 12ten Aprill 1805

Lieber Sohn!

Hir das verlangte Welsch-korn — Augst lebt — Heysa lustig ohne Sorgen so wie König Salomo u. s. w. Ich habe Ihn ins Schauspiel abonirt — heute geht Er ins Oratorium die Schöpfung von Heiden zu hören — Montags den Tell zu sehen und zu Hören — Willmer hat Ihn an den Augen gleich erkandt — Syndicus Schloßern auch — den ersten Osterfeyertag macht Er Visitten bey Stocks — Schöff Schlosser u. s. w. Ich hoffe die Zeit soll Ihm bey mir nicht lang werden — die Lücken füllen wir mit Schachspielen aus. An unserm Vergnügen fehlt nichts — als auch etwas gutes von Weimar aus zu hören — wir hoffen dieses u grüßen Euch —

die großmutter und Augst Goethe.

363. An Goethe.

Sontags d 21ten Aprill 1805

Lieber Sohn!

So eben erhalte ich deinen Lieben Brief Augst ist nicht zu Hauße — Er speißt heute bey Frau von Mallebert — es ist seine Lust alle seine Kreutz Züge Euch selbst zu berichten — da muß ich Ihm denn wohl die Freude laßen — Die alten Bekandten die du in deinem Briefe nenst soll Er sehen — und überhaubt alles was möglich zu sehen und zu hören ist soll Er sehen und hören — Seinen Reiße Conpaniong solte mann nach dem alten Sprichwort in Gold einfaßen — der nimbt sich des jungen Reißenden so freundschaftlich an, daß mir Ihn sehr schätzbar macht — auch ist die Rückreiße schon völlig in Ordnung — unser Lieber Augst geth mit diesem eben erwähnten Braven Kaufmann der Ihn hergebracht hat — den 1ten oder Längstens den 2ten May wieder biß Erfurth zurück — das nähre soll Euch kund werden. Der Liebe junge hat was besonders glückliches in seiner Bildung alle die Ihn sehen lieben Ihn — Willmer sahe ihn im Schauspiel ohne zu wißen wer Er sey — kommt Tags drauf zu mir und sagt ist das nicht der junge Goethe — ich habe Ihn an den Augen erkant — die Stockin ist gantz verliebt in Ihn — und so alle. Die Luftschiftfahrt hat deßwegen keine statt gehabt — das Billiet solte 2 Carolin kosten — und unter 1000 unterzeichneten wolte Er nicht — die waren nicht zusammen zu bringen — also unterbliebe es.

Augst hat nun seinen wohlhingebrachten Sontag der länge nach erzählt — Heute ist er um 1/2 11 uhr aufgestanden — hat sein frühstück in dulci Jubilo verzehrt — putzt sich jetzt geht zu Gaste u. s. w. Lebt wohl. Dieses wünscht die

Montags d 22ten Aprill 1805. Großmutter.

364. An Goethe.

Franckfurth d 2ten May 1805

Ich endes unterzeichnete bekenne öffendtlich mit diesem Brief, daß Vorzeiger dieses Julius Augst von Goethe Sich währendt

seines hiesigen Aufenthalt brav und Musterhaft aufgeführt; so daß es das Ansehn hat, als habe Er den Ring im Mährgen |:Nathan des Weisen:| durch Erbschaft an Sich gebracht der den der ihn besitzt angenehm macht vor Gott und Menschen — daß dies bey oben erwähnten Julius Augstus von Goethe der fall ist bestättigt hirmit

Seine Ihn
Liebende Großmutter
Elisabetha Goethe.

365. An Goethe und seinen Sohn.

den 11ten May 1805
Morgen ist Pancratius — Montags Servatius — O! weh!! Da gibts noch Schlossen und Schnee.

Lieber Sohn!

Meinen Besten Danck vor deinen guten lieben Brief er hat mich erfreut, und meinem Hertzen wohl gethan — auch mir einen sehr frohen Tag gemacht — Ihr habt Ihn nun wieder gesund an Leib und Seele — Gott! erhalte Ihn uns so wie Er ist und Freude und Wonne wird Euch und mir nicht fehlen Amen. Seine Abreiße hat mir sehr wehe gethan — ich war die Virthalb wochen so an Ihn gewohnt — daß ich imer glaubte in der neben Stube seine Stimme zu hören — nur das tröstete mich, daß hir nichts vor Seine Bestimmung zu thun ist — platterdings nichts — und daß also Sein zukünftiges Glück obschon in der Ferne mir mehr gelten muß als das nahesein bey der Großmutter! Doch diese vergnügten Tage werden mir lange wohlthun — Sein hir gelaßenes Stambuch ist jetzt in den Händen des Consuls Bethmann — Schwartzkopf hat sich ein hübscher Andencken drinnen gestiffet. Es ist kein Geschäffte das von der Hand geht — denn wo es in ein Hauß kommt, da ließts das gantze Hauß — Frau — Mutter — Schwestern — Töchter — aber es wird auch das warten reichlich belohnt werden! Potz Fischgen! Was lehrreiche Sententzen — Sprüche — Verse u. s. w. werden darinnen erscheinen, drum Gedult. Noch in einem punct muß

unser Lieber Augst diese edle Tugend ausüben — Sein hir zurück gelaßener Reichthum hat einen so großen Kasten erfordert, daß die Speßen auf dem Postwagen etwas theuer gekommen wären — ich habe daher meine Zuflucht zu meinem Haußfreund Nicolaus Schmidt genommen der auf das bald möglichste ihn wohl Campalirt nach Weimar spediren wird — Sage Augst — es wäre doch gescheider daß noch ein schönes Schemisett mit käme — als daß mann der Post das Geld gegeben hätte. Heute wird der Kasten Herrn Schmidt übergeben — und sobald er die Reiße von Stolppe nach Dantzig angetretten hat — soll es Euch kund und zu wißen gethan werden. Wir haben ein gantz jämerliches Frühjahr Feuer im Offen — nichts wächts — ich trincke schon 20 Jahr die Molcken — muß warten, es ist noch nichteinmahl kerbel da!!! Nun bleiben wir alle nur hübsch gesund — das andre gibt sich. Nochmahls Danck vor Augsts besuch und den lieben Brief von seiner glücklichen Zurückkunft, behaltet lieb — diejenige die Euch jetzt doppelt und dreyfach liebt und die sich nent

Euer aller
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

N. S. Daß du meine Liebe Tochter u meinen lieben Schachspieler küß u grüßt das ist mein ernster Wille.

N. S. An meinen lieben Augst! So eben erhalte deinen Lieben Brief — daß es dir bey mir gefallen hat freut mich und wird mich noch lange freuen — behalte mich lieb — alles übrige steht in dem Brief an den Vater. Ewig deine dich Liebende Großmutter

Goethe.

366. An Esther Stock.

v. H. den 13ten July 1805.

Liebe Freundin! Morgen kan ich nicht das Vergnügen haben dich zu sehen — die Freude meinem Lieben Stock Glück zu wünschen ist mir vereidelt — daß mir das peinlich ist — daß mich das Wetterwendisch macht — wirst du meine Liebe! mir

ohne Schwur glauben. Fritz Jacobi ist an dem allem Schuld — 20 Jahre haben wir einander nicht gesehen — Die gute Schlossern hat Morgen ein kleines Fest — und erbat sich meine Gegenwart — konte ich Ihr das versagen?? Dich und alle deine Lieben hoffe ich noch ofte zu sehen — Fritz wahrscheinlich zum letztenmahl — deßwegen hofft auf Verzeihung

deine Freundin

Goethe.

367. An August von Goethe.

den 26ten Augst 1805

Lieber Augst!

Vermuthlich hast du geglaubt dein Stammbbuch machte die Reiße um die Welt — und ist doch nur aus einer Straße in die andre hin und her marschirt — allein die Leute wollen in ein Buch darinen solche große Nahmen stehn, sich nicht prostituiren und auch was prächtiges sagen — warten von Tag zu Tag auf Inspirationen geths so ists gut — geths nicht; so machen sie es so gut sie können — das mag die Ursach des verzögers seyn — Ergötze dich an den allerley Einfällen und Gedancken — Moritz Bethmanns seines hat mir sehr gefallen — und die Handschrift ist prächtig. Ließel danckt Tausenmahl vor Herrmann und Dorothea — das war ein großer Jubel!!! Vermuthlich ist das Blatt von Frau Stock verlegt worden — hirbey kommt ein anders — Bitte doch den Vater daß Er Ihr etwas zum Andencken drauf schreibe — sage Ihm wie viele Freundschaft das gantze Hauß dir erzeigt hat — das wird ein Sporn mehr seyn Ihr diese Freude zu machen. Freund Tesche wird wohl in seinem Leben keine Antwort über sein Lustspiel erhalten — wahrscheinlich hat Er selber Verzicht drauf gethann — denn Er fragt kein Wort mehr. Montags den 1ten September ißt Karl wieder mit mir nach der alten Gewohnheit und nach alter Art und Weiße. Was macht Ihr denn alle zusammen? seyd Ihr wohl? was macht der Vater, wie ist Ihm der Aufenthalt in Halle bekommen? gebt einmahl Kunde und Nachricht davon — Habt

Ihr denn auch solches Regenwetter — bey uns ists alle Tage Regen — Wind — Sturm u. s. w. die Leute die in Gärten wohnen finden dißmahl ihr Conto nicht. Ein junger Mensch 16 Jahr alt Conrad Wenner von hir gebürtig und von angesehnenen Eltern die Handels Leute sind — hat einen unwiederstehligen Trib Schauspieler zu werden — alle Vorstellungen dagegen helfen nichts — ich werde ein schlechter Kaufmann — aber ein großer Schauspieler das fühle ich — nun haben die Eltern nachgeben — nun ist die Frage, wo soll Er sein Probestück machen? in Franckfurth geths aus sehr begreiflichen Ursachen nicht wohl an — Mann hätte also Lust Ihn nach Weimar zu schicken und dort zu erproben — ob sein Gefühl Wahrheit oder Narrheit sey — will nun dein Vater erlauben — daß Er komme und Ihm einige kleine Rollen zur probe geben; so wird die Verwandschaft es mit Danck erkennen — denn betrügt sich der Junge Mensch — so kan Er erst 16 Jahr alt noch zeitig genung ein anders Geschäfte anfangen — es verstehts sich von selbst daß Er umsonst seine proben ablegt — noch eins! Ich bin im Nahmen des jungen Menschen irre geworden Er heiß mit dem Zunahmen Friederich — seine Mutter ist eine gebohrne Wennern. Heut über acht Tage geht die Meße an — Garnerin wird auf der Pfingweide in die Höhe steigen — da Er in der gantzen Welt herum zieht; so kommt Er gewiß auch nach Weimar — ich werde /: da ich vor 20 Jahren den Blanchart nicht gesehen habe :/ in einen gelegenen Garten gehn — außer diesem weiß ich dieße Meße nichts besonders — eine erstaunliche Hütte wird zwar auf dem Paradeplatz aufgebaut — sind aber weiter nichts als Springer — Seiltäntzer — dieses Hals brechende Mettje kan ich aber nicht ausstehn — ich werde demnach bey meinem Schauspiel bleiben. Herr Unzelmann hat hir ohne Beyfall 3 Rollen gespilt — und das gantze Publicum wünschte Ihm eine glückliche Reiße — zu seinem Unglück sahen wir in der nehmlichen Zeit den großen Cursächsischen Schauspieler Ochsenheimer — den sogar Iſland mühe haben würde herunter zu

spielen. Da hast du Lieber Augst einen Langen Brief — Alle Freunde und bekandten grüßen dich — besonders diejenige die ist und bleibt

deine
treue Großmutter
Goethe.

N. S. An Vater und Mutter Tausend Grüße.

368. An Goethe.

den 10ten October 1805

Lieber Sohn!

Verzeihe wenn überbringer dieses durch eine Anfrage dir villeicht beschwerlich fält. Er heißt Graf ist Gastwirth im sogenandten Rebstock — ihm ist ein Weimaraner Geld schuldig — der Schuldner soll noch Vermögen besitzen — will auch gern bezahlen — schibts auf seine in Weimar lebende Brüder die nichts heraus geben wollen u. d. g. Gastwirth Graf hat schon mehrmahl nach Weimar geschrieben ohne Antwort zu erhalten — da ist Er nun selbst da — nur um zu erfahren wie die Sachen stehn — und hauptsächlich wo Er sich zu melden hat — bey welchem Ampte — bey welcher Behörde — und das will Er bey dir erfahren — und bittet um eine Auskunft in dieser Sache — von Bekanden wurde ersucht Ihm ein Recomodations Brieflein an dich mitzugeben, und das thue ich hirmit. Kanst du diesem Lands mann in dieser Begebenheit etwas nützen so wird Er es in seiner Gaststube erzählen — und die Burger-Capitaine — und diese Claße von Menschen, die wein bey ihm trincken, werden ihren gnädigen Lands mann hoch leben laßen.

Über die glückliche Niederkunft Euerer Erbprintzeß habe ich große Freude gehabt Gott seegne Sie und das gantze Fürstenhauß. Daß wir so vel quasi wieder Krieg und Kriegs geschrey haben wißt Ihr aus den Zeitungen — wir sind die Dinge jetzt schon so gewohnt, daß uns Cannonen und Pulver wägen nicht

mehr ängstigen — Vor ohngefähr 20 Jahren sang Mefistovles im Docter Faust —: Das liebe heilige Römische Reich — wie hälts nur noch zu sammen?: Jetzt kan man es mit recht fragen. Die Churfürsten — Fürsten — laufen quir und quer — hin und her — es geht her wie in Schnitzel putz Häußel — es dreth sich alles im Kreusel — man weiß gar nicht mit wem mans halten soll — es wird schon wieder ins Gleiß kommen — denn der Liebe Vater überm Sternen Zelt — werth doch den Bäumen daß sie nicht in Himel wachssen — der wirds schon wieder in Ordnung bringen. Ohnlängst habe ich von meiner Lieben Tochter einen sehr guten Brief erhalten wegen deinem Wohlbefinden — ich hoffe zu Gott, daß dieser Winter gut und angenehm vorübergehnen soll — laßt mich zuweilen etwas von Eurem Befinden hören, das wird sehr erfreuen

Eure
treue Mutter Goethe.

Meine Liebe Tochter u den braven Augst grüße freundlich. Egmonth wird einstudirt.

369. An Goethe.

den 16ten December 1805

Lieber Sohn!

Hier die kleinen Christ geschencke gedencket meiner dabey und behaltet mich lieb. Ich habe so alles zusammen getromelt darum kommts 8 Tage ehnder als ichs versprochen hatte — der Confect kommt in der Christwoche — da ich von Augst vernommen habe, daß du die roth und weiße Quitten liebst; so habe sie vor dich aus gesucht — hoffe daß sie dir wohl schmecken und bekommen werden — auch Pomerantzen schalen bekommt meine Liebe Tochter — auch soll die Schachtel wohl |: wie vorm Jahr :| eingenäht werden — damit die Leckermäuler nicht davon Naschen. Ich muß eilen — damit der Postwagen nicht versäumt werde. Liebet immer — Eure treue Mutter

Goethe.

370. An Goethe.

den 15 ten Februar 1806

Lieber Sohn!

Schon längst hätte Frau Stock und ich dir vor dein liebes Andencken gedanckt — aber unsere neue Geschichte die du aus den Zeitungen wißen wirst hat uns daran verhindert. Also den besten Danck im Nahmen der Frau Stock Sie hat vor Freuden geweint — ferner soll ich dir sagen — daß alle Jugendtliche Auftritte Ihr gantz klahr vor den Augen stünden — Sie ließt jetzt aufs neue Willhelm Meister, das macht Sie unbeschreiblich glücklich — besonders das Puppenspiel — du hast große Freude verursacht also nochmahl vielen Danck — auch grüßt Sie den Augst vielmahl und läßt Ihn Ihrer hertzlichen Liebe versichern. Jetzt kommt mein Danck! Du hast mir durch dein eigenhändiges Briefgen große Freude gemacht mich mit allen Calamiteten ausgesöhnt ich habe Gott gedanckt der dich mir gegeben und so gnädig erhalten — der es ferner thun wird Amen. Wir leben wie mitten im Kriege müßen Contriboution geben — haben Einquartirung die Hüll und die Füll den Generahl=Stab oben drein — das lustigste ist, daß wir nicht wißen warum das so ist — Es ist Friede /: wenigstens mit uns :/ wir sind selbst vom Napoleon vor Neuterahl erklährt — alles ist vor unsern Augen verborgen — es wird schon klahr werden punctum. Lieber Sohn! Ich habe dir etwas weitläufig unsern Zustand gemeldet — damit nicht etwan falsche Nachrichten dich in Besognüße setzen mögten — Ich bin Gott sey Danck! Frisch und gesund habe gute Freunde die mir mit Rath und That aushelfen — habe in diesem Stück — die Lebens Weißheit des Schach Bahams in Wielands Winter Mährgen —: sorge immer vor den Augenblick — und laße Gott vor die Zuckkunft sorgen — zur Einquarttirung habe einen garde Atileristen einen höfflichen artigen Mann. Den Mercur wo Frau Stock Ihre große Freude eingeschlagen war, schicke bey Gelegenheit zu rück — weil sonst der Jahrgang defect seyn würde — Künftigen Mittwoch den 19ten werde ich

75 Jahr alt — da trinckt meine Gesundheit hoch!!! Jetzt Lebe wohl Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst — und behaltet lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

371. An Christiane Vulpius.

wenn ichs noch packen kan wirds
fortgeschickt d 21ten wo nicht d 25ten
Aprill 1806

Liebe Tochter!

Ihr Lieber Brief hat mir große Freude gemacht — es ist mir allezeit große Wonne von dem guten Fortgang der Gesundheit meines Sohnes zu hören — aber jetzt sind freudige Nachrichten doppelt wichtig — doppelt hertzerquickend! Die Frantzsosen scheinen uns noch nicht verlaßen zu wollen — unsere deputirten sind noch in Paris — was aus uns werden wird wißen wir nicht — u. s. w. Wer also in diesen nicht sehr erfreulichen Zeiten — den Geist aus der Düsternheit empor hebt — verdint Lob und Danck und das haben Sie Liebe Tochter an mir in reichem Maaße gethan. Da nun gutes gethan auch hir schon belohnt wird; so übersende Ihnen hirmit etwas das wie ich glaube in Ihrem Haußweßen brauchbaar sein wird — auch kommt ein Mercur zurück — damit der Jahrgang bey Ihnen nicht defect seye — er kam hieher — damit das Blättgen ins Stammbuch der Frau Senator Stock nicht verknittet werden möge. Die Beyden Todesfälle die Sie gehabt haben sind mir nahe gegangen — Augst hat mir sehr viel gutes von beyden erzählt — es thut freylich weh — gute Freunde zu verliehren — und kein Trost vermag was über ein betrübtes Hertz nur die Zeit ist der einzige Tröster — der wird auch bey Ihnen sein Ampt verrichten — und der Schmertz über den Verlust, wird je länger je mehr in den Hintergrund gestelt werden — Gott! Erhalte Ihnen noch lange und ihr Wohlbefinden wird mir immer glückliche Tage machen. Unser Augst reißt also in die weite Welt — weiter als von Stolppe nach Dantzig — wenn Er die

Königin von Preußen zu sehen bekommt; so kan Er Ihr melden, daß die Großmutter noch gesund wäre — was wird Er Euch alles von dem prächtigen Berlin erzählen — Gott! Bringe Ihn gesund und vergnügt zurück. Jetzt kommt ein groß mächtiger Auftrag an den Herrn Geheimdten Rath von Goethe — den Sie Liebe Tochter wenn Er gut gelaunt gut gestimbt — und an seine Vatterstadt noch mit einigem warmen Antheil denckt — die Güte haben mögen Ihm vorzutragen. Unsere Schauspieler haben seit kurtzem einen Pentions-fond errichtet — jedes Mittglied Männer und Frauen gibt Montlich etwas von seiner Gage ab — zwey Vorstellungen im Jahr zu diesem Entzweck werden dazu gelegt — die erste Vorstellung in diesem Jahr war Nathan der weiße — und 900 f war die Loo[s]ung — Jetzt komme ich auf den Fleck jetzt zur Sache — das sämptliche Personahle der hiesigen Schauspieler Gesellschaft bittet durch mich um das noch ungedruckte Exemplar des Götz von Berlichingen! Sie mey[n]en /: wie der Patriach im Nathan :/ So was würde ihrem Fondt sehr wohl thun — und da doch Franckfurth sein Vaterland wäre; so hofften Sie auf gnädige Erhörung — und wenn Herr von Goethe zu dieser Gnade noch ein paar Zeilen an das Personale schreiben — seinen Nahmen drunter setzen wolte; so würde ihr Danck ohne Grentzen seyn. Jetzt Liebe Tochter! Wissen Sie die gantze Geschichte — Übelnehmen wird mir mein Sohn den Auftrag an Ihn nicht — Finden Sie Ihn einmahl gut gelaunt — so tragen Sie es Ihm vor u. s. w. Jetzt einmahl vom Wetter! das ist erbärmlich — ich habe von neuem Feuer im Offen — wir wollen Gedult haben — denn die Ungedult verdirbt nun gantz und gar alles — Laßen Sie mich nur bißweilen etwas gutes von Ihnen meinem Lieben Sohn — und dem Augst hören — das wird mir Kraft geben die Einquartirung und die Witterung zu ertragen. Behaltet Lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

372. An Goethe.

den 3ten Juni 1806

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir sehr großes Vergnügen gemacht du hast gar nicht nöthig dich wegen der abschlägigen Antwort zu entschuldigen — du hast überaus wohlgethan — mir kanst du es deßwegen nicht übel deuten — daß ich anfragte, weil ich von allen deinen sehr guten Gründen nicht das geringste wißen konte — diese Sache ist also abgethan — und keine ähnliche soll dich je wieder behelligen — auch soll keine Seele kein Wort davon erfahren und damit Basta! Der Commedien Teufel ist wieder in einen Jungen Burschen — einen Enckel des ehemahl berühmten Öhlmängen Handelsmanns Streng gefahren — und die Kerls wollen immer ihre erste Ausflucht nach Weimar nehmen — ich werde ihm also gantz kurtz sagen laßen, ich wüßte daß du der jungen Leute so viel hättest daß du niemand mehr brauchen könstest — und das ist keine Lüge — denn Augst hat mir ja auf deinen Befehl vor ohngefähr einem Jahr das nehmliche geschrieben. Doch bin ich froh über dieße Geschichte, den ohne sie hätte ich doch so keinen kern und kraftvollen Brief von dir erhalten — und das immer Lebens kraft und Öhl in mein 75järiges Leben — Gott seegne dich davor Amen! Unsere Umstände weiß du aus den Zeitungen — es wäre mir langweilig etwas davon zu sagen. Ich glaube an Gott! und der ist doch größer als alle Monarchen der Erde — und Sie dürfen nicht ein Haar weiter gehn — als Er es haben will — und in diesem Glauben bin ich ruhig — und genißе jeden frohen Tag. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — den lieben Augst und behalte Lieb

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. S. braucht Ihr dann in diesem Jahr keinen Türckischen weitzen?

373. An Goethe.

den 19ten Augst 1806

Lieber Sohn!

Du kanst leicht dencken wie freundlich Herr Frommann von mir empfangen wurde da ich durch Ihn deinen Lieben Brief empfing — Gott sey danck! der das Baad gesegnet und deine Gesundheit auf neue befestigt hat! Er wird alles übel auch in Zukunft von dir entfernen, diß traue ich Ihm mit fester Zuversicht zu — und dieses Zutrauen hat mich noch nie /: in keiner Noth :/ stecken laßen — dieser Glaube ist die einzige Quelle meines beständigen Frosinns — bey unserer jetziges Lage ist eine große Stütze nothwendig — auf wen also? alle Menschen sind Lügner sagt David aus eigner Erfahrung denn Seine Mäjestät hat saubre Stückger gemacht — Unsere jetzige Mäjestätten — da hat mann auch Trost die Hülle und Fülle! Ich werde nicht betrogen, den ich habe mein Vertrauen nicht dahin gestelt — Bey meinem Monarchen verliert mann weder Capital noch Interеßen — den behalt ich. Mir ist übrigens zu muthe als wenn ein alter Freund sehr kranck ist, die ärtzte geben ihn auf mann ist versichert daß er sterben wird und mit all der Gewißheit wird mann doch erschüttert wann die Post kommt er ist todt. So gehts mir und der gantzen Stadt — Gestern wurde zum ersten mahl Kaiser und Reich aus dem Kirchengebet weggelaßen — Iluminationen — Feyerwerck — u. d. g. aber kein Zeichen der Freude — es sind wie lauter Leichenbegengnüße — so sehen unsere Freuden aus! Um mich Lieber Sohn! Habe keine Besorgnüße, ich komme durch — wenn ich nur zuweilen etwas guts von Euch meinen Lieben höre; so stört mich nichts in meinem Frohsinn — und meine 8 Stunden schlafe ich richtig in einem fort u. d. g. Der Primas wird täglich erwartet — Villeicht geht alles beßer als mann denckt — müßen erst den neuen Rock anprobiren — Villeicht thut er uns nur wenig geniren — drum laßt hinweg das Lamentiren u. s. w. Lebt

wohl! Behaltet lieb — diejenige die unter allen Regirungs Veränderungen ist und bleibt

Eure

Euch Liebende Mutter u Großmutter

Goethe.

N. S. Tausend hertzliche Grüße an meine Liebe Tochter u an den Lieben Augst, deßen Strumpfbänder ich immer noch zum Andencken trage.

Noch eine Nachschrift! Das Zusammentrefen mit der Printzeßin von Mecklenburg hat mich auserordentlich gefreut — Sie — die Königin von Preußen — der Erbprintz werden die Jungendliche Freuden in meinem Hauße genoßen nie vergeßen — von einer steifen Hoff=Etikette waren Sie da in voller Freyheit — Tantzendt — sangen und sprangen den gantzen Tag — alle Mittag kamen Sie mit 3 Gablen bewaffnet an meinen kleinen Tisch — gabelten alles was Ihnen vorkam — es schmeckte herrlich — nach Tisch spielte die jetzige Königin auf dem piano forte und der Printz und ich waltzen — hernach mußte ich Ihnen von den vorigen Krönungen erzählen auch Mährgen u. s. w. Dieses alles hat sich in die jungen Gemüther eingedrück daß Sie alle 3 es nie bey aller sonstigen Herrlichkeit nimmermehr vergeßen — bey etwaiger Gelegenheit werde es anzubringen wißen — daß du deines Auftrags dich bestens entlegigt hat. Lebt nochmahls wohl u gedenckt meiner.

374. An Goethe und Christiane Vulpius.

Sambstag d 18ten October 1806

Lieben Kinder!

Nachdem dißmahl die Castanien so auserordtlich gerathen sind; so überschicke ich hirmit eine Noble Quantität — auch habe wohl bedachtsam die größern von den kleinern mit eigenen Händen auf beste separirt und von einander abgesondert um Euch die

Mühe zu ersparen — welches wie ich hoffe Ihr mit dem gebührenden Danck erkennen werdet — mein Wunsch ist, daß sie Euch in Gänßebraten — und blau kohl wohl schmecken und noch beßer bekommen mögen. Wie lebt Ihr denn in diesen kriegerischen Zeiten? bey uns ists jetzt pasabel stille — aber vor 14 tagen da gings durcheinander pele melle — 5 Mann bekamme ich vor mein theil zum Einquatiren — alles ging gut ich war froh und heiter — die Bursche wurdens auch — Eßen u Trincken schmecke ihnen gut u. s. w. Bald kan ich dir auch umständliche Nachricht von unserer jetzigen Verfaßung geben — denn da du noch immer Franckfurther Burger bist; so mußt du doch auch von der großen Umwältzung etwas erfahren — was ich so hir und da davon gehört habe gefält mir wohl. Lebt wohl! Gott! Erhalte Euch und gebe uns den lieben, theuren und werthen Frieden. Amen.

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Montags den 20ten dieses — gehn die Castanien mit dem Postwagen an Euch ab.

375. An Goethe.

den 27ten October 1806

Lieber Sohn!

Mein erstes Geschäffte /: nach erhaltung deines mir so zu rechter Zeit gekommenen Briefes :/ war Gott dem Allmächtigen auf meinen Knieen zu dancken und laut mit Anbettung zu jublen: Nun dancket alle Gott mit Hertzen — Mund und Händen! Ja Lieber Sohn! das war wieder eine Errettung — wie die 1769 — 1801 — 1805 da nur ein Schritt ja nur ein Haar, dir zwischen Tod und Leben war. Vergiß es nie; so wie ich es auch nie vergeße. Er der große Helfer in allen Nöthen, wird ferner sorgen, ich bin ruhig wie ein Kind an der Mutter Brust, den ich habe Glauben — Vertrauen — und feste Zuversicht auf Ihn — und niemand ist noch zu Schanden worden — der Ihm

das Beste zugetraut hat — Jetzt noch einmahl Tausend Danck vor deinen trostreichen — lieben und herrlichen Brief. Zu deinem neuen Stand wünsche dir allen Seegen — alles Heil — alles Wohlergehen — da hast du nach meines Hertzens wunsch gehandelt — Gott! Erhalte Euch! Meinen Seegen habt Ihr hiemit in vollem Maas — der Mutter Seegen erhält den Kindern die Häußer — wenn sie schon vor den jetzigen Augenblick nichts weiter in diesen Hochbeinigen erbärmlichen Zeiten thun kan. Aber nur Gedult die Wechsel Briefe die ich von unserm Gott erhalten habe — werden so gewiß bezahlt als jetzt /: da ich dieses schreibe :/ die Sonne scheint, darauf verlaßt Euch — Ihr sollt mit Eurem theil zufrieden seyn — das schwöre ich Euch. Grüße meine Liebe Tochter hertzlich — sage Ihr, daß ich Sie Liebe — schätze — verehre — daß ich Ihr selbst würde geschrieben haben, wen wir nicht in einem beständigen Wirrwel lebten — Heute werden die Straßen die zum Bockenheimer Thor führen nicht leer von Preuschischen Gefangenen!!! Es ist ein getümmel ein Romor — daß man beynahe nicht im Stande ist, einen vernünftigen Gedancken zu haben. So bald es etwas ruhiger ist hole ichs nach. Jetzt muß ich nach einer kleinigkeit fragen — Am 20ten October hab mit dem Postwagen 28 ℔ Castanien an Euch abgeschickt habt Ihr sie bekommen? im entgegengesetzten Fall schicke ich andre, doch muß ich solches mit umgehnder Post nur mit ein paar Worten wißen sonst wird es zu spät — Herr Braun der mir deinen Lieben Brief über brachte glaubte daß sie glücklich angekommen wären — weil am 20ten Weimar und die Gegend wieder frey geweßen wäre — also nur ein wörtgen — Augst kan ja schreiben — Alle Freunde grüßen Euch — und freuen sich Eurer Erhaltung — das war ein wirr warr in unserer Stadt Gott sey Danck! daß dein Brief zu rechter Zeit ankamm.

Lebt wohl! Behaltet lieb —

Eure
treue und hocherfreudte
Mutter Goethe.

376. An Goethe.

den 18ten November 1806

Lieber Sohn!

Heute nur ein paar Zeilen an dem frohen Tag den mir Herr Voß und sein Begleiter Bein gemacht da Sie mir von deinem und der deinigen wohlbefinden die beste Nachricht gebracht haben Gott sey davor gelobet — nur jetzt ein Wort von den Castanien: der Contontuckter des Postwagen hat mich versichern laßen, daß der Postwagen der in Hertzfeld so lange stille gelegen, biß die Pasage wieder frey war in Weimar angekommen wäre — sind die Castanien nun noch nicht angekommen; so weiß ich nicht wo sie hingekommen sind, und ich schicke andre. Augst soll mir also nur zwey worte schreiben — damit ich eilend mich mit andern versehen kan — denn Castanien müßt Ihr haben — sie mögen herkommen wo sie wollen — Heute von nichts andern — der erste folgende Brief handelt vom Christkindlein! Lebe woh[l]! Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von deiner vergnügten

Mutter
Goethe.

377. An Goethe.

den 24ten November 1806

Lieber Sohn!

Das ist ja Vortrefflich, daß die Castanien endlich angelandet sind — doch bin ich nicht unzufrieden über die verzögernde Ankunft ich hätte villeicht diese mir so liebe Briefe nicht erhalten — also war auch dieses anscheinende übel gut — in der Welt geht es offte in größern dingen auf diese Weiße — der Postwagen findet übele Wege — endlich kommt er doch glücklich an Ort und Stelle u. s. w. Meiner hertzlich geliebten Tochter mögte ich nun gerne zum heiligen-Crist eine kleine Freude machen — da ich aber in der Entfernung Ihren Geschmack nicht wißen kan; so nehme meine Zuflucht zu dir — wenn Sie Sich in den viel jüngern Jahren, so gern hübsch anzieht — wie die Urgroßmutter noch in ihren alten Tagen; so hätte Lusten Kleidungs-Stücke zu übersenden — solte Ihr sowas behagen; so muß ich vor das

erste wißen — die Gattung des Zeugs — seiden — Mouselin — Taffend u. d. g. Zum Zweiten das Ehlenmaß so viel habe von Augst gelernt, daß die Weimarer Ehle — bey uns ein ½ Stab ist — also nur nach nach der Weimarer gefordert, da werde ich nun nicht mehr irre — doch ists nothwendig, daß der Schneider angibt /: weil die Breiten sehr verschieden sind :/ wie viel wenn der Zeug — 4 viertel — 5 — oder 6 vietel breit ist — nun das Hauptstück ist die Farbe — ein stückgen Band mitgeschickt ist das sicherste. Nun frage auch den Lieben Augst — was Ihm nöthig ist — und Freude macht — Ehlenmaß und Farbe muß Er auch bestimen — An Deutlichkeit fehlt es nun glaube ich meiner Erklärung nicht. Daß deine vor uns alle so theure Gesundheit bey diesen großen Unruhen — und erschrecklichem wirr warr sich gut gehalten hat — davor dancke ich täglich — dem Gott der alle Wunder thut und bin überzeugt Er erhält und stärckt dich — Er rüstet dich aus mit neuer Kraft — und führt alles herrlich hinaus. Nochmals hertzlichen Danck vor die 4 lieben Briefe die ich in so kurtzer Zeit erhalten habe — und wovon 2 sogar von deiner eigenen Hand sind! Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst von

Eurer aller Euch
Liebenden Mutter
und Großmutter
Goethe.

378. An Goethe.

den 12ten December 1806

Lieber Sohn!

Hir erscheint das Christkindlein — hoffe daß es Beyfall erhalten werde! Zwar habe ich einigen Zweifel — erstlich weil ich nicht unterrichtet war, welche Farbe meiner Lieben Tochter lieblings Farbe ist — denn jeder hat so seine Farben die er mag z. E. ich kan die Blaue Farbe seye sie dunckel oder hell nicht aus stehn — da ich nun über diesen Punct im duncklen war; so nahm ich im auswählen das alte Sprichwort in Obacht

— was schmutzt, das putzt — daher wählte sowohl zum überrock als zum andern helle Farben — habe ichs getroffen; so ists mirs sehr lieb, wo nicht, so belehrt mich einandermahl eines beßern — vor Augst habe das dunckelte grün das in der gantzen Stadt zu haben war hirmit überschickt — wünsche das es auch das rechte seyn möge, so gantz wie das Muster war in allen Tuch laden keins. Der Confect kommt nach. Unser neuer Herr ist dir längst bekandt ein liebreicher Menschenfreund — Gott! Erhalte Ihn lange.

Einquartirung haben wir freilich noch — aber sehr wenig — wer über die See gefahren ist, fürchtet sich vor dem Main nicht u. s. w. Deinem Lieben Weibgen dancke vor den lieben Brief den Sie mir geschrieben hat — Ihr schönes — heroisches — haushälterisches Betragen hat mein Hertz erfreut — Gott! Erhalte Ihren frohen Muth — Ein fröliges Hertz, ist ein täglich Wohlleben, sagt Sirach. Ein mehreres auf ein andermahl. Glückliche — vergnügte Feyertage — Ein gesegnetes Neues Jahr — bleibet mir so wie im alten — und ich bin

Eure
treue Mutter und
großmutter
Goethe.

379. An Esther Stock.

v. H. am 23ten Decembr 1806

Liebe Freundin!

Meine neue Hembten sind fertig ich mögte sie gerne bezahlen und weiß nicht was mann davor gibt — nur mit zwey Worten habe die Güte es mir zu berichten. Ich hoffe dich Liebe Freundin bald zu sehen — wünsche fröhlige Feyertage und bin ewig

deine
treue Freundin
Goethe.

N. S. Deinem Lieben Mann — deinen eben so Lieben Mädelein meinen Hertzlichen Gruß.

380. An Goethe.

den 7ten Aprill 1807

Lieber Sohn!

Da deine Liebe Frau gleich nach erhaltung deines Lieben Briefes mit zwey guten Freunden nach dem Willhelms Baad gefahren ist, und erst diesen Abend wieder komt; so hat Sie mich ersucht dir folgendes zu berichten, daß Sie Sontags den 12 Aprill vormittags in Erfurth im Römischen Kaiser ankomen wird — Was Ihr daraus vor Euers Thun und machens etwa thun wolt — könt Ihr nun betreiben — Gerne schriebe ich mehr aber es ist keine einzige Feder im Hauße die etwas taugt — Bey uns herscht eine herrliche Schreiberey daß wißt Ihr ja von je Gelobet sey die Crespel und die Salome. Vielen Danck vor deinen Lieben Brief, er kam grade einen Augenblick vor dem Einsteigen — also sehr zu rechter Zeit. Mit der Miserabelen Feder schreibe nur noch daß ich bin deine treue Mutter

Goethe.

381. An Goethe.

Freytag d 17ten Aprill 1807

Lieber Sohn!

Dein Brief welcher die glückliche Ankunft meiner Lieben, Lieben Tochter mir verküntigte hat mir Hertz und Angesicht frölich gemacht — Ja wir waren sehr vergnügt und glücklich beyeinander! Du kanst Gott dancken! So ein Liebes — herrliches unverdorbenes Gottes Geschöpf findet mann sehr selten — wie beruhigt bin ich jetzt /: da ich Sie genau kenne :/ über alles was dich angeht — und was mir unaussprechlich wohl that, war, daß alle Menschen — alle meine Bekandten Sie liebten — es war eine solche Hertzlichkeit unter ihnen — die nach 10Jähriger Bekandtschaft nicht inniger hätte seyn können — mit einem Wort es war ein glücklicher Gedancke Sich mir und allen meinen Freunden zu zeigen alle vereinigen sich mit mir dich glücklich zu preißen — und wünschen Euch Leben — Gesundheit — und

alles gute was Euch vergnügt und froh machen kan Amen. Die Schriefen werden mit Jubel empfangen werden — den 1ten Band kriege ich nun einmahl nicht satt! die 3 Reuter die unter dem Bett hervorkommen, die sehe ich leibhaftig — die Braut von Corindt — die Bajadere — Tagelang — Nächte lang stand mein Schief befrachtet — der Zauberlehrling — der Rattenfänger u alle andre das macht mich unaussprechlich glücklich — meinen besten Danck davor. Meine Liebe Tochter wird eine Freude haben über das Kleid das die Stocks verfertig haben — ein Kaufmann überbringts Ihr. Die Meße war nicht gantz schlecht — verschiedne Waren gingen starck ab — müßen froh seyn daß die Sache noch so ist. Sonst ist alles still — unser Fürst kommt im May — Einquartirung haben wir wegen der Durchmärsche fast täglich — mann wird aber alles gewohnt — und macht sich nicht mehr draus. Grüße meine Liebe Tochter hertzlich, und dancke Ihr nochmahls vor das Vergnügen das Sie mir und meinen Freunden gewährt hat — auch den Lieben Augst grüße auf freundlichste — Lebe wohl! Behaltet lieb

Eure
Euch sambt u sonders liebende
Mutter und Großmutter
Goethe.

382. An Goethe.

den 2ten May 1807

Lieber Sohn!

Der Todes fall von unserer Lieben Herzogin hat mich ungemein gerührt! die schönen Andencken die ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer und werth — seit vielen Jahren sind wir /: wie das so im Menschlichen Leben öffters geht :/ von einander abgekommen aber nie ist die freundliche Erinnerung der Vorzeit aus meinem Gedächnuß erloschen — besonders die Freuden tage im Rothen Hauß. Ich und alle die Sie kanten seegnen Ihre Asche — und Ihre Wercke folgen Ihr nach. Das feierliche Andencken an die Verewigte das du die Güte hattest mir

zu schicken ist vortreflich und hat mir und allen denen denen ich es mittheilte auserordentlich gefallen — besonders der Schluß — welcher der guten Syndicus Schlosser ein Troppen Balsam in die Ihre geschlagne Wunde war — Sie hat Ihren einzigen Sohn in der Blüte des Lebens mitten im thätigen Lauf seines Berufs als Medicus und Obergirurg in Konigberg am Nerven Fieber verlohren 22 Jahr war sein kurtzes aber Musterhaftes hirseyn — Sie grüßt dich hertzlich — danck vor deine Wercke die Ihr und Ihrer Tochter viel Vergnügen gewären — daß Sie nicht selbst schreibt und danckt — wirst du Ihr gewiß unter diesen Umständen verzeihen. Fortunatus soll ehestens erscheinen — Bey dem Einkauf der Volckmährgen gabe es einen Spaß den ich dir doch mittheilen muß: Doctor Schlosser der mein Litera-ischer Trippscher ist sagte dem Buchhändler — Sie bilden sich wohl nicht ein vor wen diese Bücher sind — vor den berühmten Goethe — Bewahre sagte der Mann erschrocken — Goethe wird mir die Bücher doch nicht persifliren das wäre mir ein großer Verlust! — Im Gegentheil Er hat sie sich vor sein Vergnügen ge-kauft — nun ärgerte den Mann doch noch daß er nicht vor dem Verkauf den Käufer gewußt hatte — so wohlfeil hätte Er sie nicht bekommen sagte er bitter böße. Meine Liebe — Brave gute Tochter grüße hertzlich und sage Ihr, daß die Bouteillien vor das einzumachende Obst erscheinen werden — Ferner, daß ich was prächtiges vor kommenden Winter zu einem überzug über Ihren Peltz mir aus gedacht habe. Alle Freunde grüßen — das hirseyn meiner Lieben Tochter ist bey allen noch in Liebevollem Andencken besonders aber bey

Eurer
treuen Mutter u großmutter
Goethe.

N. S. Viele hertzliche Grüße an den Lieben Augst.

383. An Christiane von Goethe.

Samstag d 16ten May 1807

Liebe Tochter!

Noch vor den Pfings Feyertagen muß ich Ihnen vor Ihren lieben Brief dancken — das Wohlbefinden von Ihnen hat meinem Hertzen wohlgethan — und trägt dazu dabey die Festtage frohl und freudig zu zubringen — Da Sie nun in etwas mit meiner Lage bekandt sind; so will ich Ihnen meine Festtags Pläsirs hererzählen: den 1ten besuche ich meine Lieben von Fleischbein, da bin ich immer sehr gern — den 2ten wird im Schauspiel die Jungfrau von Orleang gegeben — auf die großen Veränderungen die damit haben vorgehen müßen bin ich sehr neugirig — den 3ten weiß ich noch nichts bestimmtes — villeicht gehe ich zu Stocks in Garten — den 4ten bey Senator Steitz in seinem Garten denn die Armen und Wäisen kinder haben da ihr großes Fest — werden auf der sogenandten Pfingst weide öffentlich gespeißt — und in oben benandten Garten — kan man die fühle von Menschen und Kuschen recht in Augenschein nehmen. Nach den Feyertagen gibt Unser Fürst Primas Franckfurths Bürgern ein hir noch nicht gesehnes Specktackel — schon an dem heutigen Tag ist keine Kusche — kein Pferd mehr zu haben — der Liebe Fürst scheint seine Franckfurther gut zu kennen — Leichsinn und gutes Hertz ist ihr Wahlspruch — Aber alles was wahr ist die gantze Woche sind sie fleisig — Sontag und die Lieben feyertage ein Täntzgen u. s. w. und alles ist gut. Vielleich habt Ihr von so einem Fest eine beßre Einsicht wie ich — darum schicke ich Euch beyliegendes gedrucktes Blat. Jetzt wäre es von uns genung geschwatzt. Nun von Ihnen liebe Tochter! Sie sind bey Ihrer Nachhauße kunft recht in Thätigkeit gesetzt worden — da ich aber nun das Vergnügen habe Ihnen genauer zu kennen — durch die Kriegs trublen die Sie so meisterhaft bestanden haben in meinem Glauben an Ihnen gestärckt und befestigt; so haben meine Sorgen um alles was in Ihrem Wirckungs [kreiße] liegt — von oben biß gantz herunter ein Ende. Das alles hat die

nähre Bekandschaft mit Ihnen Bewerckschelig t — Gott erhalte und seegne Ihnen vor alle Ihre Liebe und Treue. Vor den Lieben Brief den mein Sohn an die Frau Stock geschrieben dancke recht sehr — er wird wie ein heiligthum bewahrt und allen guten Freunden vorgeleßen. Da hat den doch die kleine Brentano ihren Willen gehabt, und Goethe gesehen — ich glaube im gegen gesetzten fall wäre sie Toll geworden — denn so was ist mir noch nicht vorgekommen — sie wolte als Knabe sich verkleiden, zu Fuß nach Weimar laufen — vorigen Winter hatte ich oft eine rechte Angst über das Mägchen — dem Himmel sey Danck daß sie endlich auf eine musterhafte art ihren willen gehabt hat. Sie ist noch nicht wieder hir, ist noch so viel ich weiß in Cassel — so bald sie kommt solt Ihr alles was sie sagt erfahren. Die Stocks freuen sich, daß Ihnen das Kleid wohlgefält — das gantze Hauß grüßt und danckt nochmahl vor den Brief — die Obst Bouteillen werden gepackt — und suchen nach den Feyertagen einen Fuhrmann — mein Finantz Minister Nicolaus Schmidt wird es bestens besorgen.

Eine neue Probe Ihrer Erfindsamkeit im sparen ist, daß Sie den alten schwartzen Lappen haben noch benutzen können. Hirbey kommt auch die Wundergeschichte des Fortunatus — ich habe mir die Geschichte zu sammen gezogen, alles überflüßige wegeschnitten und ein gantz artiges Mährgen draus geformirt. Ja Liebe Tochter! der verwünschte Catar und Schnupfen hat Ihnen mein Briliantes Talent Mährgen zu erzählen vorenthalten — Bücher schreiben? Nein das kan ich nicht aber was andre geschrieben zu Erzählen — da suche ich meinen Meister!!!

Diesem langen wohlstilisirten Brief /: wozu ich schon die zweyte Feder genommen habe :/ müßen Sie doch verschiedenes Ansehn — Erstlich daß Doctor Melber die Sache wieder in Ordnung gebracht und durch seine Kunst die Urgroßmutter wieder gut geflickt hat — zweytens, daß da ich mir den Taback wieder habe angewöhnen müßen — derselbe seine Würckung besonders im fließenstiel vortreflich thut — ohne ein prißgen Taback waren

meine Briefe wie Stroh — wie Frachtbriefe — aber Jetz! das geht wie geschmirt — das Gleichnüß ist nicht sonderlich hübsch aber es fält mir gerade kein anders ein — Leben Sie wohl Liebe Tochter! Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — den Lieben Augst und behalten lieb

Ihre
Sie hertzlich liebende Mutter
Goethe.

N. S. Daß das Bustawiren und gerade Schreiben nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört — müßt Ihr verzeihen — der Fehler lage am Schulmeister.

384. An Christiane von Goethe.

den 19ten May 1807

Liebe Tochter!

Ich thue durch gegenwärtiges eine kleine Bitte an Ihnen: Demoiselle Polecks von Langensaltza eine Nichte des Geheimdten Raths Schmidt kommt mit Ihrem Bräutigam zum Besuch nach Weimar — nun ist diese Demoiselle eine Schwester Tochter von meinem sehr guten Freund Nicolaus Schmidt — diese will nun Ihre, nicht sowohl meines Sohnes sondern wie gesagt Ihre Bekandtschaft machen — nun weiß ich zwar gar wohl, daß Sie Liebe Tochter die Freundlich und Gefelligkeit selbst sind — aber ich bin überzeugt — daß Sie es in doppeltem grade sind, wenn ich Ihnen darum ersuche — nehmen Sie demnach ihren Besuch gütig an, erzählen ihr, wie ihr Franckfurther Onckel Nicolaus Schmidt ein sehr guter Freund von mir wäre — wie ich immer mit Loben von ihm spreche u. d. m. Das ist alles was ich mir von Ihnen Liebe Tochter erbitte. Hirbey kommt ein Briefelein von der kleinen Brentano — hiraus ist zu sehen daß Sie noch in frembten Landen sich herum treibt — auch beweißen die Ausdrücke ihres Schreibens — mehr wie ein Alvabeth wie es ihr bey Euch gefallen hat — auf ihre Mündliche Relation verlangt

mich erstaunlich — wenn sie nur die allerkürtze Zeit bey Euch war; so weiß ich zuverläßig daß kein ander Wort von ihr zu hören ist als von Goethe — Alles was Er geschrieben hat, jede Zeile ist ihr ein Meister werck — besonders Egmont — dagegen sind alle Trauerspiele die je geschrieben worden — nichts — gar nichts — weil sie nun freylich viele Eigenheiten hat; so beurteilt man sie wie das gantz nathürlich ist gantz falsch — sie hat hir im eigentlichen Verstand niemand wie mich — alle Tage die an Himmel kommen ist sie bey mir das ist ihre beynahe einzige Freude — da muß ich ihr nun erzählen — von meinem Sohn — als dann Mährgen — da behaubtete sie denn; so erzähle kein Mensch u. s. w. Auch macht sie mir von Zeit zu Zeit kleine Geschencke — läßt mir zum Heiligen Christ bescheren — am ersten Pfingstfest schickte sie mir mit der Post 2 Schachtelen — mit 2 Süperben Blumen auf Hauben so wie ich sie trage — und eine prachtige porzelänerne Schocolade Taße weiß und gold. Jetzt einen großen Sprung von Betinen zu den gläßern Obst flaschen — die kommen auf anrathen von Herrn Nicolaus Schmidt ohn Franckfirt — bezahlt ich die Fracht — welches sonst bey mir immer gewohnlich ist; so mögte es gehen wie es einmahl mit dem Kistegen gegangen ist — das ½ Jahr in der Ire herum fuhr — weil es bezahlt — und der Fuhrmann deßhalb auf den Fracht brief nicht achtete und ihn verlohr. Gott befohlen! Grüßen Sie Mann u Sohn von

Ihrer
treuen Mutter Goethe.

385. An Bettina Brentano.

Den 19ten May
1807

Gute — Liebe — Beste Betina!

Was soll ich dir sagen? wie dir dancken! vor das große Vergnügen das du mir gemacht hast! Dein Geschenck ist schön — ist vortreflich — aber deine Liebe — dein Andencken geht über alles und macht mich glücklicher als es der Tode=bustaben

aus drücken kan. O! Erfreue mein Hertz — Sinn — und Gemüthe und komme bald wieder zu mir. Du bist beßer — Lieber — größer als die Menschen die um mich herum grabelen, den eigentlich Leben kan man ihr thun und laßen nicht nennen — da ist kein Fünckgen wo man nur ein Schwefelhöltzgen anzünden könte — sie spärren die Mäuler auf über jeden Gedancken der nicht im A.B.C. buch steht — Laßen wir das, und kommen zu etwas das uns schadloß hält. Meine Freude war groß da ich von meiner Schwieger Tochter hörte daß du in Weimar gewesen wärest — du hast viel vergnügen dort verbreitet — nur bedauerte man daß dein Aufenthalt so kurtz war. Nun es ist noch nicht aller Tage Abend — sagt ein altes Sprichwort. Was werden wir uns nicht alles zu sagen haben!!! Darum komme bald — und erfreue die, die biß der Vorhang fält ist und bleibt

deine
wahre Freundin
Elisabetha Goethe.

386. An Bettina Brentano.

den 13ten Juni 1807

Liebe — Liebe Tochter!

Nenne mich ins künftige mit dem mir so theuren Nahmen Mutter — und du verdinst ihn so sehr, so gantz und gar — mein Sohn sey dein inniggeliebter Bruder — dein Freund — der dich gewiß liebt und Stoltz auf deine Freundschaft ist. Meine Schwieger Tochter hat mir geschrieben wie sehr du Ihm gefallen hast — und daß du meine Liebe Bettine bist muß du längst überzeugt seyn Auf deine Herkunft freue ich mich gar gar sehr, da wollen wir eins zusammen Schwatzen — denn das ist eigendtlich meine Rolle worinn ich Meister bin — aber Schreiben! so Tintenscheu ist nicht leicht jemand — darum verzeihe wenn ich nicht jeden deiner mir so theuren Briefe beantworte zumahl da ich weiß, daß Nachrichten von meinem Sohn dir das angenehmste und liebste sind und ich von seinem jetzigen Thun und wircken so wenig weiß — aber überzeugt daß sein Lob ob gleich aus

frembtem Munde dir auch theuer ist; so schicke ich hir eine Recenzion aus den Theoloischen Anaalen die dir wohlthun und dich ergötzen wird. Bekentnüße einer schönen Seele im 3ten Band von Goethens Wercken.

Dieses in das Fach der religösen Schrieften einschlagende Kunstwerck, ein mit Liebe gearbeites Meisterstück unsers größten Dichters, der Klahrheit mit Tiefe, Einfalt mit Erhabenheit wunderbahr verbindet, wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen Werders in den Tempel der Unsterblichkeit eingehn. Villeicht ist es nicht allgemein bekandt daß der Verfaßer mit diesen Bekentnüßen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Franckfurth am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unvergängliches Denckmahl gesetzt hat. Je öfftert man diese geistreiche Bekentnüße Liest, um so mehr bewundert man sie, und der Verfaßer dieses kurtzen Anzeige wird sich, so lang ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes Finger als einzig bezeichnetem Geiste gebührt

—— so weit ists vor dich — wenn du her kommst reden wir ein meheres — Etwas beßereres kan ich dir vordißmahl nicht zu kommen laßen — denn obiges ist gantz herrlich und was ich noch drauf hervor bringen möchte — wäre Waßer unter den vortreflichen Wein. Lebe wohl! Behalte lieb

deine
dich hertzlich Liebende Mutter
Goethe.

387. An Goethe.

[9. Juli 1807.]

Eine Rezention aus den Theoloigen Annalen über die Bekentnüße einer schönen Seele im 3ten Band von Göthens Wercken.

Dieses in das Fach der religiösen Schrieften einschlagende Kunstwerck, ein mit Liebe gearbeitetes Meisterstück unsers größten Dichters, der Klarheit mit Tiefe, Einfalt mit Erhabenheit wunderbahr verbindet, — wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen Werthers, in den Tempel der Unsterblichkeit eingehn. Villeicht ist es nicht allgemein bekandt, daß der Verfaßer mit diesen Bekentnüßen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Franckfurth am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg, die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unvergängliches Denckmahl gesetzt hat.

Je öffter man diese geistreiche Bekentnüße liest, um somehr bewundert man sie, und der Verfasser dieser kurtzen Anzeige wird sich, so lange ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes finger als einzig bezeichnetem Geiste gebührt, zu nahe tretenden Urtheils über andere Theile seiner Schriften enthalten, welche villeicht eines solchen Geistes nicht gantz würdig gefunden werden mögen.

Auf der andern seite steht meine Rezention.

Psalm 1 — Vers 3 — auch seine Blätter verwelcken nicht. Das ist der Lieben Klettenbergern wohl nicht im Traume eingefallen — daß nach so langer Zeit Ihr Andencken noch grünen — blühen und Seegen den nachkommenden Geschlechtern b[r]ingen würde. Du mein Lieber Sohn! warst von der Vorsehung bestimt — zur Erhaltung und Verbreitung dieser unverwelcklichen Blätter — Gottes Seegen und Tausend Danck davor! und da aus dieser Geschichte deutlich erhelt — daß kein gutes Saamen korn verlohren geht — sondern seine Frucht bringt zu seiner Zeit; so laßt uns gutes thun — und nicht müde werden — den die Ernte wird mit vollen Scheuern belohnen.

388. An Christiane von Goethe.

den 9ten Juli 1807

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen dato ist Fuhrmann Valentin Fräbel von Schmalkalden mit 50 Bouteillien Spaawasser nach Weimar abgegangen: mein Sohn hat mir von Karls baad aus den Auftrag gegeben Ihm Spaawasser zur Nach Cur zu überschicken welches ich hirmit gethan habe — Gott seegne das Carls baad und das Spaawasser! Jetzt eine Frage? schon lange habe ich Ihnen Liebe Tochter 36 Bouteillien vor Obst einzumachen überschickt — da ich nun nicht das minsteste ob sie glücklich angekommen sind vernommen habe; so ersuche Ihnen mir solches mit ein paar Worten zu berichten — auch bitte bitte wenn das Spaawasser ankommt nur weiter nicht als ebenermaßen ein paar Worte davon zu melden, ich weiß, daß Sie Liebe Tochter! Sehr viel Geschäffte haben aber Augst soll so gute seyn und folgende Zeilen an mich schreiben: Liebe Großmutter! die Obst Bouteillien sind glücklich angekommen Lebe wohl. So soll Er es auch machen wenn das Spaawasser anlangt — Ich verlange keinen langen Brief — aber um aus der Ungewißheit zu kommen — nur obige paar Worte — ich bin überzeugt Augst thut mirs zu Liebe. Schlosser ist glücklich angelangt — und kan nicht genung rühmen und preißen wie gut und herrlich es Ihm bey Euch ergangen ist. Noch eins — das Spaawasser kommt gantz Franco zu Euch. Lebt wohl! Und gedenckt meiner im besten.

Eure

treue Mutter

Goethe.

N. S. Inliegenden Brief geben Sie meinem Sohn bey seiner Zurückkunft — ich hoffe er wird Ihn freuen.

389. An Christiane von Goethe.

den 17ten Augst 1807

Liebe Tochter!

Gott seegne meinen Lieben Sohn vor die Freude die Er mir an dem heutigen Tag gemacht hat!!! Herr Städel brachte mir einen Brief vom 20ten Julius von Carls baad — dieser Brave Mann, erzählte mir so viel gutes und schönes von meinem Sohn — von seiner Gesundheit, gutem Aussehn daß ich mich von Hertzen freute — und Gott Lob und Danck sagte, auch das Carls baad von gantzer Seele liebgewan — Aber die Ließel!! die war vor Freude halb nărisch wegen denen vortreflichen Spitzen — danck Tausenden mahl und wünscht nur Gelegenheit zu haben ihren Danck recht aus brechen und aus laßen zu können — dazu könte sie kommen, sagte ich, wenn nehmlich jemand von Weimar — Sohn, Tochter — Enckel hieher kămen — dann solte sie recht thätig seyn, und alle ihre Kräfte zur guten Bewirthung anwenden — welches sie dann auch nicht ermanglen wird — es ist wahr, die Spitzen sind vortreflich — Haben Sie die Güte, und dancken meinem Sohn in meinem und in der Ließel nahmen. Da Herr Städel noch eine Thur hie und dahin machte; so brachte Er mir am 16ten Augst erst meines Sohnes Brief — mein Sohn erinnert mich an das Spaa waßer, das nun schon lange bey Euch ist — Gott! Seegne die Nachcur! Jetzt ein Wort mit Ihnen Liebe Tochter! Ihr letzter Brief aus Lauchstätt hat mir gar nicht behagt, Sie schreiben daß seit der Zeit Ihrer Abreiße von hir ein immerwährender Catar Sie incomodire, machen Sie mit Husten und Catar keinen Spaß — ich habe Doctor Melbert gefragt — Er hoft die warme Witterung soll alles wieder gut machen — wenn die Wärme die Genesung vor Ihr übel ist; so müßen Sie Radicaliter Curirt seyn — denn seit 1748 habe ich so keinen anhaltenten Sonnenschein; so keine Hitze zum Ersticken erlebt wie dieses Jahr. Noch einmahl machen Sie keinen Spaß — Schreiben Sie mir so bald Sie wieder in Weimar sind — ehrlich — redlich und aufrichtig Ihr befinden —

der Husten muß weg — ehnder habe ich keine Ruhe — ein großer Artz den nahmen habe ich vergeßen sagt: Es starben mehr Menschen am Cathar als an der Pest — folgen Sie mir, fragen Sie Ihren Artz um Rath und geben mir Nachricht von Ihrem Wohlbefinden — das wird mir einen Freudenreichen Tag machen — ich glaube noch imer die Verkältung in dem verwünschten Willhelms baad — war Schuld — Nun wenn Ihr meine Lieben wiederum beysamen seid; so hoffe ich gute Nachrichten von Euch zu hören das gebe Gott Amen. Jetzt noch ein paar Worte von der Ließel — sie hat mich sehr gebethen ihren Unerthänigen Respeckt an die Frau Geheimde Räthin — und den besten Gruß an Jungfer Caroli[n]gen mit Bitte sich ihrer zuweilen zu erinnern, und sie lieb und in gutem Andencken zu behalten. Leben Sie wohl! Liebe Tochter! Beklücken mich bald mit guten Nachrichten — grüßen den Lieben Augst und glauben, daß ich bin und seyn werde

Meinen Lieben
treue Mutter
Goethe.

390. An Goethe und Christiane.

den 8ten September 1807

Lieber Sohn!

Dein Aufenthalt in Carls baad hat mir große Freude und manches Vergnügen gewärt — denn ich hörte lauter gutes und schönes von dir — Herr Städel kam mit großem Jubel — brachte mir liebe Nachrichten — und ich hatte einen frohen Tag — Aber die Lisel! daß die vor Freude nicht närrisch wurde war ein großes Wunder — die Spitzen sind ganz herrlich — und daß du sie gekauft hast, daß ein Mann wie du an sie gedacht hat — das verwirlwete sie so, daß der Wahnsinn nicht weit entfernt war /: denn Stoltz ist ihre Hauptleidenschaft :/ Wie kann ich das je vergelten? — Das will ich ihr sagen — wenn jemand von Weimar her kommt — Sohn — Tochter, oder Enckel dann mache sie ihre Sachen so brav wie bey der Frau Geheimde

rathin — das ist das beste womit sie sich danckbahr beweißen kan — auch ich dancke dir vor das schöne Geschenck — und habe schon an deine Liebe Frau geschrieben — und meinen Danck mit der Liessel ihrem vereingigt. Deine Liebe Frau hat mir auch bey Ihrer Ankunft in Weimar einen gar lieben Brief geschrieben. Das Spaa wasser hatte sogleich besorgt — Gott! Seegne die Nach Cur! Den Brief an Herrn Milius habe sogleich bestelt. Jetzt habe alles fein und richtig beantwortet — nun Franckfurther Neuigkeiten. Vergangenes Jahr war Frau Syndicus 4 Monath in München bey Ihrem alten Freund Fritz Jacobi — ein gewißer Profeßer Breyer wurde von Landshut nach München an die neue Academi — /: wo Fritz Jacobi Semmering und andre sich schon befanden:/ berufen — Frau Syndicus Ihre Tochter Hennriette und oben benanter Breyer Logirten sampt und sonders bey Fritz Jacobi — Breyer dem gefiehl das Mägchen Er trug Ihr seine Hand an, und wurde ——— abgewißen — Sch[l]ossers kamen im Herbst hieher zurück — und die Sache war bendigt. Im Mertz dieses Jahr, hatte die gute Schlossern das große Unglück ihren Sohn an einem Nerfenfieber das Er sich in den Preusischen Spietälern in Konigsberg zugezogen hatte zu verliehren — da Sie mit Ihrer Tochter allein war und beide äußert niedergeschlagen; so wurde beschlossen Lotte Jacobi von München hieher kommen zu laßen um eine kleine Diversion zu machen: Sie kam — unter allerhand Gesprächen und gespräsel kam auch Profeßer Breyer wieder aufs Tapet Tante Lotte wußte so viele gute Eigenschaften; so viele edle Thaten von Ihm zu erzählen daß Hennriette in einem Anfall /: Gott mag wißen wie und aus was Grund:/ Ihm in einem Brief Hand und Hertz anbot — Ihn einlude herzukommen u. s. w. Mittlerweile war man beschäfftigt alles nach München zu schaffen — Ihre Wohnung küngigte Sie auf — Tag und Nacht wurde gepact — Ballen auf Ballen gingen nach München, die Betten wurden eingepact ich liehe Ihnen ober und unter Betten — die Kupperstiche wurden abgenommen — lehre Wände — Lehre

Stuben — es sahe aus wie in der Zerstöhrung Jerusamen — Nun kommt der Herr Profeßer Breyer als Bräutigam — Er macht mir wie billig eine Visitte — ich finde an Ihm einen artigen Mann — Er hat in Jena studirt — erzählte viel von dir und wie ich schon gesagt habe Er gefiel mir — das war Donnerstag, ich sahe Ihn Abend im Schauspiel — den andern Tag also Freytags — kommt um Mittag der älteste Doctor Schlosser — sagt mir mit verstöhrtem Gesicht Hennriete nähme Breyer nicht, die ehemahlige Abneigung wäre bey seiner Erscheinung wieder aufgewacht — hätte seinen Abschied — und ging den Augenblick nach München zurück. Der krim der Jacobi einen braven Mann so zu beschimpfen — das Geträsche in Franckfurth — das fragen wie u warum das mahle dir selbst aus — nun gings an ein Logi suchen — Kisten und Kasten musten zurück u. d. mehr die Frau Syndicus bleibt also vor der Hand hir. Ist das nicht eine drollige Geschichte?? Ich vor meine Persohn schreibe nun alle Narrheiten die sich in kurtzer Zeit hir gehäuft haben der erstaunlichen Hitze zu, in Rom sind 60 Menschen Närrisch worden — so arg ists nun freylich bey uns nicht — aber auch Rom und Franckfurth!!! Der Herr Geheimde Rath von Gerning hat einen Geistigen Umgang mit einer empfindsamen wittwe — verspricht sich mit ihr — wird in der Kirche dem Gebrauch nach aufgeboten — wird aber so offte das wort Coupolation ausgesprochen wird ohnmächtig — sie scheiden in Pace von einander u. s. w. Demoiselle Busmann Enckelin von Frau Bethmann Schaff hat einen Bräutigam — soll nur noch etwas warten läßt sich aber von Clements Brentano entführen — die Hitze ist gantz einlein Schuld — denn wenn es schlechte Menschen wären ja da wäre es ein anders anders — aber es sind allezusammen edle Seelen die schwatzen von Grundsätzen — Pflichten — Moralischen Ausübungen der Pflichten gegen Eltern Verwanden u. s. w. Da lobe ich mir das Stockische Hauß da lieben die Eltern die Kinder — die Kinder die Eltern da ist einem so wohl alles was in dem Circkel lebt freut sich des Lebens

— Was habe ich diesen Sommer wieder vor vergnügte Tage mit Ihnen in Ihrem Garten verlebt — da habe ich Mährgen erzählen müßen /: denn unter uns :/ das ist meine Briliante Seite — da wurde von dir gesprochen — von deiner Lieben Frau — von allem was das Hertz froh und das Angesicht frölig machte — alles ohne Chrien und Brühen. Die guten Königsberger haben eben erfahren was Ihr leider auch erfahren habt enorme Einquartirung — Nicolovius hat ohnweit Königsberg ein hübsches Landgut das wurde auch sehr mitgenomen Fourage — Pferde — Ochsſen — was mit zu nehmen war mußte mit Er mußte aus seiner Wohnung in ein ander Hauß unters Tach in elende Kammern Er hat 6 Kinder 5 Knaben ein Mädelein, der älteste 10 Jahr alt lag kranck auf den Tod — der mußte mit in die Miserabele Wohnung — seine Frau wollten sie prüglen weil sie 12 Eyer verlangten und waren nur 2 im Hauß u. s. w. Louise ist aber gerade so ein braves Weib, wie Ihre Tante Goethe und hatte eben den Muth — die Hertzhaftigkeit und den Frohsinn. Nach einigen Tagen da ordnung und Ruhe hergestelt waren — ging Sie mit Mann und Kinder ins Fränsoische Lager — Vergaß über der Ordnung — Schönheit — und der Exelenten Musick alle ausgestandene Leiden, bewiße dadurch daß Sie von mir abstammte und von meinem Blut war. Betine Brentano ist über die Erlaubnüß dir zuweilen ein plättgen zu schicken zu dörfen entzückt — antworten solt du nicht — das begere Sie nicht — dazu wäre Sie zu gering — belästigen wolle Sie dich auch nicht — nur sehr selten — ein Mann wie du hätte größeres zu thun als an Sie zu schreiben — Sie wolte die Augenblicke die der Nachwelt und der Ewigkeit gehörten nicht an sich reißen.

Jetz noch ein Wort an meine Liebe Tochter. Eestens werde Ihnen ein Kleid schicken das zu einem Überzug vor Ihren Peltzrock sehr schicklich ist — es ist beynahe noch neu sonst würde es nicht zu dem Zweck paßen — attlas und andere Seiden zeuge sind zu dünne und verschieben sich gleich — finden Sie es aber nicht nach Ihrem Geschmack so tragen Sie es als Kleid. Castanien

sollen auch kommen dieses Jahr müßen sie prächtig seyn. Dißmahl habe ich aber geschrieben, daß mir die Finger wehe thun — und vor der Hand weiß ich auch weiter nicht als daß wir täglich noch Einquartirung haben.

Lieber Sohn — Liebe Tochter
Lieber Enckel Lebt wohl
diß wünsch von
Hertzens Grund
Eure
treue Mutter u Großmutter
Goethe.

391. An Goethe.

den 6ten October 1807

Lieber Sohn!

Dein Brief der so ahnmuthig — lieblich und Hertzerquickend war machte mich froh und frölig! Da nahm ich nun sogleich die wohlgeschnitte Feder zu Hand und schriebe das was jetzt folgt. Spaa wasser kanst du haben; so viel du haben wilst — und so lang du es vor gut findest — die Adreße ist: An Frau Räthin Goethe — so offte du es also nöthig hast, so laße es michs wißen — es versteht sich daß du immer schreibst wenn du noch einen Vorath im Keller hast — denn man hat die Fuhrleute nicht immer gleich bey der Hand — an dem Wasser selbst fehlt es nie, Sommer und Winter ist es zu haben, es kommt schon gepackt aus Spaa wird nur wenn es verschickt wird verpicht — die größten Kisten halten 50 — die kleinsten 30 Bouteillien — es wird weit und breit verschickt. Nun hast du eine deutliche Beschreibung des dir so wohlthuenden Wassers. Gott! Seegne ferner den Gebrauch an dir und andern. Daß das überschickte Kleid noch zu so einem guten Endzweck gebraucht werden soll freut mich sehr. Fast täglich hat meine Lisse mit den herrlichen Spitzen noch einen Festtag — wer zu mir kommt muß sie sehen, am Freytag waren Stocks auf einen Thee und Rapuse Spielgen bey mir da kammen denn die Spitzen nathtürlich auch

zum Vorschein, wurden bewundert — gelobt — und wer war glücklicher als Lisse! Herr Städel hat auch mit großem Jubel von dir gesprochen — und wird nicht müde das Carls baad zu loben — es hat Ihm aber auch gute Dinste gethan. Diese Meße war reich an — Profeßsoren!!! Da nun ein großer theil deines Ruhmes und Rufens auf mich zurück fält, und die Menschen sich einbilden ich hätte was zu dem großen Talendt beygetragen; so kommen sie denn um mich zu beschauen — da stelle ich denn mein Licht nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter versichre zwar die Menschen daß ich zu dem was dich zum großen Mann und Tichter gemacht hat nicht das aller mindeste beygetragen hätte /: denn das Lob das mir nicht gebühret nehme ich nie an :/ zudem weiß ich ja gar wohl wem das Lob und der Danck gebührt, denn zu deiner Bildung in Mutterleibe da alles schon im Keim in dich gelegt wurde dazu habe ich warlich nichts gethan — Villeicht ein Gran Hirn mehr oder weniger und du wärstes ein gantz ordinerer Mensch geworden und wo nichts drinnen ist da kan nichts raus kommen — da erziehe du das können alle Pilantopine in gantz Europia nicht geben — gute brauchbahre Menschen ja das laße ich gelten hir ist aber die Rede vom auserordendtlichen. Da hast du nun meine Liebe Frau Aja mit Fug und Recht Gott die Ehre gegeben wie das recht und billig ist, jetzt zu meinem Licht das auf dem Leuchter steht und denen Profeßern lieblich in die Augen scheint. Meine Gabe die mir Gott gegeben hat ist eine lebendige Darstellung aller Dinge die in mein Wißen einschlagen, großes und kleines, Wahrheit und Mährgen u. s. w. so wie ich in einen Circul komme wird alles heiter und froh weil ich erzähle. Also erzählte ich den Profeßsoren und Sie gingen und gehen vergnügt weg — das ist das gantze Kunstück. Doch noch eins gehört dazu — ich mache immer ein freundlich Gesicht, das vergnügt die Leute und kostest kein Geld: sagte der Seelige Merck. Auf den Blocksberg verlange ich sehr — dieser Ausdruck war nichts nutz — man könte glauben ich wartete mit Schmertzen auf den 1ten May — also

auf die Beschreibung deines Blocksberg warte ich; so wars beßer gesagt. Alle Freunde sollen gegrüßt werden. Obst die Hüll und die Füll, mein kleines Gärtgen hat reichlich getragen — zum Eßen wars zu viel zum Verkaufen zu wenig — da habe ich denn brav in Bouteillien eingemacht — Ich und Liesse Eßen daß uns die Backen weh thun.

Die kleine Brand hat ein gutes Angagement in Cassel erhalten. Mit unserm Theater gehts auch gut — in der Meße hatte es gute Einnahme, das ewige Regenwetter half mit dazu, die Frembten wußten sonst keinen Ausweg — das ist doch wieder ein gantz manierlicher Brief — Vor heute aber genung — Ich erwarte also Order wenn ich das Spaa wasser schicken soll. Meine Liebe Tochter — den Lieben Augst grüße hertzlich von

Eurer
treuen Mutter u Großmutter
Goethe.

392. An Goethe.

Dinstags d 27ten October 1807

Lieber Sohn!

Samstags d 24 October ist Fuhrmann Orbel mit den 30 Flaschen Spaa Waßer nach Weimar abgegangen du erhälts sie franck und frey — die Fracht ist bezahlt. Gott! Laße die Nach Cur ferner gesegnet seyn — du darft nur schreiben wenn du in Zukunft es benöthigt bist. Seit dem 24ten dieses haben wir hir ein prächtiges Schauspiel. Die Kayerlichen Garden gehen hirdurch nach Maintz in ihr Vaterland — d 24ten kamen 1821 Jäger zu Fuß — vorgestern 1767 Grenadir zu Fuß — Gestern hielten sie Revüe auf dem Roßmarck — heute kommen 2372 Füselirer Mittwoch 1091 Jäger zu Pferd — Donnerstag 657 Dragoner — und den 31ten 1051 Grenadir zu Pferde — Nein so was hat die Welt noch nie gesehn — alle wie aus einem Glas schranck kein schmützgen — kein Fleckgen — und die Prächdigte Musick — mir gehts wie dem Hund in der Fabel — abwehren kans ichs nicht — zerzaußen mag ich mich nicht laßen

— gerade wie [der] Hund, ich — Eße mit. Das ist verdollmescht — Ich freue mich des Lebens weil noch das Lämpchen glüht — suche keine Dornen — hasche die kleinen Freuden — sind die Thüren niedrig so bücke ich mich — kan ich den Stein aus dem Wege thun so thue ich — ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum — und so finde ich alle Tage etwas das mich freut — und der Schluß stein — der glaube an Gott! der macht mein Hertz froh und mein Angesicht fröhlich — ich weiß daß es mir und den Meinen gut geht — und daß die Blätter nicht einmahl verwelcken, geschweige der Stamm. Heute ist uns starcke Einquartirung angekündigt worden, die oben genanden 2372 Mann — Sie sollen bey mir mit Schweinenbraten gelalirt werden u. s. w. Herr von Gerning läßt sich dir bestens empfehlen — und du wirst von Ihm gedörses Obst erhalten — die Kastanien sind noch nicht gut es sind mir aber sehr schöne versprochen — da solt Ihr Euren theil wohl erhalten. Heute wie gesagt gehts bunt bey uns zu der Brief muß also fertig seyn ehe die Gäste kommen — ich muß mich auftacklen um am Fenster den Wirrwar zu besehen. Lebt wohl! Grüße deine Lieben von Eurer

treuen Mutter u großmutter
Goethe.

393. An Christiane von Goethe.

den 7ten November 1807

Liebe Tochter!

Gestern sind die Kastanien mit dem Postwagen zu Euch abgegangen — Wein und Kastanien sind das nicht geworden was alle Welt geglaubt und gehoft hat, der Regen bliebe zu lange aus — der September war schlecht — der October zwar sehr schön, er konte die Sache aber nicht mehr gut machen. Wollen zu frieden seyn, und Gott vor das dancken. Von Ihnen Liebe Tochter! Habe ja lange nicht gehört, daß Sie immer beschäfftig sind weiß ich gar wohl — denn so eine fleisige — thätige — Sorgliche Haußfrau gibts wenige — Sie sind aber auch über-

zeugt wie sehr ich Ihnen schätze und liebe — also weiß ich gar= wohl, daß zum Briefschreiben Ihnen wenig Zeit übrig bleibt — auch verlange ich es nicht — wenn ich nur zu weilen erfahre — daß Sie Liebe Tochter — und Mein Sohn — Augst mit eingeschloßen wohl und vergnügt sind daran genügt mir. Das Spaawasser ist hoffendlich glücklich angelangt? Wenn ich wieder schreibe soll der Brief länger gerathen — nur melde noch, daß ich gesund und vergnügt bin — und daß ich unter Hertzlicher Begrüßung bin

Ihre
treue Mutter
Goethe.

394. An Christiane von Goethe.

den 21ten November 1807

Liebe Tochter!

Da die Christfeyertage heran nahen; so mögte gerne wißen mit was ich Euch meine Lieben eine kleine Freude machen könte — Augst soll dißmahl beßer bedint werden als vorm Jahr — mit Schrecken und Verdruß habe vernommen, daß das Tuch so Miserabel aus gefallen war, dem soll vorgebeugt werden — sach= verständige sollen /: im fall es wieder etwas von Tuch seyn soll :/ es besorgen — bitte was der Liebe Augst aus wählt — Ehlen maß und Farbe genau zu bestimmen. Vor Ihnen Liebe Tochter habe ich im Sinn ein Kleid das Sie zum Staate tragen könnten — nur ersuche Ihnen mir Ihre Lieblings Farbe anzugeben — wenn mann keine große Gaderobe hat; so bin ich sehr vor ein Kleid portirt das mann Winter und Sommer tragen kan — deß wegen habe ich Ihnen noch nie etwas von Attlas geschickt — sollten Sie aber belieben darann haben; so melden Sie es nur — Ich erwarte demnach über obiges bald eine bestimte Antwort. Lange — lange habe ich von Euch Ihr Lieben nichts gehört — ich hoffe daß das Sprichwort bey Euch eintrift was lang wäret wird gut. Die Castanien werden nun auch glücklich angekommen seyn? Ich habe einen Intersſanten Besuch gehabt — Humpoldt

der große Reißende war bey mir, und hat sehr beklagt daß Er Nachts um 1 uhr durch Weimar pasirt ist, und demnach meinen Sohn nicht hat sähen können. Es ist jetzt still und ruhig bey uns, indem wir keine Franschöische Garnison hir haben — wenn die Durchmärsche wieder angehn — wird es schon wieder unruhig werden. Alle Freunde Besonders die Stockische Familie grüßen Euch hertzlich — das thue auch ich — und bin wie immer

Eure
treue Mutter
Goethe.

N. S. Daß Sie Liebe Tochter Ihren Lieben Mann, und Augst von mir auf freundlichst grüßen sollen versteht sich von selbst.

395. An Christiane von Goethe.

ich habe das Datum auf die unrechte Seite geschrieben, der Tag ist bald zu Ende ich bleibe zu Hauß und dencke an das Rebhun — belieben weiter unten nachzusehn.

Den 14ten December 1807

Liebe Tochter!

Hier kommt das Christgeschenck — ich hoffe es wird Ihnen und Augst wohlgefallen der Confect kommt wie allemahl nach — Die Familie Brentano sind /: biß auf die Betina die noch in Caßel ist :/ wieder hir — die können nun mit rühmen, lobpreißen — Dancksagungen nicht zu Ende kommen — So wie es Ihnen bey Euch ergangen ist; so ist nichts mehr — die Ehre die Ihnen wiederfahren — das Vergnügen so sie genoßen — Summa Sumarum solche vortrefliche Menschen so ein schönes Hauß; so eine Stiege; so ein Schauspiel — das alles ist nur bey Goethe anzutrefen — das ist alles nur Stückweise erzählt worden, den der Betina dürfen Sie nicht vorgreifen die will mir alles selbst erzählen — Ihr meine Lieben könt leicht dencken welchen Freuden-tag Sie mir dadurch gemacht haben — und welche Freude mir

durch Betinens Erzählung bevorsteht — Auch vor dieße Freude dancke ich Euch von Hertzen. Vor 8 Tagen haben wir Rußen zur Einquartirung gehabt — lauter schöne höffliche — wohlgezogne Leute — ich hatte zwey junge überaus liebe Menschen — Sie wurden auch in der gantzen Stadt mit Liebe und Freundlichkeit aufgenomen und das mit Recht — denn nicht eine einzige Klage und waren doch 1800 und alle lieb und gut! Sagt doch das bey Gelegenheit Euerer Erpprinßes — die soll ja so Liebreich und vortreflich seyn — und auch die geringsten Ihres Volcks schätzen — Villeicht macht Ihr so ein Zeugnüß einer gantzen nicht gantz unbedeudenten Stadt einiges Wohlbehagen. Und nun kommt noch was das ist uns noch nicht paßirt — alle Einquartirungs Billiet sind mit dem Stempel worauf ein F. steht gestempelt und dabey wurde gesagt die Einquartirung würde bezahlt — so wenig es vor mein theil tragen mag — so nehme ichs, um mich rühmen zu können von dem Ruschischen Kaiser etwas erhalten zu haben, Verbürgen kan ich diese Sage nicht — allein die gestemmelten Billiet müßen doch etwas bedeuten — von mir solt Ihr es erfahren, denn es sollen noch mehre Rußen hieher kommen. Hir schneidts wie in Lappland meinetwegen mag es schneien oder haglen, ich habe zwey warme Stübger und ist mir gantz behaglich — bey so stürmischem Wetter bleibe ich zu Hauß, wer mich sehen und hören will muß mir eine Kusche schicken — und so gantz allein Abens zu Hauße ist mir eine große Glückseligkeit. Frau Aja! Frau Aja! Wenn du einmahl in Zug komst seys Schwatzen oder Schreiben; so gehts wie ein aufgezogner Bratenwender — Bratenwender? das Gleichnüß ist so übel nicht, man zieht ihn doch nicht auf wenn im Hauß entweder Fast Tag oder Armuth ist — sondern wenn was am Spiß steck das zum Nutzen und Frommen der Famile genoßen werden soll — Ich glaube also ich laße ihn noch laufen biß ich Euch von meiner Abend Glückseligkeit einen kleinen Begrief gemacht habe. Zu dem Heiligen Johannis kam einmahl ein Frembter der viel vom Johannis gehört hatte, Er stellte sich

den Mann vor wie Er studirte unter ManuspricKten saß verdieft in großen Betrachtungen u. s. w. Er besucht ihn, und zu seinem großen Erstauen spielt der große Mann mit einem Rebhun das ihm aus der Hand aß — und Tausend Spaß trieb Er mit dem zahmen Thirgen — Johannes sahe dem Frembden seine Verwunderung an thate aber als merckte Er nichts — im Diskurs sagte Johannes sie haben da einen Bogen laßen sie ihn den gantzen Tag gespant — behûte sagte der Frembte das thut kein Bogenschûtz der Bogen erschlaft, mit der Menschlichen Seele ists eben so, abgespant muß sie werden, sonst erschlaft sie auch sagte Johannes. Nun bin ich freylich kein Johannes aber eine Seele habe ich die wenn sie mir gleich keine Offenbahrung dictir — doch den Tag ûber im kleinen sich anstrengt und gerechnet daß sie einen kôprper 76 Jahr alt bewohnt absolut abgespant werden muß — davon ist die Rede nicht wenn ich unter guten Freunden bin, da lache ich die jûngsten aus — auch ist nicht Rede vom Schauspiel da villeicht keine 6 sind die das Lebendige Gefûhl vor das schône haben wie ich, und die sich so kôstlich ammusiren. Die Rede ist wenn ich gantz allein zu Hauße bin, und jetzt schon um ½5 uhr ein Licht habe — da wird das Rebhun geholt — da bin ich aber auch so erpicht drauf, daß keine Seele mehr zu mir darf. Geheimniß ist die Sache nicht den alle meine Freunde kennen das was ich Rebhun nenne — aber das wûrden sie nicht begreifen, daß eine Frau wie ich ihre Einsamen Stunden damit hinbringen kônte — ihre Seelen die den gantzen Tag abgespant sind, das mann sehr an ihrer Unterhaltung merckt — haben demnach von abspannen keine Begrief. Wenn es also bey Euch 5 Uhr ist; so denckt an diejenige die ist u bleibt

Eure
treue Mutter
Goethe.

N.S. Die Liesel legt sich Euch allen zu Fûßen, u bittet um beybehaltung Eurer Gnade.

396. An Christiane von Goethe.

den 25ten December, als am heiligen Christtag [1807.]

Liebe Tochter!

Es überschickt Demoiselle Meline Brentano inliegendes Käppgen nebst vielen hertzlichen Empfehlungen. Betina ist noch nicht hir sondern in Kassel — Das Christkindlein werdet Ihr wohl empfangen haben auch den Confect? Auf Order der neuen Einrichtung der Postwägen kan man die Sachen nicht mehr gantz Franckirt nach Weimar schicken, sondern nur biß Hersfeld — dieses nur zur Nachricht damit Ihr nicht etwan dencken möget die Mutter wäre so munnsterhaft und ließe vor ihre kleine Geschencke das Porto bezahlen. Am kürtzen Tag habe ich wieder zwey Russen zur Einquartirung gehabt — liebe — gute Leute. Auf die Feyertage sind die neuen Wercke meines Sohnes alle aus geliehen — die guten Freunde glauben /: und zwar mit recht :/ daß sie sich die 3 Feyertage nicht beßer unterhalten könten — Seine Eugenie das ist ein Meister-Stück — aber die Großmutter hat auf neue die Lateinischen Lettern und den kleinen Druck zum Adrachmelech gewünscht, Er laße ja nichts mehr so in die Welt ausgehn — halte fest an deuschem Sinn — deuschen Buchstaben den wenn das Ding so fortgeht; so wird in 50 Jahren kein Deusch mehr weder geredet noch geschrieben — und du und Schiller Ihr seid hernach Classische Schrieftsteller — wie Horatz Lisius — Ovid u wie sie alle heißen, denn wo keine Sprache mehr ist, da ist auch kein Volck — was werden alsdann die Profesoren Euch zergliedern — auslegen — und der Jugend einpleuen — draum so lang es geht — deusch, deusch geredet — geschrieben und gedruckt. Jetzt Liebe Tochter! Leben Sie wohl! Die Kappe mus auf den Postwagen. Grüßen Sie Ihren Lieben Mann, und sagen Augst auch die Großmutter freue sich aufs Wiedersehn nur viel Wein kriegt Er nicht — damit kein Böserhals mich ängstigt. Behaltet Lieb

Eure

treue Mutter u Großmutter

Goethe.

397. An Goethe

Freytags d 15ten Jenner 1808

Lieber Sohn!

Hier kommt das Loos — welche Freude will ich haben, wenn es glücklich aus fält — Ich habe es durch meinen Freund Nicolaus Schmidt erhalten, der bey der Lotteri mit Director ist, du braucht dich um gar nichts zu bekümern, gar nicht dich zu bemühen; so wie eine Claße gezogen ist, bekommt du die Lißte — im glücklichen Fall wird der redliche Freund alles aufs beste besorgen — 1 f habe ich als Agio zurück erhalten es wird Gelegenheit geben ihn vor dich anzuwenden.

Vielen Danck vor das Liebe, schöne Calenderlein — es hat mir große Freude gemacht — Bettine ist vor Freude außer sich über deinen Brief, Sie brachte mir ihn im Triumpf — auch über Herrn Riemers Verse — Weimar ist Ihr Himmel — und die Engel /: das gantze Hauß gehört dazu :/ seyd Ihr!!! Betine sagte mir Freulein von Goechhaußen wäre gestorben ist das wahr? ich hatte nach einem langen Zwischenraum wieder einen Briefwechsel mit Ihr wegen gedörtem Obst auf einmahl war alles wieder still, das macht mich die Nachricht glauben. Meine Freude ist aber über allen Ausdruck, daß du diesen Winter so gesund und vergnügt bist — Gott! Erhalte dich ferner — und laße das Jahr 1808 ein Seegens jahr vor Uns alle seyn Amen. Unter den Christen gibts hir außer Masqen und Casino Bällen nichts neues, aber das Volck Israhel zu deusch die Juden sind an ihrem Mesias etwas irre geworden, Unser gnädigster Fürst Primas erlaubte ihnen zum Anfang Seiner Regirung die Spatzirgänge vor den Thoren mit den Christen gemeinschaftlich zu gebrauchen — da bildeten sie sich nun ein das es immer weiter gehen würde und sie sahen die Thore des neuen Jerusalems sich öffnen — aber da kam bey Varrentrapp und Wenner etwas dedruckes ehraus das dem neuen Jerusalem gar nicht ähnlete und sie stutzig machte — Neue Stättigkeit und Schutz-Ordnung der Franckfurther Juden-

schaft — ein wahres Meisterstück in seiner art Bey Gelegenheit schicke ich dir es — nun kommen allerley Epigramen in Umlauf — witzig sind sie ob aber alles von ihnen kommt ist noch die Frage eins aber gefält mir besonders — das sonst sogenandte Eschenheimer Thor heißt jetzt das Carls Thor im hinaus gehen steht ein lateinisches C — gucke einmahl sagte ein Jude zum andern das erste Virtel — guck einmahl was draus steht sagt der andre C siet du net es ists letze Virtel. Wenn du einmahl wieder her kommen solstest würdest du die Ausenseite deiner Vaterstadt nicht mehr kennen um die gantze Stadt vom Bockenheimer biß zum Allerheiligen Thor gibts einen Parck ein Bosket — freylich ist es noch im Werden denn in einem Jahr ist das gantze ohnmöglich zu beendigen — aber vom Bockenheimer biß zum Karlsthor ists schon gantz vortreflich — und ob deine Lands Leute promeniren? das glaube du und an einem schönen Sontag verprominiren sie alles sonstige Ungemag ihre Devise ist: Leichsinn und gutes Hertz. Nun habe ich einmahl wieder geschrieben daß es art und schick hat, und zwar in einer mir gantz ungewöhnlichen sonst incomoden Stunde das ist nach dem Essen, die Tage sind aber kurtz, und Morgens ist die Zeit vor meine Bekandten um mir die Cur zu machen — Der Brief ist doch noch nicht zu Ende, denn meiner Lieben Tochter muß ich dancken vor Ihren Lieben Brief — daß das Kleid Ihnen meine Liebe — Beste wohlgefallen hat freut mich ungemein — der Tag an dem Sie es anziehen sey allzeit ein Wonne und Freudentag. Jetzt auch meinen schönsten Danck meinem Lieben Augst vor seyn Liebes Schreiben — ich wolte ich hätte das Schauspiel mit ansehn können — das war ein guter Gedancke von deinem Herrn Oheim und Brav von den Schauspielern — Wenn du her komst mußt du mir das alles recht deutlich erzählen. Nun wäre wieder einmahl die Sachen besorgt — das Loos — die Antwort auf alle Eure Briefe. Melina freut sich sehr daß das Käppgen so gut ist aufgenommen worden. Jetzt nur noch eins — Habe die Güte und berichte die glückliche Ankunft dieses Briefes — damit ich

wegen des Looses außer Sorgen komme. Lebt wohl! und seid versichert daß ich ewig bin

Euer aller
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

398. An August von Goethe.

den 28ten Mertz 1808

Lieber Augst!
Werthgeschätzer Herr Enckel!

Ich schreibe dir gleich mit umlaufender Post — damit du erfährts wie es mit dir gehalten werden soll — du Logiers bey keinem Menschen als bey mir — dein Stübgen ist vor dich zubereitet — das wäre mir eine saubre Wirthschaft meinen Lieben Augst nicht bey mir zu haben — Incomodiren solst du mich nicht — dein Vater hat ja sein Wesen drinnen gehabt — deine Mutter ebenfals — und du ditto vor zwey Jahren — Wir wollen recht vergnügt seyn — ich freue mich drauf — daß nicht viel Raum in der Herberge ist das wüst Ihr ja von je — wir loben doch die Christel und die Salome. Auf deine Herkunft freuen sich hertzinniglich Betina — Stocks — Schlossers — und noch viele andre brave Menschenkinder — die Großmutter ist auch diesen Winter gantz Alegro — sie steckt aber auch wegen ihrem Todtfeind dem Nord Ost wie in einer Baumwollenen Schachtel — ist den gantzen Winter nicht ins Comedien spiel gegannen — bey gute Freunde desto mehr — aber in Peltz gehült von oben an biß unten aus — und wenn es so fortgeht so triefts du mich gesünder an als deine Liebe Mutter mich vorm Jahr gesehen hat — da war ich an Leib und Seele sehr Contrackt und gähnte die Leute an im Tackt. Wenn ich so gerne schriebe als schwätzte; so soltet Ihr Wunder hören — dieses Glück soll dir beschieden seyn — freue dich einstweilen drauf — Wir haben auch jetzt ein Museum — da steht deines Vaters Büste neben unserm Fürsten Primas seiner — der Ehren Platz zur Lincken ist noch nicht besetzt, es soll von Rechts wegen ein Franckfurther

seyn ja könt eine weile warten — bey so einer Occasion oder Gelegenheit fält mir immer das herrliche Epigram von Kästner ein Ihr Fürsten — Graffen und Prelaten — auch Herrn und Städte ins gemein — vor 20 Spesies Ducaten — denck doch!!! soll einer Goethe seyn. Grüße deinen Lieben Vater! ditto Mutter. Vivat die erste Woche im Aprill. Behaltet mich lieb

Goethe.

399. An Christiane von Goethe.

Freytags d 22ten Aprill 1808

Liebe Tochter!

Heute Morgens um 5 uhr ist unser Lieber Augst nach Heidelberg abgereißt — in Gesellschaft eines gar lieben jungen Mannes der dort Medicin studirt nahmes Pasavant von hir. Gott Seegne seine Reiße und seine studien — hir hat Er sich sehr beliebt gemacht — durch seine Lieblichkeit — anständiges Betragen — mit einem Wort durch sein äuserliches und innerliches — auch kame Er gerade zu einer Zeit wo manches zu sehen war das mann villeicht nie wieder sieht — z. E. das Fest das unsere Bürgerliche Offizire dem Primas gaben das war — das war so geschmack voll, so schön und prächtig — und sucht seines gleichen — Bethmann verschaffte Ihm ein Billiet — Bey unserm Fürsten hat Er nebst mir gespeißt — der Fürst tranck meines Sohnes gesundheit und war gantz allerliebst — Ein großes Vergnügen war das Schauspiel da war Er alle Abend — Schlossers — Brentano — Gerning — Loeonhardi erzeichten Ihm viele Freundschaft — das angenehmste Hauß mangelte Ihm freylich — der gute Schöff Stock lag an einem Gallenfieber sehr kranck darnieder, ist aber auf der Beßerung — So eben kommt ein Brief von Weimar der nun liegen bleiben muß doch so eben fält mir ein daß er nicht liegen bleiben soll ich schicke ihn Ihm heute nach und adreßire ihn an Voß. Aber über den Lieben Gast ist das welsche Korn beynahe vergeßen worden — doch soll es die künf-

tige Woche erscheinen. Jetzt Liebe Tochter leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn mündlich oder schrieftlich von Ihrer

treuen
Mutter Goethe.

400. An Christiane von Goethe.

den 31ten Aprill 1808

Liebe Tochter!

Um den Postwagen nicht zu versäumen — empfangen Sie vor heute nur diese wenige Zeilen. Diese beyde hir beykommende große und kleine Schaals sind von dem neusten Geschmack — wünsche daß sie Ihnen gefallen mögen.

Unser kleiner ist nun an dem ort seiner Bestimmung, Gott! erhalte Ihm gesund — und seegne seine Studien — Er ist Brav und alles wird gut gehen. Heute geht meine Zeit sehr zusammen Abschieds Visitte beym Primas — und sonst allerley — also bald ein mereres — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn! und behalten Lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

N. S. Das Welsch korn wird jetzt angekommen seyn?

401. An Christiane von Goethe.

Montags d 2ten Mai 1808

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen Post wagen solte an Ihnen — eine groß Schaal und ein Modernes kleines Halstuch abgehn — alles war schön amballirt u. s. w. nun ereigente sich ein Umstand der sich die ältesten Post Offvisianten nicht erinnern erlebt zu haben, nehmlich der Wagen war so voll, daß das kleine Päckgen keinen Raum mehr darauf finden konte — zu dem Ende schreibe ich diese paar Worte — damit Sie nicht glauben daß der Wagen /: der nun erst künftigen Freytag den 6ten May von hir wegfährt :/ so lange unterwegs geblieben wäre da mein beyliegender

Brief die letzten Tage des Aprills datirt ist — weiter soll dieser Brief nichts Ihnen sagen oder berichten — Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — und behalten mich Lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

402. An Esther Stock.

v. H. d 9ten May 1808

Liebe Freundin!

Gestern hielte der Feuer und heute der Wasser Regen mich ab dir in Persohn mein Hauben anliegen zu eröffnen — verzeihe die Mühe, und höre bedächtlich und aufmercksam zu!! Von meinem beykommenden Machwerck hätte ich gern eine Haube nach dem vorige[n] Model — weiß Band versteht sich — auch mögte ich sie gern bald haben im fall die demoiselle die weite und länge nicht mehr im Gedächtnüß hätte; so steht eine Musterhaube zu dinsten. Beykommenden Filosch laße waschen — Behalte Lieb deine treue Freundin —

Goethe.

Jetzt ein Wort — eine Frage — wie befindet sich mein Lieber Freund Stock?? Ich hoffe Ihn bald wieder so munter — Vergnügt und heiter wie ehemahls zu sehen! Hertzliche — freundliche Grüße an meinen vortreflichen Freund! Käthgen und Rikgen und Carl nicht zu vergeßen — noch einmahl Lebt wohl!

403. An August von Goethe.

den 17ten May 1808

Lieber Augst!

Hier Lieber Freund ein Briefelein von deinem Lieben Vater — und von der Großmutter einen freundlichen Gruß und eine Frage — hast du die zwey hir zurück gelaßne Kistgen wohl erhalten? wenigstens sind sie gleich nach deiner Abreiße nach Heidelberg spedirt worden — ich zweifle also keines weges an ihrer glücklichen Ankunft. Wie gehts dirs dann in dem schönen Heidel-

berg? was hat Demoiselle Delpf gesagt? was machen die Lieben Voß? Du wirst dencken, die Großmutter thut auch nichts wie fragen — Hier sind alle Freunde wohl und laßen dich hertzlich grüßen — neues pasirt hier nichts das dich amusiren könte — Rinaldino hat die bleierne Arme bekommen — Lebe wohl! Grüße die würdige Familie Voß — die Delpf — und Pasavand — behalte mich lieb; so wie ich ewig bin

deine
treue Großmutter
Goethe.

404. An Christiane von Goethe.

den 3ten Juni 1808

Liebe Tochter!

Aus bey kommender Liste können Sie ersehen daß das Looß 75 f gewonnen hat — viel ists freylich nicht, doch beßer wie nichts — Haben Sie die Güte und schicken mir das Looß und benachrichtigen mich ob Sie das Geld — oder davor ein neues Looß und Ihr Glück noch einmahl probiren wollen. Sie sind also vor jetzt allein — haben aber die gute Hoffnung Ihren Lieben Mann neu gestärckt an Leibes und Seelen Kräfften wieder zu sehen, und Sich mit Ihm des Lebens aufs herrlichste zu erfreuen — Unser Lieber Augst befindet sich /: so wie er mich berichtet hat :/ wie der Vogel im Hanfsaamen — macht Sontags Fußreißen — und erfreut sich an der herrlichen Gegend — und wird durch Gottes hülfe recht Brav. Es ist jetzt Gott sey Danck! Sehr ruhig und still bey uns — vortrefliches wetter — Obst — Wein — und Korn alles steht exzelent — wir hoffen es in Ruhe zu genüßen — Meinem Sohn werde ich auch ein paar Zeilen ins Carls baad schreiben — Leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre
treue Mutter
Goethe.

N. S. Betina ist im Reihngau die Grüße müßen also warten biß Sie wieder komt.

405. An Goethe.

den 3ten Juni 1808

Lieber Sohn!

Dein Brief vom 9ten May hat mich erquickt und hoch erfreut — Ja Ja man pflantzt noch Weinberge an den Bergen Samarie — man pflantzt und pfeift! So offte ich was gutses von dir höre werden alle in meinem Hertzen bewahrte Verheißungen lebendig — Er! hält Glauben ewiglich Halleluja!!! Er! Wird auch dißmahl das Carlsbaad seegnen — und mich immer gute Nachrichten von dir hören laßen. Von deiner Lieben Frau — und von Augst habe auch die besten Nachrichten — heute habe an meine Liebe Tochter geschrieben und Ihr gemeldet daß das Looß 75 f gewonnen hat es ist doch beßer wie nichts — auch habe ich Sie gebethen mir das Looß zu schicken und mich Ihre Gedancken wißen zu laßen ob ich das Geld Ihr übermachen, oder ob Sie den Gewinn an ein neues looß wenden und dem Glück noch einmahl trauen will. Betina ist im Reingau, Sie soll aber alles das gute das du von Ihr geschrieben hast treulich erfahren. Auf deine Wercke warten wir mit Sehnsucht und da wir sie bald bekommen werden indem sie Gestern den 1ten Juni hir in den Buchläden angekommen sind; so statte ich hirmit im Voraus in meinem und in meiner Freunde Nahmen dir den besten Danck ab — das wird uns ein großes Fest seyn, den die 4 ersten Bände sind hertzerquickend — mir besonders der Erste — der kommt mir nicht von der Seite — wolte ich alles dir darlegen was mich himlich entzückt; so müßte ich den gantzen 1ten Band ausschreiben aber nur einiges, das Epigram 34b ist gantz herrlich — die Braut von Corinth — der Gott und die Bajadere — die Hochzeit — Eufrosine genung — wo man nur das Buch aufschlägt ist ein Meisterwerck. Gott! erhalte dich! Gebe dir Freude die Hüll und die Füll — Behalte Lieb

deine

glückliche u treue Mutter

Goethe.

406. An Goethe.

d 1ten Juli 1808

Lieber Sohn!

Deine Wercke sind den 29ten Juni glücklich bey mir angelangt — Ich — Sch[l]ossers — Stocks dancken auf das hertzlichste davor — alle 8 Bände sind beym Buchbinder werden in halb Frantzband auf das schönste eingebunden wie sich das vor solche Meister wercke von selbst versteht. Dein Liebes Briefgen vom 22ten Juni war mir wieder eine tröstliche — liebliche — herrliche Erscheinung — Gott! Seegne die Cur ferner — und laße das alte Übel völlig verschwinden — und an Lob und Danck soll es so lang ich athme nicht fehlen. Deinen Lieben — freundlichen Brief an Betinen habe Ihr noch nicht können zustellen Sie fährt wie ein Irwisch bald ins Reingau — bald anders woherum so bald Sie kommt soll Ihr dieses Glück werden. Herr Werner ist hir — Frau von Staell gebohrne Necker war hir. In dieser Jahres Zeit ist Franckfurth mit Frembten immer gepropft voll es ist wie eine Volcks Aus wanderung so gar von Norwegen kommen sie, und alle sind erstaunt über die Schönheit in Franckfurth besonders aber außer der Stadt — die alten Wälle sind abgetragen die alten Thore eingerißen um die gantze Stadt ein Parck man glaubt es sey Feerrey — man weiß gar nicht mehr wie es sonst aus gesehen hat — unsere alte Perücken hätten so was biß an Jüngsten Tag nicht zu wegen gebracht — bey dem kleinsten Sonnenblick sind die Menschen ohne Zahl vor den Thoren Christen — Juden — pele mele alles durcheinander in der schönsten Ordnung es ist der rührenste Anblick den man mit Augen sehen kan — und das ist und wird alles ohne Unkosten gemacht — die Plätze der alten Stadt Mauren — Wälle werden an hisige Bürger verkauft — da nimbt der eine viel der andre weniger jeder baut nach Hertzens Lust — einer macht einen Bleichgarten — der andre einen Garten u. s. d. das sieht den Schamant aus — und hirmit Basta! Laße mir den guten Augst mit Schreiben ungeplagt ich weiß wo Er wohnt — weiß

Er ist gesund — Er macht Fußreißen, was soll ich denn noch mehr wißen — plage den jungen nicht mitschreiben — Er hat villeicht eine Ader von der Großmutter — Schreiben — Daumen Schrauben es ist bey mir einerley — heute habe ich 3 Briefe zu Schreiben!! Einen an Herrrn Vulpius, einen an dich — einen an meine Liebe Tochter nach Lauchstädt Lebe wohl! Grüße Herrn Riemer — und behalte lieb

deine
treue Mutter
Goethe.

N. S. Wenn ein Schauspieler nahmens Werdi dich ohngefähr antrieft sey Ihm freundlich.

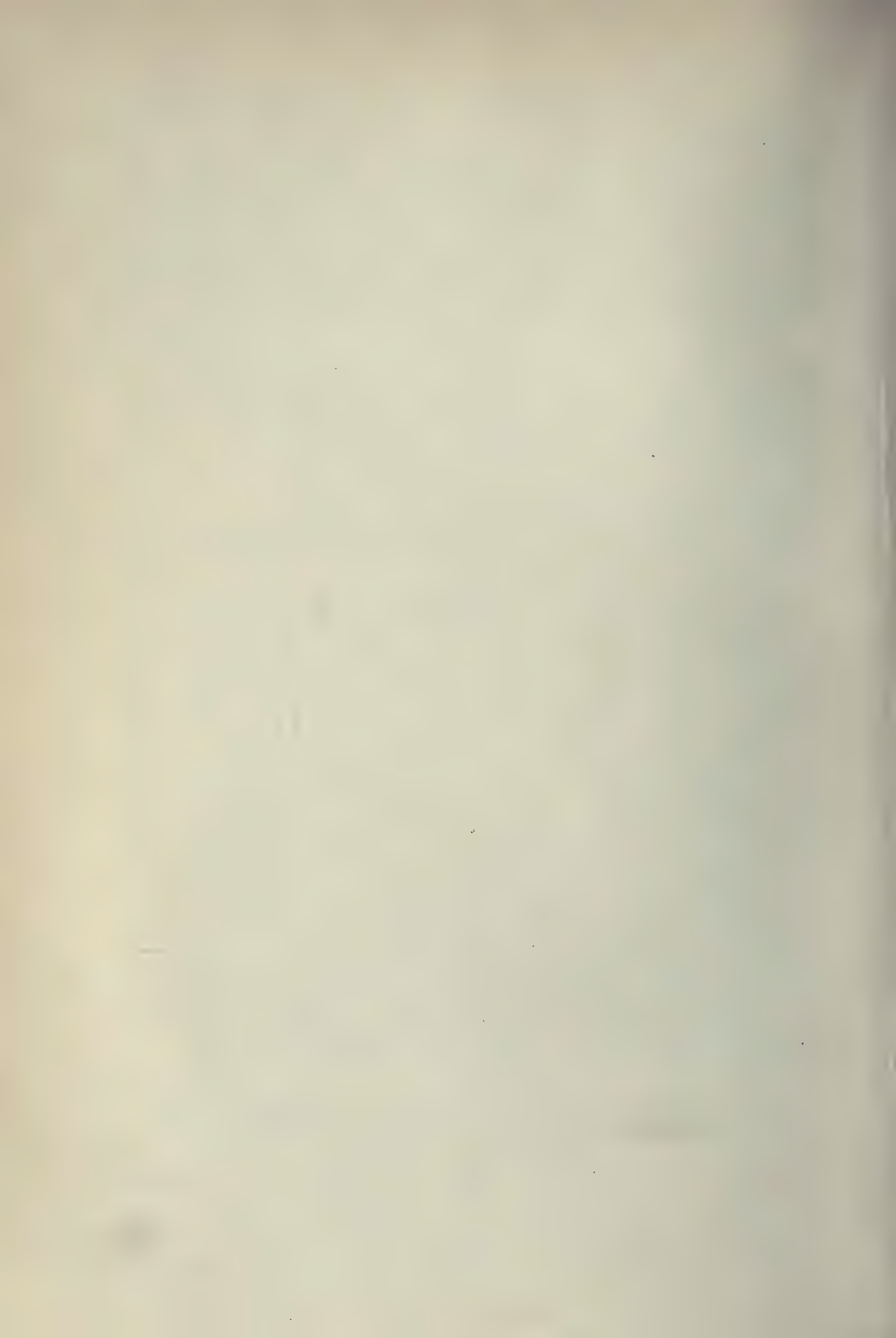
407. An Christiane von Goethe.

Den 1ten Juli 1808

Liebe Tochter!

Ich wünsche Ihnen viel Freude in Lauchstädt — Hir schicke ich Ihnen die No. vom neuen Looß — das Looß selbst behalte ich hir — wovor soll es hin und her reißen — gewinn oder Verlust erfahren Sie durch die Liste — Die 4 neuen Bände habe vor mich — vor Schlossers — vor Stocks — vor Herrn Reichard einen Brief an Augst mit 2 Ducaten alles richtig empfangen alles richtig besorgt. 1 f 30 xr habe am Looß zurück erhalten — sollens bey Gelegenheit richtig erhalten. Daß meinem Sohn das Carls Baad wieder gut bekommt freut mich wie Sie leicht dencken können von Hertzen — Gott! Wird ferner sein Gedeien geben. Dencken Sie Liebe Tochter! das ist heute der 3te Brief den ich schreibe! Einen zur Dancksagung an Ihren Herrn Bruder — einen an meinen Sohn! Und diesen an Ihnen — die Hitze ist heut starck — gescheides kan ich vor heute nichts zusammen bringen — darum verzeihen Sie die kürtze — einandermahl mehr von

Ihrer
treuen Mutter
Goethe.



Verzeichnis

sämmtlicher Briefe

Dem Abdruck der Briefe lasse ich drei Beigaben folgen:

1. einen Rechenschaftsbericht über den Text der Briefe. Zu jeder Nummer ist im Verzeichnis die Aufbewahrungsstelle der Handschrift angegeben. Alle irgend bekannten und erreichbaren Originale sind neu verglichen worden.

2. eine Reihe von Anmerkungen, durch die einzelne Briefstellen erläutert werden. Hier ist es mein Bemühen gewesen, so wenig wie irgend möglich frühere Kommentare zu plündern und dadurch zu entwerten, wohl aber sie zu ergänzen und wo es nötig war zu verbessern. Es behalten also neben meiner Sammlung der erste und vierte Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft ihren selbständigen Wert, besonders für alles Lokalgeschichtliche aus Weimarer und Frankfurter Kreisen.

3. ein Register der vorkommenden Namen, das aber zugleich auch ein Stück Kommentar bedeutet; denn manchen Personennamen sind kurze biographische Notizen beigefügt. Da die Sammlung nicht nur für den Fachmann bestimmt ist, so enthält das Register auch einige Literaturnotizen, die den Leser über die Briefe hinausführen können, wobei es natürlich im Wesen des Kommentars liegt, daß oft den unberühmtesten Namen die ausführlichsten Anmerkungen gewidmet sind.

Die Briefe der Frau Rat sind hier zum ersten Mal vollständig gedruckt. Ausgelassen sind nur ihre Stammbuchblätter, das Schauspielerverzeichnis, das in den vierten Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft, S. 136 f., mit aufgenommen ist, die sehr zweifelhaften Proben ihrer Korrespondenz in „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ und endlich der dritte der Briefe, die Bettina in ihren „Ilius Pamphilius“ aufgenommen hat. Wegen dieses letzten schwankte ich lange Zeit; ich halte ihn nach reiflicher Prüfung für ein von Bettina stilisirtes Schriftstück, in

dem ein echter Kern steckt. Von den beiden ersten Ilius Pamphilius-Briefen (in meiner Sammlung No. 385 und 386) existiren noch die Originale, zu diesem dritten fehlt die Handschrift. Und bis sie nicht auftaucht, vermag ich diesen Brief nicht für echt zu halten, bei dem schon die völlig ungewöhnliche Anrede und Unterschrift stutzig macht: „Liebstes Vermächtniß meiner Seele! —— Chatarine Elisabeth Goethe“.

Von den 407 Briefen meiner Sammlung sind 358 nach der Handschrift gedruckt, die meisten zum ersten Mal in jeder Hinsicht korrekt. Die übrigen 49 mußte ich nach vorhandenen Drucken wiedergeben; und zwar sind stets die besten erreichbaren Vorlagen zu Grunde gelegt, die übrigen aber zur Kontrolle herangezogen worden. Die Briefe an Fritz von Stein sind nach Ebers' und Kahlerts Ausgabe von 1846 wiederholt, vier von den Billets an die Schlosserschen Kinder nach den „Briefen der Frau Rath an ihre lieben Enkeleins“, Annettenhöh'-Schleswig 1902, die nicht im Original zu ermittelnden Briefe an Unzelmann und Frau nach Dorows „Reminiscenzen“, Leipzig 1842. Bei den übrigen ist die Fundstelle in den Anmerkungen angegeben.

Auf öffentlichen Bibliotheken dürfte sich kaum noch eine unbekannte Handschrift finden; meine Anfragen im In- und Ausland haben sich allerdings nur auf die Hauptländer Europas beschränkt. Wohl aber wird manches wertvolle Blatt noch in Privatbesitz liegen; und meine Bitte ergeht daher an alle Hüter dieser Schätze, daß sie mir ihr Eigentum für eine etwaige weitere Auflage dieses Buches zugänglich machen.

Beim Abdruck der Briefe der Frau Rat mußte die Orthographie der Originale durchaus gewahrt bleiben, denn sie ist nicht blos ein Kuriosum, läßt auch nicht nur auf den Grad der Schulbildung der Korrespondentin schließen, sondern verrät einem aufmerksamen Leser sogar die jeweilige Stimmung und Disposition der Schreiberin. Mutter Aja konnte, wenn sie sich sehr zusammennahm, auch leidlich korrekt schreiben. Oft war sie aber „in der Eil“, die Gedanken kamen zu schnell oder gingen wan-

dern; und dann poltern allerdings die Buchstaben in ihren Briefen bisweilen übereinander wie ein Haufen ausgelassener Kinder, hinter denen die lustige Frau wie beim Haschespiel daherjagt. Auch ihre Abkürzungen reden dem Kundigen eine vernehmliche Sprache; ich habe deshalb sogar das kahle „u" für „und" stehn lassen. Vor Allem aber durfte der Wechsel von Majuskel und Minuskel ja nicht ausgeglichen werden. Majuskel ist häufig ein Ausdrucksmittel bei der Frau Rat: der „Beste Fürst", die „Herliche Fürstin", sie erhalten mit dem großen B und H noch eine besondere Reverenz und einen Liebesblick.

Nun lag die Versuchung nahe, auch die Briefe, die nur nach Druckvorlagen wiedergegeben werden konnten, ebenfalls aus der Modernisirung in die Originalschreibung zurückzuübersetzen; ich möchte mich auch anheischig machen, das mit leidlicher Sicherheit zu tun. Dennoch habe ich es unterlassen. Nur ein paar offenkundige Druckfehler sind berichtigt worden. Dagegen z. B. in Brief 109 das falsche Wort „auslegen" in das offenbar richtige „anklagen" zu ändern, hielt ich mich nicht für befugt. So stehn denn leider die Briefe an Fritz von Stein und Andre als jämmerlich entstellte, schlechtgekleidete Brüder unter den echten Söhnen des Hauses.

Viel Entgegenkommen und Förderung habe ich gefunden bei der Verwaltung und den Beamten des Großherzoglichen Staats-Archivs und des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, des Kaiserl. und Königl. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, der Königl. Bibliothek in Berlin, der Universitätsbibliotheken in Leipzig, Bonn und Jena, der Stadtbibliothek in Hamburg und der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg.

Persönlich zu danken habe ich für Darleihung von Handschriften, Anfertigung von Copien oder sonstige Hülfe den Herren

Geheimrat C. A. H. Burkhardt und Dr. Hecker, sowie Frl. Froriep in Weimar, Freiherrn von Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg, Herren Prof. Dr. Heuer, Carl Meinert, Ludwig Koch, Walter Melber in Frankfurt a. M., Fritz Donebauer in Prag, Geheimrat Dr. Erich Schmidt und Reinhold Steig in Berlin, Pfarrer Lic. D. Schäfer und Hermann Hasenclever in Remscheid bezw. Ehringhausen, Justizrat Linckelmann und Prof. Dr. Klencke in Hannover, Dr. Max Brockhaus in Leipzig, Prof. Dr. Albrecht Wagner in Halle a. S.

A. K.

Die Aufbewahrungsorte der Handschriften.

AUB	Amsterdam, Universitäts-Bibliothek.
BKB	Berlin, Königliche Bibliothek.
BT	Bukarest, Karl Teutsch (Faksimile auf der Universitätsbibliothek in Leipzig).
BUB	Bonn, Universitätsbibliothek.
EH	Ehringhausen, Hermann Hasenclever.
Facs.	Faksimile in der Sammlung Historisch-berühmter Autographen. Stuttgart 1845. N. 248.
FDH	Frankfurt a. M., Freies Deutsches Hochstift.
FK	Frankfurt a. M., Hofjuwelier Koch.
FM	Frankfurt a. M., Walter Melber.
FS	Frankfurt a. M., Fr. S. Soemmerring.
HK	Hannover, Prof. Dr. Klencke (das Blatt ist leider z. Zt. nicht aufzufinden).
HL	Hannover, Justizrat Linckelmann.
HSB	Hamburg, Stadtbibliothek.
JUB	Jena, Universitätsbibliothek.
LB	Leipzig, Rudolf Brockhaus Erben.
LK	Leipzig, Prof. Albert Köster.
LoBr	London, Friedrich Broicher.
LUB	Leipzig, Universitätsbibliothek.
NB	Stift Neuburg bei Heidelberg, Freiherr von Bernus.
NGM	Nürnberg, Germanisches Museum.
PD	Prag, Fritz Donebauer.
SMB	Schaffhausen, Ministerialbibliothek (Abschrift von J. G. Müller).
WB	Weimar, Geheimrat C. A. H. Burkhardt.
WFr	Weimar, Bertuch-Froriep-Archiv.
WGSch	Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv.
WKKA	Wien, K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
WSA	Weimar, Großherzogliches Staatsarchiv.
ZSB	Zürich, Stadtbibliothek.

No.	Jahr	Datum	Adressat	Orig.	Seite	
1	1774	Aug. 2.	An Lavater.	LUB	I	1
2		Dez. 26.	An Lavater.	SMB	I	1
3	1775	Juni 28.	An Lavater.	LUB	I	5
4	1776	Febr. 2.	An Hans Buff.		I	5
5		Febr. 16.	An J. G. Zimmermann.	HL	I	6
6		geg. Ende Mai	An Klinger.	HSB	I	8
7		Juli 24.	An J. D. Salzmann.		I	9
8		Juli 24.	An Schönborn.	WGSch	I	10
9		Nov. 1.	An Lavater.	LUB	I	10
10	1777	Jan. 5.	An J. B. Krespel.		I	11
11		Jan. 17.	An Phil. Seidel.	WGSch	I	11
12		Jan. 18.	An J. B. Krespel.	LB	I	12
13		Febr. 1.	An J. B. Krespel.		I	12
14		Febr. 10.	An J. B. Krespel.		I	14
14 a		März 7.	An Phil. Seidel.		I	15
15		März 17.	An J. B. Krespel.	BUB	I	15
16		April 16.	An J. B. Krespel.		I	17
17		Juni 13.	An Lavater.	LUB	I	18
18		Juni 23.	An Lavater.	LUB	I	19
19		Sept. 27.	An Großmann.	LUB	I	20
20		Okt. 10.	An Phil. Seidel.	WFr	I	21
21		? Nov. ?	An Wieland.	NGM	I	22
22		Dez. 19.	An Caroline Großmann.	LUB	I	23
23	1778	Jan. 2.	An Phil. Seidel.	WB	I	24
24		März 20.	An Lavater.	LUB	I	25
25		Juni 26.	An Lavater.	LUB	I	26
26		Aug. 17.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	27
27		Sept. 7.	An Phil. Seidel.	WB	I	29
28		Sept. 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	30
29		Okt. 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	32
30		Nov. 23./24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	34

31	1778	Nov. 24.	An Wieland.	BT	I	37
32		Nov. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	38
33	1779	Jan. 4.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	39
34		Anfang Januar	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I	41
35		Febr. 9.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	41
36		Mitte Februar	An Phil. Seidel.	WB	I	43
37		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	43
38		Febr. 19.	An Großmann.	LUB	I	45
39		Febr. 23.	An Lavater.	LUB	I	46
40		März 4.	An Großmann.	LUB	I	48
41		März 8.	An Großmann.	FDH	I	49
42		März 12.	An Wieland.	NGM	I	50
43		März 25.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	51
44		April 3.	An Phil. Seidel.	WB	I	53
45		April 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	54
46		April 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	55
47		Juli 26.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	56
48		Sept. 3.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	58
49		Sept. 22.	An Großmann.		I	59
50		Sept. 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	60
51		Okt. 8.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	62
52		Okt. 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	64
53		Nov. 5.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	66
54		Nov. 12.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	67
55		Nov. 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	69
56	1780	Jan. 18.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	70
57		Anfang Februar	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	72
58		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	73
59		März 23.	An Goethe.	WSA	I	75
60		März 31.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	75
61		Mai 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	77

62	1780	Mai 19.	An Großmann.	LUB	I	79
63		Juli 14.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	81
64		Aug. 27.	An Großmann.	LUB	I	83
65		Sept. 12.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	84
66		Okt. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	85
67		Nov. 16.	An Großmann.	LUB	I	87
68		Dez. 15.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	89
69		Dez. 23.	An Großmann.	LUB	I	90
70	1781	Febr. 4.	An Großmann.	LUB	I	91
71		Febr. 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	93
72		Juni 17./19.	An Goethe.	WSA	I	94
73		Juni 29.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	98
74		Juli 10.	An Großmann.	LUB	I	99
75		Juli 17.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	101
76		Aug. 20.	An Lavater.	LUB	I	103
77		Sept. 14.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	104
78		Sept. 28.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	106
79		Nov. 4.	An Hieronym. Peter Schlosser.	NB	I	107
80		Nov. 16.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	107
81		Nov. 30.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	109
82		Dez.	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I	110
83	1782	Febr. 26.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	111
84		März 10.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	112
85		April 19.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	114
86		Juni 11.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	115
87		Okt. 22.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	116
88	1783	Jan. 5.	An Lavater.	LUB	I	118
89		Febr. 7.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	119
90		Febr. 21.	An Merck.	AUB	I	120
91		März 1.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	121
92		März 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	122
93		Okt. 5.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I	123
94	1784	Jan. 9.	An Fritz von Stein.		I	125
95		Febr. 12.	An Fritz von Stein.		I	126

96	1784	März 1.	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I 127
97		März 2.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 129
98		März 22.	An Fritz von Stein.		I 131
99		März 30.	An Fritz von Stein.		I 132
100		April 11.	An Fritz von Stein.		I 133
101		April 21.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 133
102		Juni 13.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 134
103		Juli 2.	An Fritz von Stein.		I 135
104		Sept. 9.	An Fritz von Stein.		I 136
105		Sept. 10.	An Bertuch.	WFr	I 137
106		Nov. 13.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 138
107		Dez. 23.	An Fritz von Stein.		I 140
108	1785	Anfang Januar	An die Schlosserschen Kinder.	WGSch	I 141
109		Jan. 24.	An Fritz von Stein.		I 141
110		Ende Februar	An Louise von Göchhausen.	WGSch	I 142
111		Mai 16.	An Fritz von Stein.		I 144
112		Anfang Juli	An Großmann.	LUB	I 145
113		Juli 9.	An Großmann.	LUB	I 147
114		Sept. 14.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 148
115		Okt. 20.	An Fritz von Stein.		I 149
116		Nov. 14.	An Charlotte von Stein.	LB	I 150
117		Dez. 10.	An Fritz von Stein.		I 151
118		Dez. 18.	An Fritz von Stein.		I 152
119	1786	Jan. 13.	An die Schlosserschen Kinder.		I 153
120		Ende Februar	An Goethe.	WGSch	I 154
121		Mai 25.	An Fritz von Stein.		I 154
122		Juni 18.	An Lavater.	LUB	I 155
123		Juli 24.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 156
124		Nov. 17.	An Goethe.	WKKA	I 157
125		Dez. 17.	An Fritz von Stein.		I 158

126	1787	Jan. 9.	An Charlotte von Stein.		I 159
127		März 9.	An Fritz von Stein.		I 160
128		März 9.	An die Herzogin Anna Amalia.	WSA	I 161
129		Juni 1.	An Fritz von Stein.		I 161
130	1788	Januar.	An Unzelmann.	WGSch	I 162
131		Febr. 13.	An Unzelmann.	FM	I 162
132		Febr. 22.	An Fritz von Stein.		I 163
133		März 16.	An Unzelmann.	LoBr	I 164
134		März 21.	An Unzelmann.		I 165
135		März 28.	An Unzelmann.		I 166
136		Anfang April	An Unzelmann.	BKB	I 167
137		April 22.	An Unzelmann.	LUB	I 167
138		April 29.	An Unzelmann.	FK	I 169
139		Mai 9.	An Unzelmann.		I 171
140		Mai 12.	An Unzelmann.		I 174
141		Mai 27.	An Unzelmann.		I 177
142		Juni 24.	An Unzelmann.	FDH	I 178
143		Juli 4.	An Fritz von Stein.		I 180
144		Juli 15.	An Unzelmann.	LUB	I 181
145		Juli 18.	An Unzelmann.	BKB	I 181
146		Aug. 1.	An Unzelmann.		I 183
147		Sept. 12.	An Unzelmann.		I 186
148		Okt. 23.	An Joh. Christ. und Lotte Kestner.	LUB	I 188
149		Nov. 13./16.	An Unzelmann.		I 189
150		Dez. 19.	An Unzelmann.	WGSch	I 193
151	1789	Jan. 2.	An Fritz von Stein.		I 196
152		Jan. 7.	An die Schlosserschen Kinder.	WGSch	I 196
153		Jan. 19.	An Unzelmann.	HSB	I 197
154		Febr. 3.	An Unzelmann.	LUB	I 198
155		Febr. 23.	An die Schlosserschen Kinder.		I 199
156		März 9.	An Unzelmann.	LUB	I 200
157		März 12.	An Unzelmann.	LUB	I 203

158	1789	März 30.	An Fritz von Stein.		I	203
159		April 24.	An Großmann.	LUB	I	204
160		Mai 2.	An Unzelmann.	LUB	I	206
161		Mai 15.	An Unzelmann.		I	207
162		Juni 23.	An die Freifrau von Knigge.	HK	I	207
163		Sept. 1.	An Friederike Unzelmann.		I	208
164		Okt. 14.	An Louise Schlosser.	WGSch	I	208
165		Dez. 27.	An Unzelmann.		I	209
166	1790	Jan. 10.	An Louise Schlosser.	WGSch	I	210
167		März 1.	An Fritz von Stein.		I	211
168		April 22.	An Fritz von Stein.		I	212
169		Mai 11.	An Unzelmann.		I	212
170		Juni 12.	An Fritz von Stein.		I	214
171		Dez. 20.	An Fritz von Stein.		I	215
172	1791	März 29.	An Großmann.	LUB	I	216
173		Mai 1.	An Louise Schlosser.	WGSch	I	217
174		Mai 21.	An Unzelmann.	LK	I	218
175	1792	Jan. 8.	An Louise Schlosser.	WGSch	I	219
176		Jan. 8.	An Henriette Schlosser.	EH	I	220
177		Jan. 23.	An Fritz von Stein.	BKB	I	221
178		Febr. 13.	An Louise Schlosser.	WGSch	I	221
179		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch	I	222
180		Dez. 14.	An Goethe.	WGSch	I	223
181		Dez. 19.	An Goethe.	WGSch	I	224
182		Dez. 31.	An die Schlosserschen Kinder.		I	225
183	1793	Jan. 1.	An Goethe.	WGSch	I	225
184		Jan. 6.	An Goethe.	WGSch	I	227
185		Jan. 22.	An Goethe.	WGSch	I	228
186		Jan. 22.	An Unzelmann.	PD	I	229
187		Febr. 7.	An Goethe.	WGSch	I	229
188		März 15.	An Goethe.	WGSch	I	230
189		April 26.	An Goethe.	WGSch	I	231
190		April 27.	An Großmann.	LUB	I	232
191		Juni 14.	An Goethe.	WGSch	I	233

192	1793	Juni 20.	An Christiane Vulpius.	WGSch	I 234
193		Juni 21.	An Goethe.	WGSch	I 235
194		Juni 25.	An Goethe.	WGSch	I 235
195		Juli 8.	An Goethe.	WGSch	I 236
196		Juli 10.	An Goethe.	WGSch	I 236
197		Juli 11.	An Christiane Vulpius.	WGSch	I 237
198		Sept. 6.	An Goethe.	WGSch	I 238
199		Sept. 10.	An Goethe.	WGSch	I 238
200		Sept. 10.	An Bertuch.	WFr	I 238
201		Okt. 1.	An Goethe.	WGSch	I 239
202		Nov. 9.	An Goethe.	WGSch	I 239
203		Dez. 19.	An Goethe.	WGSch	I 242
204		Dez. 23.	An Goethe.	WGSch	I 243
205	1794	Jan. 7.	An Goethe.	WGSch	I 245
206		Jan. 13.	An Goethe.	WGSch	I 247
207		Jan. 21.	An Goethe.	WGSch	I 249
208		Febr. 6.	An Goethe.	WGSch	I 251
209		März 9.	An Goethe.	WGSch	I 252
210		Anfang März	An J. G. Schlosser.		I 253
211		März 24.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 254
212		April 1.	An Goethe.	WGSch	I 254
213		Mai 5.	An Goethe.	WGSch	I 256
214		Mai 14.	An Stock.	FDH	I 258
215		Mai 25.	An Goethe.	WGSch	I 259
216		Juni 15.	An Goethe.	WGSch	I 261
217		Juli 26.	An Goethe.	WGSch	I 262
218		Aug. 15.	An Goethe.	WGSch	I 264
219		Aug. 29.	An Goethe.	WGSch	I 265
220		Sept. 14.	An Goethe.	WGSch	I 266
221		Sept. 20.	An Louise Schlosser.	WGSch	I 268
222		Okt. 5.	An Goethe.	WGSch	I 269
223		Nov. 17.	An Goethe.	WGSch	I 270
224		Dez. 8.	An Goethe.	WGSch	I 271

225	1795	Jan. 19.	An Goethe.	WGSch	I	273
226		Jan. 26.	An Goethe.	WGSch	I	274
227		März 9.	An Goethe.	WGSch	I	274
228		April 9.	An Lavater.	ZSB	I	275
229		April 10.	An Goethe.	WGSch	I	276
230		Mai 1.	An Goethe.	WGSch	I	277
231		Mai 16.	An Goethe.	WGSch	I	279
232		Juni 22.	An Goethe.	WGSch	I	282
233		Aug. 24.	An Goethe.	WGSch	I	284
234		Sept. 24.	An Goethe.	WGSch	I	286
235		Okt. 16.	An Goethe.	WGSch	I	287
236		Mitte Dez.	An Goethe.	WGSch	I	289
237	1796	Jan. 30.	An Louise Nicolovius.	WGSch	II	1
238		Febr. 1.	An Ludwig und Louise Nicolovius.	WGSch	II	1
239		Febr. 2.	An Goethe.	WGSch	II	3
240		Febr. 28.	An Goethe.	WGSch	II	4
241		März 19.	An Goethe.	WGSch	II	5
242		April 5.	An Ludwig und Louise Nicolovius.	WGSch	II	5
243		April 22.	An Goethe.	WGSch	II	8
244		Juni 21.	An Goethe.	WGSch	II	8
245		Juli 22.	An Goethe.	WGSch	II	10
246		Aug. 1.	An Goethe.	WGSch	II	12
247		Aug. 7.	An Goethe.	WGSch	II	14
248		Sept. 17.	An Goethe.	WGSch	II	15
249		Okt. 1.	An Goethe.	WGSch	II	17
250		Okt. 9.	An Goethe.	WGSch	II	19
251		Okt. 15.	An August von Goethe.	WGSch	II	19
252		Nov. 4.	An Goethe.	WGSch	II	20
253		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch	II	22
254		Dez. 17.	An Goethe.	WGSch	II	23
255	1797	März 14.	An Goethe.	WGSch	II	24

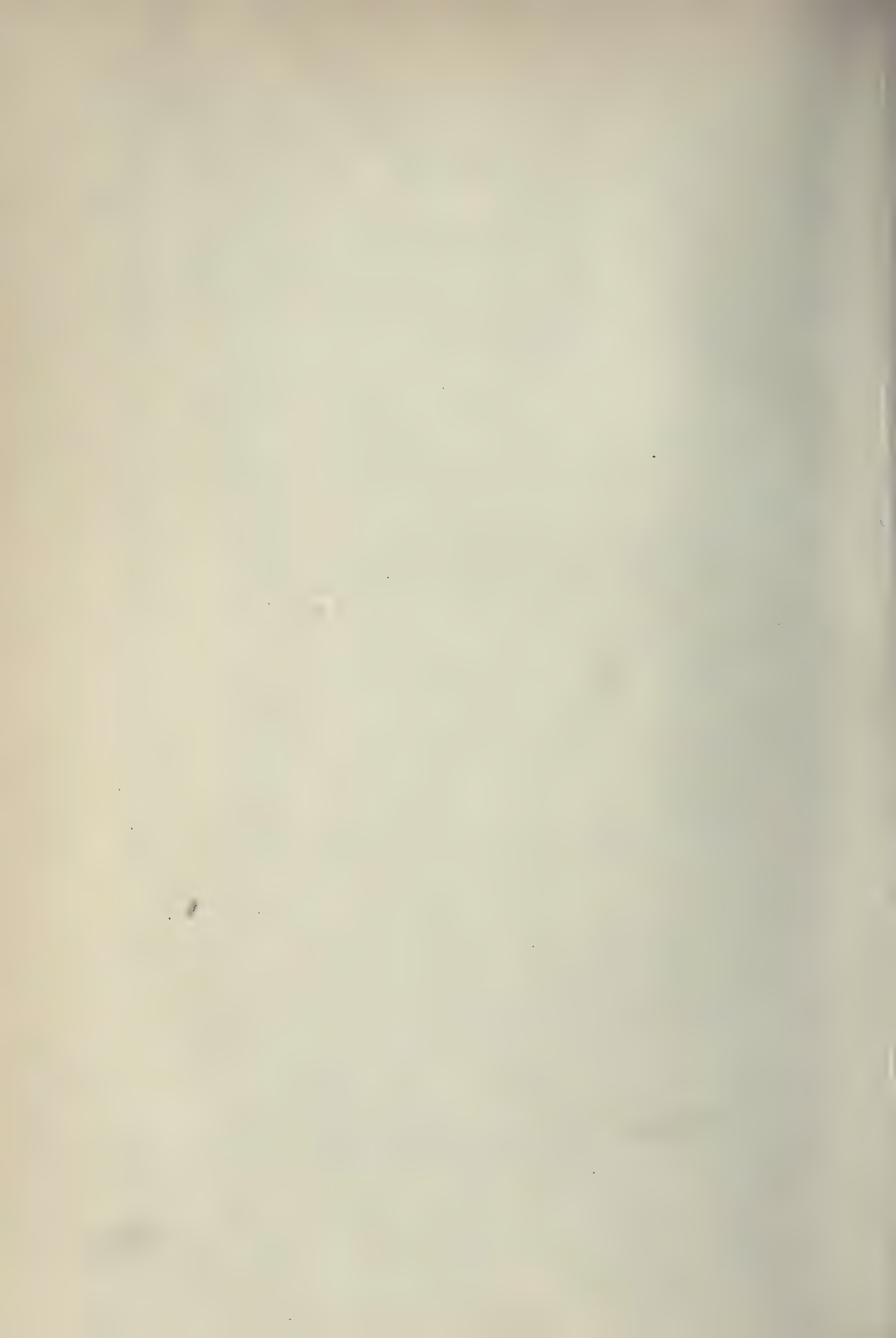
256	1797	März 24.	An Goethe.	WGSch	II	24
257		Mai 15.	An Goethe.	WGSch	II	25
258		Juni 2.	An Goethe.	WGSch	II	26
259		Juni 5.	An Goethe.	WGSch	II	28
260		Juni 17.	An Goethe.	WGSch	II	29
261		Juli 1.	An Goethe.	WGSch	II	31
262		Juli 25.	An Goethe.	WGSch	II	31
263		Aug. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	32
264		Sept. 23.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	33
265		Nov. 5.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	34
266		Dez. 4.	An Goethe.	WGSch	II	36
267		Dez. 23.	An Goethe.	WGSch	II	38
268	1798	Jan. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	40
269		Jan. 20.	An Goethe.	WGSch	II	41
270		Febr. 2.	An Goethe.	WGSch	II	43
271		Febr. 15.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	43
272		März 12.	An Goethe und die Seinen.	WGSch	II	45
273		April 2.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	47
274		Mai 7.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	47
275		Mai 22.	An Goethe.	WGSch	II	49
276		Juli 21.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	50
277		Juli 21.	An August von Goethe.	WGSch	II	51
278		Sept. 15.	An Goethe.	WGSch	II	52
279		Ende Okt.	An Goethe.	WGSch	II	54
280		Nov. 9.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	54
281		Nov. 23.	An Goethe.	WGSch	II	55
282		Dez. 17.	An Goethe.	WGSch	II	56
283	1799	März 15.	An Goethe.	WGSch	II	56
284		März 29. April 2.	An Goethe.	WGSch	II	57
285		Mai 10.	An Goethe.	WGSch	II	58
286		Mai 24.	An Goethe.	WGSch	II	59
287		Juli 20.	An Goethe.	WGSch	II	60

288	1799	etwa Okt. 20.	An Goethe.	WGSch	II	62
289		Okt. 31.	An Goethe.	WGSch	II	64
290		Dez. 2.	An Goethe.	WGSch	II	64
291		Dez. 16.	An Goethe.	WGSch	II	65
292	1800	Jan. 29.	An Goethe.	WGSch	II	66
293		Febr. 28.	An Goethe.	WGSch	II	67
294		März 22.	An Goethe.	WGSch	II	68
295		April 13.	An Goethe und die Seinen.	WGSch	II	68
296		April 27.	An Goethe.	WGSch	II	70
297		Mai 16.	An Goethe.	WGSch	II	70
298		Juni 10.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch	II	71
299		Juli 7.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	72
300		Sept.	An Christiane Vulpius und August von Goethe.	WGSch	II	73
301		Okt. 12.	An Goethe.	WGSch	II	75
302		Dez. 8.	An Goethe.	WGSch	II	76
303	1801	Jan. 19.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	78
304		Jan. 22.	An Wilhelm Soemmerring.	FS	II	79
305		Jan. 31.	An Goethe.	WGSch	II	80
306		Febr. 7.	An Goethe.	WGSch	II	81
307		März 7.	An Goethe.	WGSch	II	82
308		März 20.	An Goethe.	WGSch	II	83
309		April 13.	An Goethe.	WGSch	II	84
310		April 21.	An Goethe.	WGSch	II	85
311		Mai 7.	An Goethe.	WGSch	II	85
312		Mai 16.	An Goethe.	WGSch	II	86
313		Mai 19.	An Goethe.	WGSch	II	87
314		Juni 1.	An Goethe.	WGSch	II	88
315		Juli 10.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II	89
316		Okt. 29.	An Goethe.	WGSch	II	90
317		Nov. 2.	An Goethe.	WGSch	II	91
318		Nov. 20.	An Goethe.	WGSch	II	91

319	1801	Dez. 21.	An Goethe.	WGSch	II 92
320	1802	Jan. 18.	An Goethe und die Seinen.	WGSch	II 92
321		März 22.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 93
322		Mai 3.	An Goethe.	WGSch	II 96
323		Sept. 18.	An Goethe.	WGSch	II 97
324		Sept. 24.	An Goethe.	WGSch	II 97
325		Okt. 1.	An Goethe.	WGSch	II 98
326		Okt. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 99
327		Nov. 5.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch	II 100
328		Nov. 25.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 101
329		Dez. 20.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch	II 102
330		Dez. 31.	An Goethe.	WGSch	II 103
331	1803	Jan. 7.	An August von Goethe.	WGSch	II 103
332		Jan. 10.	An Goethe.	WGSch	II 104
333		Febr. 18.	An Goethe.	WGSch	II 105
334		März 8.	An Goethe.	WGSch	II 106
335		April 14.	An Goethe.	WGSch	II 106
336		Mai 16.	An Stock.	FDH	II 107
337		Juni 24.	An Goethe.	WGSch	II 108
338		Sept. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 110
339		Nov. 10.	An Goethe und die Seinen.	WGSch	II 111
340		Nov. 28.	An Esther Stock.	FDH	II 112
341		Dez. 2.	An Goethe.	WGSch	II 113
342	1804	Jan 13.	An Goethe.	WGSch	II 114
343		Jan. 24.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 114
344		März 9.	An Goethe.	WGSch	II 116
345		April 9.	An Goethe.	WGSch	II 117
346		Juni 15.	An Goethe.	WGSch	II 118
347		Juli 20.	An Goethe.	WGSch	II 120
348		Aug. 10.	An Goethe.	WGSch	II 122
349		Okt. 11.	An Goethe.	WGSch	II 123
350		Nov. 9.	An Goethe.	WGSch	II 125

351	1804	Nov. 30.	An Goethe.	WGSch	II 125
352		Dez. 10.	An Goethe.	WGSch	II 127
353	?	?	An Stock.	FDH	II 128
354		?	An Stock.	FDH	II 128
355		?	An Esther Stock.	FDH	II 128
356	1805	Jan. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 129
357		Febr. 12.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 129
358		Febr. 19.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 130
359		März 5.	An Goethe.	WGSch	II 130
360		März 5.	An Esther Stock.	FDH	II 131
361		April 8.	An Goethe.	WGSch	II 132
362		April 12.	An Goethe.	WGSch	II 132
363		April 21.	An Goethe.	WGSch	II 133
364		Mai 2.	An Goethe.	WGSch	II 133
365		Mai 11.	An Goethe und seinen Sohn.	WGSch	II 134
366		Juli 13.	An Esther Stock.	FDH	II 135
367		Aug. 26.	An August von Goethe.	WGSch	II 136
368		Okt. 10.	An Goethe.	WGSch	II 138
369		Dez. 16.	An Goethe.	WGSch	II 139
370	1806	Febr. 15.	An Goethe.	WGSch	II 140
371		April 21.	An Christiane Vulpius.	WGSch	II 141
372		Juni 3.	An Goethe.	WGSch	II 143
373		Aug. 19.	An Goethe.	WGSch	II 144
374		Okt. 18.	An Goethe und Christiane Vulpius.	WGSch	II 145
375		Okt. 27.	An Goethe.	WGSch	II 146
376		Nov. 18.	An Goethe.	WGSch	II 148
377		Nov. 24.	An Goethe.	WGSch	II 148
378		Dez. 12.	An Goethe.	WGSch	II 149
379		Dez. 23.	An Esther Stock.	FDH	II 150
380	1807	April 7.	An Goethe.	WGSch	II 151
381		April 17.	An Goethe.	WGSch	II 151
382		Mai 2.	An Goethe.	WGSch	II 152
383		Mai 16.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 154

384	1807	Mai 19.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 156
385		Mai 19.	An Bettina Brentano.	FK	II 157
386		Juni 13.	An Bettina Brentano.	Facs.	II 158
387		Juli 9.	An Goethe.	WGSch	II 159
388		Juli 9.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 161
389		Aug. 17.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 162
390		Sept. 8.	An Goethe und Christiane.	WGSch	II 163
391		Okt. 6.	An Goethe.	WGSch	II 167
392		Okt. 27.	An Goethe.	WGSch	II 169
393		Nov. 7.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 170
394		Nov. 21.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 171
395		Dez. 14.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 172
396		Dez. 25.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 175
397	1808	Jan. 15.	An Goethe.	WGSch	II 176
398		März 28.	An August von Goethe.	WGSch	II 178
399		April 22.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 179
400		Mai 1. (April 31.)	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 180
401		Mai 2.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 180
402		Mai 9.	An Esther Stock.	JUB	II 181
403		Mai 17.	An August von Goethe.	WGSch	II 181
404		Juni 3.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 182
405		Juni 3.	An Goethe.	WGSch	II 183
406		Juli 1.	An Goethe.	WGSch	II 184
407		Juli 1.	An Christiane von Goethe.	WGSch	II 185



Anmerkungen.

4. Gedruckt bei A. Kestner, Goethe und Werther. 2. Aufl. S. 245. — Der Cammerrichter: Franz Graf Spaur, seit 5. September 1763 Kammerrichter in Wetzlar. — Hirschgraben: im ersten Druck irrtümlich Hofgraben.
5. Claus Kinemundt (d. h. Gienemund, der den Mund aufsperrt) muß ein Spitzname für irgend eine unbekannte Persönlichkeit sein.
6. Das Original des Briefes ist nicht erhalten; das abgedruckte Stück teilt Klinger selbst in einem Brief an Kayser (Gießen, 27. Mai 1776) mit: „Gestern schrieb mir Goethes liebe Mutter . . .", d. h. „gestern erhielt ich einen Brief von Goethes Mutter", der also etwa am 23. oder 24. Mai geschrieben sein mochte. — Der poetische Kannengießer: Holbergs „Politischer Kannengießer", 5. Aufzug, 3. Auftritt.
7. Gedruckt: Morgenblatt 1838. N. 38.
8. Anhang an einen Brief von Goethes Vater an Schönborn.
9. Nachschrift zu einem Brief des Herrn Rat an Lavater.
10. Gedruckt: Dresdener Abendzeitung 24. Nov. 1837. — Die Tante: Johanna Fahlmer.
12. Nachschrift zu einem Brief des Herrn Rat an Krespel.
13. Gedruckt bei M. Belli, Meine Reise nach Constantinopel. S. 322 ff. — Frau Residentin: Maximiliane Brentano. — Anton von Klein hat sich um die Befreiung der deutschen, speziell der Mannheimer Bühne von ausländischen Einflüssen verdient gemacht. Über sein gutgemeintes, aber mißratenes Singspiel „Günther von Schwarzburg" (1777) spottet Frau Rat wohl beeinflußt von Heinr. Leopold Wagners Kritik (Vgl. Karl Krükl, Leben und Werke des elsässischen Schriftstellers Anton von Klein, Straßburg 1901).
14. Gedruckt in der Dresdener Abendzeitung vom 24. Nov. 1837. Bis das Original des Briefes nicht wiedergefunden ist, wird sich sein Inhalt nicht ganz erklären lassen. Wer

der Herr W. ist, der mit seiner hypochondrischen Frau nach Paris reisen will, wer die Frau M. und die Fräulein H. sind, und ob der Abdruck die Anfangsbuchstaben all dieser Namen nicht absichtlich geändert hat, läßt sich nicht entscheiden.

14a. Gedruckt bei Keil, Frau Rat, S. 78f. — Herzog Ferdinand: Prinz Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel.

16. Gedruckt: Dresdener Abendzeitung 24. Nov. 1837. — Affen und Katzen usw.: Zitat aus der Rede des Zigeunerhauptmanns in Goethes „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern". — Olearius: Vielmehr spricht Liebetraut die Worte am Anfang des zweiten Aufzugs.

20. Die Reiße von eurem Herrn: Goethe war vom 27. Aug. bis 10. Okt. 1777 von Weimar abwesend, meist in Wilhelmsthal und auf der Wartburg; vgl. sein Tagebuch.

21. Nachschrift zu einem verschollenen Brief an Wieland.

23. Festein von der Regierenden Frau Herzogin: der Geburtstag der Herzogin Luise von Sachsen-Weimar, zu dem im Jahre 1778 Goethes „Triumph der Empfindsamkeit" aufgeführt wurde. — Götz von Berlichingen: Dritter Aufzug, achte Szene. Ritter: Es ist nichts zu danken, ein paar Rippen sind entzwey. Wo ist der Feldscheer.

26. Moppelger, frankfurtisch: Möpse, kleine dicke Kinder.

28. Im Stern in Weimar hatte Goethe in der letzten August-Woche der Herzogin Mutter ein kleines Fest bei „Rembrandt-Beleuchtung" gegeben (Vgl. Schriften der Goethe-Gesellschaft 1, 119f.).

29. Die überschickten Lieder: einige Arien aus der Komposition der Herzogin Anna Amalia zu Goethes „Erwin und Elmire". — Der neue Weg in Frankfurt a. M., ein Teil der jetzigen Friedberger Landstraße, führte zu dem Goetheschen Weingarten. — Goethes „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" wurde zum Geburtstag der Herzogin-Mutter,

20. Okt. 1778, auf dem Ettersburger Theater aufgeführt. Vgl. Max Herrmann, Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, Berlin 1900, S. 165ff.; dort auch S. 181 die Besetzung der Rollen.

30. Henriette Byron: in dem berühmten Roman „Sir Charles Grandison" von Richardson.

31. Anti-Pope: unter diesem Titel hat Johann Georg Schlosser 1776 eine Schrift veröffentlicht; gemeint ist hier also Schlosser selbst. Wieland hatte (Keil, Frau Rath, S. 111) den Spitznamen für ihn aufgebracht.

32. Porträt Goethes im Frack: beschrieben bei Zarncke, Kurzgefaßtes Verzeichnis der Originalaufnahmen von Goethes Bildnis, Leipzig 1888, S. 14f.; Reproduktion ebenda Tafel 2, N. 1. — Der Musikalische Jahrmarkt: die Komposition der Herzogin Anna Amalia zu Goethes „Jahrmarktsfest".

33. Anderson: König Andrason im „Triumph der Empfindsamkeit". — Hamann, Mardochai: im „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern".

34. Der Brief ist undatiert und von Keil (Frau Rath, S. 110) fälschlich in den Februar 1778 gesetzt. Thusneldens Brief auf grünem Glanzpapier, auf den Frau Aja antwortet (Original im Goethe- und Schiller-Archiv, gedruckt bei Keil S. 108f.), setzt vielmehr schon die Reise der Herzogin nach Frankfurt im Jahre 1778 voraus. Er war, wie das beginnende Wort „Auch" beweist, Beilage zu einem Schreiben der Herzogin-Mutter:

Auch ich bring hier in Knüttelmanier
Aus gutem Herzen, auf bunten Papier,
Ein Reimlein, das Dich grüßen soll
An diesem Tag des Jubels voll,

d. h. offenbar zum Weihnachtsfest 1778. Dann erwähnt die Briefschreiberin in Erinnerung an den Besuch in Frankfurt „auch Etlings Möpsgen oben drein" (vgl. Brief 26)

und „Höllenprögel in Magischen Gewand" (vgl. Brief 26 und 28). Aus alledem ergibt sich, daß der Brief 34 in die Nachbarschaft des Schreibens an die Herzogin vom 4. Jan. 1779 gehört.

36. Die Datierung des Briefes, Mitte Februar 1779, ergibt sich daraus, daß im nächsten Briefe an Großmann, 19. Febr. 1779, bereits von der Absendung des Auftrags an Seidel, das Vermögen der Kindermuhme betreffend, gesprochen wird.

38. Der „Hermann" ist nicht von der Gottschedin, sondern von Johann Elias Schlegel. Sonst aber zitiert Frau Rat fast fehlerlos aus einem erstaunlich treuen Gedächtnis. — Der „Commision" hat sich Frau Aja im Brief an Philipp Seidel, N. 36, entledigt.

40. Das handschriftliche Datum dieses Briefes, 7. März 1779, ist verschrieben. Der Brief ist vielmehr am 4ten März abgefaßt und, wie aus N. 41 hervorgeht, am 5ten, mit dem Geld der Kindermuhme beschwert, an Großmann geschickt worden. Bestätigt wird diese veränderte Datierung durch die Notiz über Heinrich Leopold Wagner, den Frau Rat am 4. März 1779 noch zu den Lebenden rechnen konnte; er starb gerade an diesem Tage. Drei Tage später wären die Worte des Briefes unmöglich gewesen. — als Milchmädgen: natürlich handelt es sich hier nicht um eine Rolle in einem Bühnenstück, denn Lotte Großmann stand, als Frau Rat sie kennen lernte, erst im vierten Lebensjahr. Doch mochten die Eltern das Kind in ein Kostüm gesteckt haben, wie es das Milchmädchen in Dunis Oper „Les deux chasseurs et la laitière" trug.

42. Pervonte: Im Teutschen Merkur, Nov., Dez. 1778 und Jan. 1779 war Wielands Neapolitanisches Märchen „Die Wünsche oder Pervonte" erschienen. — Bunckel: Der Roman „Leben, Bemerkungen und Meinungen Johann Bunckels. Aus dem englischen (des R. von Spieren) über-

setzt. 4 Theile. Berlin bei Friedrich Nicolai, 1778" hat eine lange Fehde hervorgerufen. Wieland hat ihn in einer Besprechung zerzaust, die sich vom Juli bis Dezember 1778 durch fünf Hefte des Teutschen Merkur hinzog. Es folgte eine Antwort Nicolais, Berlin 1779, und eine Entgegnung Wielands (T. Merkur Febr. 1779), an die sich dann bis 1781 noch Pamphlete von andrer Seite anschlossen.

43. glückliche Entbindung: Am 28. März 1779 schloß Goethe die „Iphigenie" in Prosa ab; am 6. April, Dienstag nach Ostern, fand die erste, unvergeßliche Aufführung statt.

45. Weitmäuligte Laffen u. s. w.: aus der Rede des Zigeunerhauptmanns in Goethes „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern". — Thusnelde hat am 12. April 1779 (Keil, Frau Rat, S. 136 f.) einen kurzen Bericht über die Aufführung der „Iphigenie" nach Frankfurt geschickt.

46. Dero letztes Schreiben: Brief der Herzogin vom 21. April 1779.

49. Dies Fragment eines Briefes an Großmann findet sich abgedruckt im Verzeichnis der Autographensammlung von G. M. Clauß. Leipzig 1871. S. 82. Das Original ist zur Zeit verschollen.

50. Mondschein im Kasten: Anspielung auf Goethes „Triumph der Empfindsamkeit". — Werther: Brief vom 21. Junius (1. Buch): „Ich lebe so glückliche Tage, wie sie Gott seinen Heiligen ausspart".

51. Der Brief Carl Augusts an Frau Rat, Basel 2. Okt. 1779, gedruckt bei Keil, Frau Rat, S. 150.

52. Die Fee Urgande spielt eine wichtige Rolle im Amadis-Roman, den Frau Rat vielleicht in der Neubearbeitung des Grafen Tressan oder des Fräulein de Lubert kennen mochte. Im Übrigen ist aber die Fee Urgande sprichwörtlich gewesen durch Jahrhunderte hin von Regniers 15. Satire bis zum 16. Gesang von Wielands „Neuem Amadis".

53. Reiße beschreibung: Goethes Brief aus Genf vom 28. Okt. 1779. — Franckfurth am Mayn des Witzes Flohr usw.: Zitat aus Goethes Gedicht „In das Stammbuch Johann Peter de Regnier's“ (1774). — Doctor Faust, d. i. Goethe, wie in Brief 5. — In der Grabschrift des Hans Schickenbrod muß es sich um die mehrfach variierte Bitte handeln, es möge ihm Gott so gnädig sein, wie wenn er Schickenbrod und Schickenbrod der liebe Gott wäre. Diese Grabschrift muß bei Hübner an sehr verborgner Stelle stehn, in der Einleitung zum Reimlexikon des älteren und in der dreibändigen Geographie des jüngeren Hübner findet sie sich nicht.

56. in den Hütten Kedars: Psalm 120, 5. — an den Weiden: Psalm 137, 2. — wie ein Käuzlein usw.: Psalm 102, 7.

57. Der Brief gehört in die ersten Februartage 1780. Im Januar war in Weimar sowohl der Herzog Carl August (vgl. Wagner, Briefe an Merck, 1835, S. 210) wie Goethe (Weim. Ausg., Tagebücher 1, 106 f.) von der grassierenden Influenza befallen worden. Ende Januar hatte die Herzogin von der eingetretenen Besserung, aber noch nicht von der völligen Genesung berichten können. Und darauf antwortet hier Frau Rat.

59. Brief Carl Augusts an Frau Rat, 19. März 1780 (Keil, Frau Rat, S. 163 ff.); der Brief der Herzogin Mutter ist verloren (vgl. N. 59). — Julius von Tarent: von Leisewitz.

61. Es lebe der Herzog usw.: Schlußverse aus Chrn. Fel. Weißes Oper „Die Jagd“: „Es lebe der Churfürst, mein Töffel und ich! Der Churfürst für alle, mein Töffel für mich!“ — nach Leipsig: 21. bis 26. April 1780.

62. Henriette, oder Sie ist schon verheirathet, Lustspiel von Großmann (Hamburgisches Theater, Bd. 2, 1777). — Nackärsche: offenbar ein paar gewandlose Gipsfiguren. —

Nicht mehr als sechs Schüsseln: Lustspiel von Großmann. — Die Jagd: Oper von Chrn. Felix Weiße. — Trau schau wem: Lustspiel von Brandes.

63. in dem unerschütterten Weimar: es gingen damals Gerüchte von drohendem Erdbeben in Frankfurt a. M. um. — Präsidenten: Karl Friedrich von Moser, der im Juni 1780 seine Entlassung genommen hatte. — Zoar: 1. Mos. 19, 22.

65. Opera Buffa: die Böhmsche Truppe (vgl. Brief 67).

66. Die glückliche Ankunft usw.: die Herzogin Mutter war im September nach Mannheim gefahren und hatte sich auf der Rückreise zwölf Tage in Frankfurt aufgehalten (vgl. N. 67). — Kinder und Kindeskinder: Joh. Georg Schlosser mit Familie.

67. den Herrn Minister: wohl das Porträt des kurkölnischen Staatsministers Freiherrn von Belderbusch, unter dessen Leitung das Bonner Hoftheater stand. — Armuth und Tugend, ein kleines Schauspiel in 1 Aufzug von Chrn. Felix Weiße, Leipzig 1772. — Die Weinlese: Les Vendanges de Surene (vgl. E. Mentzel, Gesch. der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. S. 534). — der Prinzipal, der Fischer heißt: vielmehr war Johannes Böhm der Direktor (Mentzel S. 392ff.). — Ballet: am 11. November wurde das Ballet „Die Morgenstunde" aufgeführt. — Einen jungen Mann haben sie usw.: der erste Liebhaber der Böhmschen Truppe war Karl von Trottberg, genannt Bielau.

68. Herders Predigten: Zwo heilige Reden bei einer besonders wichtigen Veranlassung gehalten (Stendal 1780).

69. Blainville: in Großmanns Lustspiel „Henriette". — Dormin: vielleicht Ormin in K. G. Lessings Lustspiel „Die reiche Frau". — Tadler: im „Tadler nach der Mode", Lustspiel von Stephanie dem Jüngeren. — Beaumarchais: in Goethes „Clavigo".

70. Henriette: Lustspiel von Großmann. — Trau schau wem: Lustspiel von Brandes. — Die Schwiegermütter:

offenbar das Lustspiel von Brandes „Die Hochzeitsfeier oder Ists ein Mann oder ein Mädchen", das in Frankfurt auch u. d. T. „Die Schwiegermutter" am 5. Sept. 1777 gegeben worden war. — Der Schmuck: Lustspiel von Sprickmann. — Nicht mehr als sechs Schüsseln: von Großmann. — Ariadne: Duodram von Brandes. — Geleße des Königlichen Verfaßers: Friedrichs des Großen Schrift De la littérature allemande, die im November 1780 erschienen war, hat den Widerspruch der Frau Rat durch folgende Stelle erregt: Mais voilà encore un Goetz de Berlichingen qui paroit sur la scène, imitation détestable de ces mauvaises piéces angloises, et le Parterre applaudit et demande avec enthousiasme la répétition de ces dégoûtantes platitudes.

72. Chilian: offenbar die volkstümliche Figur Kilian Brustfleck. — Kayser Joseph war am 27. Mai 1781 in Frankfurt und reiste in der Frühe des 28. nach Darmstadt.

77. An Goethes Geburtstag 1781 ließ die Herzogin Anna Amalia das Festspiel „Minervens Geburt, Leben und Thaten" aufführen, ein Chinesisches Schattenspiel mit einer Erläuterung in Knittelversen von Sigmund von Seckendorff. Der Text dieses Gedichts ist gedruckt in Westermanns Monatsheften, März 1885. Zwei Beschreibungen der Aufführung aus der Feder des Herzogs Carl August und Wielands bringt das dritte Stück des „Tiefurter Journals" (Schriften der Goethe-Gesellschaft 7, S. 16 ff.). — Heute wird Agamemnon ermordet: im ganzen September 1781 hat die Böhmsche Truppe, wie aus der lückenlosen Reihe der Theaterzettel in Frankfurt hervorgeht, keine Oper aufgeführt, die das Schicksal des Agamemnon und der Klytämnestra zum Gegenstand hatte. Es dürfte sich also wohl um ein Oratorium handeln; Rolles „Orest"? — Niederkunft der Herzogin: die am 10. Sept. geborene Prinzessin war am selben Tage gestorben. — in einem Alter von

22 Jahren: Carl August und Luise, beide 1757 geboren, waren damals bereits 24 Jahre alt.

78. Sebaldus Nothanker: so nennt Frau Rat nach seinem berühmtesten Roman den Berliner Buchhändler Friedrich Nicolai, der im Jahre 1781 seine große Reise durch Deutschland und die Schweiz machte, die er später in zwölf Bänden beschrieb.

80. Chinesisches Fest: Am 17. Oktober 1781. — Frau Aja erfuhr bereits aus einem Brief der Herzogin vom 23. Nov. 1781 (Keil, Frau Rat, S. 176), daß Goethe für Ostern 1782 ein Haus in der Stadt, dasselbe, das ihm später der Herzog schenkte, gemietet habe. Sein eignes Tagebuch berichtet darüber zum Oktober 1781, doch scheint der Vertrag erst gegen die Mitte des November abgeschlossen zu sein (Brief an Frau von Stein vom 14. Nov. 81).

83. Das „Neueste von Plundersweilern" war ein Geschenk für die Herzogin Anna Amalia zum Weihnachtsfest 1781: ein Bild von Melchior Kraus (jetzt im Tiefurter Schlößchen, Nachbildung in der Weimarer Goethe-Ausgabe, Bd. 16) und ein erläuterndes Gedicht von Goethe, eine satirische Musterung der Literatur der letzten Jahre. Darin beziehen sich auf Wieland, seinen Merkur und den Oberon die Verse:

Ihr kennt den himmlischen Mercur,
Ein Gott ist er zwar von Natur;
Doch sind ihm Stelzen zum irdischen Leben
Als wie ein Pfahl in's Fleisch gegeben;
Darauf macht er durch Volkes Mitte
Des Jahrs zwölf weite Götterschritte. — —
Wie ist mir? wie, erscheint ein Engel
In Wolken mit dem Lilienstengel!
Er bringt einen Lorbeerkranz hernieder,
Er sieht sich um und sucht sich Brüder.

84. Das große Meisterwerk: das von Kraus ausgeführte Bild zu Goethes „Neuestem von Plundersweilern".

85. ein auswärtiger Freund: Lavater (vgl. Brief 88).

86. Die „unerwartete Gnade" bestand darin, daß Carl August das bisher von Herrn von Kalb verwaltete Direktorium der Kammer Goethe übertragen hatte.

89. Fröhlicher, seliger, herrlicher Tag: Eingangschor von Goethes „Claudine von Villa Bella".

91. Reinhold: in der Erzählung von den Heymonskindern. — Die Verse „Ich wohne in der langen gaßen, die mann vor Leßer erbauen laßen" sind mit geringer Variation dem „Neuesten von Plundersweilern" von Goethe entnommen und wollen nur sagen: ich lese fleißig.

92. Cantaten: Wielands „Cantate zur Geburtsfeyer des Durchl. Erbprinzen Carl Friedrich" und Herders „Kantate bei dem Kirchgang der reg. Herzogin." — Das Drama Goethes, an dem er damals dichtete, das er aber nie vollendete, ist der „Elpenor." — Der Kirchgang der Herzogin Luise ist beschrieben im Weimarischen Wochenblatt vom 9. März 1783.

93. Journal: vermutlich hatte sich die Herzogin Mutter in einem verlorenen Briefe nach der Zeitschrift „Pomona für Teutschlands Töchter" erkundigt, die Sophie von Laroche von 1783 an herausgab. — Geron der Adelich: von Wieland. Frau Rat, die diese Dichtung vor Jahren im Teutschen Merkur (1777, 1. Quartal) gelesen hatte, verwirrt hier die Namen. Geron der Ältere spricht in der Höhle von seinem Enkel, Geron dem Adelichen, V. 342 ff.:

Noch ein Einziger ist übrig
von meinem Blut und Stamm, mein Enkel, Geron
der Adelich. Was mir von Zeit zu Zeit
die Geister von ihm melden, ist die Nahrung, glaub ich,
die mich nicht sterben läßt.

96. Neptun ein Engländer: Anspielung auf das erste Buch von Blumauers Travestirter Aeneis, von der in Wielands Teutschen Merkur, September 1783, S. 274 eine Probe

erschienen war. — Im Glück von Volten, d. h. beim Kartenspiel; faire la volte = alle Stiche machen.

97. Weimarer product: die Blumen stammten aus Bertuchs Fabrik. Vgl. Goethes Gedicht „Auf Miedings Tod", V. 185 ff. und den Brief 105. — Die Luftreiße. Die Herzogin hatte am 23. Feb. (Keil S. 207) geschrieben: „Nicht wahr das wär eine Lust wen Frau Aja sich in der Luft transportiren und bey mir in Tiefurth, aus Lüften hoch da, komm ich her! singen könte!" — Bergwercks Geschäffte: am 24. Februar 1784 war der neue Bergbau in Ilmenau mit feierlicher Rede eröffnet worden.

98. Reise nach Ilmenau: Goethe hatte im Februar Fritz von Stein zur Wiedereröffnung des Bergwerks (vgl. Brief 97) mit nach Ilmenau genommen. — oberonischer Wein: Anspielung auf den Wunderbecher, den Oberon zuerst dem Scherasmin, dann dem Hüon überreicht, und der sich stets mit edelstem Wein füllt (Ende des 2. Gesanges).

105. Der Brief muß am 10. Sept. 1784, einem Posttag, geschrieben sein; als Empfangsdatum hat Bertuch den 12. Sept. auf die Rückseite gesetzt.

106. Schauspiel: Weimar hatte nach längerer Unterbrechung seit dem 1. Jan. 1784 wieder regelmäßige Aufführungen unter dem Theaterdirektor Bellomo. — Die verstellte Kranke: Lustspiel nach Goldoni bearbeitet von Joseph Laudes. — Herzog Carl Augusts Reise war unternommen im Interesse des Fürstenbundes.

110. Dieses Schreiben ist die Antwort auf Thusneldens gereimten grünen Brief zum Geburtstag (19. Febr. 1785) der Frau Rat; vgl. Keil S. 228 f. — dein Machwerck: das Geschenk des Frl. v. Göchhausen, das zu Frau Ajas Geburtstag nicht fertig geworden war.

111. Der teutsche Hausvater: Drama von Gemmingen.

112. Die Datierung des Briefes ist aus seinen letzten Zeilen zu erschließen. Von Goethes Reise nach Karlsbad, die den

Juli und die erste Hälfte des August 1785 ausfüllte, konnte Frau Rat gerüchtweise seit Anfang Juni wissen; denn am 30. Mai schreibt Goethe an Merck: „Ich gehe bald nach Carlsbad." Wenn somit also etwa die Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli zur Wahl stünde (denn später wird doch Frau Rat Gewißheit über den Aufenthalt ihres Sohnes erhalten haben), so verengen sich die Grenzen noch dadurch, daß der Brief 112 nur kurze Zeit, vielleicht nur wenige Tage vor dem Brief 113 geschrieben sein kann. Und somit kommt man auf den Anfang des Juli.

112. Demoiselle Schroth war eine Schauspielerin der Großmannschen Truppe, die der Direktor nach dem Tode seiner ersten Frau (25. März 1784) heiraten wollte. — Die Lebensbeschreibung der ersten Frau Großmann von C. G. Neefe war 1784 in Göttingen erschienen: „Karoline Großmann. Eine biographische Skizze."

113. Demoiselle Fritze: Großmanns Stieftochter Friederike Flittner.

115. Pathen: Pagen? — Graf Essex: nach dem englischen Trauerspiel von Banks bearbeitet von J. G. Dyk. — Der Hausehren oder Hausöhrn ist der Flur, die Diele, der Vorplatz. Das Wort ist in Franken, Hessen und Thüringen weit verbreitet, auch in Oberdeutschland.

118. Der deutsche Figaro: Nach dem ungeheuren Pariser Erfolg vom 27. April 1784 erschien Beaumarchais' „Toller Tag" in deutscher Übersetzung von Huber (?) in Berlin 1785. — Das Liedchen: Die Romanze Cherubins „Mon coursier hors d'haleine" nach der Melodie „Malbroug s'en va-t-en guerre". — Im „Götz von Berlichingen" sagt Bruder Martin: „Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden".

120. Nachschrift zu einem Brief der Frau Rat an ihren Sohn; erhalten bei Goethes Brief an Frau von Stein vom 28. Febr. 1786. Zum Inhalt vgl. Brief 116.

126\. 127. Die Briefe sind die Reisebriefe Goethes an Frau von Stein, die diese der Frau Rat mitteilte.

126\. Die Reise des Herzogs Carl August (vgl. Brief 128), die vom 7. Januar bis 18. Februar währte und in Sachen des Fürstenbundes unternommen war, führte über Frankfurt nach Karlsruhe.

128\. Unter den „Befehlen von Ihro Durchlaucht" ist der Wunsch der Herzogin zu verstehen, Frau Aja möge aus etwaigen italienischen Briefen ihres Sohnes Auszüge nach Weimar schicken.

130\. Hier beginnen die Briefe an Unzelmann, der seit der zweiten Hälfte des April 1784 Mitglied der Großmannschen und später der Taborschen Truppe war. Trotz seiner großen Beliebtheit, besonders auch bei dem Frankfurter Publikum, wurde er im Jahre 1787 durch Kulissenkabalen, Schulden und vor Allem durch die Befürchtung, daß er mit Koch, dem für April 1788 als Direktor nach Frankfurt berufenen Rivalen, Rollenstreitigkeiten erleben werde, veranlaßt, heimlich mit Berlin zu verhandeln. Am 11. Jan. 1788 wurde ein Kontrakt auf drei Jahre von Berlin aus an Unzelmann gesandt, den dieser dann am 24. Jan. von Frankfurt aus nach Berlin zurückschickte. In der Zeit zwischen diesen beiden Tagen bemühten sich seine beiden tatkräftigsten Gönner, Frau Rat und Graf Spaur, energisch ihn zu halten. Und in diese Verhandlungen führt uns mutmaßlich der erste, undatierte Brief.

131\. Der Brief ist nach Mainz gerichtet, wo die Truppe im Februar 1788 spielte.

132\. Pandora oder Taschenbuch des Luxus und der Moden auf das Jahr 1788, hg. von Fr. Justin Bertuch. Leipzig, Göschen. — Hofkalender: der Gothaische genealogische Hofkalender, der seit 1764 erschien.

133\. Der Brief ist ebenso wie N. 131 nach Mainz gerichtet. Unzelmann reiste am 21. März nach Frankfurt a. M. —

die St. muß eine Schauspielerin sein; Madame Stegmann? — die F.: offenbar Madame Fiala, über die Frau Rat nur in augenblicklicher Erregung so harte Worte spricht; während sie sie sonst sehr schätzte. — Brandbriefe an die Schuldner: Frau Rat mußte Geld auftreiben, um Unzelmann, der sonst nicht nach Berlin übersiedeln konnte, von seinen drückendsten Verpflichtungen zu befreien und ihm die Reisekosten vorzustrecken.

134. Zwar hatte Unzelmann am 20. März (vgl. A. E. Brachvogel, Geschichte des Königlichen Theaters in Berlin, Bd. 2, Berlin 1878, S. 116 f.) die Absicht, am 21. über Frankfurt nach Berlin zu reisen; aber die Frau Rat muß davon keine Kenntnis gehabt haben, denn sie sucht in dem vorliegenden Brief Unzelmann in Mainz zurückzuhalten, damit er nicht in die Hände seiner Frankfurter Gläubiger falle. Inzwischen muß aber der Schauspieler in Wirklichkeit doch am 21. von Mainz nach Frankfurt gereist sein; denn der Graf Spaur richtet dorthin am 22. März einen Brief an ihn (vgl. Brachvogel S. 117 ff., wo auch über die weiteren bedenklichen Mittel des Grafen berichtet wird, das Unzelmannsche Ehepaar in Frankfurt zu fesseln, sein vorausgesandtes Gepäck mit Beschlag zu belegen usw.). — hier spielen Sie nicht mehr: die anfängliche Reisedisposition war allerdings, daß Unzelmanns nur vorübergehend in Frankfurt bleiben und sofort nach Berlin weiterreisen wollten. Da aber wochenlange Verzögerung eintrat und man außerdem durch das Ausbleiben Kochs, des neuen Direktors, am Theater in Verlegenheit war, so ist Unzelmann doch noch ein paarmal, u. a. am 5. April als Franz Moor, in Frankfurt aufgetreten. Am 12. April verabschiedete sich dann Madame Unzelmann in d'Ariens „Nina"; am 13. verließ das Schauspielerpaar Frankfurt (vgl. Schreibers Tagebuch der Mainzer Schaubühne, 1788, S. 79).

135. Der Thoringer: Kaspar der Thorringer. Historisches Schauspiel von Joseph August Grafen von Törring-Cronsfeld.

136. Constantze und Belmonth: Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail, Singspiel von Bretzner, überarbeitet von Stephanie dem Jüngeren, und so von Mozart 1782 komponiert. — Der Messias, im Sinne von „der kommende Mann", ist Koch, der zum Direktor des Frankfurter Theaters ausersehen war und die Leitung am 18. April 1788 übernahm. — das Gesicht: die Stelle vermag ich nur so zu deuten, daß „das Gesicht" in Gesprächen zwischen Frau Rat und Unzelmann der Spitzname für einen Schauspieler war, der Unzelmanns Nachfolger im Rollenfach wurde und in Mozarts Oper den Selim spielte. Man müßte an Czike oder Grosse denken.

137. Am 19. April 1788 waren Unzelmann und Frau in Berlin eingetroffen. Die Abreise von Frankfurt muß der Gläubiger wegen halbwegs eine Flucht gewesen sein. — an dem Ort, wo Sie . . . nicht nocheinmahl hingingen: Mainz, wo von Unzelmann Entschuldigungen gegenüber Dalberg erwartet wurden. — die zwey Freunde: Graf Spaur und Frau Rat. — Töffel (vgl. Brief 133): irgend ein Vertrauensmann in Frankfurt. — Inliegendes: ein Brief des Grafen Spaur; vgl. Brief 139.

138. Die dicke Iris, die Götterbotin, ist Catharine, die Magd der Frau Rat. — eine mitleidige Oreade usw.: Anspielung auf Brandes' Duodram „Ariadne auf Naxos". — mein Steckenpferd: das Interesse fürs Theater. — das Organ: Tabor, der zwei Jahre die Frankfurter Bühne geleitet hatte. — Der Lügner: Komödie von Goldoni, die 1777 in Frankfurt nach der Saalischen Übersetzung gegeben war. — Chiky: der Schauspieler Czike. — Die Heurath durch ein Wochenblatt: von Fr. L. Schröder. — Cosa Rara: hier der Spitzname für die Sängerin

Willmann, in Anlehnung an die Oper La cosa rara von da Ponte und Martin y Solar; in der Hauptrolle dieser Oper, Lilla, alternierte Demoiselle Willmann mit Madame Unzelmann. — Die Fraskatanerin: Das Mädchen von Fraskati, Oper von Paesiello, in der Demoiselle Willmann die Titelrolle Violante sang. — die Sachen in Mainz: der dortige Intendant Freiherr von Dalberg verlangte von der Berliner Intendanz, daß Unzelmann wegen seines Entweichens von Mainz und Frankfurt bei ihm Abbitte leiste oder bestraft werde. In Berlin schlug man die Angelegenheit, ohne dem Freiherrn Gewähr zu leisten, nieder. — unser dortiger Freund: Graf Spaur.

139. Die Mainzer Sache: vgl. Brief 138. — Wer über gewiße Dinge seinen Verstand usw.: Worte der Orsina in Lessings „Emilia Galotti" 4, 7. — der Brief „O Elisabeth was habe ich gethan" muß ein Brief voll momentaner Reue gewesen sein, den Unzelmann an Frau Rat geschrieben hatte.

140. Der doppelte Liebhaber: Lustspiel von Johann Friedrich Jünger. — Lilla oder Schönheit und Tugend: Andrés deutsche Bearbeitung der Oper La cosa rara von da Ponte und Vicente Martin y Solar. — die Cosa Rara: vgl. die Anm. zu Brief 138. — Der Ring: Lustspiel von F. L. Schröder. — Baldian: Magister Baldrian in Fr. L. Schröders „Heirath durch ein Wochenblatt". — Brandgen: Rat Brand in Bretzners Lustspiel „Das Räuschchen". — Freund Heinrich: Graf Spaur. Vgl. Brief 138.

145. Die glückliche Jagd: Lustspiel von Franz Heigel. — drey Blätter: von Alois Wilhelm Schreibers wöchentlich erscheinenden „Dramaturgischen Blättern" (1788—89), deren erster Band der Frau Rat gewidmet ist.

146. Apotheker Stößel: in Dittersdorfs Oper „Der Doktor und der Apotheker". — Hans Zenger: in Törrings Trauerspiel „Agnes Bernauerinn". — Die „Geschwister"

von Goethe: am 21. Juli 1788 in Berlin meisterhaft gespielt mit Madame Unzelmann als Marianne, Fleck als Wilhelm, Unzelmann als Fabrice.

147. Elisabeth im Carlos I, 6 sagt, nachdem sie die vom König ungnädig entlassene Mondekar getröstet, in wehmütigem Gedenken an Frankreich: „O muß mich's ewig mahnen!" — Blanchard machte in Berlin am 27. Sept. erfolgreich seine Luftfahrt, wurde am Abend vom König durch Überlassung einer Theaterloge geehrt und vom Publikum mit ungeheurem Beifall empfangen, der zehn Minuten lang die Vorstellung unterbrach. Von dieser Zeit an bat Unzelmann verstimmt mehrmals um seine Entlassung, worauf die Frau Rat in den nächsten Briefen anspielt.

149. Schillers „Don Carlos" ging in Berlin am 22. November 1788 mit Unzelmann als Marquis Posa in Szene. — Die asiatische Banise: Hans Anselm von Zieglers „Asiatische Banise" (1689) beginnt: „Blitz, Donner und Hagel, als die gerechten Werkzeuge des gerechten Himmels, zerschmettere den Pracht deiner goldbedeckten Türme" usw. — Der Magnetismus: Lustspiel in 1 Aufzug von Iffland. — Der Tramaturgen schreiber: Alois Wilhelm Schreiber. — Felicks (L'enfant trouvé): Singspiel von Monsigny, Text von Sedaine. — Wachtmeister: Paul Werner in Lessings „Minna von Barnhelm". — Brandgen: Rath Brand in Bretzners Lustspiel „Das Räuschchen". — Kriebler: Rechenmeister Grübler in Rautenstrauchs Lustspiel „Der Jurist und der Bauer". — Wolf: der Waffenträger in Babos Trauerspiel „Otto von Wittelsbach". — St: wohl Stegmann. — Berliner Annalen: Die von Bertram herausgegebenen „Annalen des Theaters", Berlin, bei Friedrich Maurer, 1788—97. — Die beiden Billiet, Lustspiel von Anton-Wall.

150. Töffel und Dorgen: Operette von Desaides.

156. Die Teufels Oper: mutmaßlich die Oper „Betrug durch

Aberglauben" Oper in 2 Akten von Ebert, Musik von Dittersdorf, von der Unzelmann widerrechtlich eine Abschrift aus Frankfurt mit nach Berlin genommen hatte und die dort am 17. Januar 1789 die erste Aufführung erlebte. — Herrn C.: Schauspieler Czechtitzky.

157. Die Erbschaft: Lustspiel in 1 Akt von Alois Schreiber, gedruckt in den „Neuen Theaterstücken von dem Verfasser der dramaturgischen Blätter. Frankf. a. M. 1789."

158. Die Exemplare: die jüngst erschienenen Teile der achtbändigen Ausgabe von Goethes Schriften.

159. Den Wolf im „Otto von Wittelsbach" von Babo spielte damals (vgl. Brief 149) Herr Czike. — Die beiden Billets: von Anton-Wall. — Die väterliche Rache: Lustspiel in 4 Aufzügen (nach Congreves Liebe für Liebe) von Schröder.

160. Schuldner, d. h. natürlich Gläubiger.

165. Die noch ungebundne Blätter: offenbar die letzten Stücke von Schreibers „Dramaturgischen Blättern", die freilich noch dem ersten Viertel des Jahres 1789 angehören. — v. D.: Freiherr von Dalberg.

167. Der Tod des Kaisers: Joseph II. war am 20. Februar 1790 gestorben.

169. D.: Freiherr von Dalberg.

175. Ariadne: Da an das einst berühmte Duodram von Brandes und Benda, das ja auch in Frankfurt gar nicht so schwer aufzutreiben gewesen wäre, wohl kaum zu denken ist, so darf man vermuten, daß sich Louise Schlosser nach der 1791 vollendeten Oper „Ariadne auf Naxos" von der viel genannten blinden Marie Therese Paradies in Wien erkundigt hat, d. h. wohl nach einer Arie oder dgl. aus dem Werk.

178. Oncel Georg: der Dichter Johann Georg Jacobi.

180. Fritz Jacobi: bei ihm in Pempelfort war Goethe noch Anfang Dezember zu Besuch gewesen. — Meine Gründe ...

habe ich dir in einem Brief vorgelegt: Goethe gedenkt dieses Briefes und der daran geknüpften Erwägungen in der „Campagne in Frankreich", 29. Okt. 1792 (Weimarer Ausgabe 33, 150 ff.).

183. Daß es ein böser Wind wäre usw.: Lieblingszitat der Frau Rat aus Sternes „Empfindsamer Reise": 'T is an ill wind, ... which blows nobody any good. Vgl. Brief 190.

184. Schildknappe: Goethes Diener Paul Götze.

185. Bunte Gläßer sollte Gerning für Goethe zu optischen Versuchen besorgen.

190. daß wir an die Toden nicht dencken können: Großmann sammelte seit 1788 noch immer für ein Denkmal, das die Nation Lessing errichten sollte, und hatte schon 1791 mit dem Abdruck aller an ihn gerichteten ablehnenden Briefe seinen Mißerfolg in der Schrift „Lessings Denkmal" kundgegeben. — Die Tramatugischen Blätter: Großmanns Dramaturgische Zeitschrift, Hannover 1793. — Jorick: Vgl. Brief 183.

192. Vom 16. bis 26. Mai war Goethe in Frankfurt und begab sich dann bis vor Mainz, um die Belagerung zu beobachten. — Gevatter Wieland läßt Amanda im „Oberon" 4231 f. sagen:

So laß uns fest an diesem Glauben halten,
Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten!

(vgl. Brief 225.) — Krieg und Kriegsgeschrey: Zitat aus Marcus 13, 7, das der Frau Rat sehr geläufig und von Goethe später in die Spaziergangsszene im „Faust" übernommen ist.

198. das bewußte: die Auflösung des Haushalts der Frau Rat auf dem Großen Hirschgraben. Darüber hatte Goethe mit ihr bei seinem zweiten Frankfurter Aufenthalt, vom 11. bis 19. August 1793, geredet.

199. an seine Behördte: an den Ort, wohin er gehört, seine Adresse.

201. 1. October: im Original 31. September.

202. Der Stockin ihre Tablo (tableaux): die eingerahmten Fächer, die im Brief 204 wieder erwähnt werden.

203. Das kleine Mädelein: Goethes Tochter, geb. 22. Nov. 1793, † 3. Dez.

204. tragen Uniformen: die Schützengesellschaft in Frankfurt hatte sich für den Fall eines Angriffes auf die Stadt um 500 Freiwillige verstärkt.

205. Bendermeister: Küfer.

207. eine unübersehbare Last: Goethe dachte schon damals daran, sich ein Gut zu kaufen; 1797 führte er den Plan aus.

208. den 6ten Februar: Schreibfehler den 6ten Jenner.

209. Eulenspiegel: In den Eulenspiegel-Büchern, die nach Historien rechnen, findet sich als 21. (oder 19.) Historie die Aufzählung dreier Dinge, die der Schalk meidet. Es sind das die gesunde Speise (nämlich aus der Apotheke), der starke Trank (nämlich das Wasser, das Mühlen treiben kann) und das große Glück; letzteres mit der Begründung: „Wenn ein Stein vom Dache fällt, saget man öfters: Wäre ich da gestanden, so hätte mich der Stein tot geschlagen; das war mein Glück. Solch groß Glück wollte er gerne entbehren."

210. Im Anfang des Jahres 1794 tauchte in Joh. Georg Schlosser der Gedanke auf, den er dann 1796 ausführte, nämlich sich mit seiner ganzen Familie vor den Kriegsunruhen nach Holstein zurückzuziehen (A. Nicolovius, J. G. Schlossers Leben, 1844, S. 226 ff.). Damals muß Frau Rat den Brief geschrieben haben, von dem Nicolovius nur die wenigen Zeilen mitteilt, die wir als N. 210 wiedergeben. Auch in Brief 211 spielt sie auf die Absicht Schlossers an.

212. Baal Samen: Kein Kenner jüdischer Überlieferungen hat mir zu sagen vermocht, auf welchem Wege der Frau Rat das phönikische „Baal Samen" (Herr des Himmels) zu

Ohren gekommen sein, ja, wie auch nur ein Talmudist des 18. Jahrhunderts von dieser Formel Kunde gehabt haben könne. Und doch muß es wohl aus der Judengasse nach dem Hirschgraben hinüber gedrungen sein und ohne inhaltliche Beziehungen, nur durch den Klang Anlaß zu dem Wortspiel gegeben haben. Ein Witz wäre nur darin, wenn „Baal Samen“ so viel wie „Scher' dich zum Teufel“ bedeuten könnte; davon ist aber nichts zu erweisen. — Die Versteigerung der Bibliothek des Herrn Rat fand am 18. August 1794 in Frankfurt a. M. statt.

213. Hironimus Knicker: Singspiel von Dittersdorf, Text von Stephanie d. J., für Weimar von Chn. A. Vulpius bearbeitet. — Im Trüben ist gut Fischen: Oper in 3 Aufzügen nach Sartis Fra i due litiganti il terzo gode. — Stets lustig heissa hopsasa: aus dem Lied des Papageno „Der Vogelfänger bin ich ja.“

216. Schlossers Producten: vermutlich die Aufsätze „Über die Apokalypse und ihre Deutung“, „Krisis der Philosophie und Moral“ und „Ein Mythos, nebst seiner Deutung“, die sämtlich 1794 in Ewalds Urania erschienen waren.

217. Schlosser siedelte mit seiner Familie 1794 nach Ansbach über.

222. Sophie B.: Sophie Bethmann, die von dem König auffallend ausgezeichnet wurde.

226. Die wenigen Zeilen bilden die Nachschrift zu einem Briefe Schlossers vom 21. Jan. 1795, den dieser durch die Frau Rat an seinen Schwager sandte.

230. Der jetzige Käufer: der Weinhändler Johann Gerhard Blum. — Die minderjährige Enkelin ist Louise Schlosser, die dann im nächsten Monat Nicolovius heiratete.

231. Das Puppenspiel ist das Puppentheater, mit dem Goethe als Kind gespielt, das der Frau Sophie Bansa geschenkt, dann der Stadtbibliothek übergeben wurde und jetzt ins Goethehaus zurückgewandert ist. — Unser Fammilien

Portrait: die Familie Goethe im Schäferkostüm, jetzt im Goethe-Nationalmuseum in Weimar.

232. Judenkram: beliebter Ausdruck, auch in Goethes Briefen, für alle Schnittwaren, Spitzen, Bänder, Stoffreste, die man beim Juden erhandelt.

236. K.: Frl. von Klettenberg. — Wer ist meine Schwester u. s. w.: Matth. 12, 48 Er antwortete aber, und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?

239. dem lieben kleinen Söhngen: am 1. Nov. 1795 war Goethe ein Sohn geboren worden, der aber am 18. Nov. schon wieder gestorben war.

242. Die alte Gertraudt im Wansbecker Boten: in dem „Brief an Andres", Sämmtliche Werke des Wandsbecker Bothen, Hamburg 1775, I, 23.

243. Iffland gab im Frühling 1796 in Weimar eine Reihe von Gastrollen und wirkte durch sein Spiel entscheidend auf die Weiterentwicklung des dortigen Theaters und Bühnenstils ein.

244. Die Einlage an Freund Rieße war nach Goethes Tagebuch ein Lotterieplan. — Kickelsort: Kickel, frankfurtisch = Küchlein; also ein winzig kleiner Ort.

246. Unser ehemaliges Haus: das Textorsche Haus in der Friedberger Gasse; unmittelbar daneben das Wirtshaus zum Gelben Hirschen.

247. Von den Ereignissen des 2. Dez. 1792 spricht Frau Rat in Brief 179.

249. Gellerts Worte „Schilt nicht den Unbestand der Güter" stehn in der Erzählung „Das Kartenhaus."

255. Bernhard in Offenbach näherte sich dem Konkurs und suchte durch Auflösung der von ihm besoldeten Kapelle (vgl. Brief 289) Ersparnisse zu erzielen. — Die für 1797 geplante italienische Reise Goethes kam nicht zustande, sondern wurde auf eine Reise in die Schweiz eingeschränkt.

257. Cosa van Tutti: Mozarts Così fan tutte, für Weimar bearbeitet von Chn. Aug. Vulpius, unter dem Titel „So sind sie alle, alle". — Sömmerring, S. Th., Über das Organ der Seele.

258. Palmira: Oper von Salieri.

260. Die acte ist die Verzichtleistung der Frau Rat auf ihren Pflichtteil an dem Vermögen ihres Sohnes, für den Fall daß dieser vor ihr sterben sollte. Unterzeichnet ist das Schriftstück (gedruckt in den Schriften der Goethe-Gesellschaft 4, 355 f.) von den Senatoren Hetzler und Stock. — Das Werk, worinnen eine Frau Aja vorkommen soll, ist „Hermann und Dorothea".

263. Vom 3. bis 25. August wohnte Goethe bei der Mutter in Frankfurt, bis zum 9. August auch Christiane und August.

264. Hufelands Makrobiotik (Jena 1796) hatte Christiane auf Goethes Anordnung von Weimar aus an die Frau Rat geschickt.

265. Taschenbücher: zwei Exemplare des in Berlin bei Vieweg erschienenen Taschenbuches für 1798, in dem „Hermann und Dorothea" gedruckt war.

266. Theatermaler: G. Fuentes.

267. Lodoiska: Oper von Cherubini. — Die Strelitzen: Schauspiel von Babo. — in der zweiten Vorstellung: am 24. September 1797.

269. Graf von Donwitz: die 1797 anonym erschienene Erzählung „Graf von Donwitz und seine Mutter". — Schilly: Roman von Karl Nehrlich. Jena 1798. — die zum erstenmal (am 17. Jan. 1798) gegebene Oper: Das unterbrochene Opferfest, Singspiel von Peter von Winter.

271. Agnes von Lilien: Roman von Caroline von Wolzogen, 1796 in Schillers Horen, dann als Buch, Berlin 1798, erschienen. — Julie: Julchen Grünthal, Roman von Friederike Helene Unger. Dritte durchaus veränderte und mit einem zweiten Band vermehrte Ausgabe. Berlin 1798.

Dieser hinzugefügte zweite Band hatte zum Verfasser Johann Ernst Stutz.

271. Adonia: Im 2. Buch Sam. 13,4 sagt Jonadab zu Amnon, dem Sohne Davids: Warum wirst du so mager, du Königssohn, von Tage zu Tage? — Götz von Berlichingen: vgl. Brief 118.

272. Nicht dem Prater, sondern dem Augarten gab Joseph II. die Widmung: „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungs-Ort von ihrem Schätzer". — Hufland: vgl. Brief 264. — Der Schlußsatz des Briefes kann nur bedeuten, daß Frau Rat ihrem Briefe ein Blatt roten Papiers beigefügt hatte, auf das von ihr oder jemand anderm der Titel irgend eines Buches (vgl. Goedekes Grundriß 4², 691) geschrieben war, das eine besonders rühmende Besprechung von „Hermann und Dorothea" enthielt.

274. vor 8 Jahren in der Krönung: vielmehr war es die Krönung Franz' II. (14. Juli 1792), bei der Iffland am 15. Juli als Hofrat Reinhold in seinem Lustspiel „Die Hagestolzen" aufgetreten war. — Ifflands Heirat hatte am 19. Mai 1796 stattgefunden.

275. Sichel: in Dittersdorfs „Doctor und Apotheker".

278. Hanchgen: Frau Johanna Schlosser, geb. Fahlmer.

281. Die gebesserte Eigensinnige: La capricciosa corretta (dem Inhalt nach identisch mit „Der Widerspänstigen Zähmung" von Shakespeare), komische Oper von Martin y Solar, Text von da Ponte. — Die Brüder als Nebenbuhler: I fratelli rivali, Oper von P. von Winter.

284. Sonntagskind: Das neue Sonntagskind, Singspiel in zwei Akten von Wenzel Müller, Text von Perinet. — und daß die Nägel fest stecken: Anspielung auf Jesaja 54,2 und Goethes Frage an das Schicksal, deren Frau Rat im Brief 306 gedenkt.

285. Der Bremische Gesandte: Ratsherr G. Gröning — Rastadt: der Rastatter Gesandtenmord.

287. Die Köngliche Majestät: Friedrich Wilhelm III. von Preußen. — Confirmation: Herders Rede und Katechisation „Confirmation Seiner Hochfürstl. Durchlaucht Carl Friedrich, Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach. Den 20. März 1799". — Die Jäger: von Iffland. — Die Sonnenjungfrau: von Kotzebue.

291. Das Gemählde: Heinrich Meyers Nachbildung der Aldobrandinischen Hochzeit.

293. Janus: eine Zeitschrift, die auch Goethe durch Beiträge unterstützte; der erste Jahrgang (1800) erschien in Weimar, der zweite in Jena.

294. Senior Hufnagel gab eine Zeitschrift „Für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl" heraus, in deren zweitem Band ein Aufsatz über die ethischen Wirkungen von Goethes „Hermann und Dorothea" erschienen war.

298. In Leipzig war Goethe mit den Seinen vom 28. April bis 16. Mai 1800 gewesen. — Schapo: jabots. — Das Journal der Romane erschien 1800—1802 bei Goethes Verleger Unger in Berlin.

301. Pauline: Gräfin Pauline, Roman von Friederike Helene Unger, zuerst im Journal der Romane, dann Berlin 1800.

302. Westhaußen: Frau Rat hat vielleicht Rosenberg oder sonst eine Nebenrolle gemeint.

305. Johanna von Montfaucon: von Kotzebue. — einen geschickten Arzt: den Hofrat Starck aus Jena.

307. Zeichnung der alten und neuen Zeit: ein Kupfer zu Goethes „Paläophron und Neoterpe".

308. Hoffrat Reinhard: vgl. Brief 274.

311. Die Landluft: Goethe war vom 25. März bis 14. April, und vom 22. bis 30. April auf seinem Gut Oberroßla bey Weimar.

312. Währung: die städtische Abgabe beim Verkauf von Grundbesitz.

313. Jeremias 48 (Handschr. 47); 11: Moab ist ... auf seinen Hefen still gelegen, und ist nie aus einem Faß ins andere gegossen ...; darum ist sein Geschmack ihm blieben, und sein Geruch nicht verändert worden. — In der Kayserlichen Reichspostzeitung hatte am 31. Jan. 1801 eine Anzeige von Goethes Genesung gestanden, die in besonders freudigem Ton gehalten war.

315. Zur Cur befand sich Goethe mit August seit dem 15. Juni in Pyrmont. — das Gut: Oberroßla. — In Cassel hielt sich Goethe mit Christiane und August vom 15. bis 20. August auf.

320. Das Kayserliche Present: ein uns unbekanntes Geschenk, das Goethe von Alexander I. von Rußland erhalten hatte. — Das Briefelein ist eine für Frau von Stein bestimmte Abschrift Lenzens aus einem Briefe Klingers (1776), worin dieser der Wohltaten gedenkt, die er von Goethe empfangen (Goethe-Jahrbuch 9, 10 f.). — Das Epigramm: Lustspiel von Kotzebue. — Cain: Frau Rat muß schriftkundige Gewährsmänner gehabt haben, denn noch unsre neuesten Kommentatoren geben die Geberde des trotzigen Brütens bei Kain annähernd ebenso wieder; Kautzsch: warum senkt sich dein Antlitz? Gunkel: warum läßt du dein Antlitz hängen? (Gen. 4, 6).

321. Hippeldanz: in Kotzebues Lustspiel „Das Epigramm".

322. der Erbprinz: Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, der sich damals auf einer Reise nach Paris befand.

323. Zu Steffen sprach u. s. w.: Romanze aus Umlauffs Singspiel „Das Irrlicht".

325. Farrentraps Calender: der bei Varrentrapp und Wenner erscheinende Frankfurter Raths- und Stadt-Calender.

328. den 25ten November: in der Handschrift fälschlich „den 25ten December".

330. getäuschte Hoffnungen: das neugeborne Töchterchen Goethes hatte nur vom 18. bis 21. Dezember 1802 gelebt.

332. Sextus: in Mozarts „Titus". — Stille Wasser sind tief: Lustspiel von Fr. L. Schröder; darin tritt unter dem Namen Therese die Kammerjungfer der Baronin Holmbach, Fräulein von Wiburg, auf. — Die Kleinstädter: von Kotzebue.

335. des Trauerspiels wegen: Goethes „Natürliche Tochter".

338. Die Pfanne in der Fastnacht kommt vor Kräpfelbacken nicht zur Ruhe; und so wird auch Frau Rat geschäftig und in steter Unruhe sein.

341. die zwei Taschenbüchlein auf das Jahr 1804 sind beide bei Cotta in Tübingen erschienen: das eine enthielt die „Natürliche Tochter", das andre, von Goethe und Wieland herausgegeben, viel Goethische Lyrik, besonders gesellige Lieder.

343. Jeremias 17, 9: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?"

344. Hippeldanz: siehe Brief 321.

345. Jurist und Bauer: Lustspiel von Rautenstrauch.

347. Armuth und Edelsinn: Lustspiel von Kotzebue. — Die Aussteuer: Schauspiel von Iffland. — Das große Loos: Lustspiel von Hagemeister. — der Eßigmann: Der Schubkarren des Essigmanns von Mercier. — Gabrecht: in Ifflands Schauspiel „Der Spieler". — Die Donau-Nymphe: Volksmärchen mit Gesang von Karl Friedr. Hensler.

348. und 351. Baal Seemen: vgl. Brief 212.

352. Lesekabinet: die seit 1788 bestehende Lesegesellschaft, um die sich in den letzten Jahren J. J. Riese viele Mühe gegeben hatte.

353. Diesen und die beiden folgenden undatierten Briefe reihe ich an der Grenze des Jahres 1804 ein, weil die beiden ersten einfach an „Herrn Stock" adressiert sind. Nach der Ernennung Stocks zum Schöffen, 1805, versäumt Frau Rat in Briefen an die befreundete Familie nie, dieser Standeserhöhung auch auf der Adresse zu gedenken.

354. „Rößerger“ (wie ich lese) würde scherzhaft heißen: meine Stücklein Vieh, die ich zu eigner Verwendung bereit halten will, also etwa mein Taschen- und Nadelgeld. „Rößerger“ (wie Creizenach, Goethe-Jahrbuch 1, 366 will) würde erklärt werden müssen als Geldmünzen, die wie die Braunschweigischen ein Roß als Prägung haben.

356. der Einzug: der Großfürstin Maria Paulowna.

359. Die Beschreibung von den Feyerlichkeiten stand in dem „Taschenbuch für Weimar aufs Jahr 1805“. — König Hiskia: Jesaja 37, 14 „Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf in das Haus des Herrn, und breitete ihn aus vor dem Herrn“.

360. Sonntagskind: Singspiel von Wenzel Müller.

365. „Die Reise von Stolpe nach Danzig“ ist im Anfang des 19. Jahrhunderts eine stehende Redensart. In Kotzebues Posse „Pagenstreiche“ spricht Herr von Kreuzquer bei jeder Gelegenheit von seiner großen Reise von Stolpe nach Danzig.

367. Ließel: Elisabeth Hoch.

368. Das Lied vom Schnützelputz-Häusel findet sich im 2. Band von „Des Knaben Wunderhorn“ 1808, S. 406; 1846 (Arnims Werke 14), S. 428.

370. dein liebes Andencken: Goethe hatte an Frau Schöff Stock zum 1. Januar 1806 ein Albumblatt gesandt mit einem Vierzeiler, der in der Weimarer Ausgabe 4, 232 gedruckt ist. — unsere neue Geschichte: die Besetzung Frankfurts durch General Augereau (18. Jan. 1806) und die auferlegte ungeheure Kontribution von vier Millionen Franken. — In Wielands „Wintermärchen“ V. 560 f. sagt der Sultan:

> Sorgt immer für den Augenblick,
> Und Gott laßt für die Zukunft sorgen.

371. Die Beyden Todesfälle: am 7. Januar hatte Christiane ihre Schwester Ernestine, am 1. März die Tante

Juliane verloren, die beide mit in Goethes Hause gewohnt hatten. — Götz von Berlichingen: die Bühnenbearbeitung Goethes.

373. Alle Menschen sind Lügner: Psalm 116, 11. — Der Primas: Carl von Dalberg, Erzbischof von Regensburg, zu dessen Gebiet hinfort Frankfurt gehörte.

373. die Printzeßin von Mecklenburg: die Schwester der Königin Luise, Prinzeß Solms, mit der Goethe in Karlsbad zusammengetroffen war.

374. Christiane Vulpius: Als dieser Brief in ihre Hände kam, war sie Frau von Goethe, am 19. Oktober hat Goethes Trauung stattgefunden.

375. Hochbeinige Zeiten: Zeiten der Teuerung.

376. Bein: Wie man in Frankfurter Gegend das Wort „Wein" wie „Woi'" spricht, so hat umgekehrt Frau Rat den Namen „Boie" (dort offenbar „Boi'" gesprochen) in „Bein" transskribiert.

378. Jesus Sirach 30, 23: Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben.

380. Wilhelms Baad: bei Hanau; Christiane war in den letzten März- und ersten April-Tagen in Frankfurt bei der Frau Rat zu Besuch. — Gelobet sei die Krispel usw.: aus dem Lied „Die Vinschgauer wollten wallfahrten gehn". Vgl. Brief 398.

381. Die glückliche Ankunft: am 12. April 1807 war Christiane wieder in Weimar eingetroffen.

382. Der Todesfall: am 10. April 1807 war die Herzogin Anna Amalia gestorben. — Das feierliche Andenken: Goethes Aufsatz „Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia" usw. — Fortunatus: einer der wohlfeilen Jahrmarktsdrucke dieses Buches. Vgl. Brief 383.

383. die kleine Brentano: Bettina.

384. Ein Alvabeth: ein Buch von 25 Druckbogen.

386 und 387. Theoloische Annalen: L. Wachlers Neue Theologische Annalen 1807, Stück 19 (Mai). Ob der Verfasser der Kritik der Frankfurter Prediger Hufnagel ist, steht nicht fest.

388. Inliegenden Brief: offenbar Brief 387.

389. Ließel: Elisabeth Hoch. — Carolingen: Caroline Ulrich, die spätere Frau Riemer.

390. Frau Syndicus: Johanna Schlosser.

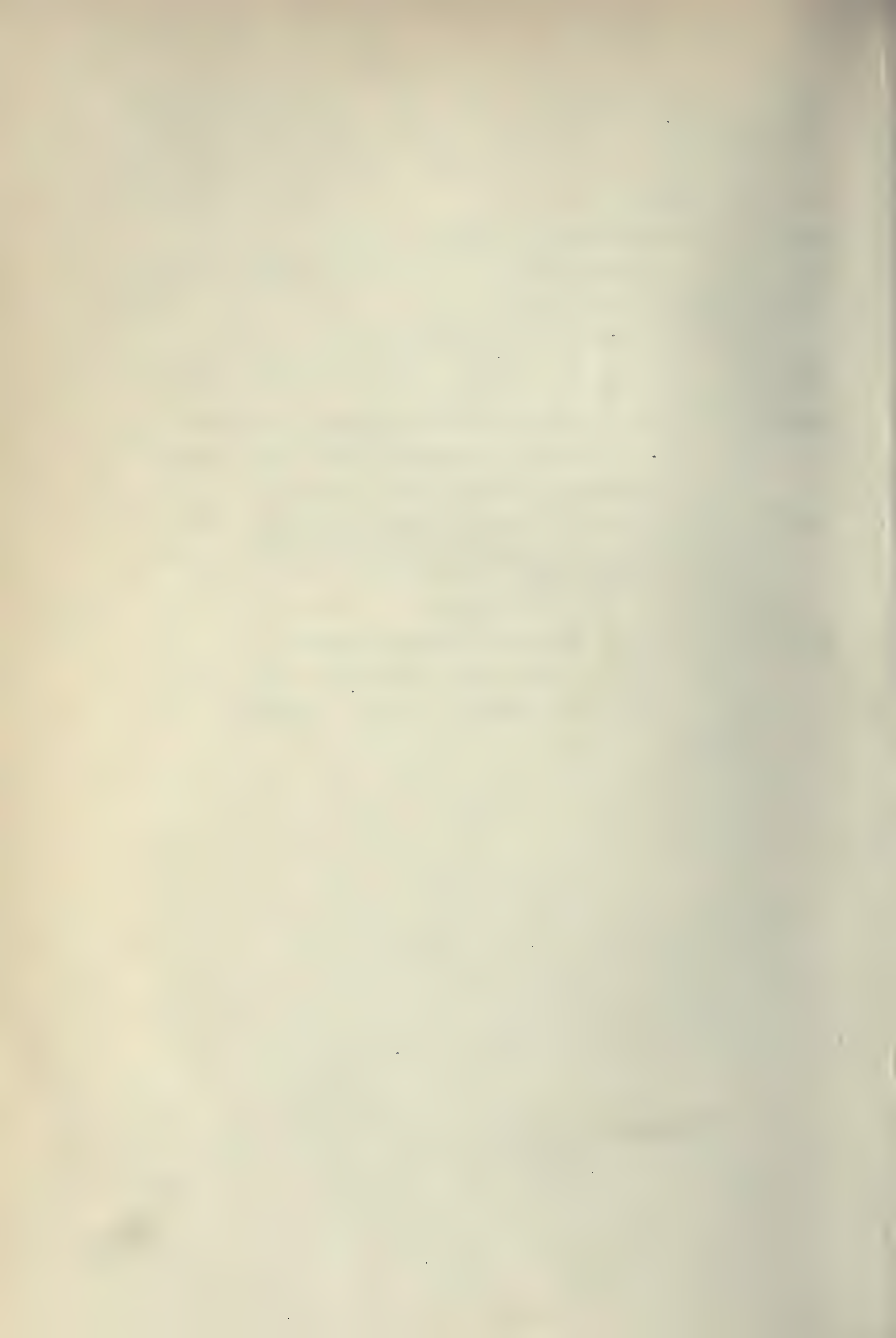
392. der Hund in der Fabel: Triller, der Dieb und der Hund (Neue Fabeln, 1752, S. 216)?

395. den 14ten December: in der Handschrift „November". — Die Legende „Sankt Johannes" konnte Frau Rat aus Herders „Zerstreuten Blättern" 1797 kennen.

398. Im Frühling 1808 begab sich August auf die Universität in Heidelberg und besuchte auf der Reise die Großmutter. Vgl. die folgenden Briefe.

403. Rinaldino: Rinaldo Vulpius.

405. Man pflanzt noch Weinberge: Jerem. 31, 5; vgl. Goethes Brief an Frau von Stein vom 9. Dez. 1777. — Das Epigramm: „Klein ist unter den Fürsten Germaniens . . . ."



Register.

Die Zahlen am Schluß der einzelnen Artikel geben die Nummern der Briefe an.

Aja, der Name der Mutter der vier Heymonskinder. Goethe hat ihn der Frau Rat beigelegt, als sie selbst „vier Söhne" in ihrem Hause hatte, nämlich ihren Hätschelhans, die beiden Grafen Stolberg und den Baron Haugwitz, die gemeinsam im Sommer 1775 ihre Schweizerreise antreten wollten. Bei dieser Gelegenheit brachte Frau Aja auch die Bezeichnung „Tyrannenblut" für die alten Rheinweine ihres Kellers auf (Dichtung und Wahrheit, 18. Buch; Weimarer Ausgabe 29, 90).

Alberti, siehe **Albrecht**.

Albrecht, Heinrich Christoph.

Leben und Tod Karls I. von England (Die Revolution in England). Schleswig 1786. 253.

Albrecht, Legationsrat in Weimar, im Jahre 1781 Reisebegleiter des Prinzen Constantin. 72. 73.

Ammelburg, Johannes Jakob, Kaufmann in Frankfurt a. M. 231.

André, Johann (1741—99), Komponist vieler Singspiele und Lieder, in jungen Tagen mit Goethe befreundet, bis das Jahr 1775 den einen nach Weimar, den andern nach Berlin führte. Seit 1784 war André wieder in seiner Vaterstadt Offenbach ansässig, als angesehener Musikverleger. 245. 250.

Ansbach. 225.

Anton-Wall (d. i. Christian Lebrecht Heyne).

Die beiden Billets (nach Florian). Nachspiel in 1 Aufzug. 149. 159.

Arbauer. 150.

Augsburg. 260.

Babo, Joseph Marius.

Otto von Wittelsbach, Trauerspiel in 5 Aufzügen. 149. 159.

Die Strelitzen, heroisches Schauspiel in 4 Aufzügen. 267.

Inhalt

Gedruckt bei Poeschel & Trepte in Leipzig

